92000 Abonnenten — Nr. 299. 20. Jahrgang. Dortmund, Mittwoch, den 30. Oktober 1907. — Abonnenten 92000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 403 und 404. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 208. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis. 25 Pfg. die 6kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefensee; für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 16 Seiten

Hardens Freisprechung.

(Ausführlichen Bericht über die Verkündigung des Urteils siehe zweite Seite, zweites Blatt.)

Maximilian Harden ist glänzend freigesprochen worden. Der äußerst seltene Fall hat sich ereignet, daß das Gericht zwar mit dem Kläger Zeitungsartikel als beleidigend ansah, aber dennoch den Beklagten freigesprochen hat, weil ihm der Wahrheitsbeweis geglückt sei. Das Schöffengericht hat es verschmäht, die sonst in ähnlich schwierigen Fällen übliche Notbrücke eines schwächlichen Kompromisses zu betreten, indem es den Angeklagten wegen irgend eines formalen Verstoßes zu einer kleinen Geldbuße verurteilte und ihm einen Teil der Kosten auferlegte. Es hat den Mut gehabt, ein grades, offenes Urteil zu fällen, den Beklagten vollständig freizusprechen und dem Privatkläger Grafen Kuno von Moltke die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen. Dem letztern hat es lediglich die kleine Genugtuung gewährt, daß in der Begründung des Urteils, mit einer deutlich erkennbaren Spitze gegen den Anwalt des Beklagten, „ihm ein großer Zug von Wahrscheinlichkeit" ausdrücklich bescheinigt und ihm die Bezeichnung eines Ehrenmannes zuerkannt wird. Im großen und ganzen dürfte dieses Urteil wohl dem allgemeinen Empfinden und den Erwartungen der öffentlichen eMinung entsprechen. Daß Harden nicht nur politische Ziele bei seinem journalistischen Feldzuge verfolgt, sondern auch für das Vaterland vorteilhafte Erfolge damit erzielt hat, darüber dürfte in allen unbefangenen Kreisen kein Zweifel mehr walten. Man hätte es nicht verstanden, wenn er eine solche Wohltat für die Allgemeinheit mit einer Gefängnisstrafe oder selbst mit einer hohen Geldstrafe hätte büßen müssen.

So möchte man gern die Akten schließen und mit einem Uff! der Erleichterung von einem Prozeß Abschied nehmen, der unendlichen Schmutz aufgewühlt und einen Einblick in sittliche Verkommenheit gewisser Schichten gewährt hat, von der man in weiteren Kreisen bis dahin gewiß keine Ahnung gehabt hat. Möchte wünschen, daß der Vorhang endgiltig gefallen sei und daß auf den ersten, nun beendeten Teil dieses ungeheuren Skandal- und Spektakel-Stückes kein zweiter folgen möchte. Leider ist wenig Aussicht vorhanden, daß dieser Wunsch in Erfüllung gehen wird. Wenn wir auch die bereits auftauchende Meldung, daß der Vertreter der Privatklage bereits gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts die Berufung eingelegt habe, für verfrüht halten, so zweifeln wir doch nicht daran, daß der Kläger, der ja tatsächlich der Verurteilte ist, die Frist nicht ablaufen lassen wird, ohne Berufung einzulegen. Mag auch die Strafkammer, die alsdann Umfang und Art der Beweiserhebung zu bestimmen haben wird, einen wesentlich anderen Weg zur Erledigung der Klage einschlagen und alle Versuche, außerhalb des eigentlichen Beweisthemas liegende Vorgänge mit hereinzuziehen, grundsätzlich zurückweisen, so wird auch sie nicht verhindern können, daß noch genug des Schmutzes hervorgekehrt und vor der Oeffentlichkeit ausgebreitet werden wird. Dieser Prozeß kann gar nicht abgewickelt werden, ohne daß gleichzeitig stinkende Miasmen aus einem Sumpf entsetzlicher Unsittlichkeit aufsteigen und die Luft ringsum verpesten. Deshalb muß man diese häßliche Begleiterscheinung mit in den Kauf nehmen und darf sich darüber den Blick für das Gute und Erfreuliche auch dieses fast beispiellosen Skandal- und Schmutzprozesses nicht trüben lassen.

Das Erfreuliche ist darin zu sehen, daß von keiner Seite auch nur der leiseste Versuch gemacht wurde, diesem Prozeß eine von der sogenannten Staatsraison vorgeschriebene Richtung zu geben. Man hat vielmehr der Justiz völlig freie Bahn gelassen. Gewiß ist dies selbstverständlich. Aber manches, was selbstverständlich ist, geschieht doch nicht immer, nicht nur bei uns, sondern mehr noch in andern Ländern, die sich ihrer besonderen Freiheit rühmen. In Frankreich waren einige Blätter gerecht genug, diese Seite des Berliner Prozesses rühmend zu betonen und dabei hervorzuheben, daß im republikanischen Frankreich in keinem ähnlichen Falle schwerlich ebenso verfahren worden wäre. Auch in England hat die Art der Prozeßführung, gegen die sich ja bei uns allerdings schon sehr kritische Stimmen vernehmbar machen, sichtlich imponiert und nicht wenig zu einer verhältnismäßig objektiven Beurteilung der Berliner Vorgänge beigetragen. Deutschland als Rechtsstaat hat dadurch ungweifelhaft an Ansehen in der Welt gewonnen und dessen dürfen wir uns umsomehr freuen, je größer die Einbuße für das deutsche Ansehen nach anderer Richtung ist. Freilich erscheint auch diese Einbuße durch das schnelle und entschlossene Eingreifen des Kaisers, nachdem sein ältester Sohn ihn auf die Artikel der „Zukunft" aufmerksam gemacht hatte, erheblich vermindert. In seinen Vertrauten kann sich auch ein guter Menschenkenner leicht irren. Es gehört aber eine große Charakterstärke dazu, einen solchen Irrtum offen einzugestehen und ohne Besinnen einen dicken Strich zwischen sich und denen, die man lange Jahre eines intimen Umgangs gewürdigt hat, zu ziehen. Unser Kaiser hat auch in diesem Falle solche seltene Charakterstärke bewiesen, und das ist eine weitere erfreuliche Seite dieser widerwärtigen und häßlichen Vorgänge. Es bleibt nur zu hoffen, daß sie niemals in irgendeiner Form sich wiederholen werden.

Von dem Moabiter Gerichtsdrama, das leider nur vorläufig zu Ende ist und aller Wahrscheinlichkeit in absehbarer Zeit eine Fortsetzung finden wird, kann man nicht scheiden, ohne nochmals dem tiefen Mitgefühl mit dem Privatkläger Ausdruck zu geben. Ihm, dem im allerungünstigsten Falle eine „normwidrige Veranlagung" nachgewiesen worden ist, für die man doch, wenn sie nicht in strafwürdiger Weise betätigt, niemand verantwortlich machen kann, ist vor dem Schöffengericht übel mitgespielt worden. Aber wenn es ihm vorläufig auch nicht gelungen ist, irgend eine Genugtuung zu erlangen, so darf Graf Kuno Moltke doch darin einen gewissen Trost finden, daß alle anständig Denkenden mit seinem unverdient herben Schicksal aufrichtiges Mitgefühl empfinden und ihm ihre Sympathien zuwenden. Er hat für die Sünden und Verfehlungen anderer büßen müssen und das ist grausam. Das hätte man einem alten verdienten Soldaten gern erspart gesehen.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Gesandter Rosen über die deutsche Marokkopolitik.

Die Verhandlungen, die im Rabat von den Bevollmächtigten Frankreichs und Spaniens mit dem Sultan Abdul Asis gepflogen werden, haben in deutschen Kreisen vielfach die Frage nahegelegt, ob nicht auch die persönliche Anwesenheit des deutschen Gesandten Rosen in Rabat zu empfehlen sei. Herr Dr. Rosen soll einem italienischen Journalisten gegenüber diese Gedanken einer kritischen Besprechung unterzogen haben, worüber uns ein Privattelegramm folgendes berichtet:

Rom, 29. Oktober. Der deutsche Gesandte Rosen äußert zu dem Berichterstatter der „Tribuna", er sei noch unentschlossen, ob er sich gleich den Bevollmächtigten Frankreichs und Spaniens nach Rabat begeben werde, um dem Sultan den Willen Europas mitzuteilen. Seine Hinreise sei nicht notwendig, denn der Sultan könne nicht zweifeln, daß Deutschland die loyale Anwendung der Algecirasakte anstrebe. Zweifellos sei in Rabat etwas im Anzuge, was Europa überraschen werde. Marokko werde der Diplomatie noch große Verlegenheiten machen, schließlich werde man sie jedoch überwinden. Europa schlage ein sehr langsames Tempo ein, weil es genötigt sei, gleichfalls an der Lösung schwieriger Fragen zu arbeiten. Rosen betonte das Einverständnis mit dem französischen Gesandten Regnault.

Telegraphische Nachrichten aus Mogador besagen, daß die Truppen der beiden Sultane eine abwartende Haltung einnehmen. Man glaube, daß Verhandlungen angeknüpft werden sollen, um einen Kampf zu vermeiden. Das Eintreffen von Verstärkungstruppen in Mogador hat große Aufregung hervorgerufen. — Die Stimmung in Fez ist, wie von dort telegraphiert wird, für Mulen Hafid, der nach dem Ramasan anerkannt werde. Die Ulemas erblicken in der Annahme des Kreuzes der Ehrenlegion durch den Sultan einen Verrat des Islams.

Eine folgenschwere Gasexplosion in Leipzig.

Eine entsetzliche Katastrophe, bei der ein Kind getötet wurde und zahlreiche Personen lebensgefährliche Verletzungen davontrugen, hat sich gestern, Dienstag, im Leipziger Stadtteil Lindenau ereignet.

Ein Spezialdrahtbericht übermittelt uns hierüber folgende Einzelheiten:

Leipzig, 29. Okt. In dem Vororte Lindenau erfolgte heute nachmittag auf dem Grundstück Hebelstraße 15, in dem vor acht Tagen Gasschlosser beschäftigt waren, in der fünften Stunde unter donnerähnlichem Getöse eine Explosion, die sofort die Mauern der zweiten und dritten Etage durchschlug und die Straße vor dem Hause in ein Trümmerfeld verwandelte. Durch den gewaltigen Luftdruck wurde eine in der dritten Etage wohnende Frau namens Bergmann mit ihrem 1½jährigen Kinde auf den Hof geschleudert, während ihre übrigen beiden Kinder, und zwar ein siebenjähriger Sohn und eine fünfjährige Tochter unter den Trümmern zu liegen kamen. Die sofort herbeieilenden Rettungsmannschaften der Feuerwehr fanden die Frau schwerverletzt vor, während das Kind bereits tot war.

Unter den Trümmern wurden hervorgeholt außer den genannten beiden Kindern noch eine Handlungsgehilfenfrau namens Böhm, eine 22jährige Feuerwehrsfrau Hauch, ein 22jähriger Arbeiter namens Kapulla, eine 23jährige Drechslerehefrau namens Glöckner, eine 62jährige Frau Emma Klar. Die Verletzten wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Als Verletzungen wurden Genick- und Schädelbrüche konstatiert. Seitens der Polizei erfolgte die Absperrung der Unglücksstätte und die Staatsanwaltschaft leitete sofort eine Untersuchung ein. Man nimmt an, daß ein Gasrohr undicht gewesen ist und die ausströmenden Gase sich durch unvorsichtiges Hantieren entzündeten. Wäre die Explosion noch zwei Stunden später erfolgt, so hätte das Unglück noch viel größer werden können, denn während der Katastrophe befand sich die Mehrzahl der Bewohner auf Arbeit.

Das Verschwinden der jungen Russin Barbara Lapukin in London

ist nach wie vor in ein mysteriöses Dunkel gehüllt. Alle Bemühungen der Polizeibehörden in London, das vermißte Mädchen zu entdecken, sind bisher erfolglos geblieben und die zahlreichen Meldungen, welche der Behörde aus den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung zugingen, haben sich nicht nur als grundlos erwiesen, sondern sind auch geeignet, die Nachforschungen zu erschweren. Die Frage, ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, ist also, wie aus folgendem uns zugegangenen Privattelegramm hervorgeht, noch gänzlich ungeklärt.

London, 29. Oktober. Die Nachforschungen der Polizei nach dem Verbleib der Barbara Lapukin waren bisher vergeblich.

Ein wichtiger Schritt in der Ausgestaltung des Betriebskrankenkassenwesens

ist gestern Dienstag in Berlin getan worden. Unter dem Vorsitz des Finanzrates Klüpfel-Essen wurde der Verband deutscher Betriebskrankenkassen errichtet, der die Wahrung der gemeinsamen Interessen dieser Kassen bezweckt und ganz Deutschland umfaßt. Als Sitz des Verbandes ist Essen bestimmt.

Ueber die Anregung einer anderen, sehr bedeutsamen Neubildung auf dem Gebiete der Sozialreform von Privatangestellten berichtet uns folgendes Privattelegramm:

Bochum, 29. Okt. Nachdem mit der Ablehnung des Knappschaftsstatuts auch die Reform der Pensionsverhältnisse für die Zechenbeamten gefallen ist, haben sich die Werksbesitzer entschlossen, für die Beamten eine eigene Pensionskasse zu gründen, die ihnen diejenigen Bezüge gewähren soll, die der Statutenentwurf für sie vorsah. Wahrscheinlich wird noch in dieser Woche eine Sitzung der Werksvertretung für bindende Beschlußfassung in dieser Angelegenheit stattfinden.

Wo sind die Schuldigen?

Oberst a. D. Gaedke schreibt im „Berl. Tagebl.":

Berlin, 30. Oktober. **Von einer Eiterbeule, die in Moabit in schonungsloser Weise aufgestochen wurde, geht eine Fäulnis aus, die die Luft in Deutschland vergiftet und weit über des Reiches Grenzen hinaus das Ansehen des deutschen Heeres geschadet hat. Hier angstvoll, dort schadenfroh fragt man sich, ob wirklich eine allgemeine Verderbnis das Offizierkorps ergriffen habe, das noch kürzlich als das erste der Welt dazustehen schien, das so eifersüchtig über seinen guten Ruf wachte? Manche Flut von Schmutz hat sich in jenen vier häßlichen Tagen über uns ergossen. Was haben wir alles hören, worüber nicht erröten müssen. Ist es je erhört gewesen, daß ein preußischer General sich solche Dinge sagen lassen mußte. Eine tiefe Erbitterung grollt in dem Offizierkorps über die beschämenden Vorgänge und man fragt, ob es nötig war, daß es so weit kam. Dem Himmel sei Dank. Bis jetzt ist die Masse unseres Offizierkorps intakt. Bis jetzt haben die Fäulniserreger, die von gewissen Kreisen ausgehen, erst die Oberfläche mit unsauberen Flecken ergriffen. Bis jetzt reagiert aus unbeflecktem Ehrgefühl unser Offizierkorps in Berlin ebenso wie in der Provinz gegen den Schmutz dieses Prozesses und flammt in wilder Erregung auf, daß durch eine Schar verderbter Höflinge sein guter Ruf geschädigt werden konnte.**

Nachdem es einmal zu dieser unseligen Klage gekommen war, war es vielleicht besser, daß die Verhandlung öffentlich geschah, daß nichts mehr verborgen blieb und der Schmutz bis auf den Grund aufgerührt wurde bis zum Erregen körperlichen Ekels. Aber ich wiederhole die Frage: War dieser Prozeß notwendig? Gab es kein Mittel, diesem Prozeß zuvorzukommen, keine Möglichkeit, das Verderben mit fester Hand und in der Wurzel auszurotten, es zu ersticken, ehe es um sich griff und hat man es etwa jetzt schon ausgerottet? Um des Himmels willen, wo habt ihr denn eure Ehrengerichte? Habt ihr nicht unaufhörlich den Parlamenten aller Welt erzählt, daß sie notwendig seien, um unwürdige Mitglieder aus dem Offizierkorps zu entfernen und selbst das letzte Band des bloßen Titels mit ihnen zu zerschneiden? Habt ihr nicht immer gerühmt, daß das Ehrengericht ein untrügliches Mittel sei, die Elite des Offizierkorps rein zu halten? Wo blieb denn hier das Ehrengericht? Hat auch nur einer der so schwer Angegriffenen vor einem Ehrengericht gestanden, obwohl sie alle aktive Offiziere waren? Wo war der Chef des Militärkabinetts?

Herr Graf von Moltke hat vor Gericht ausgesagt, daß die Bezichtigungen Hardens allein ihn gezwungen hätten, die Uniform auszuziehen, weil ein preußischer Offizier unter solchem Verdacht nicht im Dienst bleiben könne. Mit Verlaub, Herr Graf, das ist nicht richtig. Die Bestimmungen dieser Verordnung haben den Zweck, die Pflege der bewährten Ueberlieferungen ritterlichen Sinnes im Offizierstande zu fördern und zu wahren. Wo einen Offizier der Vorwurf trifft, er habe Schaden an seiner Ehre gelitten oder wo er selbst dies befürchtet, ist im geordneten Wege einzuschreiten. So steht es in der Einleitung der Allerhöchsten Verordnung vom 2. Mai 1874 zu lesen und dementsprechend sagt Paragraph 1 über die Ehrengerichte: „Ihre Aufgabe ist es . . . . 2. Die Offiziere von unbegründeten Verdächtigungen ihrer Ehrenhaftigkeit zu reinigen, insofern andere standesgemäße Wege hierzu nicht vorhanden sind." Hier war das Mittel, die angegriffene Ehre zu verteidigen, wenn Herr Harden den Zweikampf verweigerte. Aber ich will Ihnen, Herr Graf, etwas anderes ins Ohr flüstern. Wären Sie nicht Kommandant von Berlin und ein Graf Moltke gewesen, so hätte man Ihnen die Uniform schon allein deshalb ausgezogen, weil Sie nach den ersten Andeutungen in der „Zukunft" im November vergangenen Jahres Herrn Harden nicht forderten. Entsinnen Sie sich, daß Rechtsanwalt Neuhaus ehrengerichtlich bestraft wurde, weil er einen Schlingel, der ihm einen eingeschriebenen Brief schrieb, nicht forderte, sondern vor Gericht verklagte? Entsinnen Sie sich der volltönenden Worte, die damals der Kriegsminister vor versammelten Reichstage sprach? Verlangte er nicht, daß man um der Ehre willen sogar gegen göttliches und menschliches Gebot handeln müsse?

So aber ist das System, wo es gilt, einen einflußlosen armen Schlucker mit der ganzen Schärfe des ehrengerichtlichen Verfahrens zu treffen. Da ist man leichten Herzens bei der Hand, kein Zaudern kennt man, die Standesehre verlangt es so. Wo man unabhängige Offiziere vor der Oeffentlichkeit verdächtigt, die den maßgebenden Offizieren durch ihren Freimut lästig geworden sind, da greift man unbekümmert um Gesetz und Verfassung zu der furchtbaren Waffe des Ehrengerichts, nach der Willkür weniger Personen. Wo es sich aber um die Verfehlungen hochgestellter, dem Hofe nahestehender Offiziere handelt, da existieren keine Ehrengerichte Jetzt laufen die Schuldigen, deren Name vor Gericht an den Pranger gestellt wurde, mit den Offizierstiteln herum. Widernatürliche Unzucht mit Untergebenen, auf die das Gesetz entehrende Strafen setzt, ist scheinbar kein Verbrechen, das die Standesehre unter erschwerenden Umständen verletzt. Das ist der notwendige Fluch eines Systems.

Wie steht es aber in Wirklichkeit mit den monarchischen Gefühlen, mit der loyalen Ehrerbietung dieser Kreise? Im Vertrauen bezeichnen sie den allerhöchsten Kriegsherrn als Liebchen. Was für einen Nebensinn mögen sie diesem Kosenamen erst geben, welche Hintergedanken dabei hegen. Was kann man diesen Leuten nicht alles zutrauen? War denn nun das Laster so eng begrenzt, so im Verborgenen getrieben, so sehr „Privatsache", daß es sich der Kenntnis der verantwortlichen Offiziere entziehen konnte, daß man mit nachsichtigem Stillschweigen darüber schonend, wenn auch verächtlich hinweggleiten durfte? Die Mannschaften, die sich zu dieser Unzucht hergeben wollen, haben ihre Erkennungzeichen, ihre besondere Kleidung. „Ganze Kavallerie-Regimenter sind verseucht", behauptet Herr Harden vor Gericht und einer der Schuldigen hat das sittliche Gefühl derart verloren, daß er ganz entrüstet ausrief: „Was, ich muß fallen und der . . . ."

Die einzigen, die von all den Dingen, die seit

Musikgeschichtliche Vorträge am Konservatorium.

Dortmund, 29. Oktober.

„Salome" von Richard Strauß.

Wie die Direktion des Konservatoriums unlängst mitteilte, finden im Laufe dieses Winters im kleinen Saale des Kölnischen Hofes musikgeschichtlichen Vorträge statt, für welche Herr Dr. Tischer aus Köln, ein bedeutender Fachmann, der im vollen Musikleben der Gegenwart als Herausgeber der „Rheinischen Musik- und Theaterzeitung" steht, gewonnen ist. Der erste dieser Vorträge, die so viel als tunlich, sich dem lokalen Musikleben in Form von Analysen hervorragender Werke u. dergl. angliedern sollen, beschäftigte sich mit „Salome" von R. Strauß, jenem sensationellen Werke der Neuzeit, das, um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen, „jeder gesehen und gehört haben muß", um nicht in den Geruch der Rückständigkeit zu kommen. — Der Vortragende gab in seinem 1½stündigen, sehr fesselnden und durch musikalische Demonstrationen belebten Vortrage trotz der verhältnismäßig knappen Zeit ein recht übersichtliches Bild des Ganzen, eine Einführung in das Werk, das dem spätern Hören sehr von Nutzen ist. Wenn er dabei Fragen prinzipieller Art nur beiläufig erwähnte, nur gelegentlich streifte, so lag das in dem Zwecke des Vortrages, das Verständnis für das demnächst zur Aufführung am hiesigen Stadttheater gelangende Strauß'sche Werk anzubahnen und zu erleichtern.

Nach einigen einleitenden Bemerkungen über die Eigenart der Strauß'schen Musik der „Salome", namentlich ihr Verhältnis zu der Musik des größten Musikdramatikers Wagner — u. a. betonte der Redner, daß die Thematik von Strauß die Prägnanz, die scharfe Profilierung der Wagnerschen Thematik vermissen lasse, vieles basiere mehr auf den Prinzipien der sinfonischen Dichtung, als des Musikdramas u. dgl. — ging Dr. Tischer auf das Werk selbst über. Die Darstellung der szenischen Handlung verflocht er aufs innigste mit der musikalischen Illustration, hob markante Stellen gebührend hervor und lieferte auf diese Weise in anregender sprachlicher Form ein lebensvolles Bild der Salomepartitur. —

Gut für das Verständnis des Nachfolgenden war es, die Hauptthemen und ihre wichtigsten Beziehungen und Verknüpfungen vorab dem Auditorium bekannt zu geben; dadurch gewann das Nachfolgende, bei dem das reiche Detail naturgemäß in den Vordergrund zu rücken war, ein festes und sicheres Rückgrat.

Den Vortrag selbst können wir hier nur in der Hauptsache rekapitulieren. Die Historie von dem Tetrarchen Herodes, seines Weibes und ihrer Tochter ist ja in ihren Hauptzügen jedermann bekannt. Allerdings weicht die dramatische Dichtung von O. Wilde zum Schlusse hin wesentlich von der biblischen Mitteilung ab. Die ethetisch und moralisch abstoßende Szene, wie Salome das abgeschlagene Haupt des Herodes küßt, ist als grausiger Höhepunkt das Produkt dichterischer Phentasie. Dr. Tischer macht darauf aufmerksam, daß Strauß hier unter dem Eindruck des überaus Abstoßenden die „Salome" abweichend von der Wilde'schen Dichtung idealisiert habe, ein Verfahren, welches man — trotz des Widerspruchs verschiedener Aesthetiker — künstlerisch als berechtigt, ja als notwendig bezeichnen müsse.

Immer wieder wies der Vortragende auf die Bedeutung der Haupt- und Nebenmotive, ihre künstlerische Verarbeitung und Verwebung hin, vor allem auf den scharfen Kontrast, der in den Motiven des Herodes, der Herodias und Salome einerseits und der Jochanaan-Motive andererseits sich kundgibt — hier das Edle, Strenge im Charakter des Vorläufers, dort das Sinnliche, Dekadente und Perverse in der Gesinnungsweise des Herodes und seiner Umgebung. Auch der tonmalerischen Seite der Straußschen Musik schenkte Dr. Tischer in seinen Ausführungen eingehendste Würdigung; treffende Beispiele am Klavier, von dem Konservatoriumslehrer W. Edemeyer klar und überzeugend ausgeführt, sorgten für eine kräftige Unterstützung des gesprochenen Wortes. Auch die bei Strauß so überaus charakteristischen Steigerungen in ihrer breiten Anlage und wuchtige nAusführung fanden Erwähnung, vor allem aber die größeren sinfonisch ausgeführten Zwischenspiele des Werkes, wo Strauß der Musik die Aufgabe überträgt, die seelischen Empfindungen der Salome in den Höhepunkten der Gefühlserregung zum Ausdruck zu bringen. Zu diesen gehört auch der „Tanz der sieben Schleier", der in echt orientalischer Färbung und Ausdrucksweise sich aus dem Lock-, Rache- und Jochanaan-Motiv entwickelt. Strauß ist nach Dr. Tischer der moderne Realist, der das Charakteristische da, wo nötig, dem Schönen überordnet, der das Häßliche als auch wirklich häßlich zu schildern sich nicht scheut. Grauenhafte Kakophonien, harmonische Verbindungen beispielsweise der G-dur mit D-moll, As-dur mit A-moll u. w. sind einzelne Beweise dafür.

Als besonders interessant dürften die Bemerkungen en passant gelten über das Heckelphon — ein Instrument zwischen Posaune und Fagott — und die eigentümliche Verwendung der Streichbässe zur Hervorbringung eines ächzenden Tones. Alles dieses sind Einzelheiten, aus der reichen Fülle des Gebotenen herausgegriffen. Zum Schluß mahnte dann der Vortragende die Zuhörer, beim Besuche der „Salome" das Werk zunächst ausschließlich nach künstlerischer Seite zu betrachten, das ethische und moralische Moment vorläufig auszuschalten. Der sehr interessante, instruktive Vortrag fand vor einem zahlreichen und aufmerksamen Auditorium statt und fand viel Beifall.

Fr.

Jahren die Spatzen von den Dächern pfiffen, nichts wissen, sind die unmittelbaren Vorgesetzten, all die, die für die Moral, für den guten Ruf des Heeres in erster Linie verantwortlich sind. Sie sind die wahren Schuldigen. Der Chef des Militärkabinetts ist absolut nichtsahnend, er weiß nichts. Und als er es endlich erfuhr, da schweigt er. Da überläßt er es dem Kronprinzen, dem jungen tapfern Herrn, seinen kaiserlichen Vater zu orientieren. Merkwürdige Unkenntnis! Während sonst die geringste Ueberschreitung in der entferntesten Garnison schneller in Berlin als an ihrem Ursprungsorte bekannt zu sein pflegt. Merkwürdig diese höchst schädigende Unkenntnis des Mannes, dem die Personalien, dem also das Wehe des Offizierkorps und seine Ehre in erster Linie anvertraut sind, der eine Macht hat ohne gleichen, vor dem selbst die kommandierenden Generäle zittern. Und der Kriegsminister verschwindet. Er reist in der entscheidendeff Zeit nach Italien und nimmt keinen Einfluß darauf, daß die Angelegenheit zum Wohle des Heeres, ohne jedes Ansehen der Person, erledigt werde.

So erst nimmt der Skandal Riesengröße an und wirft seine Spritzer auf das Heer, während er durch weise Maßnahmen im Keim erstickt werden kann. Die Entrüstung im Offizierkorps über den Chef des Militärkabinetts, den Grafen Hülsen-Häseler, ist eine allgemeine und tiefgehende. Sie verlangen, daß er von seinem Posten verschwindet, auf den ihn das Vertrauen seines Kaisers und Herrn berufen und dem er sich nicht gewachsen gezeigt hat. Es genügte nicht, auf dem Parkett des Hofes gewandt zu sein und nicht zu straucheln. Ein Chef des Militärkabinetts muß ein starkes Verantwortlichkeitsgefühl, eine tiefgehende Menschenkenntnis, eine unbeugsame Festigkeit besitzen, das er bedarf im Interesse der Sache, im Interesse des Heeres, im Interesse seines kaiserlichen Herrn, dessen Ungnade er fürchtet.

Was nutzen in der Tat die schönsten Kabinettsorders, die nachträglich ergehen, wenn die Männer an der Spitze des Heeres fehlen, die allein diesem nottun? Wo war der Kommandeur des Gardekorps, der General von Kessel? Bedaure sehr, nichts bekannt!" das war die stereotype Auskunft, die er vor Gericht gab. Ein Regimentskommandeur, der bei solcher Gelegenheit eine solche Antwort gäbe, hätte den blauen Brief eher, als er sich den Zylinderhut anschaffen könnte. Und das von Rechts wegen. Und wo war schließlich der Kriegsminister, der Herr von Einem? Hier wo es sich nicht darum handelte, dem Parlamente etwas vor zu erzählen, sondern das Offizierkorps, das Heer vor ernstem Schaden zu bewahren? Gewiß, seine Rolle in persönlichen Angelegenheiten ist leider einflußloser, als dem Heere gut tut. Aber da er einmal der oberste, dem Kaiser wie dem Reichstag verantwortliche Chef der Verwaltung ist, fühlt er nicht selber das Bedürfnis, einzutreten, seinen obersten Kriegsherrn aufzuklären? Wußte auch er nichts von all den Dingen, die alle Welt wußte, die nicht nur in vertrauten Kreisen des Gardekorps geraunt wurden? Die in allen Kneipen Berlins erzählt wurden? Wir wünschen Männer, andere Männer, ganze Männer. Mögen die Personen so rasch als möglich verschwinden, die ihren Aufgaben nicht gewachsen sind und damit die Beförderung des Offizierkorps in der gediegensten Weise beschleunigen, um deren Stockung sie ja gewohntermaßen jammern. Darin liegt das Heil. Sie sind die wahren Schuldigen.

Italienische Preßstimmen zum Prozeß Harden.

Rom, 29. Okt. Die Abendblätter besprechen in langen Artikeln das Urteil im Prozeß Moltke-Harden. „Giornale d'Italia" schreibt: „Nachdem die geschminkten Höflinge nicht nur dem Heere, dem deutschen Volke und dem Prästige der Dynastie, sondern auch der Politik ihres Landes und dem Frieden Europas sehr schlechte Dienste geleistet haben, verdient der mutige Journalist, der in den Schmutz hineingriff, Anerkennung und wenn angängig, eine Bürgerkrone." — „Tribuna" schreibt: „Alle diese Skandale, die sich inmitten eines großen Volkes abgespielt haben, welches unaufhörlich denkt, arbeitet, produziert und allen anderen Nationen Europas als Muster dient, seien der Regierungsform zuzuschreiben, denn eine Regierungsform, die nicht die Freiheit als Grundlage habe, berge den Keim aller Irrtümer in sich."

Die Rechtslage im Harden-Moltke-Prozeß.

Berlin, 30. Okt. Das gestern verkündete Schöffengerichtsurteil ist aller Wahrscheinlichkeit nach nicht das Ende vom Liede, sondern wahrscheinlich erst die erste Strophe. Es verlautet bestimmt, daß der Vertreter der Privatklage Berufung einlegen wird. Auch eine Absicht des Staatsanwalts Isenbiel über einzelne im Prozeß vorgebrachte Tatsachen ein Ermittelungsverfahren einzuleiten, wird in Gerichtskreisen erörtert. Der Staatsanwalt kann aber auch im Moltke-Harden-Prozeß selbst etwas tun, was der ganzen Angelegenheit eine neue Wendung geben würde. Er ist nämlich nach Paragr. 417 der Strafprozeßordnung berechtigt, in jeder Lage der Sache bis zum Eintritt der Rechtskraft des Urteils durch eine ausdrückliche Erklärung die Verfolgung zu übernehmen, das heißt die öffentliche Klage zu erheben.

Das Gesetz fügt noch vorsorglich hinzu: „In der Einlegung eines Rechtsmittels ist die Uebernahme der Verfolgung enthalten." Die Staatsanwaltschaft kann also durch Einlegung der Berufung den Privatklage-Prozeß zum Offizial-Prozeß machen. Unternimmt sie das, so wird nach der Bestimmung der Strafprozeßordnung der bisherige Privatkläger als Nebenkläger zugelassen und dann auch als Zeuge vernommen. Wird dem auch aber auch sei der Staatsanwalt, der die Erhebung der öffentlichen Klage seinerzeit abgelehnt hat, wird seine Ansicht wohl kaum ändern. Die Behörden wollen eben mit der ganzen unerquicklichen Angelegenheit so wenig wie nur immer gesetzlich möglich, zu tun haben.

Die Auslieferung der Prinzessin Pia Monika

ist inzwischen erfolgt.

Ein Privattelegramm aus Mailand meldet uns:

Die kleine Pia Monika wurde gestern dem Rechtsanwalt Matteroni, als dem Vertreter des Königs von Sachsen, ausgeliefert, ohne daß Frau Toselli eine Zusage, die Kinder wiederzusehen, erhalten hat. Lediglich die Appanage wurde ihr in bisheriger Höhe bewilligt.

Mattarole reiste vom Ehepaare Toselli begleitet mit Pia Monika und der Bonne in einem Automobil nach Bologna ab, wo der Abschied stattfinden wird. Von dort wird die Fahrt auf der Eisenbahn bis Dresden fortgesetzt werden.

Ueber die Auslieferung der Prinzessin Pia Monika erfährt der Korrespondent des „Berl. Tagebl." noch folgende Einzelheiten:

Rechtsanwalt Graf Mattarole, der zäh an seinen Instruktionen festhielt, wußte Frau Toselli gefügig zu machen und überall Einigkeit zu erzielen. Noch vor einigen Tagen lehnte es Frau Toselli ab, das Kind herauszugeben. Schließlich hat sie jetzt alles zugegeben

Sogar mit dem Besuch der anderen Kinder wird sie sich jetzt ganz auf die eigenen Entschließungen des Königs verlassen. Ihre Rente beträgt 40 000 Mark in vorauszahlbaren Monatsraten. Das Ehepaar Toselli begibt sich nach der Riviera. Das Kind wurde gestern von dem Grafen Mattarole nach Modena gebracht. Bevor es nach Deutschland kommt, soll es noch einige Zeit in Tirol verbleiben.

Preßstimmen zum Urteil im Harden-Prozeß.

Berliner Tageblatt:

.... Von diesem Prozeß mit seinem fatalen Parfüm- und Stallmistgestank und von dem zärtlichsten der Freunde, der in der ganzen Korona wohl noch der erträglichste war, wandert der Blick immer wieder zu dem interessanten Manne, zu dem Fürsten Philipp Eulenburg. Die anderen waren Werkzeuge, Aufpasser, Kreaturen, arme Genüßlinge — der Liebenberger, der Vertraute des Kaisers, dachte höher und größer. Wie der gestürzte Luzifer sitzt der zerschmetterte Günstling heute in den Gemächern seines Hauses — krank, gelähmt und gewiß ohne jene bestrickende Liebenswürdigkeit, ohne jene graziösen Plauderialente, die ein jeder ihm nachrühmte. Der „Sang an Aegir" dürfte schwerlich noch heiter und klangvoll durch die fürstlichen Salons tönen, und das Gönnerlächeln, das weis zu sagen pflegte: „Kann ich etwas für Sie tun?" ist verblaßt. Der Harfner war immer ein großer Verehrer des Grafen Gobineau — jenes Gobineau, dessen scharfgeschliffene Kunst uns pedantische Ausleger nun auch bald verderben werden. Und er, der sich mitunter vielleicht selber als Renaissancemensch gefühlt haben mag, kann in Gobineaus „Renaissance" das Ende Cesare Borgias lesen: „Da liegt er am Boden! ... Don Cesare! .. Zertreten wie ein Wurm er, der stolzeste der Dämonen!"

„Vossische Ztg.:"

Moltke ist keiner Vergehungen, keiner Schuld überführt worden. Das bezeugt ihm ausdrücklich das Urteil. Aber die Veranlagung! Er hat, meint das Gericht, eine normwidrige Abneigung gegen das weibliche Geschlecht; seine Frau hat sie erkannt; sein zehnjähriger Stiefsohn ebenfalls. Er hat in Briefen an einen Freund sich zärtlicher Anreden bedient; er ist musikalisch, poetisch, wie der Vorsitzende hervorhob. Kurzum, er ist erkennbar homosexuell. Aber er hat sein Ehrenwort gegeben, daß er niemals geschlechtliche Beziehungen zu Männern gehabt habe; er hat einmal über das andere Mal versichert, daß er sich nicht für homosexuell halte, und der Gerichtshof rühmt seinen großen Zug von Wahrhaftigkeit. Also kann sich Graf Moltke höchstens über seine Veranlagung geirrt haben.

Hat ein Mann um dieses Irrtums willen verdient, daß er vier Tage lang vor Gericht furchtbarer Marter ausgesetzt, daß er **bis aufs Hemd ausgekleidet**, daß in aller Oeffentlichkeit die geheimsten Tiefen seines Geschlechtslebens durchwühlt, daß ihm über jedes im Zorn, in der Leidenschaft hingeworfene Wort, über jede unbedachte oder auch törichte Aeußerung vor aller Welt Rechenschaft abgefordert wird? Wir möchten den sehen, der alles aus seinem Leben zu erklären und zu vertreten geneigt und im stande wäre, wenn er sich derselben Prozedur unterwerfen müßte, wie sie vier Tage lang in Moabit an dem früheren Stadtkommandanten vollzogen worden ist. Wäre noch Graf Moltke ein politischer Missetäter gewesen, mit dessen Treiben um jeden Preis ein Ende gemacht werden müßte! Aber was hat der Mann in der Politik begangen? Er selbst erwidert: nichts. Er hat vom Kaiser nie etwas verlangt, ihm nie etwas vorgeschlagen, er ist überhaupt eine ganz unpolitische Natur. So behauptet er. Und der Gerichtshof sagt, Graf Moltke zeige einen großen Zug von Wahrhaftigkeit. Liegt aber gegen den Grafen Moltke politisch nichts vor Belang, persönlich nichts als seine angebliche homosexuelle Veranlagung, nicht etwa eine homosexuelle Verfehlung vor, so ist die Frage berechtigt: hat ein alter General, der im Felde geblutet und vierzig Jahre lang in Ehren seine Pflicht getan hat, dieses grausame Schicksal verdient? Kann ihm, dem harmlosesten der ganzen Gruppe der Angeschuldigten, Mitgefühl verweigert werden?

„Freisinnige Zeitung":

Möge es den zuständigen Stellen bald gelingen nicht nur durch Worte, sondern auch durch Taten die berechtigte Aufregung zu verbannen, die weite Kreise infolge der bei dem Harden-Prozeß zur Sprache gebrachten scheußlichen Tatsachen ergriffen hat! Die Erfüllung dieses Verlangenes scheint uns bei weitem das Wichtigste zu sein, und deshalb beschränken wir uns heute darauf, aus der Zahl der durch den Prozeß aufgeworfenen Kontroversen diesen einen Punkt hervorzuheben.

„Kölnische Zeitung":

Was das Verdienst Hardens angeht, so haben wir uns schon bemüht, anzuerkennen, was anzuerkennen ist. Er hat in seinen Artikeln den äußern Anlaß dazu gegeben, daß der „ungesunde Zustand", der in der Umgebung des Kaisers vorhanden war, aufgehört hat. Mehr nicht. Deshalb war der Nachtausch der Volkshaufen, die Harden als Retter des Vaterlandes auf den Schild erhoben, ein falscher Ton, der, so angenehm er Herrn Harden in den Ohren klingen mag, weder ihm selbst nach der von ihm vertretenen Sache gerecht wird. Wir wollen nicht schon Gesagtes wiederholen. Aber angesichts der ungewöhnlichen Kundgebungen vor dem Gericht zu Moabit kann nicht scharf genug nochmals betont werden, daß Harden nicht einmal den Versuch gemacht hat, der von ihm angeschnittenen Angelegenheit eine politische Erledigung zu geben, wie sie am nächsten lag und wie sie ein Politiker, dem es nicht nur auf journalistische Erfolge, sondern in der Tat auf die politische Gesundung ankommt, die Harden angeblich am Herzen lag, versuchen mußte

Wäre er mit seinem Material vor den Reichskanzler hingetreten und hätte ihn vor die Alternative gestellt, ob er als verantwortlicher Berater der Krone dem Kaiser die Gefahr darlegen und ihm davon Mitteilung machen wolle, daß Harden den Feldzug in der Oeffentlichkeit fortsetzen werde, falls dieser amtliche Schritt keinen Erfolg habe, so wäre, des sind wir überzeugt, der Welt und dem deutschen Volke ein Schauspiel erspart geblieben, von dem am letzten Ende nur Zerrbilder der Wirklichkeit zurückbleiben können. Diesen oder einen ähnlichen Versuch hat Herr Harden, wie gesagt, nicht gemacht, es wird daher der Vorwurf an ihm haften bleiben, daß seine Liebe zur Sensation größer war als seine Liebe zum Vaterlande und zum Volke, das ihm jetzt aus den Giftblüten seines Prozesses Kränze flicht.

Berl. Volksztg.:

Wir haben schon bemerkt: Man möge sich in Deutschland endlich daran gewöhnen, daß man die an sich schon sehr geringe Preßfreiheit nicht immer noch einzuschränken suche durch die Beanspruchung des Strafrichters, so oft es eine Zeitung oder eine Zeitschrift unternimmt, in verborgene Schlupfwinkel hineinzuleuchten, in denen sich wie in der Adlervilla zu Potsdam, das Laster unter der gleißenden Hülle der „Ordnung und Sitte" gesetz- und sittenwidrig breitmacht. Verschiedene der „Sensationsprozesse" der letzten Jahre haben gezeigt, daß in unserem Staatsleben bis in die Höhen der „Gesellschaft" hinauf so vieles faul ist, daß man das Recht der Presse, Eiterbeulen am Staatskörper aufzustechen, mit allen Mitteln einer weisen Regierungskunst fördern sollte, statt es mit den alten **Mitteln peinlicher Hetzgerichtsordnungen** hemmen und unterbinden zu wollen. Der Freispruch, den das Schöffengericht als Volksgericht gefällt hat, ist ein erfreulicher Protest gegen die gerade in Preußen so zahlreich wie nirgends auftauchenden Versuche, der Presse die Aufdeckung arger Mißstände im Staatsleben zu verleiden.

Nationalzeitung:

Was in aller Welt hat mit der Affäre Moltke-Harden das Treiben einer Reihe hochstehender Offiziere in einer Potsdamer Villa zu tun? Was selbst die Details aus dem Eheleben des Klägers? Seltsam und nicht ohne lockenden Reiz mischen sich in Hardens großer Rede die Gegensätze: **Schein und Sein, Ehrgeiz und Katonismus**, gehässige Brutalität und feminines Beifallsbedürfnis. Harden ist vielleicht der „erarbeitete" Mensch, der heute lebt. Aber unter dem schwarzen Rock des berühmten Politikers, der er heute sein möchte, grinst ein paarmal das zerrissene Kleid des kleinen Schauspielers hervor, der er einst war. Diesem Manne, der sich in eiserner Disziplin erzogen hat, fehlt dann, in diesen kritischen Momenten, der letzte, unerlernbare Takt, die wahre Vornehmheit des Herzens. ... **„Ich hab's gewagt!"** das ist sein erster, großer, pathetischer Ruf. Und Herr Harden, als er mit sonorer, voller Stimme in diese Worte ausbricht, schlägt sich auf die Brust, daß es dröhnt ... Als Harden in persönlicher Zuspitzung, seine zweistündige Rede schließt, ertönt Beifall und Zischen. Da verliert er die Sicherheit, eine Sekunde lang: „Mögen Sie zischen, das ist **mir piepe!**"

Rh. W. Ztg.:

Die Hoffnung, daß ein Richterkollegium in der Berufungsinstanz zu einer anderen Würdigung des Tatbestandes gelangt, ist gering. Mag **v. Moltke noch einige Pfeiler im Köcher haben, so stehen auch in Hardens Reserve noch eine Reihe wichtiger Zeugen, die infolge des Abbruchs der Beweisaufnahme nicht mehr zu Worte kamen.** Der Versuch der Klägerpartei, sich mit Händen und Füßen gegen die Vernehmung der geschiedenen Gattin Moltkes zu wehren, indem man ihre Zurechnungsfähigkeit in Frage zu ziehen suchte, ist dank dem festen Auftreten des Verhandlungsführers abgeschlagen worden.

Und hier halten wir es für geboten, ein Wort für diesen jungen Richter einzulegen, dem von einer ganzen Reihe von Zeitungen vorgeworfen wurde, er habe sich die Zügel der Verhandlung von den Parteien entreißen lassen. Er hat im Gegenteil mit anerkennenswerter Festigkeit bis zum äußersten auf dem Erscheinen des Fürsten Eulenburg als Zeugen bestanden, er hat durch die Vernehmung der Frau v. Elbe erst die richtige Aufklärung der Sachlage ermöglicht, er hat die unentbehrliche Oeffentlichkeit der Beweisaufnahme ohne Prüderie durchgeführt.

Kundgebungen gegen Harden.

Berlin, 29. Oktober.

Eine große Kundgebung gegen Harden sollte nach einigen Andeutungen von gewissen Kreisen zum heutigen Vormittag geplant gewesen sein. Viel ist aber daraus nicht geworden. Als kurz vor elf Uhr das Urteil gesprochen war, das Harden freisprach und den Grafen Kuno von Moltke mit seiner Privatklage kostenpflichtig abwies, hatten sich an dem Gerichtsgebäude beim Löwendenkmal an der Ecke der Rathenowerstraße und Alt-Moabit **etwa 1000 Menschen angesammelt**, darunter Frauen und Mädchen und nicht wenige jener Männer, die zu gewissen Zeiten den Tiergarten und andere Oertlichkeiten unsicher machen. 150 Schutzmänner zu Fuß und 10 berittene unter dem Oberbefehl des Polizeimajors Klein hielten die Menge in Schach. Zehn Minuten vor elf Uhr verließ Harden das Gerichtsgebäude durch den Hauptausgang. Er lüftete auf der Treppe vor der Menge den Hut, und sie quittierte für diese „Aufmerksamkeit" mit lebhaften Hoch- und Hurrarufen. Das Publikum versuchte vergeblich, die Schutzmannskette zu durchbrechen, um nach der Treppe zu gelangen.

Vier berittene und einige andere Schutzmänner bahnten nun dem Freigesprochenen den Weg zur Weinwirtschaft von Peter Becker an Alt-Moabit 127, vor der dann zehn Schutzmänner eine engere Kette zogen. In die Hochrufe, die noch eine Weile anhielten, mischte sich das Pfeifen und Zischen der Männer aus dem Tiergarten.

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

Quittung.

Hiermit bescheinige ich, daß ich aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des „General-Anzeiger" für den tödlichen Unfall meines Mannes den Betrag von

300 Mark

in Worten: Dreihundert Mark, erhalten habe.

Dortmund, den 26. Oktober 1907

Witwe Wilhelm Tuschhoff, Münsterstr. 188.

Der **General-Anzeiger** zahlt nicht nur seinen Abonnenten **tödliche Unfälle** aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, **sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte oder zu Hause passiert sind;** ausgenommen sind nur laut unseren Statuten grobes Selbstverschulden, Selbstmord, Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlag-, Krampf- und epileptische Anfälle, innere Erkrankungen oder dergl.

Unter denselben Bedingungen ist auch jeder Abonnent des „Volksgartens" mit 300 Mark versichert.

Kaiser Wilhelm und Präsident Loubet.

Paris, 29. Oktober. Der der Regierung nahestehende „Petit Parisien" gibt über den im Prozeß Harden erwähnten Plan einer Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Präsidenten Loubet folgende, wie das Blatt erklärt, aus zuständigster Quelle geschöpfte Lesart. Als im Jahre 1904 der Präsident der Republik Emil Loubet, während Delcassé Minister war, dem König von Italien seinen Besuch abzustatten sich anschickte, erklärte Herr Loubet dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin, daß, wenn eine Begegnung zwischen der kaiserlichen Jacht „Hohenzollern" und dem französischen Geschwader in den italienischen Gewässern erfolgen sollte, er nichts tun würde, um sie zu vermeiden.

Im Gegenteil stehe dem nichts im Wege, daß die Begegnung stattfände, und der Präsident willigte selbst darin ein, zuerst sich gegebenenfalls an Bord der Hohenzollern zu begeben, trotz seines Alters, indem er auf diese Weise die Anregung zu einem Schritt der Höflichkeit nahm. Fürst Radolin übermittelte diese Worte nach Berlin, wo sie gut aufgenommen wurden, und man glaubte, daß die vorgesehene Begegnung auf der Höhe von Neapel erfolgen würde, da Kaiser Wilhelm 2. seine Jacht wieder in Sizilien bestieg, wo sie sich auf dem Wege nach Genua befand. Die Begegnung blieb aber bekanntlich im Felde der Möglichkeiten und verwirklichte sich nicht. Wenn sie beseitigt wurde, so fällt die Verantwortung dafür ganz und gar Wilhelm 2. zu.

Als er erfuhr, daß warme Trinksprüche auf die französische-italienische Freundschaft in Neapel zwischen König Viktor Emanuel und dem Präsidenten Loubet ausgetauscht waren, reiste er direkt nach Deutschland ab und kam eines schönen Tages in Karlsruhe an, wo er seine berühmte Rede über das trocken gehaltene Pulver hielt. Die „Köln. Ztg." bemerkt dazu: Das Interessante an dieser Darstellung wird sein, die Wirkung zu beobachten, welche die Behauptung, ein Präsident der französischen Republik habe zu einer Begegnung mit dem Deutschen Kaiser den ersten Schritt tun wollen, in Frankreich hervorgerufen wird. Im übrigen kündigt das gnannte Blatt an, der Botschaftsrat mit dem Range eines Gesandten Lecomte werde nicht nach Berlin zurückkehren, sondern binnen kurzem einen seinem Rang entsprechenden Posten erhalten.

Eisenbahnunfall des spanischen Königpaars.

Paris, 29. Oktober. Wie aus Cherbourg telegraphiert wird, entgleiste der Zug, in dem sich das spanische Königspaar befand, in dem Augenblick, da er auf die strategische Route übergehen sollte. Auf dem Gleise wurde ein Diener der Westbahngesellschaft schwer verletzt aufgefunden. Der König und die Königin blieben unverletzt, waren aber sehr erregt.

Im übrigen war der Unfall so harmloser Art, daß der Schlaf des kleinen Prinzen ungestört blieb. Eine böse Absicht von irgendwelcher Seite hat die Untersuchung nicht nachgewiesen. Der Zug traf in Cherbourg mit großer Verspätung ein.

Die Abfahrt des spanischen Königspaares in Paris hatte sich in den üblichen Formen vollzogen. Auf dem Bahnhofe waren der Präsident Fallieres der Ministerpräsident Clemenceau, der Minister des Aeußeren Pichon sowie der spanische Botschafter anwesend.

Vermischtes.

Berlin, 28. Okt. (Vor dem Kriegsgericht) der ersten Gardedivision hatten sich heute wegen Vergehens gegen Paragr. 175 R.-St.-G. der Unteroffizier Gentschow von der 2. Kompagnie des 4. Garderegiments zu Fuß und ein Grenadier von der 3. Kompagnie des gleichen Regiments zu verantworten. Der Haupttäter war der Unteroffizier, der sich wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt in mehreren Fällen in Verbindung mit widernatürlicher Unzucht gegen Untergebene zu verantworten hatte. Der angeklagte Grenadier war eines der Opfer des Vorgesetzten. Auf der Stube hatte Gentschow seine Missetaten ausgeführt. Durch einen anderen Unteroffizier, dem die Sache mitgeteilt worden war, kam alles zur Kenntnis der Behörde. Bei der heutigen Verhandlung, der der neue Stadtkommandant von Berlin, Generalmajor von Böhn beiwohnte, wurde auf Antrag des Vertreters der Anklage die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Nach längerer Verhandlung verurteilte das Gericht den Unteroffizier zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten, außerdem erkannte es auf Degradation. Der Grenadier kam mit einem Tag Gefängnis davon. Auch die Verkündung der Urteilsgründe fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Salzburg, 28. Oktbr. (Vom Sterbelager des Großherzogs von Toskana.) Der Großherzog von Toskana liegt im Sterben und wurde bereits mit den Sterbesakramenten versehen. Am späten Abend traf seine Tochter, Frau Toselli mit ihrem Gatten in Salzburg ein. Auch Erzherzog Heinrich Ferdinand von Toskana wird heute abend erwartet. Die Gerüchte, daß Erzherzog Heinrich Ferdinand von Toskana dem Beispiel seines Bruders Leopold Wölfling folgen und auf seine Würde verzichten wolle, um sich als Maler in München niederzulassen, sind völlig unwahr. Der Erzherzog ist leidend und hat (als Offizier) um eine Verlängerung seines Urlaubes nachgesucht.

Westfalen und Rheinland.

Unna, 29. Oktober. (Als Vertreter der Stadt Unna) im Kreistage des Landkreises Hamm wurden die Herren Bürgermeister Koch und Kommerzienrat Generaldirektor Effert wieder- und Herr Rechtsanwalt Eylardi neugewählt.

Bochum, 28. Okt. (Altkatholisches.) Die Pfarrerwahl am 27. d. Mts. in der Pauluskirche fand unter reger Beteiligung (62 Prozent) statt. Einstimmig wurde der bisherige Pfarrverweser Paul Engel gewählt. Derselbe gründete in einem Familienabend mit 18 Herren einen Bürgerverein.

Elberfeld, 28. Oktober. (Wie die Polizei manchmal mißbraucht wird), zeigte eine Verhandlung gegen den Kaufmann Albert C. Colsmann von Velbert wegen öffentlicher Beleidigung vor der hiesigen Strafkammer. C. war zur Last gelegt, den Polizeikommissar Oelsner in Velbert einen Betrüger genannt und zur Bekräftigung behauptet zu haben, er könne dies jederzeit beweisen. Anknüpfend daran hatte er den genannten Beamten „Lump" und „Bommel" genannt. Wegen Beleidigung unter Anklage gestellt, suchte er vor Gericht nachzuweisen, daß er sich in gutem Glauben befunden habe. Tatsächlich sei in Velbert das Gerücht verbreitet gewesen, der Polizeikommissar habe Lose für eine Mettmanner landwirtschaftliche Ausstellung in verschiedenen Fällen an Bürger Velberts durch ihm unterstellte Polizeibeamte verkaufen lassen, trotzdem die Ziehung der Lotterie bereits vorüber und die Gewinnliste erschienen war. In dieser Beziehung wurde in der Verhandlung folgendes festgestellt. Bereits im Oktober 1906 hatte die hiesige „Freie Presse" einen „Ein eigenartiges Polizeistückchen" überschriebenen Artikel gebracht, in dem der Velberter Polizeibehörde derselbe Vorwurf gemacht worden war; ein gegen den Redakteur des Blattes eingeleitetes Strafverfahren wurde aber bald wieder eingestellt, denn im Laufe des Ermittelungsverfahrens zogen die Beamten auf Veranlassung des Regierungspräsidenten den von ihnen gestellten Strafantrag zurück. Festgestellt wurde ferner durch die Aussagen der Polizeibeamten folgender Sachverhalt. Das Ausstellungskomitee hatte 200 Lose an den Bürgermeister von Velbert geschickt mit dem Ersuchen, sie durch die Polizeibeamten an das Publikum abzusetzen. Der Bürgermeister hatte die Lose auf dem Dienstwege dem Polizeikommissar Oelsner übergeben, dieser war aber wohl der Meinung gewesen, daß der Vertrieb der Lose nicht Sache der Polizeibeamten sei und hatte sie dem Hotelier Stüttgen, der mit dem Ausstellungskomitee in Verbindung stand, zum Vertriebe übergeben. Bei Stüttgen wurden die Lose aber vergessen, und als das Ausstellungskomitee von der Polizeiverwaltung zu Velbert eines Tages den Erlös für die Lose einforderte, war guter Rat teuer, denn inzwischen, am 2. Oktober, hatte die Ziehung bereits stattgefunden. Nunmehr ließ der Kommissar die Lose durch die ihm unterstellten Polizeibeamten verkaufen, er schärfte den Leuten aber ein, daß sie die Kauflustigen ausdrücklich darauf aufmerksam machen müßten, daß die Ziehung bereits stattgefunden habe, daß jedoch die Gewinnlisten noch nicht bekannt seien, und daß es sich somit um ein ganz reelles Geschäft handele. Tatsächlich waren die Gewinnlisten aber schon in Solingen herausgegeben, in Mettmann aber in wenig verbreiteten Zeitungen erschienen, jedoch war dies dem Kommissar unbekannt geblieben. Nach den Bekundungen mehrerer Zeugen unterließen es die Beamten aber in einzelnen Fällen, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß die Ziehung schon vorüber war. So wurde insbesondere auch der Frau des Angeklagten noch am 8. Oktober ein Los verkauft, ohne daß sie auf diesen Umstand hingewiesen worden wäre. Sie behauptete sogar, der eBamte habe ihr gesagt, die Ziehung sei um acht Tage verschoben worden und die Liste komme erst in acht Tagen heraus. Bei dieser Sachlage konnte dem Polizeikommissar der Vorwurf des Betruges nicht gemacht werden, es hätte sich höchstens darum handeln können, ob er dem Ausstellungskomitee gegenüber zivilrechtlich für den Ausfall haftbar war. Infolgedessen und mit Rücksicht auf die Schärfe der Beleidigungen beantragte der Staatsanwalt 3 Monate Gefängnis, dabei in Betracht ziehend, daß der Angeklagte schon viermal wegen Beleidigung vorbestraft ist, zuletzt ziemlich erheblich. Die Strafkammer erkannte nur auf eine Geldstrafe, bemaß diese jedoch auf 600 Mark.

Dortmund, 30. Oktober.

Erhöhung des Reichsbankdiskonts. Die Reichsbank hat den Diskont wie Lombardzinsfuß um ein volles Prozent erhöht, jenen auf 6½, diesen auf 7½ Prozent.

Die Angestellten der Straßenbahn hatten vorgestern abend wieder eine Versammlung, die von dem christlich-sozialen Gewerkschaftskartell einberufen war. Der Sekretär des christlich-sozialen Hilfs- und Transportarbeiter-Verbandes, Eickmann aus Düsseldorf, bemerkte in seinem Referat, in Zukunft würde er nicht mehr gestatten, daß die Straßenbahnkontrolleure an der Versammlung teilnehmen. Der schlechte Besuch — es waren etwa 20 bis 25 Personen anwesend — sei darauf zurückzuführen, daß auf die Straßenbahner von gewisser Seite eingewirkt worden sei. Der folgende Redner, Petri, riet seinen Kameraden, sich direkt an die Stadtverordneten zu wenden, dann würden sie auch ohne ihn Direktor ihre Wünsche erfüllt sehen. Wenn das nicht geschehe, dann möge man sich nicht wundern, wenn die Angestellten über kurz oder lang in das sozialdemokratische Lager übergingen. Nach kurzer Debatte, in welcher ein Kontrolleur gegen die Redner auftrat, wurde die Versammlung geschlossen.

(Weitere lokale und provinzielle Nachrichten siehe 2. Blatt).

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 29. Okt. (Börse.) Das Tagesereignis bildeten die erfolgte Diskonterhöhung der Reichsbank von 5½ auf 6½ Prozent und die entsprechende Heraufsetzung des Lombardzinsfußes. Diese Maßregel, spukte gestern an unserer Börse und gegen Schluß des eVrkehrs wurden daraufhin auch von seiten der Tagesspekulation Verkäufe vorgenommen. Denn das weitere empfindliche Anziehen der fremden Wechselkurse, das sich gestern vollzogen hatte, und die nur als eine Frage einer kurzen Zeit betrachtete Diskonterhöhung des englischen Zentralinstituts ließen kaum mehr einen Zweifel darüber, daß die Reichsbank mit ihrem angespannten Status das Präveniere spielen werde. Auch die kräftige Erholungsbewegung am Kupfermarkt ist geeignet, dem internationalen Markt eine Stütze zu bieten, und was speziell die Berliner Börse anbetrifft, so erscheint die jetzt mit Bestimmtheit zu erwartende Verabschiedung der Börsengesetzreform gleichfalls geeignet, die Geschäftswelt zu ermutigen. Vorläufig allerdings vermögen die freundlicheren Gesichtspunkte noch nicht erkennbar zur Geltung zu gelangen. London sandte heute schwache Kurse und an unserem Markt verstimmte u. a. einigermaßen der weitere Rückgang der deutschen Anleihen, eine Bewegung, die die direkte Folge der weiteren Geldverteuerung darstellt. Am Montanmarkt gaben bei stillem Geschäft Laura und Phönix ½ Prozent, Deutsch Luxemburger und Rheinstahl ¾ Prozent nach. Das übrige war verändert.

Theater, Konzerte, Vereine 2c.

Im **Bier- und Wein-Restaurant „Zum Blücher"**, Münsterstraße 77, findet heute Abend 8½ Uhr großes Konzert der Merkert'schen Kapelle statt. Herr Merkert wird bekannte und beliebte Opernmelodien zum Vortrage bringen.

Einf. prov. Mädchen sucht Stell. in größ. Wirtschaftsbetrieb. Offerten unter S. 2575 an die Geschst. (

Ein anst. properes **Mädchen** v. Ostpr. f. St. z. 1. Nov. in bess. H. Erf. in Küche und Hausarb. Zu erfragen Alsenstraße 41, 1. E.

Einf. ev. Fräulein sucht Stelle als **Haushälterin** od. als Stütze der Hausfrau. Off. u. H. B. 7375 a. d. G. (

Kj. Wwe., 21 J., sucht St. als **Haushält.** b. alt. Herrn od. wo die Frau fehlt. Schr. Off. u. G. 2565 an die G. (

Proveres Mädchen sucht Nachmittagsstelle, wo selbst es auch schlaf. kann. Näh. Humboldtstr. 13, bei Hering. (81467

Prov. Frau f. abends Laden od. Bureau zu rein. Off. u. A. 2537 a. d. Geschst. (

Prov. Frau f. Nachmitt.-St. Oesterholzstr. 34, 2. Etg. (

Frau sucht Bureau oder Kontor zu putzen. Ostenhellweg 58, 2. Tr.

Frau f. St. z. **Rein. v. Kont. o. Lad.** Schützenstr. 49, 1. E.

Suche zum 1. Novbr. eine

Stelle

gleich, welch. Art, 30 J. alt, Off. u. T. 2576 an die G. (

Restaurations- u. herrschaftl. Köchin, einf. Kinderfrauleins, Haushalterin, Ackerknechte suchen Stellen (81502

Wwe. Elise Sievers,
Stellenvermittlerin Weberst. 18.
Telefon 2146.

Zwei junge Mädchen, 17 u. 19 Jahr., Ostpr., in bess. Haushalt durchaus erf., such. sof. Stell. bei Privat-Herrschaft. Näheres durch Frau **Falk, Horstmar** b. Münnen, Preußen 2, Nr. 16a. (

Mehrere Mädchen suchen sind können auch Stell. für hier und auswärts erhalten. Frau **Auguste Kueni,** 1. Kampstraße 31.

Privatmädch. u. Kinderfrl. suchen Stell. d. **Peter Nöth,** Stellenvermittler, Gnadenort 12, Fernspr. 2798.

2 Servier- o. Buffet-Fräul., 4 Mädch. f. Hotel u. Restaurant suchen sof. Stellung. Frau Auguste Pfeiffer, Stellenvermittler, 81534) 1. Kampstraße 14.

Vermietungen

August Mulker, Dortmund, bes. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge bes. bill. u. sachgem. **Rob. Gilsohann,** Bremerstr. 6.

Ladenlokal

mit **Wohnung** (Eckhaus), zu Kolonialwaren oder ähnl. Geschäft geeignet, auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Beurhausstraße 53.

Eckladenlokal

mit Wohnung zu vermieten. **Franz Hodes,** Münsterstraße 183.

Zwei Ladenlokale

in Schwerte, je mit hinter. Zimmer, Bäckerei und Stallung, in guter Lage sofort zu vermieten. Näh. durch **Karl Horn,** Architekt, **Wandhofen** bei Schwerte. (

Ladenlokal m. Wohn., a. pass. f. Handwerk., u. mehr. Wohn., 3 u. 2 Z., sof. zu verm. Näheres **Wambel,** Hellweg 39. (

Laden, Nordmarkt, pass. für Barbiergesch., zu verm. Lortzingstraße 4.

Parterre od. 1. Etage, 5 Zim., elektr. Kronleuchter, Badeeinricht., 1 Mans. und sonst. Zubehör z. 1. Jan. zu vm. Rodenbacherst. 26, 1. E.

Fr. herrsch. **1. Etage,** schönste L., 5 ar. R., Bad, Ver., el. L., K.-Gas u. Zub. i. b. z. v. Predigerstr. 8, v., am Hain.

4 Zimmer

nebst 1 Mans. u. 1 Dachz., sowie Zubehör p. sof. od. sp. zu verm. Näh. Nordst. 50, p.

Wohnungen von 4 u. 5 Zimm. u. **Ladenlokal m. 3 Zim.** sof. oder 1. Jan. zu vermieten. Näheres Hohestraße 117. (

Wohnung, 4 Zimmer, abgeschl., 1. E., m. Speisek. u. Zubeh. z. sof. o. spät. zu vm. Brackelerstr. 1, am Borsigplatz. (

Sch. abgeschl. Etage von 4 Räumen u. Mans. in bess. Hause an kinderl. Fam. auf sof. od. später zu verm. Hafenstraße 10, 1. E.

Per sofort
1 Wohnung, 4 Zimmer, zu verm. Königswall 55, I. (

Wohnung,
4 Zimm., 1. Nov. zu verm. Näheres Hohestraße 22.

Abgeschl. Wohnung

3 große helle Zimmer und ar. ger. Korridor nebst Vorratsraum per 1. Jan. an kl. ruh. Familie zu verm. Bescheid Rosenstr. 4, im Laden, gegenüber der Liebfrauenkirche. 37781

Abgeschl. Wohnungen

von 3 u. 4 Zimm. nebst Zubehör Münsterstr. 218 zu verm. Näh. Oesterholzstr. 60.

Sofort zu vermieten
3 Zimmer der 1. Etg. an kl. Familie. Zu erfr. **Zimmerstraße 5,** Torweg-Eingang, A. Hannemann.

3 Zimmer

nebst 1 Dachz. u. Zubehör sof. od. spät. zu verm. Näh. Nordstraße 50, p.

3 sch. Zim. 1. Jan. zu vm. Missundestr. 47, 1. E.

3 abg. u. 2 P.-Z. sof. od. sp. zu vermiet. Steigerstr. 31.

3 Zimmer, 1. E., 1. Jan. zu verm. Heroldstraße 58. (

Mehrere Etagen abgeschl., je 3 Zim. m. Zubeh. Elektr. und Heizgas sof. zu verm. Stauffenstraße 68.

3 Zimmer z. 1. Dez. zu vermieten. Düppelstraße 39. (

In einem ruh. Hause ist in der 1. Etage **eine schöne Wohnung von 3 Z.** an klein. Fam. zum 1. Jan. zu verm. Adlerstraße 50, part.

Huckarde.
Eine Wohn., 3 Zim., z. 1. Dez. od. spät. zu vermieten. Roonstraße 51.

Per sofort drei schöne **Zimmer** zu vermieten. (39694 S. Herzfeld, Münsterstr. 64.

Dortmund-Cörne

In Einfamilienhause ist e. **Wohn.** v. 3 Zim. auf sof. od. spät. zu verm. Näheres Liboristraße 21.

Abgeschlossene Wohnungen
2, 3 u. 4 Zim., 1. Nov. u. 1. Jan. zu verm. Näheres Brunnenstr. 30, part.

Schöne Wohnungen, 2 u. 3 Zim., abgeschl. zu verm. Clausthalerstr. 41, p.

2 Wohnung., 2 u. 3 Zim., sof. od. 1. Nov. zu verm. Steinstraße 38.

2- und 3-Zimmer-Wohnungen sofort oder später zu vermieten. Näheres Brüsselerstraße 4.

2 Zimmer zu vm. Düppelstr. 29, zu erfr. 1. Etage. (

2 Zim. z. 1. Nov. zu vm. Papengarten 56.

2 schöne Zimmer zu vermiet. 81517) Wambelerstr. 7.

1 Wohnung v. 2 Zimm. an ruh. Leute zu vermieten. Hohestr. 129, 2. Etg.

2 Zim. Münsterstr. 180 z. 1. vm. Näh. Auf dem Berge 7 bei **J. Käßmann.**

Ein groß. luftiges Zimmer November zu vermieten. 81094 Amalienstraße 28.

1 Part.-Zimmer zu verm. Stiftstraße 20.

Ein unmöbl. Zimmer an einz. Person zu vermiet. Daselbst können auch 2 anst. Leute Logis erhalten. Rheinischestraße 182.

3 Mansarden sof. od. später zu vermieten. 81490) Kaiserstraße 42.

2 schöne Mansardenzimmer zu verm. Uebelgönne 30.

2 schöne Mans.-Wohnungen von je 3 Zimmern per sof. od. 1. Jan. bill. zu verm. Näheres Feldstraße 51. (

3 sch. Mans.-Z. 1. b. H. a. St. z. 1. J. a. verm. Frankenstr. 3 (Körnerpl.)

Zwei Mansarden pr. sof. zu verm. Für Miete kann Hausarbeit übern. werden. Näh. Dresdenerstr. 5, part. (

Eine neu vorger. **Mans.-Wohn.** v. 3 sch. Z., abgeschl. m. Balkon u. Gasbeleuchtung sof. od. spät. zu vermieten. Rodenbeckerstr. 26, 1. E.

1 od. 2 Mans.-Z. billig zu verm. Mittelstraße 11. (

2 j. Mans. z. v. Handstr. 48.

Düppelstraße 47.
2 Mansardenzimm. auf sof. zu vm. Näh. 1. Kampstr. 51.

Für Möbelhändler passend
Ausstattungsraum

16 Meter lang ist sof. zu verm. Monatl. Mk. 60. (Näh. Bornstr. 24, 1. Etg.

Schön möbl. Zimmer

mit voll. Pension sof. zu vm. **Gebr. Voos,** Leopoldstr. 40.

Salon u. Schlafzimmer

an besseren Herrn sofort zu vermieten. Luisenstr. 29 II.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Wilhelmstr. 17, v.

Mbl. Zimmer a. bess. H. od. D. z. verm Rheinischestr 60, II. (

Hübsch möbl. Part.-Zim. m. sep. Eingang zu verm. Stolzestraße 22, p. r.

Ein schön möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. 39567 Münsterstraße 20.

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer für 2 Herren zu vermieten. Viktoriastraße 4, p.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten an 2 anst. Mädchen zu verm. 81044 Schwanenstraße 47.

Angenehm heizb. **möbl. Zim.** mit od. ohne Pens. z. 1. Nov. z. vermieten. Steinstraße 7, 2. Etg. Ecke Leopoldstr. (

Möbl. Z. mit Pens. sof. zu verm. Kaiserstraße 1 (

Sch. möbl. Balkon u. Schlafz. a. S. od. 2 Herren zu verm. Düsseldorferstr. 17, II.

Schön möbl. Zimmer in bess. ruhig. Hause zu vermiet. **Weißenburgerstr. 51, 2. Et.** (

Sch. möbl. Zimmer sof. z. verm. Thomasstraße 8, 2. E. an der Reinoldikirche. (

Einf. möbl. Zimm. f. 2 sg. L. m. od. P. zu vermiet. Stauffenstr. 10 part.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. 1. Nov. zu vermieten. Lübeckerstr. 40, 1. Etage.

Einf. m. Zim. Weiherstr. 20.

Gr. möbl. Zim. a. 1 o. 2 H. z. vm. Zimmerstr. 58, 2. Et.

Gut mbl. Frontz. m. Frühst. preisw. z. v. Kaiserst. 122 p.

Mbl. Zimm. m. Schreibtisch z. vm. Saarbrückerstr. 51 p.

Einf. mbl. Zimm. m. v. P. zum 1. Nov. zu vermieten. 1. Kampstraße 30.

Mbl. Zimmer zu vermieten. Königswall 63, 2. Etg.

Frdl. möbl. Zim. zu verm. Münsterstraße 62.

1 sch. möbl. Zim. a. b. Herrn z. vm. 1. Nov. **Frau Hoffmann,** Münsterstr. 188, 2. E.

Fein. möbl. Z. m. od. o. P. p. 1. 11. z. vm. Elektr. Licht, Zentralh. Reinoldistr. 5, 1. (

Sch. möbl. Zim. a. 1 o. 2 H. mit o. ohne Pens. p. 1. 11. z. verm. Reinoldistr. 5, 1. Et.

Hübsch möbl. Zimm. m. 2 a. Pett. u. a. Pens. monatl. 55 M. an 1 H. z. Mitbew. z. vm. Dresdenerstr. 33, 1. E.

Sch. mbl. Z. ab 15. Nov. zu verm. Schwanenstr. 8, 2. Et.

Möbl. Zimmer zu verm. Saarbrückerstraße 19.

Möbl. Mans.-Zimer sof. z. verm. Kronenstr. 27, 1. E.

Möbl. Zimmer zu verm. Poppelsdorferstraße 8, 2. E., an der Maschinenbauschule. (

Sch. möbl. Zimmer in bess. Hause zu vermieten. Weiterbleichstr. 60, **1. E.**

1 g. mbl. P.-Schlafz. mit Morgenk. a. anst. D. p. sof. z. vm. Weißbachstr. 24, pt. (

Mbl. Zimm. zu vermieten. Hohelufft 3, eine Treppe.

Einf. mbl. Zimm. m. 2 B. a. anst. L. z. vermieten. Lindenstr. 51, 2. Etg.

Mbl. Wohn- u. Schlafz. a. 2 H. sof. b. z. vermieten. Nordstr. 9, 2. Etg.

Einf. m. Zim. an 1 o. 2 H. zu vm. Unionstr. 6, 2. E.

Möbl. Part.-Zimmer mit voller Pens. p. 1. Nov. zu verm. Wilhelmstr. 70, part. (

Vom 1. ab ein schön möbl. **Parterre-Zimmer** mit Klav. zu vm. Daf. einf. möbl. Boden. zu vm. 2 Min. vom Hauptbahnhof. Weiherstraße 8.

Zimmer m. Bett sof. zu verm. Düppelstr. 33, 1 Tr.

Salon u. Schlafzimmer a. bess. Herrn sof. zu verm. Schwanenstr. 47, 2. E.

Sch. möbl. Zim. (evtl. m. Klav.) in herrschaftl. H. sof. zu vm. Schwanenstr. 47, II.

Möbl. Zimmer an Dame zu vm. Heroldstr. 25, 1. E. (

2 frdl. möbl. Zim. zu vm. Nordstraße 47, 3. E.

Sep. Wohn- u. Schlf.-Z. m. Kl. zu vm. Lindenstr. 57, p.

Ein freundl. möbliertes **Zimmer** für einen besseren Herrn m. Morgenkaffee zu vermieten. Neuer Graben 16, 2. E.

Frdl. möbl. Zimmer sof. zu vm. Heilsgaestr. 40, II.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Nikolaistr. 21, 1. Etage.

Fr. möbl. Part.-Z., separ. Eing., zu verm. Münsterstraße 1a, **Hauptbahnhof.** (

Frdl. möbl. Zimmer sof. z. vm. Heilsgaestr. 40, II.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Nikolaistr. 21, 1. Etage.

Fr. möbl. Part.-Z., separ. Eing., zu verm. Münsterstraße 1a, **Hauptbahnhof.** (

Möbl. Zimmer an 2 anst. L. zu v. Altermühlenweg 12, II.

Hübsch möbl. Zimm. an b. Herrn o. Dame zu vermiet. Westenhellweg 192, 3. Et.

Möbl. Zimmer
mit voll. Pension z. Mitbew. Schwanenwall 5, 2. Etg.

Frdl. Zimmer u. bess. Schlafstelle. Westenhellweg 95, III.

Schön möbl. Frontz. m. 2 B. a. D. z. v. Münsterstr. 49½.

Schön möbl. Wohn- und Schlafz. verseh. sof. zu vm. Weißenburgerstr. 46a, part.

Ein schön möbl. Zimmer zu verm. Linienstraße 1. (

Ein feines groß. **Erkerzimm.** mit Morgenkaffee zu verm. Kielstraße 66, 2. Etage.

Schlafst. fr. Wilhelmstr. 7. (

Hzb. Schl. Leopoldst. 38, IV.

Bessere Schlafstelle frei. 80747) Lambachstr. 19, prt.

Schlfst. Schützenst. 22, 4. E.

Schlafst. Körnerpl. 5, 3. E. (

Schlafstelle m. Kost od. ohne frei. Mälzerstr. 3, 1 Treppe.

2 ordtl. Leute erh. Schlafst. Zimmerstr. 24, 1. Etg.

Schlafst. Humboldstr. 10, II.

Frdl. prop. Schlafstelle an ordtl. Mann zu vermieten. Heroldstr. 26, 2. Etg.

Bess. Schlafzimm. zu verm. 2. Kampstr. 28, 1. Etg. (

Pr. Schlafstelle fr. Bett all. Bremerstraße 35, part. (

2 Mädch. erh. Schlafstelle. Lambachstraße 28, 3. E.

2 ordl. ja. L. erh. in ein. anst. Hause **Schlafstelle,** 1. Etage. Rolandstr. 18a.

Schlfst. fr. Baumstr. 16, p.

Schlafstelle frei. Bett allein. Mälzerstr. 3, 2. Etg.

Einz.-Schlafst. Alsenstr. 46.

Schlafst. fr. Alsenstr. 21. (

2 Leute erh. Schlafstelle. Wilhelmstraße 28.

Schlafst. Taubenstr. 11. (

Schlafst. Clausthalerstr. 1, 3. Etg. r., am Nordmarkt. (

1 frdl. Schlafzim. zu verm. Humboldtstraße 7, 2. E. r.

Anst. j. Mann erh. **Schlafst. Kost u. Logis** i. bürgerl. H. Offerten m. Pr. an **Karl Bunke, Unna i. W.**

Ja. Ehepaar sucht p. 1. Nov. freundl. **möbl. Zimmer** mit 2 Betten mit voller Pension. Schriftl. Ang. m. Preisangabe u. **B. 2582** an die G. (

Immobilienmarkt

Stück Land zu kaufen gesucht, 10—30 Mut. Nähe Dortmd. Off. m. Pr. u. **B. 2560** an die Geschst. (

Haus gesucht.

Suche ein gutes besseres Haus zu kaufen, wenn als Anzahlung ein Hypothekenbrief von 15 Mille in Zahlung genommen wird. Schr. Off. unt. **R. J. 6026** an die Geschst. (39480

Die wertvolle, aussichtsreiche

Besitzung Rheinischestr. 9

ist unter günstig Bedingungen **zu verkauf.** Selbstreflektanten belieb. sich wegen näh. Angaben zu wend. **an H. Aug. Koenig, Bochum,** Freiligrathstraße 8, am neuen Stadtpark. 33369

Altes rentables

Immobilien-Geschäft

Münster i. W., ist mit Geschäftshaus, w. auf länger gut vermietet u. in feiner Lage, bei kl. Anzahl. zu vk. Nachfolger anfangs geschäftl. zu unterstützen. Offerten u. **F. B. 7374** an die Geschst. (

Gut. Mittag- u. Abendtisch. Marienkirchhof 6, 1. Et. (

Mietgesuche

Part., 1. Etage oder kl. Haus m. od. ohne Werkstatt, Lager, Stall., Mittelpunkt d. Stadt z. bald z. miet. Off. u. **E. 2563** an die Geschst. (

Bess. Wohn., 5—6 Räume, part., u. Einf., Stall. u. kl. Lagerraum p. 1. Jan. ges. Off. u. H. R. 7368 a. d. G. (

Abgeschl. 3 Zimmer-Wohn. im Mittelpunkt der Stadt ges. für kl. Fam. Offert u. **D. 2562** an die Geschst. (

Im Mittelpunkt der Stadt wird **pr. 1. Januar eine Wohnung 1. od. 2. Etg. ges.** Off. mit Preis unt. **A. B. 6044** an die Geschst. d. Bl. (

1—2 unmöbl. Zimmer für sofort oder später im Mittelpunkt der Stadt von einzeln. Herrn gesucht. Schr. Off. m. Pr. u. **P. W. 2557** a. d. G.

Kaufmann

sucht für einige Woch. unm. Zim., mögl. mit sep. Eingang. Offerten unt. **E. 1821 hauptpostlagernd Dortmund.**

Gesucht ab 1. Nov. für ein. Mon. **einf. mbl. Zimm.** mit Morgenkaffee. Off. mit Preisang. u. **„Hamburger Sänger" 7377** an die Gst. (

Geschäftsdame s. z. 1. Nov. **möbl. Part.-Zimmer** evtl. m. Pens. Off. mit Pr. u. **F. 6043** an die Geschst. (

2 anst. jung. Herren such. i. d. N. der Ensscheder Bahn **gute Pension.** Offert. unter **J. 2567** an die Geschst. (

Ja. Mann sucht per sofort **möbl. Zimmer** in d. N. der Bahn. Schr. Angeb. unter **C. 2561** an die Geschst. (

Ja. Mann sucht in der Nähe d. Masch.-Fabr. Deutschland **Kost u. Logis** i. bürgerl. H. Offerten m. Pr. an **Karl Bunke, Unna i. W.** (

Ja. Ehepaar sucht p. 1. Nov. freundl. **möbl. Zimmer** mit 2 Betten mit voller Pension. Schriftl. Ang. m. Preisangabe u. **B. 2582** an die G. (

Bäckerei

zu vermieten. (81343 Münsterstraße 135

Eine seit 30 Jahren best. **Bäckerei** umständehalber sof. zu vermiet. Offert. unter **A. B. 6012** an die Geschst. (

Ein seit Jahren gut gehend. **Bäckerei, Konditorei und Café** auf sof. od. spät. zu verkauf. Schr. Ang. u. **C. M. 2570** an die Geschst. d. Ztg. (

In einer aufblüh. Industriestadt Westf. ist ein seit 5 Jahren bestehendes (

Zimmergeschäft

zu übernehm. Viel Zechenarbeit ist augenblicklich in Angriff, Kolonie gen., muß m. übernommen w. Werkzeug f. 10 Mann vorh. und für 10 Mann ständ. Arbeit. Zur Uebern. gehören 2000 Mk., w. erst in 1 J. bezahlt werd. müss. Schr. Off. unt. **B. 7379** an die Geschst.

Für das Kost- und Logierhaus

eines Werkes, für ca. 50 Arbeiter und Beamtenkasino eingerichtet, mit Gastwirtschaft, großer Küche, Dampfheizung und eigener Wohnung des Wirtes, das ca. Mk. 30 000.- kostet, werden

kapitalkräftige Reflektanten gesucht,

welche die Gebäulichkeiten auf eigene Rechnung ausführen können. Gefl. schriftl. Offerten unter **B. A. 6027** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung (3483

Zinshaus

neu, solide, mit Einfahrt, südl., kleine Anz., zu verk. **Schurig,** Kreuzstr. 25, 2. Et.

Wirtschaft.

Großbrauerei hat **hübsche Besitzung** billig zu verkauf. Sichere Existenz bei gering. Anzahlung. Uebernahme kann bald erfolgen. Schriftliche Offerten mit Angabe der baren Anzahlung befördert unter **L. M. 6042** die Geschst. d. Bl. (

Restauration.
m. groß. schattigen Anlag., groß. Obst- u. Gemüsegart., Saal u. Restaur.-Zimmer, angrenzend, aber nicht zugehörendem groß. Teich, Gesamtgröße ca. 4 Morgen, ist sofort zu verkaufen. Erforderlich ca. 15 000 Mk. Auch w. auf Selbstverleiher reflektiert. Off. unt. **O. S.** a. die Geschst. d. Bl. **Castrop** Wittenerstr. 18. (

Wer l. 100 Mk. auf Möb. g. mtl. Rückz. Schr. Ang. u. **O. 2572** an die Geschst. (

Best. Frau sucht ein Darl. von **100 Mark** geg. Sicherh. Schriftl. Ang. u. **P. 7382** an die Geschst. dieser Ztg. (

Verschiedenes

Perf. Büglerin empfiehlt sich zum Wasch. und Bügeln. 1. Kampstr. 10.

Wäsche z. Wasch. u. Bügeln wird ang. Alfredstraße 25.

Wäsche u. Glanzbügeln. Humboldtstr. 7.

Mädchen sucht (81456 **Wäsche** zum Waschen und Bügeln. A. P., Hinterh. Steinstr. 72.

Grüne Rabattmarken

nimmt in Zahlung

Jacobi's Schuhwarenhaus

Dortmund,
Kuckelke 35,
Ecke Schwanenwall.

Hörde,

Langestr. 1.

Patent. D. R. G. M. kann **gekauft werden.** Käufer sichert sich hoh. Einnahmequelle z. als Nebenerwerb für Jedermann. Erforderlich 500 Mk. Offert unt. **H. 2566** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (81298

6000 Mark

à 6 Prozent, 2. Stelle, direkt hinter Sparkasse, v. pünktl. Zinszahler a. Dortm. Haus gesucht. Taxe 60 000 Mark, Miete 3100 Mk. 1. St. nur 30 000 Mk. Schriftl. Angeb. u. **C. 6033** an die G. d. Ztg.

Wer leiht einer Witwe m. flott. Geschäft u. Eigentum 900—1000 Mk. gegen übl. Zinsen und monatl. Rückzahlung evtl. auch Akzepte. Sicherheit 30fach vorhand. Nur auf Selbstdarleiher reflektiert. Off. unt. **O. S.** a. die Geschst. d. Bl. **Castrop** Wittenerstr. 18. (

Wer l. 100 Mk. auf Möb. g. mtl. Rückz. Schr. Ang. u. **O. 2572** an die Geschst. (

Best. Frau sucht ein Darl. von **100 Mark** geg. Sicherh. Schriftl. Ang. u. **P. 7382** an die Geschst. dieser Ztg. (

Verschiedenes

Perf. Büglerin empfiehlt sich zum Wasch. und Bügeln. 1. Kampstr. 10.

Wäsche z. Wasch. u. Bügeln wird ang. Alfredstraße 25.

Wäsche u. Glanzbügeln. Humboldtstr. 7.

Mädchen sucht (81456 **Wäsche** zum Waschen und Bügeln. A. P., Hinterh. Steinstr. 72.

Grüne Rabattmarken

nimmt in Zahlung

Jacobi's Schuhwarenhaus

Dortmund,
Kuckelke 35,
Ecke Schwanenwall.

Hörde,

Langestr. 1.

Nähterin sucht Kundsch. auf dem S. Mönchengang 8. (

Witwe,
i. Weißnähen u. Kleiderausbessern gründl. erf., sucht n. einige Kunden außer dem Hause. Papengarten 60. (

Die Abfuhr von einigen 1000 Kubikmeter

Erdmassen

durch Fuhrwerk ist zu vergeben. Näheres durch **P. Lang,** Baugeschäft, 39487) Dortmund.

Fast neuer

Vis-á-vis-Wagen

gebr. Landauer, Halbverdeck, sowie 1 16sitz. u. 1 20sitz. **Break** sehr bill. zu verkauf. **Recklinghausen,** Kunibertiw. 2

Eine Sturzkarre, 3 Z., zu kf. ges. Chausseestr. 35, Ewing.

Eine Federhandkarre z. vk. Schubertstraße 28. (

Motorwagen

bill. z. kauf ges. Off. m. Pr. u. **F. 2586** an die Geschst. (

Pferd

6½jähr., braune Stute, zugfest u. zuverl., bill. zu verk. Besicht. 12—2 Uhr. Burgwall 24.

Pony

zu verkaufen. (
Westdeutsche Marmor- und Granit-Werke, A.-G. Dortmund, Söldenstr. 106.



Suche baldigst 1 kleines Pferd, am liebsten Ponyhengst, ebenfalls 1 gebrauchten, gut erhaltenen Gemüsewagen. Schriftl. Angeb. u. **K. 6041** an die Geschäftsst. d. Z. 9296

Ein gutes Pferd bis 15. April v. J. bill. zu verleih. Off. unt. **B. 2579** an die Geschst. dies. Bl. (

1 fehlerfreies Pferd, 3jähr., Ostpreuß., welch. sich a. auf z. Zuchtstute eignet, 68 hoch, zu verkaufen. Burgholzstraße 44.

Drei Monate

Wohne mietefrei
bin ich in der Lage Herren-, Damen- und Kinderkleider, Schuhe staunend billig zu verk. **Anschaffe die höchsten Preise.**

M. Tannenbaum,
42 Stelnstrasse 42
Bitte auf Nummer 42 zu achten.



Sardinen	Fass 140 Pf
Bratheringe	Dose 250 Pf.
Rollmops	Stück 5 Pf.

Vollheringe Dtz. 55 u. 43 Pf.

Harzer Käse	4 Stck. 10 Pf.
Limburger Käse	Pfd. 43 Pf.
Holländer Käse	Pfd. 65 Pf.
Edamer Käse	Pfd. 73 Pf.
Schweizer Käse	Pfd. 95 Pf.
Wellenbutter	Pfd. 105 Pf.
Süßrahmbutter	115 u. 130 Pf.

Dicke Eier 80 Pf.

Sauerkraut	Pfd. 7 Pf.
Schmalz	Pfd. 57 Pf.
Bockwurst	Pfd. 100, 110 Pf.
Speck mager	Pfd. 78 Pf.
Speck fett	Pfd. 65 Pf.
Apfelringe	Pfd. 47 Pf.

Gebr. Kaffee ½ Pfd. 50, 55, 60 u. 70 Pf. mit Rabattmarken. **Margarine Pfd. 60, 70, 80 u. 90 Pf.** mit Rabattmarken. **Zwiebeln** 10 Pfd. **40 Pf.** per Sack 100 Pfd. **Mk. 3.50** Einmachgläser u. Einmachtöpfe billigst.

Wilh. Butenuth,

Rheinischestr. 54 und Dorstfeld, Hörde, Chausseestr. 23.

Amerik. Regist.-Kasse

Mod. 79/83, fast neu, zu verkauf.

Vogelkäfige

(wenn auch abgenutzt) kauft) Vogelhandlung Wilstr. 34.

Gebrauchter Backofen

billig zu verkaufen. Hörde, Chausseestr. 26. (

Bandsäge

für Maschinenbetrieb zu kaufen gesucht. Gefl. schr. Ang. m. Pr. u. **B. A. 6047** a. d. G.

Photograph. Apparat 9×12, mit gut. Optik, m. sämtl. Zubehör billig zu verkaufen.) Kölnischestr. 10, 4. Etg.

Wichtig für Manufakturwaren- u. Schuhgeschäfte

Kaufe geg. sof. Kasse ausrangierte Waren, Restlager sow. ganze Lager. Strengste Diskretion. Fr. M. Weinberg, Bielefeld, Jöllenbeckerstraße. (

Sinn & Co.

Dortmund

In Preisen und Auswahl

» unerreicht. «

Extra billiges Angebot

in

Damen-Blusen.

Wir empfehlen:

1 Posten	Damen-Hemd-Blusen	pr. Stück	Mk. 2.50
1 Posten	Damen-Hemd-Blusen	pr. Stück	Mk. 2.90
1 Posten	Damen-Blusen mit Passe	pr. Stück	Mk. 3.80
1 Posten	Damen-Blusen Wolle	pr. Stück	Mk. 5.50
1 Posten	Damen-Blusen Wolle	pr. Stück	Mk. 8.50

Ein Posten

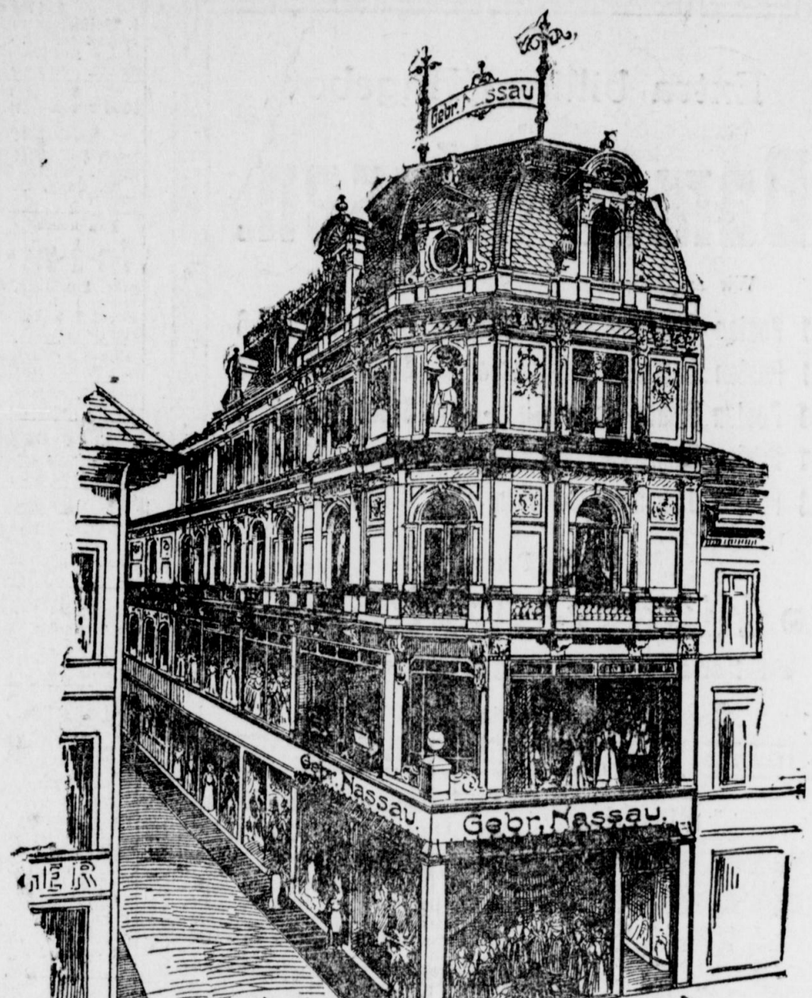
Kinder-Kleidchen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Teppiche 35510

Läuferstoffe
Gardinen, Tischdecken
gut und billig.

Dortmund **A. Eick & Comp.**
Baikenstr. 36—38.



Bei Einkauf von

Konfektion

liegt es unbedingt im Interesse einer jeden Dame, unsere überwältigende Auswahl zu besichtigen!

Soeben eingetroffen:

500 Paletots

aus schwarzen Tuch- und Eskimo-Stoffen,
Sakko- und lange Fassons, **enorm billig**

10^{50} 15^{00} 18^{00} 22^{00} 25^{00}

Pelze

in grösster Auswahl u. allen Preislagen.

Neue grosse Sendungen
Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion

Für die jetzige, grosse Bedarfszeit

sind unsere Speziallager Konfektion mit allen erdenklichen, wirklich maßgebenden Neuheiten auf das reichhaltigste ausgestattet. Infolge unseres enorm grossen Bedarfs sind die Preise aussergewöhnlich billig.

Englische Jackenkleider
aus modefarbigen und grauen Stoffen, 90 cm lange Jacke . . . . . von **36** bis **22** Mk.

Englische Jackenkleider
aus besten gestreiften und □-Kammgarnstoffen auf Seide . . . . . von **125** bis **42** Mk.

Tuch-Jackenkleider
kurze und lange Fassons, in allen Farben . . . . . von **72** bis **30** Mk.

Liftboy-Kleider
neueste Fassons, in Tuch- und Phantasiestoffen . . . . . von **95** bis **27** Mk.

Velvet-Liftboy-Kleider
sehr aparte Fassons, in allen Farben . . . . . von **88** bis **48** Mk.

Schwarze anliegende Paletots
aus leichten Tuchstoffen, in allen Weiten . . . . . von **65** bis **15** Mk.

Schwarze lose Paletots
aus feinsten Tuchen, in allen Weiten . . . . . von **75** bis **8^{50}** Mk.

Frauen-Paletots
anliegende und lose Fassons, in allen Weiten . . . . . von **95** bis **21** Mk.

Schwarze Plüsch-Paletots
grösste Auswahl, glatt und bestickt, in allen Weiten . . . . . von **105** bis **35** Mk.

Plüsch-Liftboys
entzückende Fassons, grösste Auswahl . . . . . von **125** bis **22** Mk.

Braune Velvet-Paletots und Liftboys
riesenhafte Auswahl aller letzterschienenen Nenheiten . . . . . von **48** bis **15** Mk.

Englische Paletots
anliegende, halbanliegende und lose Fassons . . . . . von **36** bis **6^{75}** Mk.

Theater-Paletots
aus hellen Stoffen und angewebtem Futter . . . . . von **33** bis **15** Mk.

Theater-Paletots
neueste Fassons, aus Tuchstoffen, in allen Farben . . . . . von **78** bis **22** Mk.

Kimono-Mäntel
aus engl. Tuchstoffen. in allen Farben . . . . . von **65** bis **24** Mk.

Wundervolle Modelle und Modell-Kopien **30** bis **65** Mk.

Gebr. Nassau,

Westenhellweg 41, Ecke Weberstrasse.

Spezial-Geschäft für Damen- und Kinder-Mäntel, Kostüme, Blusen und Morgenröcke.

Steigen und Fallen vollkommen sicher regulieren kann, und jene Maschine hilft dabei das Gleichgewicht. Um einen Ausspruch von Isay selbst zu zitieren: es ist dieselbe Situation wie die der Radfahrer um 1867. Sie lernten, auf Rädern zu balancieren. Er lernt, in der Luft zu balancieren. Forman erzählt, daß sein Aeroplan 14 000 Mark gekostet habe. Auf der Erde macht er einen recht plumpen Eindruck; wenn er sich aber in die Lüfte erhebt, so verändert sich das Bild sofort und das Fahrzeug gemahnt an einen riesigen Schwan, der eilends hingleitet über einen See. Der Fremde wird schwerlich bemerken können, mit welchem Interesse die Franzosen die Lösung des Luftschiffahrtsproblems verfolgen. Denn ein Luftschiff hat bisher schon aufgehört, besonders Aufmerksamkeit zu erregen. Kürzlich konnte man die „Patrie" sehen, wie sie über dem Wege nach Versailles operierte. Es ging ein ziemlich scharfer Wind und das Luftschiff kämpfte sich langsam seine Bahn. Aber es gab kaum einen Passanten, der sich noch besonders um diese Erscheinung gekümmert hätte, die Pariser sind an den Anblick schon gewöhnt.

Stimmen.

Amtsrichter Kern spricht.

Als Richter saß ich in dem hohen Saale.
Was Vernunft wünschte, tat ich meistens gern.
Zwar hatte der Prozeß 'ne taue Schale,
Jedoch ich selber bin: der gute Kern.

Frau von Elbe spricht:

Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins irdische Leben.
Flechten der Liebe beglückendes Band,
Und in der Grazie züchtigem Schleier,
Nähren sie wachsam das ewige Feuer
Schöner Gefühle mit heiliger Hand.

Also sprach Schiller. Doch will was nicht klappen,
Schwindet der Friede. Wild fliegen die Lappen.
Amorleben wendet sich ab.
Aufgebracht wider den Mann, den vertrackten,
Zeigen wir Frauen die Scheidungsakten
Und besorgen's ihm, nicht zu knapp!

Magnus Hirschfeld spricht:

Was? Verborgen im Gekröse
Sind die Triebe? Nein, ich seh' se.
Bin ein Mann von großem Rufe,
Stille bitte, Zwischenstufe!

Jeder Mensch ist mir verdächtig,
Daß er mächtig gleichgeschlechtig.
Wagt er es und widerspricht,
Sprech' ich sanft: er weiß es nicht.

Die Verborgenen sprechen:

Sie reden sich heiser, die Augen funkeln
Wir freuen uns dessen — und bleiben im Dunkeln
Wir reiben uns innig vergnügt die Hände,
Wir waren die Macher, wir schufen die Brände,
An ihnen wärmen wir bald unser Süppchen —
Wir sind das Drahtbeweger-Gruppchen.

„Gottlieb im „Tag".

Im Eise an Grönlands Küste.

Der Dampfer „Laura" der Reederei und Aktien-Gesellschaft „Frithjof", unter Leitung des Herrn Magnus M. Graever, Christiania und Tromsö, gehörig, nahm am 24. Juli in Tromsö einen schwergerüsteten und drei deutsche Jäger an Bord. Wir hatten das Schiff für sechs Wochen gemietet, um eine Jagdexpedition nach dem Grönland-See und der Küste von Grönland zu unternehmen. Herr M. M. Graever begleitete uns. Es sollten Eisbären und an der Küste Moschusochsen gejagt werden. Am 30. Juli trafen wir die ersten Eisbären an und nachdem in den nächsten zehn Tagen jeder von uns einige zur Strecke gebracht hatte, versuchten wir, da wir inzwischen in die Höhe des 75 Grades nördl. Breite gekommen waren, die Küste Grönlands zu erreichen, um dort zunächst Walrosse zu jagen. Nachdem wir uns am 10. August vergeblich bemüht hatten, bei der Pendulum-Insel an Land zu kommen, und des Eises wegen zurückgehen mußten, machten wir am folgenden Tage einen südlicher einen neuen Vorstoß und entdeckten bei westlichem Wind, daß die Durchfahrt zwischen der Walroß-Insel und dem Festlande offen war. Auf der Walroß-Insel fanden wir in einer leider zerstörten Provant-Niederlage einen Brief von 1900, der an Sverdrup gerichtet war und den wir mitnahmen, um ihn an seine Adresse gelangen zu lassen. Einige Meilen westlich, dicht am Festlande, schoß einer von uns am selben Tage noch ein Walroß, das ihm aber leider verloren ging, da es durch ungünstige Verhältnisse sofort sank, bevor es harpuniert werden konnte. Da wir keine weiteren Walrosse am Fjord antrafen, mußten wir ankehren, daß sie nach Norden an die Eislante gegangen seien und so drangen wir an der Pendulum- und der Bahrof-Insel vorbei nördlich vor, um bei der Shannon-Insel die Eisverhältnisse aufzuklären und dort die Tiere zu suchen. Auf der Shannon-Insel fanden wir das Depot der Baldwin-Zieglerschen Expedition*) unversehrt vor. Das in verlöteten Blechtüten verpackte Hundefutter lag vor der Hütte, die menschlichen Nahrungsmittel darin. Zwei Faltboote und ein Kajak lagen neberan, und ringsumher, von Bären und Füchsen zerstreut, fanden sich Säcke mit Kohlen.

Da nördlich von der Shannon-Insel das Eis vollständig gepackt war und keine Walrosse gesehen wurden, dazu abends noch Nordostwind einsetzte, der naturgemäß das Eis vom Meer gegen die Küste treibt und so eine Gefahr für jedes Schiff bedeutet, beschlossen wir, zurück nach Süden zu gehen, um bei der Claverings-Insel nochmals zu versuchen, Walrosse anzutreffen. Auf der Shannon-Insel fanden wir die ersten Fährten von Moschuswild. Es war wahrscheinlich im Winter oder Frühjahr vom Festlande herübergewechselt. Am 15. August waren die Verhältnisse bei eintretendem Nebel in der Nähe der Jackson-Insel, südlich von der Claverings-Insel, derart, daß das Schiff von der Küste zurückgehen mußte und wir den Versuch, Walrosse zu schießen, zunächst aufgaben, um wenigstens die Jagd auf Moschusochsen nicht zu verlieren. Im Jahre 1903 war man zuletzt an der nördlichen Küste Ostgrönlands gewesen und hatte dort im Kaiser Franz-Josef-Fjord viel Moschuswild angetroffen. Deshalb wurde der Kurs etwas südlich gesetzt und am 18. August kam die „Laura" bei günstigen Eisverhältnissen in den Dusenfjord, einen Nebenarm des Kaiser Franz Josef-Fjords. Wir beschlossen, auch Moschuskälber zu fangen. Daher war es leider nötig, auch weibliche Stücke abzuschießen, damit die Mannschaft mit Netzen an die Kälber herankommen konnte. Am 18. und 19. August wurden 13 Stück Moschuswild geschossen, darunter fünf Bullen, von denen drei außergewöhnlich starke Exemplare waren. Nur ein Kalb wurde gefangen, während vier die Netze zerrissen und leider entkamen. Da am 19. abends wiederum Nordostwind eintrat und wir befürchteten, daß das Eis die Ausfahrt aus dem Fjord verschließen würde, ging die „Laura" nachmittags 5 Uhr mit Volldampf aus dem Fjord hinaus und war am 20. August mittags 1 Uhr schon 30 Meilen von der Küste entfernt. Hier befanden wir uns in einer großen, vielleicht 40 englische Meilen (65 Kilometer) im Durchmesser betragenden Bucht, aus der wir bis zum 27. August vergeblich nach einem Ausweg suchten. Am 27. August forcierte die „Laura" das gepackte Treibeis, d. h. sie drängte sich mit Gewalt durch die Schollen und gelangte auch nach der anstrengendsten Arbeit, an der sich die ganze Mannschaft und selbstverständlich auch wir Sportsleute beteiligten, am nächsten Mittag in eine andere große Bucht, als plötzlich wiederum eine steife Nordostbrise mit Schneegestöber einsetzte, so daß an Navigieren nicht zu denken war. Trotzdem wurden abends — das Schiff wurde für gewöhnlich, falls wir nicht fuhren, an großen Eisfeldern festgelegt — die Eisanker losgemacht und wir dampften die ganze Nacht hindurch nach Süden und Südosten, wo wir einen Ausweg zu finden glaubten.

Am nächsten Morgen arbeitete das Eis sehr stark, und wir waren durch unerwartet schnelles Zusammenschließen von einigen Eisfeldern eingeschlossen. Wäre die „Laura" vielleicht eine halbe Stunde früher an der kritischen Stelle gewesen, so wäre das offene Meer noch selbigen Tages erreicht worden. Im Laufe des 29. August ließ der Wind nach, die Bucht, wo das Expeditionsschiff lag, wurde jedoch immer kleiner und kleiner. Dabei arbeitete das Eis so stark im Norden und Nordosten des Schiffes, daß wir uns auf das Schlimmste gefaßt machten; eine starke Pressung fand in unmittelbarer Nähe des Schiffes statt. Die Mannschaft wurde auf die Boote verteilt und jedes Schiff erhielt einen Sack Kohlen, eine Kiste Schiffszwieback, eine Kiste Proviant sowie ein Fäßchen Wasser. Ferner wurden zehn Flaschenposten folgenden Inhalts, teils auf das Eis, teils ins Wasser geworfen: „Wir sind gestern auf 72 Grad nördl. Breite und 19 Grad 50' westl. Länge in der Nähe der Liverpool-Küste im Packeis festgelaten und werden, falls wir Schiffbruch erleiden, versuchen, die Küste zu erreichen, um dort zu überwintern. Im Frühjahr wollen wir dann den Versuch machen, nach Kap Dann (der nächsten menschlichen Ansiedlung ungefähr 400 engl. Meilen südlich) zu kommen." Dieser Plan war nur gemacht worden, damit man in Europa erfahre, welches Schicksal und wo es die „Laura" ereilt habe. Wenn man bedenkt, daß sich an der Küste kein Stückchen Holz oder kein Treibholz befindet, so muß e von vornherein als sicher feststehen, daß, wenn eine Pressung das Schiff zerdrückte, die Expedition verloren war. Anstatt West- oder Südwest-Sturm, der dem Schiff hätte günstig sein können, setzte das klarste und schönste Wetter ein, das — wohl infolge der Nähe des Inlandeises — Kälte bis zu 10 Grad brachte, und in drei Wochen war das Schiff vollständig eingefroren. Auch die Drift war, da wir uns so nahe — zuletzt nur 16 Meilen entfernt — an der Küste befanden, sehr schwach, so daß wir in 20 Tagen nur etwa 60 Meilen nach Süden kamen, während die Drift des Polarstroms an manchen Stellen 5 bis 20, zwischen Island und Grönland sogar bis zu 30 Meilen am Tage betragen soll. Narwale und Eisbären hatten in der ersten Zeit etwas Abwechselung in das sorgenvolle Leben gebracht. Nachdem jedoch die Robbenlöcher und Zugänge durch das Eis nicht mehr offen waren, blieben auch sie vollständig aus.

Am 18. September endlich sprang das Eis ohne jeglichen Wind oder Sturm plötzlich auf und das Schiff konnte noch am selben Tage zehn Meilen südöstlich zurücklegen und sich so wenigstens aus der unangenehmsten Lage in der Nähe der Küste befreien. Abends trat jedoch ein starker Nordoststurm ein, der das Eis wieder zusammenpackte und so der „Laura" das Fortkommen außerordentlich erschwerte. Mit Axt, Säge und Hebebäumen wurde an den folgenden Tagen gegen das Jungeis gekämpft, bis endlich am 26. September ein starker Sturm eintrat, der zwar wieder viel Gefahr für das Schiff brachte, aber das Eis so stark bewegte, daß das Jungeis brach. Am 28. endlich abends fuhr die „Laura" über die eigentliche Eislante hinaus, und am 29., morgens 4 Uhr, hatten wir das letzte Treibeis hinter uns. Der Kurs wurde nach Jan Mayen gerichtet und am 1. Okt. abends trafen wir dort ein. Hier sollten bei der Rückreise drei Leute, die überwintert hatten, um Blaufüchse zu jagen, abgeholt werden. In dem Hause der österreichischen Polarexpedition von 1883 wurde auf dem Tisch ein Brief vorgefunden, dessen Inhalt besagte, daß der Dampfer „Frithjof", der ausgesandt worden sei, um die „Laura" zu entsetzen bezw. die Besatzung zu retten, 24 Stunden vorher die Ueberwinterungsexpedition abgeholt habe und nun an die Eislante gehe, um seine Aufgabe zu erfüllen. Sie laute, zwischen 74 Grad und 69 Grad an der Eislante zu suchen. Sofort wurde Kriegsrat gehalten, ob es Zweck habe, dem „Frithjof" zu folgen. Da schon einige Tage Nebel herrschte und die Tage immer kürzer wurden, so beschlossen wir, noch am selben Abend nach Hinterlassung eines Briefes, der besagte, daß die „Laura" schon nach Tromsö unterwegs sei, den Kurs auf die norwegische Küste zu setzen. Auf dem ganzen Rückwege hielt der Nebel an und am 6. Oktober erreichten wir glücklich Tromsö, nicht ahnend, daß die Hülfsexpedition auf so tragische Weise vom Schicksal ereilt worden war.

Die Jagdergebnisse waren glänzend: Es wurden 23 Bären und 18 Moschusochsen, darunter sehr starke Bären und Bullen erlegt, 7 junge Eisbären und 1 Moschuskalb gefangen, Bartrobben, Klappmützen, Fjordseehunde, Möwen, Grönlandfalken und ein Narwal beschlossen die Strecke. Die Verpflegung an Bord war vorzüglich, Bärenfleisch und Moschusochsenbraten wurde häufig gegessen und schmackhaft gefunden. Die Mannschaft waren ausgesuchte Leute; sie bewährten sich unter der umsichtigen Leitung des Kapitäns namentlich in den oft sehr ernsten Lagen vorzüglich. Die Expedition ist die erste gewesen, die, nur zu Sportzwecken von deutschen Jägern unternommen, Ostgrönland erreicht und Moschuswild zur Strecke gebracht hat; es ist zu wünschen, daß sich durch das außergewöhnliche Pech, das die Laura in diesem Jahre verfolgte, andere deutsche Weidmänner nicht abhalten lassen, ebenfalls diese Gegenden aufzusuchen; sie werden sicherlich dazu beitragen, die Kenntnisse über das Land, seine Fauna und Flora auch in breitere Schichten zu tragen. (Köln. Ztg.)

*) Die Baldwin-Zieglersche Expedition wurde von einem Amerikaner gleichen Namens ins Leben gerufen. Er wollte, soweit ich mich dessen erinnere, im Jahre 1902 versuchen, von Kaiser Franz Josefs-Land aus den Nordpol zu erreichen. Die Depots an der Ostküste Grönlands waren, für den Fall, daß die Expedition durch den Polarstrom nach Süden verschlagen werden sollte, auf der Shannon- und Bahrok-Insel errichtet worden. Die Expedition soll 1903 unverrichteter Sache wieder zurückgekehrt sein.

Briefkasten der Redaktion.

E. K. 119. Lütgendortmund. Um die Angelegenheit prüfen zu können, bitten wir um Angabe, an welchem Tage das Inserat erschienen sein soll.

20/20. 1. Sie hasten nur bis zum Betrage des Nachlasses. Wenn noch nicht 6 Wochen seit dem Tode Ihrer Mutter verflossen sind, schlagen Sie am besten die Erbschaft durch Erklärung vor dem Nachlaßgericht aus. 2. Nein, wenn er nichts bestellt hat.

L. B., Herne. Wenden Sie sich an Herrn W. Stutznäcker in Dortmund.

Hygiene, Dortmund. Zu 1. Das ist gesundheitsschädlich. Zu 2. Das stimmt.

Treuer Abonnent, 366 W. Das kann ihm nicht verwehrt werden.

W. 100. Beantragen Sie beim Magistrat die Erstattung für fünf Monate.

1000, Bochum. Das geht nicht.

A. v. J., Nesse. Wenden Sie sich an Herrn Zahn-Apotheker Hermann Arning in Hamover.

Nr. 1000. Zu 1. Ein solcher Taler ist nicht mehr gültig. Zu 2. Jeder Beamte kann ihn entwerten.

L. W. 28. Zu 1. Er haftet bis 1. April 1908 für die Miete. Zu 2. Nein. Zu 3. Sie können Sicherstellung beanspruchen.

Standesamt Hörde.

Vom 20. bis 25. Oktober.

Geburten. 1 Sohn: Bauunternehmer H. Adams. Fabrikarb. C. Casper. Fabrikarb. August Biene. Fabrikarb. Jos. Gier. Fabrikarb. Hch. Arnold. Fabrikarb Joh. Ilchen. Fabrikarb. Franz Michalak. Fabrikarbeiter Ant. Kather. Fabrikarb. Jul. Könia. Fabrikarb. Cl. Hellemeier. Amtsrichter M. Pieper. Spediteur W. Wortmann. Rangierer E. Wolff. Schmied Joh. Torlopp. Kastellan Alb. Klocke.

Eine Tochter: Fabrikarbeiter Joh. Deppe. Fabrikarbeiter Ad. Fürstenau. Fabrikarb. Hch. Schmidt Fabrikarb. B. Weschowski. Fabrikarb. Hch. Boyer. Fabrikarbeiter Franz Michalak. Rangierer August Freund. Invalide Joh. Gebhardt. Schmiedschmied H. Lechken. Invalide L. Lobölter. Wiegemeister Joh. Thier.

Aufgebote: Schlosser Wilh. Wichmeyer und Johanna Langenfeld. Fabrikarbeiter Gustav Jäger und Klara Germakowsky. Fabrikarbeiter Anton Ellermann und Berta Tolksdorf.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter W. Jürgens und Hedwig Demtröder. Fabrikarbeiter Hch. Ricke und Luise Krefter. Fabrikarbeiter Wilh. Wagener und Sophie Bräker. Fabrikarbeiter Ludwig Schanz und Paula Dreckmann. Steiger Jul. Tegeler und Auguste Straße geb. Krüger. Schlosser Paul Ehms und Anna Koboff. Schlosser Ludwig Orth und Anna Scharpenberg. Bergmann Peter Weber und Lina Schwerdt.

Sterbefälle: Hedwig Golinski, 10 M. Walter Weitzel, 3 M. Joh. Krupczyk, 4 M. Hedwig Mersching, 1 M. Heinrich Braun, 2 M. Wilh. Kötlinghoff, 7 J. Bäckergeselle F. Hohgräfe, 97 J. Ehefrau Henriette Hammer, 28 J.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 299. Mittwoch, 30. Oktober 1907.

Künstlerblut.

20) Original-Roman von Clarissa Lohde. (Nachdruck verboten).

Ueber des jungen Mannes vorhin finstern Züge flog ein Lächeln. Der Name Gotter war ihm in der Tat bekannt genug, als der eines reichen Kunstmäcens und Freund und Beschützer aller Mimen. Das Rauchzimmer dieses Cafés war deshalb auch seit zwanzig Jahren ein beliebter Versammlungsort für alle Künstler und namentlich Schauspieler, die sich aus einem oder dem andern Grunde um die Gunst des Herrn bemühten. Der jugendliche Mann erinnerte sich lebhaft alles dessen, was er über die Originalität des Herrn Gotter gehört hatte und mußte innerlich lächeln, wie er so absichtslos in diesen intimen Kreis von Literaten und Schauspielern geraten war. Die bildende Kunst erfreute sich weniger der Gunst des Mäcen, deshalb sah man aus jenen Kreisen selten jemand da."

Der alte Mann hatte aufmerksam die Wirkung beobachtet die die Nennung seines Namens auf den jungen Mann ausgeübt hatte und sammzelte befriedigt.

„Aha." rief er, „jetzt geht Ihnen wohl ein Licht auf, junger Freund! Wenn Sie auch kein Kollege, d. h. Dichter, Literat oder Schauspieler sind, darf man doch wohl erfahren, wen wir denn eigentlich die Ehre haben, unter uns zu sehen.

Aller Augen richteten sich auf den jungen Mann um dessen Mund es mutwillig zuckte.

„Mein Name ist Viktor," entgegnete er mit einer Handbewegung gegen den Kreis der Tischgenossen.

„Viktor — nichts weiter?" fragte der alte Herr und blickte neugierig in das frische Jünglingsgesicht. „Dann vielleicht gegen den Willen des Herrn Papa ein Kunstbeflissener; wie, habe ich recht geraten?"

Er klopfte dabei dem jungen Mann vertraulich auf die Schulter.

„Na, nur immer Mut — brauchen sich deshalb nicht zu schämen. Dem Genius muß man folgen, wenn er uns treibt. Haben Sie nur erst einen kleinen Erfolg aufzuweisen, dann wird der Herr Papa auch nicht mehr unversöhnlich sein. Bei welcher Bühne — denn ich vermute nun doch, daß Sie Schauspieler oder Sänger werden wollen — haben Sie etwa Lust, einzutreten? Wenn ich Ihnen dienen kann, mit Vergnügen. Verfügen Sie über mich."

Der junge Mann sah etwas verlegen aus. Die Zuvorkommenheit des Herrn Gotter beschämte ihn. Zu seiner Erleichterung wurde er einer weiteren Antwort überhoben durch einen neuen Ankömmling, einen großen, stattlichen Mann, der von allen Seiten aufs lebhafteste begrüßt wurde.

„Willkommen lieber Bever," nickte ihm schon von weitem Herr Gotter freundlich zu. „Das ist ja prächtig, daß wir Sie heute noch hier sehen. Sie kommen gewiß aus der Probe, nicht?"

„Ganz recht," entgegnete der Angeredete, seinen Pelz an den Riegel hängend und nahm auf dem vom Kellner eiligst herbeigeholten Stuhle Platz.

„Herr Viktor," stellte der alte Herr seinen Nachbar vor. „Ein angehender Künstler, vorläufig noch namenlos, hoffentlich aber doch schon auf der ersten Staffel zum Ruhme." Und auf den andern weisend, Herr Beyer, der berühmte Bever, erster Helden- und Charakterspieler."

„Genug, genug," unterbrach ihn der mit solcher Emphase Vorgestellte. „Sie werden mich ja noch öfters spielen sehen," wandte er sich dann zu Viktor, „welch ein Fach haben Sie? Würden dem Aeußeren nach einen guten Liebhaber, das heißt von der schmachtenden, elegischen Sorte abgeben, haben Sie ein gutes Organ?"

Wieder flog ein heiteres Lächeln über Viktors Antlitz.

„Ich hoffe es, man hat meinen Tenor stets gerühmt."

„Ah, also Sänger? Desto besser für Sie. Wir armen Mimen erhalten selbst wenn wir zu den Besten gehören, kaum die Hälfte des Honorars, das ein Sänger mit einer halbwegs erträglichen Stimme erhält. Und wir müssen uns mühen und quälen, wie oft uns mit minderwertigem Erzeugnissen moderner Kunst abzufinden suchen und uns Mühe geben, solche Stücke trotz des inneren Widerstrebens durchzubringen!"

„Bezog sich das, was Sie eben sagten, auf das Bergwaldsche Drama, in dem Ihnen wohl eine Hauptrolle zuerteilt worden ist?"

Viktor, der sich in seinem Stuhle behaglich zurückgelehnt hatte, flog wie elektrisiert empor.

„Bergwald?" rief er, und sein Antlitz nahm einen finstern, fast drohenden Ausdruck an. „Sie sprechen von dem neuen Drama Bergwalds."

„Ja, das in nächster Woche hier zur Aufführung kommen wird," ergänzte Gotter und schaute erstaunt über die Brille hinweg auf den jungen Mann, auf den sich jetzt alle Blicke neugierig richteten.

„Kennen Sie etwa Doktor von Bergwald?" fragte einer der anwesenden Kritiker, sich weit vorbeugend und Viktor mit den Augen fixierend.

„Ich kenne ihn, ja," entgegnete Viktor mit mühsam erzwungener Ruhe.

„Ein sehr gutes Stück übrigens, Herr Viktor," sagte der Schauspieler. „Wenn der Dichter Bergwald zu Ihren Bekannten zählt, können Sie stolz auf diese Bekanntschaft sein," und sich zu Gotter wendend, fügte er erklärend hinzu: „Das Bergwaldsche Drama ist in der Tat das Geistvollste und Genialste, was seit lange auf die Bretter gekommen ist."

„Also wirklich?" nickte Gotter, ganz von dem Wunsche erfüllt, mehr über das vielbesprochene Drama zu erfahren. War es doch sein Stolz, immer der erste zu sein, der bei Neuaufführungen sein Urteil zur Geltung brachte und den Erfolg oder Mißerfolg schon im voraus prophezeite. „Ich hatte das nicht erwartet, Bergwald schien mir zu modern."

„Modern ist freilich auch dieses neue Werk, aber die Sprache ist schön, die Effekte so spannend herausgearbeitet, daß man alles etwa Störende darüber vergißt. Auch hier kämpfte er wie in seinem letzten Roman für das Recht schrankenloser Liebe, hier wie da schwelgt er förmlich in der Ausmalung einer leidenschaftlichen Neigung zweier Menschen, zwischen denen die Welt mit ihren Vorurteilen hindernd steht. Aber anders, als in seinem Roman, läßt er hier die Liebenden nicht untergehen, sondern sich siegreich durchkämpfen gegen Gesetz und Sitte!"

Der junge Mann biß sich mit zitternder Erregung auf die Lippen, seine Hand fiel gewichtig auf den Tisch.

„Nie, nie, soll er in Wirklichkeit den Sieg erringen," stieß er mit zornig blitzenden Augen hervor. „Nie soll Erbin von Bergwald triumphieren, solange ich noch einen Arm habe, den Schimpf zu rächen, den er meiner Familie angetan!"

Alle waren aufgesprungen und blickten sich voll Schrecken an. Gotter faßte besänftigend die Hand Viktors:

„Ich beschwöre Sie, mäßigen Sie sich, bedenken Sie, wo Sie sind."

Viktor fuhr sich mit der Hand über die brennende Stirn.

„Sie haben Recht," sagte er dann. „Nicht hier ist der Ort, wo solche Erörterungen am Platze sind. Nur noch eine Frage: Ist Bergwald in Berlin, wird er der Aufführung seines schmählichen Machwerks beiwohnen?"

Alle warfen sich bedeutsam fragende Blicke zu.

„Wägen Sie Ihre Ausdrücke, Herr Viktor," warf einer der Kritiker ein. „Sie haben es hier mit dem Werk eines begabten und anerkannten Dichters zu tun. Respekt vor dem Genius."

„Nicht, wenn der Genius sich mit Schmach besudelt," war die mit bitterem Auflachen gegebene Antwort. „Sollte Ihnen, Herr Beyer," wandte er sich an den Schauspieler, „etwa das nicht bekannt sein, daß das von Ihnen so gerühmte Dichterwerk, in dem Sie eine Rolle spielen werden nicht allein eine Apotheose der Liebe, sondern eine der eigenen Erbärmlichkeiten ist?"

Die Herren umringten Viktor.

„Nicht weiter, kein Wort weiter. Sie lassen sich zu sehr fortreißen."

„Ich gehe schon," rief Viktor. „Nur eines bitte ich Herrn Doktor von Bergwald, den Sie ja alle zu kennen scheinen, von mir auszurichten. Sagen Sie ihm, Doktor Felton sei wieder in Berlin und würde das Nachspiel zu seinem Drama liefern Und damit Gott befohlen!"

Bei diesen Worten hatte er sich den Pelz umgeworfen, den Hut auf den Kopf gedrückt, und eilte hinaus.

Ein staunendes „Ah!" folgte ihm von den Lippen der Zurückbleibenden.

„Viktor Felton!" rief Gotter. „Nun verstehe ich alles! Er ist der Bruder von Bergwald's Frau mit der er in Scheidung liegt."

Der Kritiker stützte nachdenklich das Haupt in die Hand.

„Eine fatale Geschichte. Es wäre klüger von Bergwald gewesen, er hätte mit der Aufführung seines neuen Dramas noch gewartet. Gerade jetzt sieht es wie eine Provozierung der öffentlichen Meinung aus." —

„Er sollte von Berlin fortgehen, der Uraufführung fernbleiben," meinte der Schauspieler.

„Das tut er auf keinen Fall, schüttelte der Kritiker den Kopf. „Ihm liegt gerade daran, der Welt Trotz zu bieten. Auf seinen besonderen Wunsch hat die Direktion das Drama schon jetzt aufs Repertoire gesetzt."

Die Stimmung war den Herren total verdorben selbst der geniale Gotter machte ein ernstes Gesicht. Alles zerstreute sich bald.

Viktor Felton stürmte unterdessen ohne recht zu wissen, wohin er seine Schritte lenkte, durch die Straßen. Den Hut tief in die Augen gedrückt eilte er vorwärts. Da wurde er durch den halb freudigen halb erstaunten Ausruf „Viktor!" aus seinem düsteren Sinnen geweckt.

„Zwei Herren standen vor ihm, von denen der eine ihm herzlich die Hand entgegenstreckte. Viktor mußte sich erst sammeln, ehe er ein Wort des Gegengrußes zu finden vermochte.

„Doktor Blume, mein lieber Freund und Lehrer!" rief er dann, während ein helles Rot der Ueberraschung über sein Gesicht flog. „Und auch Sie, Doktor Kießling! Immer noch die Unzertrennlichen!"

„Selbstverständlich!" entgegnete Paul Kießling. „Halten Sie die Freundschaft für so vergänglich, daß sie nicht ein Jahr der Trennung zu überdauern vermöchte?"

„Gewiß nicht!" rief Viktor. „Aber wo alles wankt."

Sich umsehend bemerkte er erst jetzt, daß er in seinem ziellosen Vorwärtsstürmen in eine weit entfernt liegende Straße geraten war. Einige Jungen, die auf dem Trottoir spielten, und die ihm schon eine Weile gefolgt waren, gafften ihn neugierig an. Er zog sein Portemonnaie und warf einige kleine Münze unter sie, auf die sie sich gierig stürzten.

„Mir ist es heute wie ein Märchen ergangen," nahm er von neuem das Wort. „Ein guter Geist hat mich, ohne daß ich es wollte, Ihnen entgegengeführt. Und ich bedarf jetzt wahrlich eines Freundes, der mir Rat erteilt."

„Das trifft sich ja gut. Ich bin gerade auf dem Heimweg und ganz nahe meiner Wohnung!" meinte Blume freundlich. „Es würde mich herzlich freuen, wenn Sie mit mir hinauf gehen wollten."

Viktor willigte sofort ein.

„Seit wann sind Sie zurückgekehrt?" fragte Kießling. „Sie waren lange Zeit in Spanien, wie mir Fritz mitgeteilt hat."

„Ja, und aus Rücksicht, um mir das Vergnügen der Reise nicht zu verderben, hat mir niemand von den Vorkommnissen geschrieben, die unterdessen die Meinen in Sorge gestürzt haben!"

Fritz Blume drückte statt aller Antwort dem jungen Manne teilnehmend die Hand. In wenigen Minuten war das Haus erreicht. Er nötigte die Freunde in sein Arbeitszimmer und bat die Mutter, einen Imbiß hereinzuschicken. Bald setzen sie um den einladend gedeckten Tisch, auf dem auch eine Flasche goldigen Rheinweins nicht fehlte. Aber weder Speisen noch Wein wurden viel berührt, es lag wie eine dunkle Wolke auf allen. Jeder fühlte daß etwas schwerliches erörtert werden müsse und scheute sich doch, damit zu beginnen.

Viktor Felton lehnte sich mit düster gefalteter Stirn in einer Ecke des Sofas während Fritz Blume mit trauriger Gespanntheit auf ihn blickte. Auch Dr. Kießling war nicht so heiter wie sonst, auch über seine frohe Laune schien ein erkältender Hauch gefahren zu sein.

„Ich fürchte fast," unterbrach er jetzt zuerst das Schweigen, „heute hier zu stören. Herr Viktor Felton hat Dir sicher vertrauliche Mitteilungen zu machen, die doch vielleicht nicht für eines dritten Ohr bestimmt sind."

Lift-Boy
Park-Hotel
Theodor
Frau

Mädchen
Bach
Mädchen
Bach

Kanalisation
Elektrische
Muffen
Echt

Elektrische

Essenburg

Die „Kgl. Zig.“ schreibt: Wir haben die Ernennung des Geheimen Regierungsrats Essenburg zum Landrat des Landkreises Duisburg mit Genugtuung begrüßt, da wir in ihm einen Beamten erblicken, der sich durch seine Tätigkeit in Duisburg, wo er bisher als Landrat des Landkreises Duisburg tätig war, die Sympathien der Bevölkerung in hohem Maße erworben hat. Wir haben die Ernennung auch deshalb begrüßt, weil wir in ihm einen Beamten erblicken, der sich durch seine Tätigkeit in Duisburg, wo er bisher als Landrat des Landkreises Duisburg tätig war, die Sympathien der Bevölkerung in hohem Maße erworben hat. Wir haben die Ernennung auch deshalb begrüßt, weil wir in ihm einen Beamten erblicken, der sich durch seine Tätigkeit in Duisburg, wo er bisher als Landrat des Landkreises Duisburg tätig war, die Sympathien der Bevölkerung in hohem Maße erworben hat.

Fritz Blume erwiderte nichts, er sah seufzend auf Viktor.

„Was ich zu sagen habe,“ entgegnete dieser, „ist ja leider zu oft offenkundig, daß nichts mehr daran zu verbergen ist, am wenigsten bei einem so alten Bekannten, wie Herrn Doktor Kießling. Uebrigens kann ich Ihnen gleich mitteilen, daß heute bereits ein Schreiben eingelaufen ist, in dem unser Rechtsanwalt darauf vorbereitet, daß das Scheidungserkenntnis zu Ungunsten meiner Schwester ausfallen dürfte.“

„Unerhört!“ kam es empört von beider Freunde Lippen. Um Viktors Mund zuckte es bitter.

„Der elende Mensch hat diese Gesetzesunkenntnis und Schwäche meiner Schwester gut auszunutzen gewußt.“

„Ich will indessen doch hoffen,“ warf Fritz Blume ein, „daß Bergwald nicht mit Ueberlegung so gehandelt hat, sondern nur im Effekt der Leidenschaft, und weil er sich so rasch wie möglich und unter allen Umständen frei zu machen trachtete.“

In Viktors Augen flammte es zornig auf.

„Ein Schurke ist er,“ stieß er heftig hervor, „ein gewissenloser Bube, den man zur Rechenschaft ziehen muß.“

„Nur keine Uebereilung,“ mahnte Fritz Blume ernst. „Sie haben harte Worte gebraucht, aber so sehr ich auch Bergwalds Handlungsweise beurteile muß ich doch sagen, Sie gehen in Ihrem Zorn zu weit. Er ist ein Mensch, der seine Leidenschaften nie zu beherrschen verstand, ein verwöhnter Mensch außerdem, der alles für sich erlaubt hält.“

„Die Gründe seiner Handlungsweise habe ich nicht zu erwägen. Ich beurteile nur die Tat und die ist unentschuldbar.“

„Gewiß!“ doch möchte ich Sie gern dazu bewegen, trotzdem — Gerechtigkeit zu üben und Milde walten zu lassen.“

Viktor fuhr heftig empor.

„So können Sie sprechen als Unbeteiligter, wenn Sie aber wie ich sehen müßten, wie eine geliebte Schwester innerlich gebrochen dahinwelkt, sie, die mit allem ausgestattet war, was zum Glück berechtigt — Sie würden wie ich das tückische Erwägen, das Sie Gerechtigkeit nennen, vergessen.“

Fritz Blume blickte traurig nieder.

Kießling war aufgestanden, er trat ans Fenster und drückte die brennende Stirn gegen die kalte Scheibe. Sein Gemüt war auf das Tiefste durch das Gehörte bewegt. Er mußte sich bemeistern, um ruhig zu bleiben, und den schon leidenschaftlich erregten Zorn des Bruders nicht noch heftiger anzufachen.

(Fortsetzung folgt).

Abonnements-Bestellungen auf den „Volksgarten“

nehmen nicht nur die Boten des „General-Anzeigers“ entgegen, sondern auch die Postanstalten zum Preise von 49 Pf. pro Monat und Mk. 1.47 pro Vierteljahr mit Bestellgeld. (Zustellung durch den Briefträger frei ins Haus).

Verlag des Volksgartens
Dortmund, Karlstrasse 5.

Der Ehestifter.

Skizze von E. Fahrow.

(Nachdruck verboten).

Melitta Breitner war, seit sie in dem Hotel an der blauen Adria angekommen war, der Gegenstand der lebhaftesten Huldigungen gewesen, wie das im Allgemeinen das Schicksal schöner und reicher junger Witwen ist.

Besonders Fred Stewer, der Amerikaner und Herr Gunter, der reiche Handelsherr aus Lübeck, machten ihr so sehr den Hof, daß man sich bereits den Kopf darüber zerbrach, wer von den beiden siegen würde.

„Sie nimmt keinen von beiden,“ sagte eine alte Dame, welche die Welt kannte. „Sie war unglücklich verheiratet und glaubt, daß es keine selbstlosen wahrhaft guten Männer gibt. — Alles was sie an Gärtlichkeit besitzt, häuft sie ja auf ihren kleinen Affenpinscher, das kann jedermann klar sehen.“

Herr Gunter zuckte die Achseln und erklärte, er könne kleine Hunde nicht ausstehen, und dieser winzige, graue Kläffer sei einfach lächerlich. — Seine Frau dürfe sich einst überhaupt keine Tiere halten.

Stewer sagte wie gewöhnlich kein Wort.

Ganz im Geheimen beneidete er den Hund, der so oft von der weichen Hand geliebkost wurde, und dessen drolliges Gebahren alle Augenblicke ein liebliches Lächeln um den feinen Mund Melittas hervorrief.

Man hatte vielleicht recht, vielleicht liebte sie auf der ganzen Welt nichts weiter als den kleinen Mucki, der freilich auch von einer rührenden Liebe zu seiner gütigen Herrin erfüllt war und ihr mit seiner guten Laune so oft Freude machte.

An diesem sonnigen Tage war eine Automobilgesellschaft im Hotel verabredet worden. Gefährte sollten nach einem berühmten Aussichtspunkt fahren und natürlich war Frau Breitner mit die Hauptperson dabei. — In ihrem Wagen fuhren sowohl Mister Stewer als Herr Gunter mit.

Wunderschön sah Melitta wieder aus. Auf dem Grunde ihrer goldbraunen Augen spielten rätselhafte Lichter, und sie beobachtete ihre Kavaliere sorgfältiger als je.

Stewer hatte ein merkwürdiges Vorgefühl, als ob heute der Rivale ihn, oder er den Rivalen besiegen würde. — Es war freilich bloß eine Ahnung und er hatte keinen Grund anzunehmen, daß sie Wahrheit werden würde.

Der Tag war herrlich, und man war sehr vergnügt während der Fahrt. — Am Ziel angekommen, hatte Melitta nur Sorge um ihr Hündchen, das die leidige Gewohnheit hatte, allen Automobilen nachzurasen und sich dadurch beständig in Lebensgefahr zu bringen.

Mr. Stewer gab acht auf das Tierchen, während Herr Gunter sich nicht enthalten konnte, über ihn zu spotten.

„Ihr amerikanischer Freund,“ sagte er zu Melitta, „bemüht sich sehr um Mucki. Vielleicht hofft er, dadurch nach mehr Ihre Gunst zu gewinnen.“

„Vielleicht!“ erwiderte Melitta gerstreut.

„Uebrigens, gnädige Frau, wissen Sie schon, daß Mister Stewer gebunden ist?“

Seitwärts beobachtete er das Gesicht der reizenden Frau; aber ihre Miene verriet nichts von ihren Gedanken.

„Dann wird er wohl seine Gründe haben, darüber zu schweigen,“ sagte sie kurz. „Uebrigens bin ich überzeugt, daß Mister Stewer wohl nur Mucki, weil es mein Hund ist, gern hat, sondern daß er überhaupt tierfreundlich ist. Sie aber sind das ganz gewiß nicht, glaube ich.“

„O, im Gegenteil!“ versicherte er eifrig. „Für schöne Pferde schwärme ich geradezu! Und ich besitze zwei prämiierte Windhunde, die Sie gewiß sehr bewundern würden, wenn Sie sie sähen.“

„Ach so, prämiiert sind sie!“

„Nun, es ist doch kein Fehler, wenn ein Tier schön ist, ebenso wie ein Mensch!“

„Aber Mucki ist durchaus nicht schön!“

„Den lieben Sie aus Anhänglichkeit oder aus dem Bedürfnis heraus, überhaupt etwas zu lieben, gnädigste Frau. An sich ist der Affenpinscher freilich nicht schön; aber drollig ist er. Sehen Sie, jetzt eben rast er wieder einem Automobil nach.“

Melitta wurde ganz blaß. Der Hund hatte mit einem unerwarteten Sprunge sich von Stewers Arm befreit und wirbelte einem Kraftwagen nach, der zum Glück schneller war als er. Staubbedeckt, mit heraushängender Zunge und schuldbeladener Miene kam er zurück. Fred Stewer fing ihn auf's neue und befestigte ihn jetzt an einem Bindfaden. Mit seinem guten Lächeln trat er auf Melitta zu:

„Der kleine Kerl soll uns nicht weiter ängstigen. Er ist wirklich heute ungehorsam, und jetzt habe ich ihn an mich angebunden.“

Ein herzlicher Blick aus Melittas Augen belohnte ihn. Sie wußte es einzurichten, daß sie auf einem sehr schmalen Wege allein an seiner Seite ging. Und hier sagte sie zu ihm:

„Ich will Ihnen ein Geheimnis anvertrauen: Ich halte Herrn Gunter für einen abscheulichen Menschen.“

„Weshalb? Das ist ein hartes Urteil.“

„Das weiß ich wohl; aber ich bleibe dabei. Ich bin überzeugt, daß er mir vorhin etwas Unwahres gesagt hat, nur um — um jemand in meiner Meinung herabzusetzen.“

„Das wäre allerdings — aber Sie wissen also noch nicht, ob es Wahrheit war oder nicht?“

„Nein, noch nicht. Ich werde es aber noch heute — ich werde es sogleich erfahren. — Mister Stewer, Sie haben mir den Hof gemacht, nicht wahr? Sie haben um meine Liebe geworben?“

„Ja, von Herzen!“

„Wie konnten Sie . . . weshalb haben Sie mir nicht gesagt, daß Sie gebunden sind?“

„Gebunden? Ich? Halten Sie mich für einen Schurken?“

Die beiden standen an einer niedrigen Mauer, hinter welcher die breite Landstraße wieder begann. Die übrige Gesellschaft hatte sich nach dem berühmten Aussichtspunkt begeben, der näher von einem Seitenwege aus zu erreichen war.

Bevor Melitta noch eine Antwort geben konnte, sauste auf der Straße ein Automobil heran. Mucki, den Melitta selbst auf die kleine Mauer gesetzt hatte, ereilt ihrem Griff und stürmte mit gewohnter Passion dem Wagen entgegen.

Der raste vorbei, das Hündchen hinterher. Aber in demselben Augenblick kam von der anderen Seite ein zweiter Kraftwagen.

Um das Tierchen war es geschehen, wenn nicht das neue Auto Halt machte.

Mit einem blitzschnellen Sprung setzte Stewer über die Mauer und rannte dem Hunde nach, während er dem zweiten Auto wilde Zeichen machte.

Es war zu spät, halten konnte der Wagen nicht mehr, aber er bog aus, so schnell er konnte — Mucki war gerettet. Sein Retter aber wurde zur Seite geschleudert und lag jetzt mit einer blutenden Stirnwunde am Wege.

Melitta lehnte halb ohnmächtig an der Mauer. Aber sie raffte sich zusammen, eilte, so rasch sie konnte, zu der Unglücksstelle hin und kniete neben dem Verletzten nieder, dessen Haupt sie in ihren Schoß bettete.

Der Führer des Kraftwagens hatte angehalten und kam nun teils entsetzt und teils zornig herbei.

„Ist das eine Manier?“ schalt er in italienischer Sprache. „Nennt man auf diese Weise den Wagen in den Weg, um eines albernen Hundes willen?

„Da sei Gott vor!“ murmelte Melitta, die ihr Taschentuch auf die Wunde drückte. „Bringen Sie Wasser herbei, bitte, helfen Sie mir, den Herrn in Ihren Wagen zu legen.“

Doch in diesem Augenblicke schlug Fred schon die Augen auf und richtete sich in die Höhe:

„Beim Jupiter!“ rief er. „Das war mit knapper Not entronnen! Wo ist der Hund?“

Melitta erhob ihre Hände zu ihm:

„Ach, sprechen Sie nicht von ihm. Beinah hätten Sie Ihr Leben eingebüßt um des dummen, kleinen Tieres willen.“

Stewer blickte in ihr weißes, entgeistertes Antlitz und neigte sich dicht zu ihr:

„Ich dachte, Sie liebten ihn mehr — mehr als mich!“

„O, Fred schweigen Sie! Wenn Sie gelitten worden wären — ich hätte Zeit meines Lebens keine Ruhe mehr gefunden!“

Der Führer des Autos hatte sich brummend entfernt. Daß dieser Herr keine Hilfe mehr brauchte, das sah er. Aber da sein Wagen leer war, kam er noch einmal zurück und fragte, auf seinen Verdienst bedacht:

„Wollen die Herrschaften mein Gefährt benützen? Es ist doch wohl richtiger, der Herr wäscht seine Wunde aus.“

Stewer sprang auf und drückte sein Tuch gegen die Stirn.

„Ach diese Schramme!“ rief er aus. „Die hat nichts zu sagen. Aber wie wär's, Melitta — wollen wir nicht ohne die andern in diesem Wagen nach Hause fahren?“

Einen Moment zögerte sie; aber dann stieg sie ein — der Schreck lag ihr noch so sehr in den Gliedern, daß sie momentan nicht gehen konnte.

Mucki sprang frech mit hinein und setzte sich auf den Rücksitz.

Fred Stewer sprach weiter, als sei garnichts passiert:

„Sie sind mir noch die Antwort auf meine Frage vorhin schuldig, liebe Melitta: Halten Sie mich für einen . . . .“

Sie hielt ihm den Mund zu und bat:

„Nicht noch einmal dieses Wort! Sie wissen ja, daß ich deshalb Herrn Gunter für einen abscheulichen Menschen erklärte, weil er das von Ihnen sagte. Wie er darauf kam, weiß ich nicht, aber ich glaubte ihn natürlich nicht.“

Er antwortete garnichts, aber er schloß sie mit seinem rechten Arm an die Brust, während seine Linke weiter das Taschentuch an die Stirn preßte.

„Du mußt ihm nicht allzu böse sein,“ sagte er lächelnd. „Er sprach vielleicht in gutem Glauben. Denn er sah einen glatten Reif an meiner Hand — Du siehst, ich trage ihn auch heute — und fragte mich, indem er darauf hinwies, ob ich gebunden sei. Ich lachte und sagte, ja, ich sei allerdings gebunden. Aber damit meinte ich nur Dich. Denn an Dich, siehst Du, bin ich wirklich gebunden bis an mein Lebensende.“

Trotz seiner Verwendung wußte Stewer seinen Worten den zärtlichsten Nachdruck zu geben. Aber plötzlich ließ er Melitta los und rief:

„Ich begreife es eigentlich nicht. Noch gestern dachte ich, Du liebtest den Hund allein auf der Welt! Und vorhin, als ich dummerweise einen Augenblick betäubt war und im Aufwachen Dein liebes, angstvolles Gesicht über mich geneigt sah, da wußte ich, daß Du nicht nur den kleinen Pinscher sondern auch mich lieb hast.“

„Und das begreifst Du nicht?“ murmelte Melitta! „So will ich es Dir denn erklären: Ich liebte Dich zuerst, weil Du an mich glaubtest. Und dann liebte ich Dich, weil ich Dich kennen lernte. Und jetzt liebe ich Dich, weil Du mir zuliebe Dein Leben aufs Spiel setztest. Sind das Gründe genug?“

Aber Fred fragte nicht mehr nach Gründen. Er nahm Mucki hoch und jubilierte:

„Du bist also der Ehestifter gewesen, Mucki! Und Du sollst eine Prämie in Gestalt eines Beefsteaks bekommen. Denn ich liebe Dich, „Du kleines Brest.“

„Im Gegenteil,“ sagte Melitta mit strenger Miene. „Er wird abgeschafft. Ich werde ihn meiner Nichte schenken, die ihn anbetet. Ich habe nicht Lust, Dein Herz mit einem unvernünftigen Tier zu teilen.“

So sind die Frauen!

Neue Forschungen über die Höhlenbewohner Amerikas.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Das archäologische Institut von Amerika bereitet, wie aus Washington berichtet wird, eine neue und systematische Erforschung der Höhlen von Neu-Mexiko vor, in denen sich so interessante Aufschlüsse über das wichtigste prähistorische Volk Amerikas darbieten. Bisher waren diese denkwürdigen historischen Stätten der Oeffentlichkeit zugänglich gewesen und von Altertumssammlern in ziemlich skrupelloser Weise allerlei interessanter Reliquien, die sich da in Menge vorfinden, beraubt worden. Nun hat sich das archäologische Institut mit der Regierung in Verbindung gesetzt und das alleinige Recht erhalten, wissenschaftliche Untersuchungen an diesen Orten auszuführen. Es wird jetzt sorgfältige Aufsicht darüber geübt, daß nichts von diesen Reliquien mehr gesammelt und verkauft wird, sondern daß alles in ein dafür bestimmtes Museum überführt werden soll. Auch Zeichnungen, die von diesen Reliquien gemacht werden, sollen erhalten werden kann, darf beschädigt oder entfernt werden; die wichtigsten Fundstätten sind für Nationaleigentum erklärt worden und sollen auf Staatskosten erhalten werden. Unter diesen Monumenten befinden sich Höhlen, Felswohnungen, interessante geologische Formationen und viele andere Gegenstände, die von geschichtlichem und ethnologischem Interesse sind.

Neu-Mexiko ist wohl das an Ruinen reichste Land Amerikas und das interessanteste Gebiet in diesem Lande ist wieder der sog. „Cannon del the Rito de los Frijoles“, die Schlucht des Bohnenbaaches, die sich an einem Santa Fe gegenüberliegenden Punkte vom Rio Grande abzweigt. Hier haben die Spanier in den frühesten Zeiten amerikanischer Geschichte sich angesiedelt und eine dauernde Niederlassung begründet, die neben der von St. Augustine die älteste ist. Direkt durch dieses Land führt der berühmte Santa Fé-Weg, die erste Fährte, die von Europäern nach dem südwestlichen Teil der Vereinigten Staaten gebahnt wurde. Die mexikanische Bevölkerung, die noch jetzt in diesen Gegenden vorherrscht, fand ihre Hauptnahrung in Bohnen, die auch bei ihren Festen in dem schattigen Cannon eine große Rolle spielten, sodaß die Spanier der Schlucht den sonderbaren Namen beilegten. Die eingeborenen Indianer leben noch auf den Tafelbergen, die den Cannon umgeben, und mannigfache, seltsame Bräuche und religiöse Zeremonien haben sich ihnen erhalten, die einen sehr altertümlichen Eindruck machen und wahrscheinlich von der Urbevölkerung, den Höhlenbewohnern, übernommen worden sind. Noch jetzt ist auch in der Blutsmischung dieser Indianer ein fremder Einschlag zu bemerken, der augenscheinlich von dieser ausgestorbenen Rasse herstammt. Die Indianer sind jedenfalls ein kulturell viel tiefer stehendes Volk als die frühere Bevölkerung, die sie verdrängte, und haben sich nie zu jener Höhe der Zivilisation aufgeschwungen, die die Urbewohner besaßen. Diese „Höhlen“ in Neu-Mexiko, Arizona und Colorado sind nicht etwa primitivste Formen der Wohnung, wie sie sich bei anderen auf tiefster Kulturstufe stehenden Völkern finden, sondern sog. „Riff-Häuser“, natürliche und künstlich erweiterte Höhlungen und Galerien, die an den steilen Wänden des Cannons in unzugänglicher Höhe angebracht sind.

Diese Höhlenbewohner hatten sich ursprünglich auf den Tafelbergen angesiedelt, wo sie noch deutlich Spuren durch Anlegung eines großen Entwässerungssystems hinterlassen haben, und sie wurden von Indianern aus ihren Sitzen verdrängt. Vor der Uebermacht und Ueberzahl der Eroberer zogen sie sich zu ihrem Schutz in die Cannons und Höhlen zurück und gingen dann durch Hungersnot und Entbehrungen langsam zu Grunde. Den Zeitpunkt ihres völligen Aussterbens wird man etwa vor tausend Jahren anzusetzen haben. Die Indianer zogen aus den landwirtschaftlichen Verbesserungen, den Bewässerungsanlagen und den Ueberresten ihrer Kultur keinen Vorteil, sondern ließen alles verfallen. Die Häuser, Höhlen und Galerien der Höhlenbewohner, die sich in vielen Fällen sehr tief in die Felswände des Cannon hineinerstrecken, bieten eine reiche Ausbeute an Gegenständen aller Art, die noch von der ausgestorbenen Rasse erzählen. In diesen dumpfigen Gängen sind auch viele zu Mumien gewordene Teile menschlicher Körper gefunden worden, die noch vorzüglich erhalten sind, aber nur nach vorsichtiger sachverständiger Behandlung ans Licht gefördert werden können, wenn sie nicht zu Staub zerfallen sollen.

Besonders interessant sind die Schädelformen dieser Höhlenbewohner, die fein ausgeprägt und groß sind und auf einen hohen Grad von Intelligenz schließen lassen. Es war unbedingt notwendig, daß dieser Cannon sowie auch die umliegenden Gebiete, Waldungen und Felsen unter die Aufsicht des archäologischen Instituts von Amerika gestellt wurden und eine wissenschaftliche Ausbeutung und Ordnung des gewaltigen Materials wird jetzt erst in großem Maßstabe möglich sein. Die bisher noch in Dunkel gehüllte Geschichte der Urbevölkerung von Nordamerika wird dann Aufhellung und Klärung erfahren. Die neue Expedition ist hauptsächlich damit beschäftigt, eine systematische Sammlung der Gegenstände zu veranstalten, die bisher nur von Privatleuten in zufälliger und unvollkommener Form hier und dort hin verstreut worden waren. Es handelt sich um Tongefäße, Gerätschaften aus Stein, Holz und Knochen, häusliche Utensilien und Werkzeuge aller Art, die in dem Süd-West-Museum des archäologischen Institutes in Los Angeles Aufstellung finden werden.

Mannigfaltiges.

— (Wild West in Wien). Einem Leitartikel des offiziösen „Wiener Fremden-Blatt“ entnehmen wir folgenden erbaulichen Passus über die gemütlichen Zustände, die gegenwärtig in der lustigen Kaiserstadt herrschen: An die Prairienromantik gewisser Wildweststromane erinnern die Geschichten, die man jetzt häufig in den Blättern über das Wiener Plattenbrüder-Unwesen liest, das in den letzten Monaten in so bedrohlicher Weise zugenommen hat, daß es als große öffentliche Kalamität ernsthaft ins Auge gefaßt werden muß. In den Bezirksvertretungen, wo sich alle Mühsal des großstädtischen Kleinlebens naturgemäß am urwüchsigsten und kräftigsten wiederspiegelt, werden fast täglich Klagen über das anwachsende Apachentum in den Wiener Vororten laut, dessen Frechheiten und Unverschämtheiten derart groß geworden sind, daß sie schon nahezu die Wildwestromantik ist die ungreifbarste authentische Plattenbrüdergeschichte, die vor kurzem im Meidlinger Bezirksrat den Gegenstand eindringlicher Rekriminationen bildete. Ein gefürchteter Plattenbruder kommt in ein Meidlinger Gasthaus; der Wirt schenkt ihm nichts ein. Das besorgt nun der Apache selbst; er schenkt sich den Wein selber ein und obrfeigt den Wirt, der ihn daran hindern will, ganz ruhig ab. Der Wirt schreit und ist zu dem Wachmann. Dieser kommt endlich, guckt zur Tür herein und wie er den Burschen ruhig sitzen und trinken sieht, erklärt er: „Ah, wenn der da ist, tu' ich nichts!“ Geht dann wieder weg und der Wirt traut sich eine Stunde lang in sein Lokal nicht hinein, bis der Plattenmensch, selbstverständlich ohne zu zahlen, das gemütsame Lärtshaus wieder verlassen hat. Der Wirt erstattet die Anzeige und erhält einige Zeit später eine Vorladung ins Landgericht, wo ihm der Untersuchungsrichter gemütlich zuredet, von der Anzeige abzustehen, denn „wenn die Klage weitergeht, kriegt der Mann drei bis vier Monate Kerker, und wenn er dann herauskommt, wird die Sache für sie noch schlechter!“ Allein der Gastwirt wollte nicht milde sein und so ist die Angelegenheit noch weiter beim Landgericht anhängig. Solche und ähnliche Historietten werden seit langem zu Dutzenden aus vielen Bezirken der Stadt erzählt. Sie belehren uns, daß das Apachentum mit aller Strenge in den Vorstädten haust und das die gerichtlichen Behörden gegenüber diesen im höchsten Grade bedauerlichen Erscheinungen eine ziemlich deplazierte Milde an den Tag legen.

— (Das Auto in den Tropen.) In letzter Zeit sind im belgischen Kongostaate Versuche mit dem Kraftwagen gemacht worden, die so vorzüglich ausgefallen sind, daß man allen Ernstes daran denkt, das moderne Gefährt dauernd als Transport — und Verkehrsmittel dort einzuführen. Heinz Roß in Antwerpen schildert im Tropenpflanzer diese Versuche, die von Dr. Goldschmidt aus Brüssel veranstaltet worden sind. Die wichtigste Straße, welche dem Automobilverkehr dort erschlossen werden soll, ist die zwischen dem Kongo und dem Nil. Sie führt von Buta am Itimbiri, einem Nebenflusse des Kongo, nach Bambili, sie ist über 900 Kilometer lang und zur Zeit noch im Bau begriffen. Auf die Eingeborenen soll das erste Automobil einen großen Eindruck gemacht haben, und als man ihnen kurz seine Bedeutung beschrieb, war der Häuptling, Mauzali, sofort damit einverstanden, daß seine Leute am Wegbau nach Bambili tätigen Anteil nähmen. Durch diese Hilfe sind die Ingenieure in der Lage, trotz der großen Geländeschwierigkeiten monatlich 4 Kilometer des Weges fertig zu stellen. Die zur Zeit in Buta verwendeten Kraftwagen erweisen sich zunächst als vorteilhafte Transportmittel für Baumaterial, Lebensmittel und Werkzeuge. Ist der Weg erst fertig gestellt, dann wird die 200 Kilometer lange Strecke nach Bambili mit dem Automobil in 15—20 Stunden zurückgelegt werden können. Die nach Bambili im Auto herbeigeschafften Waren werden dann auf dem Uelle-Fluß mit kleinen Motorbooten weiter nach Njangora und bis zum Nil hinab befördert. Dr. Goldschmidt ist gegenwärtig auch damit beschäftigt, ein Tropenschiff kleineren Stiles zu erbauen, das allen Wünschen gerecht werden soll, und die belgische Regierung begünstigt diese Pläne. Einige kleine Uebelstände an unserer Autos, nämlich daß die Holzteile in der großen Hitze der Tropen leicht springen, und das geölte Segeltuchschutzdach nicht lange vorhält, werden durch Verwendung von Tropenholz und Anbringung eines Schutzdaches aus dünnen Aluminiumblättchen beseitigt. Vielleicht wird das Auto später noch einmal zu einem der Hauptverkehrsmittel in den Tropen.

— (Ein zweiter Manolescu.) Der Hoteldieb Carlssohn, über dessen Verhaftung in München wir bereits berichteten, hat von dort aus verschiedene Reisen unternommen, von denen er immer wieder nach München zurückkehrte. So ist er am 6. und 7. Oktober in Wiesbaden, dann in Mailand und Zürich und am 16. Oktober in Antwerpen gewesen. Die Polizei hat in München bei ihm zwei große, braune Reisekoffer beschlagnahmt, die für 50 000 Mark Juwelen unbekannter Herkunft enthalten sollen. In München unterhielt der junge Abenteurer ein Verhältnis mit der bekannten Brettlsängerin Mary I; diese mußte der Polizei bereits für 2000 Mark Ringe und Kleider zurückgeben, die ihr Carlssohn geschenkt hatte. Er wird wahrscheinlich nach Wiesbaden abgeliefert, da er dort die auf 12 000 Mark bewerteten Perlenohringe mit Brillanten zu Anfang dieses Monats gestohlen hat, die er in München zu verkaufen versuchte, was dann zu seiner Verhaftung führte.

Oporto, 24. Oktober. Der Untergang des auf der Heimfahrt von Brasilien befindlichen Dampfers „Borussia“ von der Hamburg-Amerika-Linie hat in Lissabon das peinlichste Aufsehen erregt und zeigt, wie sehr sich diejenigen irren, die das Tejo-Becken als Flughgebiet ansehen wollen, denn der Wellengang übertrifft dort nicht selten die hohe See, wenn Flut und Wind einander entgegenarbeiten. Die „Borussia“ hatte eine schwere, etwas unruhige Ladung, unter anderem 90 000 Sack Kaffee, und ging infolge der schweren See während der letzten Tage ihrer Reise nicht mehr ganz gerade. Im Tejo sollten am Nachmittag Kohlen und Wasser eingenommen werden und das Deck war zu diesem Zwecke geöffnet. In einem unglücklichen Augenblick schlägt eine unerwartete schwere See über den Dampfer, die ihn mit solch einer Menge Wasser füllt, daß er sich noch weiter auf die Seite neigt und anfängt, langsam tiefer zu gehen. Zu gleicher Zeit reißen die Taue, die ihn am Steven festhalten und er fängt an zu sinken. Die Verwirrung war umso größer, als die erste Wirkung der Ueberschwemmung die war, daß alle Kesselfeuer und mithin das elektrische Licht verlöschten. Doch sind alle Reisenden gerettet worden und auch manches von ihrer Habe, sowie die Post und viele Wertsachen in Sicherheit gebracht worden, nur ein Dolmetscher russischer Nation, der im Auftrag der Lissaboner Dampfer-Agentur an Bord gegangen war, ertrank, weil er sich in den Fluß stürzte, wohl um sich durch Schwimmen zu retten; auch soll von den Kohlenleichtern, die an Steuerbord lagen, ein Mann der Mannschaft ertrunken sein. Die „Borussia“ trieb noch ziemlich weit, ehe sie abends gegen 9 Uhr kurz vor dem Auflaufen am linken Ufer bei dem Orte Trafaria sank, und zwar in geringer Tiefe, sodaß die Masten aus dem Wasser hervorragen. Kapitän und Mannschaft der „Borussia“ haben sich benommen, wie zu erwarten war, haben mit größter Ruhe und Umsicht und Schnelligkeit das Rettungswerk durchgeführt, obwohl die herbeigeeilten kleinen Dampfboote fast keine Hilfe leisten konnten, und erst nachdem alle Reisenden in Sicherheit waren, dachten die Offiziere und Matrosen an sich. Ob den Kapitän oder seinen Stellvertreter Schuld trifft, weil er Vorsichtsmaßregeln außer acht ließ, die angezeigt gewesen waren, kann erst die Untersuchung klären. Die Gesellschaft hat für Untersuchung und Weiterbeförderung der Reisenden bestens gesorgt. Obwohl man hier der Meinung ist, daß der Dampfer nicht gerettet werden kann, soll doch die Absicht bestehen, von Deutschland Bergungsdampfer und Mannschaften zu senden.

— (Wagner-Erinnerungen.) Ein ungedruckter Brief Richard Wagners wird von Frau Luise Pohl in der „Frkf. Ztg.“ veröffentlicht. Er ist an den Bürgermeister in Baden-Baden gerichtet, von dem Wagner im Jahre 1871 ebenfalls Anerbietungen bezw. eines Festtheaters für die Aufführung der „Nibelungen“ erhalten hatte. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Hochgeehrter Herr Bürgermeister!

Es ist die höchste Zeit dafür, daß ich mich der, durch das so ehrenvolle Entgegenkommen des Gemeinderates der Stadt Baden meinerseits empfangenen bedeutenden Verpflichtung entledige. Die bisherige Verzegerung meiner Beantwortung des verbindlichen Schreibens, mit welchem Sie mich am 16. November beehrten, ist Ihnen wohl zunächst durch meinen Freund, Herrn Richard Pohl, an welchen ich mich hierfür wendete, entschuldigt, sowie endlich durch die Zeitungsberichte über meine letzte Wirksamkeit ausnärts genügend erklärt worden. Trotzdem ich gegen die besondere Eigenschaft eines an sich im Sommer lebhaft besuchten Badeorts, selbst aus bestimmten praktischen Gründen, von Anfang an mein Bedenken hatte, würde, infolge Ihres freundlichen Anerbietens, doch Baden gewiß der erste Ort gewesen sein, den ich für die Ausführung meines Unternehmens in ernstlichen Betracht zu ziehen gehabt hätte, wenn mein ursprünglicher Gedanke in betreff Baireuths auf wesentliche Erschwerungen für seine Ausführung geschlossen wäre. Diese Erschwerungen sind nun aber in so bedeutendem Sinne beseitigt und überwunden worden, daß ich bei meinem ersten Plan zu verharren mich bestimmt fühle. Sie werden, hochgeehrter Herr Bürgermeister, nicht verkennen, daß von Anfang her wichtige Motive für mich vorhanden waren, das Lokal meines Festtheaters nicht außerhalb der Grenzen des Königreiches Bayern aufzusuchen und hierin den Hauptgrund dafür finden, daß ich auf ein so schmeichelhaftes und ehrenvolles Anerbieten, wie das durch Ihre gütige Vermittlung mir bekannt gemachte des Gemeinderats der Stadt Baden mit größtem Danke ablehnend antworten muß. Zugleich aber habe ich Sie noch zu ersuchen, meine wahrhaft dankbare Gesinnung den hochverehrten Herren des Gemeinderats der Stadt Baden in ebenso wohlwollender Weise, wie Sie mir deren Anerbieten übermittelten, kundgeben zu wollen, und Sie selbst, hochverehrter Herr Bürgermeister, außerdem noch die Versicherung der größten Hochschätzung dabin zu nehmen, mit welcher ich die Ehr habe zu verbleiben

Ihr ergebener
Richard Wagner.“

Luzern, 28. Dezember 1871.

— (Die Luftschiffahrtversuche in Paris.) Aus der französischen Hauptstadt wird berichtet: Die Pariser Müßiggänger, die in diesen Tagen hinausschlendern nach den Militärübungsplätzen bei Issh, können schon heute einen Vorgeschmack erhalten von den künftigen Zeiten, wenn die Luftschiffahrt Allgemeingut geworden sein wird. Hoch über einem in den Lüften segelt die „Patrie“ ihren Kurs, die allmorgendlich um acht aufsteigt und gegen Mittag in ihre Halle heimkehrt. Wenn sie am Nachmittag noch einmal emporsteigt, so können die Offiziere in der Gondel unter sich die Bewegungen der noch nah am Erdboden hinhuschenden Aeroplane beobachten, mit denen die Erfinder emsig experimentieren. In der letzten Woche waren es die Experimente des Engländers Henri Farman, des Sohnes eines bekannten englischen Journalisten, die aller Aufmerksamkeit besonders fesselten. Eine ganze Reihe erfolgreicher Flugversuche hat er abgeführt, und zuletzt hat er, wie schon kurz gemeldet, mit seinem 771 Meter-Flug einen neuen Rekord aufgestellt. Es ist ein eigenartiger Anblick, seine vogelartige Maschine hastig am Boden hingleiten zu sehen; dann, plötzlich, erhebt sie sich von der Erde und frei in der Luft schwebend werden in größter Schnelligkeit Strecken von 100 bis 771 Meter zurückgelegt. Das ist kein weiter Flug, gewiß. Der winzige Propeller schnurrt und rasselt; wahrscheinlich ist er nicht stark genug, um größere Entfernungen zu überwinden. Aber Farman hat gezeigt, daß er

Rose & Co Dortmund

Westenhellweg 57, 59, 61, 63. Fernruf Nr. 50 und 51.

Eigene Werkstätten

Neuheiten in Damen-Konfektion.

Lift-Boy-Jacketts Eskimo, Astrachan Mk. 95.–, 45.–, 33.– und Mk. **9.—**

Farbige Paletots 3/4 lang Covercoat, englische Fantasie-Stoffe Mk. 46.–, 31.–, 22.– und Mk. **11.—**

Theater-Capes und Paletots reversible Stoffe, Tuch, alle Farben Mk. 88.–, 56.–, 32.– und Mk. **15.—**

Frauen-Paletots **alle Grössen,** Eskimo, Roubaix, Velour du Nord, Seal Mk. 150.–, 85.–, 46.– und Mk. **28.—**

Kostüm-Röcke **fussfrei und lang,** Cheviot, Satin, Tuch, Samt, Seide und Fantasie-Stoffe . . . . . Mk. 55.–, 38.–, 23.– und Mk. **7.—**

Theater-Blusen aus Tüll, filet-guipure, Clüny und Seide Mk. 48.–, 37.–, 22.– und Mk. **10.—**

Jacken-Kostüme kurze und lange Façons, uni und Fantasie-Stoffe Mk. 145.–, 75.–, 58.– und Mk. **26.—**

Taillen-Kleider in geschmackvollster Ausführung, Tuch, Cheviot, Samt, Spitze Mk. 200.–, 95.–, 63.– und Mk. **38.—**

Neuheiten in Kinder-Konfektion.

Mädchen-Paletots in dauerhaften Stoffen, engl. Geschmacks Mk. 8.50, 5.50, u. Mk. **3.50**

Backfisch-Kleiderröcke, aus Cheviot und engl. Fantasie-Stoffen Mk. 19.–, 12.– u. Mk. **5.—**

Mädchen-Kleider reizende Façons, uni und gemusterte Stoffe Mk. 28.–, 15.– u. Mk. **11.—**

Backfisch-Kostüme Taillen- und Jackett-Form, reizende Neuheiten Mk. 45.–, 32.– u. Mk. **20.—**

Baby-Mäntel aus melierten Stoffen . . . . . Mk. 9.–, 6.– u. Mk. **3.50**

Knaben-Paletots **und Pyjaks** mit und ohne Sammetkragen Mk. 13.–, 9.50 u. Mk. **4.—**

Knaben-Capes aus blauem Cheviot mit Capuze . . . . Mk. 11.–, 7.– u. Mk. **4.50**

Knaben-Anzüge neueste Façons aus haltbaren Stoffen Mk. 14.–, 11.– u. Mk. **6.50**

Pelzwaren.

Kanin-Colliers . . . . . Mk. **2.75** Stolaform Mk. **6.50**

Electric-Kanin-Colliers . . . . . Mk. **4.75** Stolaform Mk. **13.50**

Mufflon-Colliers . . . . . Mk. **8.75** Stolaform Mk. **14.50**

Echt Skunks-Colliers . . . . . Mk. **17.50** Stolaform Mk. **33.—**

Nerz-Murmel-Colliers . . . . . Mk. **6.50** Stolaform Mk. **13.—**

Seal-Bisam-Colliers . . . . . Mk. **10.50** Stolaform Mk. **16.50**

Astrachan-Colliers . . . . . Mk. **12.50** Stolaform Mk. **19.50**

Tibet-Stolas schwarz und weiss . . . . . Mk. **18.50. 14.50,** **9.75**

Elegante Pelze in Nerz, Blaufuchs, Edelmarder, Persianer in allen Preislagen.

Eulenburg und Holstein.

Die „Voss. Ztg." bringt folgenden beachtenswerten Artikel zur Tagesfrage:

Wir haben die Tätigkeit des Fürsten Philipp Eulenburg seit Jahren bekämpft, doch nur mit sachlichen und politischen Waffen. Anlaß hatten wir dazu besonders beim Sturze des Grafen Caprivi. Daß dieser Kanzlerwechsel auf den „Liebenberger Hag-gründen" vorbereitet wurde, wird kaum zu bestreiten sein. Daß Fürst Eulenburg seine Stellung zum Träger der Krone auch zu Ratschlägen benutzt hat, die nicht immer den Wünschen des leitenden Staatsmannes, sei es Caprivi, sei es Hohenlohe oder Bülow entsprachen, wird sich schwerlich in Abrede stellen lassen. Ein solches Verhalten ist mit den Grundsätzen des Verfassungsstaates unvereinbar, führt zu Reibungen, begründet den Vorwurf einer geheimen Nebenregierung. Politischer Berater des Monarchen soll sein, wer die gesetzliche Verantwortung zu tragen hat. Das ist der Reichskanzler und Ministerpräsident.

Der Name des Fürsten Eulenburg ist in Verbindung mit politischen Quertreibereien oft genannt worden, beispielsweise bei den Prozessen Leckert-Lützow-Tausch, wo Herr v. Marschall in die Oeffentlichkeit floh. Die damaligen Feststellungen über die Beziehungen des Diplomaten zu dem Polizeikommissar machten einen nichts weniger als angenehmen Eindruck. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß der frühere Botschafter mitunter hinsichtlich der Beziehungen des Deutschen Reiches zu fremden Mächten andere Anschauungen zur Geltung zu bringen suchte, als sie das Auswärtige Amt vertrat. Er wird dabei sicherlich in gutem Glauben gehandelt haben. Aber die auswärtige Politik ist ein zu heikles Geschäft, als daß sie unberufene Einmischung vertragen könnte. Schon unmittelbar nach der Veröffentlichung der Hohenlohe-Denkwürdigkeiten ist auf die Stelle hingewiesen worden, die sich mit dem Fürsten Eulenburg beschäftigt. Unter dem 13. Januar 1893 verzeichnet Fürst Chlodwig Hohenlohe, es sei die Frage aufgetaucht, ob Eulenburg Staatssekretär werden solle. Dieser habe erwidert, er habe zu wenig Ehrgeiz und zu wenig Freude an den „Exigenzen", die das Amt mit sich bringe. Er fürchte ferner, daß sein Verhältnis zum Kaiser durch den steten persönlichen Verkehr und die Vorträge gestört werden könne, und doch sei gerade dieses freundschaftliche Verhältnis sehr wichtig. „Durch diese vermittelnde Tätigkeit werde er größeren Nutzen schaffen als durch seine Tätigkeit als Leiter des Auswärtigen Amts."

Aber die **Denkwürdigkeiten Hohenlohes** erzählen auch mancherlei von Herrn v. Holstein und nennen ihn weit häufiger als den Grafen Eulenburg. Ein leidenschaftlicher Kampf gegen eine „Gruppe", die einen schädlichen Einfluß auf den Kaiser ausüben sollte, wurde schon vor Jahren geführt, nur daß dazumal als Mitglieder dieser Gruppe Spätzle, Troubadour und Austernfreund bezeichnet wurden: Spätzle, das war Herr von Kiderlen-Wächter, Troubadour war Graf Philipp Eulenburg, und Austernfreund war kein anderer als Herr v. Holstein. Man suchte den Ursprung dieser Fehde, die auch zu einem Zweikampf führte, im Bismarckschen Lager. Das war Ende 1893 und Anfang 1894. In der Tat zogen Eulenburg und Holstein an demselben Strang. Austernfreund war ein mächtiger Mann, obwohl man in weiteren Kreisen von ihm nur aus dem Arnim-Prozeß wußte, wo er nicht gerade Volkstümlichkeit gewonnen hatte. Schon im Jahre 1879 hat er, wie die Denkwürdigkeiten ergeben, so viel zu sagen, daß, als Kaiser **Wilhelm 1. sich gegen das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn** sträubt und Bismarck seine Entlassung nehmen will Herr v. Holstein vorschlagen kann, Hohenlohe an den Monarchen zu entsenden. Herr v. Holstein redet bald darauf dem Fürsten Hohenlohe lebhaft zu, das Staatssekretariat des Auswärtigen Amtes zu übernehmen. Er ist sehr betrübt, daß die Verhandlungen scheitern. Er empfängt Hohenlohe bei seiner Ankunft in Berlin auf dem Bahnhof. Er gibt ihm Ratschläge nach Paris. Er bespricht mit ihm dies und jenes: Holstein hier, Holstein dort. Unter dem 27. März 1890 schreibt der damalige Statthalter: „Holstein und Berchem haben Herrn v. Marschall in Vorschlag (für das Auswärtige Amt) gebracht." Am 21. Januar 1891 Frühstück bei Holstein, mit Hohenlohe, Hatzfeldt und Radolin: „Unter allen Anwesenden herrschte Gereiztheit gegen Herbert Bismarck, von dem allerlei Roheiten erzählt wurden." Am 13. Januar 1893 die Kandidatur Eulenburg für das Auswärtige Amt. Wer hatte diese Kandidatur aufgestellt? „Holstein und Kiderlen hätten die Meinung, daß er (Eulenburg) Staatssekretär werden solle." So berichtet Fürst Chlodwig Hohenlohe. Und er fügt hinzu: „Er (Eulenburg) hat mich, mit Holstein in unauffälliger Weise die Nachfolgerschaft von Marschall zu besprechen und Holstein von dem Gedanken, ihn vorzuschlagen, abzubringen. Ich sagte, ich würde es versuchen, glaubte aber nicht, daß sich Holstein davon abbringen lassen werde." Also wenn von Eulenburg gesagt worden ist, er wollte „Könige machen, nicht König sein", so gilt dasselbe Wort von Herrn von Holstein. Und wenn behauptet worden ist, von Eulenburg sei sogar Bernhard von Bülow zum Staatssekretär gemacht worden, so berichtet Fürst Hohenlohe unter dem 15. Dezember 1893: „Es handelt sich nun darum nach Rom einen geschickten Botschafter zu ernennen, als welchen Holstein Bernhard Bülow in Aussicht genommen hat, was ich für sehr vernünftig halte." Danach kann vielleicht noch zweifelhaft sein, wer an der Berufung Bülows auch zum Staatssekretär den größeren Anteil hatte, Eulenburg oder Holstein. Jedenfalls waren sie ein Herz und eine Seele.

Eines Tages **aber zerriß das schöne Band.** Vielleicht haben wir selbst daran mitgewirkt. Fürst Philipp Eulenburg, damals Botschafter in Wien, war einen großen Teil des Jahres außerhalb Wiens, auch zu Zeiten, wo ein deutscher Botschafter dort sehr am Platze gewesen wäre. Wir hatten darauf schon am 12. November 1899 und am 12. Juni 1901 hingewiesen und taten es abermals eingehend am 31. August 1901 in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Der Botschafter auf Reisen". Dieser Artikel versetzte den Fürsten Eulenburg in große Aufregung. Er ließ in einem Wiener Blatte erklären, diese „Machenschaften" stammten von einer in einflußreicher Stelle lebenden Persönlichkeit, die Proben ihrer Leistungsfähigkeit auf diesem Gebiete schon gegeben habe, und dann wurde in einem hiesigen Blatte geschrieben: „Es ist immer derselbe Herr, der bereits die Hand beim Sturze Bismarcks im Spiele hatte, der Kerl mit den Hyänenaugen, wie ihn der Altreichskanzler nannte; es ist derselbe, der beim Falle Caprivis mitgewirkt hat . . .

Uns konnte diese Darstellung nur erheitern, da unser Artikel von niemand beeinflußt und der „Kerl mit den Hyänenaugen" uns völlig fremd war. Aber Fürst Philipp Eulenburg scheint keinen andern als seinen guten lieben Freund v. Holstein für den Verfasser oder Inspirator gehalten zu haben. Denn der „Kerl mit den Hyänenaugen" sollte offenbar „Austernfreund" sein. Und als der „Troubadour" von ehedem alsdann aus Wien scheiden mußte, hat er vermutlich seine Kaltstellung Herrn v. Holstein in Rechnung gebracht. Wie hinwieder allem Anschein nach Herr v. Holstein seine eigene, im vorigen Jahre erfolgte Kaltstellung auf den „Liebenberger", den „Harfner" zurückführt. Der frühere Freund des Fürsten Eulenburg steht heute mit dessen Ankläger auf gutem Fuße.

Dieselben Vorwürfe über verderbliche Nebenregierung und geheime Einflüsse also, die neuerdings gegen die „Gruppe" erhoben worden sind, haben sich einst nachdrücklich auch gegen Herrn von Holstein gerichtet. Jetzt sind beide Männer, die alten Freunde und späteren Gegner, zur politischen Ohnmacht verurteilt. An denen aber, die für die deutsche Politik die verfassungsrechtliche Verantwortung zu tragen haben, wird es sein, kraftvoll die Zügel zu führen und allen unberechtigten Nebeneinflüssen für die Zukunft energisch und wirksam vorzubeugen.

Das Urteil des Schöffengerichts.

Von Paul Marx im „Tag".

Das Schöffengericht hat das Urteil gefällt: Maximilian Harden ist freigesprochen. Auch die öffentliche Meinung hat ihr Urteil gefällt; es lautet: Graf Moltke ist freigesprochen. Vor Gericht war Harden, vor der öffentlichen Meinung Graf Moltke der Angeklagte. So gibt es am Schluß dieses gerichtlichen Trauerspiels zwei Sieger: Moltke hat seinen Prozeß vor der öffentlichen Meinung, Harden den seinen vor Gericht gewonnen.

Mit diesem Ausgang könnten sich beide Teile zufrieden geben. Hardens Gesundheit wird durch die tausend Zeitungsangriffe, die jetzt auf ihn herniederhageln, weniger gefährdet, als durch einen einzigen Tag Gefängnis, und dem Grafen Moltke muß die Tatsache, daß nach Ansicht von Hunderttausenden eine Beweisaufnahme, in der die meisten seiner Anträge abgelehnt, fast alle seines Gegners angenommen wurden, keine einzige seine Ehre befleckende Handlung feststellen konnte, wichtiger sein, als die Gründe, aus denen das Schöffengericht zur Freisprechung seines Gegners gelangte. Es wird nicht an Stimmen fehlen, die ihn zur Berufung drängen; notwendig zur Wiederherstellung seiner Ehre erscheint sie nicht.

Wie aus dem Lichtkreise der Politik, in den er sich wie gedrängt und in dem ihn ganz deutlich nur die scharfen Augen des politischen Sonntagskindes Harden gesehen haben, so möge jetzt Graf Moltke auch aus dem Dunstkreise des Zeitungsklatsches, nach dem es ihn noch weniger gelüstete, zurücktreten als ein stiller Mann und ehrlicher Soldat, dessen Sitten mindestens so rein waren, wie die seiner Feinde, der seinem Könige treu gedient, der sein Vaterland nie, auch nicht an den Botschaftsrat Lecomte verraten und der das Unglück gehabt hat, in einer qualvollen Ehe zu leben. Am besten werden die Zeitungen gutmachen, was sie an ihm gesündigt haben, wenn sie aufhören, über ihn zu schreiben.

Ueber ihn — nicht über seinen Prozeß. Ueber diesen schauervollen, widerwärtigen, ekelhaften Prozeß wird und muß so lange geschrieben werden, bis auch die letzte Möglichkeit geschwunden ist, daß je wieder aus einem deutschen Gerichtssaal sich eine verpestende Schmutzwelle über das ganze deutsche Volk ergießt, daß eine Einrichtung, deren höchstes Ziel das Volkswohl sein muß, sich in einen moralischen Infektionsherd verwandeln, zur Gefahr für die sittliche Gesundheit des deutschen Volkes werden kann. Nicht die Frage: „muß es sein", die jetzt von allen Seiten ertönt, darf der Kritik dieses Prozesses zugrunde gelegt werden, denn nichts von den Ungeheuerlichkeiten dieser Verhandlungen mußte sein, sondern lediglich die Frage: Wer trägt die Schuld?

Mit der einfachsten Antwort: „Maximilian Harden" ist es nicht getan, so wenig wie mit dem Hinweis auf die Jugendlichkeit des Amtsrichters. Gegen stärkere Mächte hat die Kritik sich zu wenden. Trägt die Leitung des preußischen Staates, vertreten durch den preußischen Justizminister, die durch diesen Prozeß kein öffentliches Interesse tangiert sah, nicht mehr Schuld als der junge Richter? Nie durfte diese Sache vor das Schöffengericht kommen. Ein Staatsanwalt, der mit nachdrücklichem Ernst den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit in allen Fällen stellte, wo sie nichts zu suchen hatte — ältere, erfahrenere Richter, denen eine Beleidigungsklage einfach eine Beleidigungsklage ist, mag der Kläger Moltke oder Müller, der Beklagte Harden oder Schulze heißen, und die über die Taktik des Beklagten: „Ich behaupte nichts, aber ich werde alles beweisen, was ich nicht behaupte," lächelnd zur Tagesordnung übergegangen wären — das Zusammenwirken dieser beiden Faktoren hätte uns alles erspart, was wir schaudernd erlebt haben.

Doch eine stärkere Macht als den preußischen Justizminister gibt es: die öffentliche Meinung. Auch gegen sie muß die Anklage erhoben werden. Sie ließ den Armen schuldig werden. Sie hat die feinen, spitzigen, versteckten Angriffe Hardens ins Ungeheuerliche vergrößert und vergröbert, hat durch diese Vergröberungen den Kläger in den Prozeß gehetzt, durch den Vorwurf der Feigheit dem Beklagten die Möglichkeit des anständigen Rückzugs erschwert, sie hat aus Hardens „Grüppchen" die grauenvolle, das Vaterland an den Abgrund des Verderbens führende „Kamarilla" gemacht, sie hat verlangt, daß vor Gericht das vollste Licht der Oeffentlichkeit bis in die dunkelsten Schleichwege dieser landesverräterischen Gesellschaft dringen möge. Unter ihrer Suggestion stand das Schöffengericht; ihr glaubte der junge Richter zu dienen, als er das stürmisch geforderte Licht der Oeffentlichkeit statt in die Liebenberger Tafelrunde, wo nichts zu sehen war, in die Adlervilla am Heiligensee dringen ließ. Dem Willen der öffentlichen Meinung hat sich der Amtsrichter gefügt; nun wird sie ihn der Pein übergeben.

Das Kapitel der Homosexualität ist geschlossen; von dem Glauben, daß, wie der Zweck die Mittel, so auch die Politik den Schmutz heilige, hat das abschreckendste Exempel unsere Politiker wohl für lange Zeit kuriert. Nun kann die ernsthafte Diskussion über die durch den Prozeß Moltke-Harden zutage getretenen Unvollkommenheiten mancher staatlichen Institution beginnen, eine Diskussion, an der sich hervorragende Mitarbeiter des „Tag" mit Betrachtungen beteiligen werden, die kein Familienvater vor den Augen seiner Kinder ängstlich zu verbergen braucht.

Marx Körnerplatz.

Fernsprecher 990.



Das Beste in lebendfr. Holl. Fischen

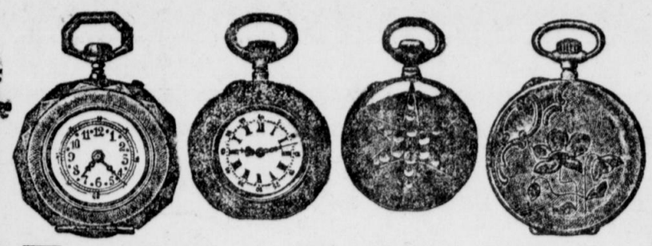
Große Brat-Schellfische	Pfd. 11 Pf.
Mittel Holl. Schellfische	Pfd. 25 Pf.
Große Holl. Angel-Schellfische	Pfd. 35 Pf.
Größte Holl. Angel-Schellfische	Pfd. 40 Pf.
Nordsee-Cabeljau, im Schnitt	Pfd. 40 Pf.
Bratschollen, billig, fein	Pfd. 22 Pf.
Seelachs, im Schnitt,	Pfd. 18 Pf.
Größte Schollen, wie Steinbutt	Pfd. 40 Pf.
Seehecht, im Schnitt	Pfd. 45 Pf.
Prachtvolle Rotzungen	Pfd. 30 Pf.
Größte Rotzungen	Pfd. 45 Pf.
Heilbutt, schneeweiß, im Schnitt	Pfd. 60 Pf.
Fluß-Zander, frisch	Pfd. 80 Pf.
Silber-Salm, im Schnitt	Pfd. 140 Pf.
Vollheringe	Dutzend 45, 50 u. 60 Pf.







Weltgehendste Garantie!
Alte Preise!
Kein Aufschlag!



Herren- u. Damen-Uhren

in Silber und Gold.

sehr grosser Lagerbestand.

Grosse Auswahl in Präzisions-Uhren

Dielen-Uhren, Regulateur-Uhren und Freischwingern mit Gong- und Gongröhrenschlag, Stand-, Luxus- und Schreibtisch-Uhren, Kuckucks- und Wecker-Uhren.





-- Unsere Auswahl -- ist die bedeutendste!

Uhrketten

Unsere Preise sind «» die billigsten! «»

in 585/1000 und 333/1000 Gold, in **Gold-Charnier und Gold auf Silber,** im Tragen von Gold nicht zu unterscheiden! **Doublé-Ketten** in 6 verschiedenen Qualitäten, **Silber-, Tula-, Talmi-, Perl- und Nickel-Ketten.**

Altes Gold und Silber wird zum vollen Wert in Zahlung genommen.



A. Eick & Comp.

Dortmund, Nikolai-Strasse 5, Balken-Strasse 36—38 beim Bezirks-Kommando [Eingang Balkenstr. 38].

Möbelfuhren
auch nach ausw. besorgt bill. Wilh. Hirsch, Schillerstr. 20, 1. Etg. Fernruf 3168. (

Kohlen- u. sonstige Fuhren
werden billigst besorgt von
Wilh. Stratmann,
81468) Dürenerstraße 21.

Leicht! Dauerhaft!



von 18 Mk. an 38852
Hoffmann, Reinoldistr. 11,
2 Häuser vom General-Anzeiger.

8.50 Mk.

Diese beiden Preislagen bilden den Glanzpunkt meiner beistungsfähigkeit für moderne gute

10.50 Mk.



Schuhwaren!

Haltbarkeit, tadelloser Sitz und Billigkeit, sowie gute Formen und Qualitäten sind bekannte Vorzüge meiner Schuhwaren geworden.

Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

sind die Tage für den angesetzten sensationell billigen Verkauf.



Für den Einheitspreis von **8.50** Mk. verkaufe ich:

Damen-Stiefel

Echte Chevreaux-Schnürstiefel, mit Lackkappe, elegante Formen nur	8.50
Echte Boxkalf-Schnür- und Knopfstiefel, solider Strapazierstiefel nur	8.50
Feinster Glanzchrom-Schnür- und Knopfstiefel, hoher, moderner Absatz, elegante Verarbeitung nur	8.50

Herren-Stiefel

Echt Boxkalf-Schnürstiefel, amerikanische Form, solide nur	8.50
Feinster Glanzchrom-Schnürstiefel, mit Lackkappe, schlanke Form nur	8.50
Ein Posten gute **Boxkaria-Agraffenstiefel,** nur	8.50

Für den Einheitspreis von **10.50** Mk. verkaufe ich:

Damen-Stiefel

Echt Chevreaux-Schnürstiefel, mit und ohne Lackkappe, hochmoderne Form nur	10.50
Echt Boxkalf-Schnür- und Knopfstiefel, eleganter Strassenstiefel für den Winter nur	10.50
Feinster Glanzchrom-Schnürstiefel, hochmoderne Form nur	10.50

Herren-Stiefel

Echt Boxkalf-Schnürstiefel, elegante Verarbeitung nur	10.50
Feinster Glanzchrom-Schnürstiefel, elegante schlanke und amerikanische Form nur	10.50
Echt Chevreaux-Zugstiefel, moderne Form nur	10.50

Schuhhaus Paul Messerschmidt

Dortmund, Westenhellweg 35.

Hamb. Fischcompagnie

Gerberstr. 1—9. Rheinischestr. 44.
Kaiserstraße 10. Hohestraße 12.

Fische!  Fische!

Ersetzen als Nahrungsmittel nicht nur das Fleisch vollständig,
wirklich frische tadellose Fische
wie Sie solche bei uns erhalten
sind ein Genußmittel ersten Ranges.

Wir legen Wert darauf
Stets das Beste zu kaufen
und wenn solche Ware auch etwas teurer ist,
das Beste ist stets das Billigste.

Diese Woche zwei Waggonladungen
frische Fische und Bückinge.

Wir offerieren:

Wie lebend!

Holländische Schellfische
größte 2—4pfündige Pfund 45 Pfg.
große 1—1½pfündige Pfund 30 Pfg.
mittelgroße Prachtware
¾—1 Pfund schwer 4 Pfund 55 Pfg.

Feinste Nord.-Cabliau steife, feste, im Schnitt **45 Pfg.**
ff. See-Aal (Lengf.) fe in, schneeweiß, im Schnitt **25 Pfg.**

Holl. Schollen wie Zunge, Pfund 45 Pf.
Heilbutt schneeweißes, blaukes Fleisch im Schnitt 65 Pf.
Nord. Rotzunge (keine Isländer) dickfleischig Pfund 50 Pf.
grosse Bresen prachtvoll Pfund 35 und 40 Pfg.

ff. Flusshecht wie lebend Pfund 70 Pfg.
ff. Salm im Schnitt 150 Pf.
fr. Flußzander 80 Pf.
lebende Karpfen in allen Größen Pfund 100 Pf.
Lebende Rhein-Aale 160 Pf.
Lebende Krebse
Lebende Muscheln weißkochend, Pfund 8 Pf.

Prachtvolle Rohess-Bückinge
Delikatesse! 12 Stück 65 Pf. Kiste 32 Stück 130 Pf.
Süße Holländ. Bratbückinge Dtzd. 100 Pf.
Neue Riesen-Lachsheringe 20 u. 25 Pf.
ff. Rauch-Schellfisch Pfund nur 25 Pf.

Neue Marinaden.
Rollmops m. Gurke 2 Pfund Dose
Bismarckheringe 4 Pfund Dose
feinste Bratheringe 8 Pfund Dose / (8 Pfund Dose / (16 Pfund Dose

Neue Russische Sardinen Pfund 50 Pf., Fass 150 Pf. Dose 8 Pfd. schwer 160 Pf.
Neue Vollheringe Dutzend 50—100 Pfg.

Wer führt Hochbehälter-Montagen
in Belgien oder England auf eigene Rechnung aus?
Schriftl. Angebote u. **E. J. 6054** an d. Gesch. d. Ztg. (

Mathematik.
Lehrer ert. Unterricht und Nachhilfe. Stunde 2,50 M. Off. u. **A. B. 6062** an d. G. (

Wilh. Schotte
vereid. Leichenbitter, wohnt jetzt Ostwall 23, 2. E.

Gas-Bade-Einrichtung
umzugshalber sofort für 125 Mk. zu verkaufen. (39769
Schützenstraße 54, II. Etage.

Motorwagen
bill. z. kauf. ges. Off. m. Pr. u. **F. 2586** an die Gesch. (

Prima Magnum-bonum-
Kartoffel
sowie gelbe
Steckrüben
liefert zu Tagespreis. 39817
H. Büscher, Landwirt,
Benninghofen bei Hörde.

Kalbfleisch 75 Pf.
Humboldtstr. 17.

Treber
abzugeben. (39876
Union-Brauerei.

Ein gebrauchtes, aber fast neues (
Billard
billig zu verkaufen. Daselbst auch ein fast neues Grammophon mit ca. 20 Platten billig zu verkaufen. (
Emil Günedler, Gastwirtsch., Annen.

Eine gut erhaltene
Senfmühle
oder eine neue mit Handbetrieb oder Göbel sofort zu kaufen gesucht. Off. unt. **M. B. 7388** an die Geschst. dies. Zeitung erbeten.

Noch Sofa spottbill.
zu verk. Lütgebrückstr. 11, p.

Bracket, Tackenstr. 12. Billig zu verkaufen: 2 Herde gut erhalten 12 u. 20 Mk., schwarz emailliert und mehrere Zimmeröfen und Mantelöfen. **Fr. Kiefer.** (

1 Posten Herrenkonfektions-Büsten, 1 Posten Messing-Hutständer, 1 Post. Kleiderbügel u. Atrappen f. Manufakturw. sind bill. zu verk.) Näh. Rheinischestr. 42, I. (

Eich. Schlafzimm., massiv, neu, umstth. f. n. 395 Mk. zu verk. Ardenstr. 108, part. (

Ledersofa, Bettstelle mit Matr., Kleiderschrank sehr bill. zu verkaufen. Weserbleichstr. 39, Hinterhaus. (

Gelegenheitskauf für Restaurateure!
1 fast neuer Musik-Automat „Symphonion" mit 20 Platten spottbillig zu verkaufen. **C. Molitor,** Rheinischestr. 65.

Achteckig. Aquarium mit Springbr. u. Blument. p. f. Zim., Verand. u. Winterg. zu vk. Märkischestr. 8, 4. E. r.

Nußbaum, 8 Meter hoch, 60 Zentimeter Durchmesser, zu verkaufen. **Hubert Tix,** Ahlenberg bei Herdecke. (

Gelegenheitskauf. f. Schneider, 1 gebr. g. Schneidernähmasch., 1 Schneiderofen u. 2 Bügeleisen sind b. z. verk. Näh. Rheinischestr. 42, I. (

Ein Posten gebraucht. **Wiener Stühle** billig zu verkaufen. (Näh. Rheinischestr. 42, 1. E.

Weg. Aufgabe d. Möbelgeschäfts Bettst. m. M. Kleiderschr., Waschkommod. Sofas, Plüschgarn., Teppiche, Vertik., kompl. Zimmer-Einricht. spottbillig.
Burgmundastr. 7.

Nähmaschine zu verk. Bornstr. 140, 4. Et.

Ca. 30 **gebrauchte Fahrräder** von 10 Mark an zu verkauf. 81806 Münsterstraße 33.

Plüschgarnit. 100 M. u. M. u. **Ledersofa** bill. zu verkauf.) Mönchenwordt 3.

Nähmasch. z. Ausf. v. 8—30 Mk., Fahrr. v. 15 M. an zu verk. Rheinischestr. 159. (

Für Wirte!
Ein fast neuer **Gaskronleuchter,** 1,50 m Durchmess., 1,80 m. lang, mit 6 Flamm., geeignet für Tanzsaal etc., billig zu verkaufen. (81896
August Höhler,
Installations-Bureau, Hoherwall 23.

Joppenanzug u. fast neuer Ueberzieher für korpulenten Herrn zu verkaufen. (
Auf dem Berge 13.

Bettnässe
(Blasenschwäche) engl. Krankheit Krämpfe (Fallsucht) Flechten, Gesichtspickel (Mitesser), Hautjucken, Nesselsucht usw wurde in vielen Fällen mit Erfolg behandelt von 81825
Frau Wolff, Bochum, Kreuzstr. 15 (Nähe Südbahnhof)

Großer Gasofen fast neu, wg. Platzmangels bill. zu verkauf. **H. Storck, Hombruch (Barop),** 81902) Bahnhofstraße 30.

Bettst. mit Matr. zu verk.) Scharnhorststraße 34, I.

Gebrauchte Badewanne zu kaufen gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle. (39862

Prima Kleinfleisch à Pfd. 27 Pfg. in Kübeln von 30 u. 50 Pfd. per Nachnahme vers. **A. Honerlah** in Elmshorn (Holstein).

W. G. Teichgräber

39791)

Dortmund

- Westenhellweg 88 -

Telephon 1291.

Herren- und Knaben-Garderoben.

Grüne Rabattmarken

Sonntag, den 3. November, bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr geöffnet.

Aussergewöhnlich preiswert.

Herren-Paletots mk. 10,- 18,- 20,- 25,- 28,- 30,- 35,- 40,- 45,-

Herren-Anzüge mk. 9,- 15,- 18,- 20,- 25,- 30,- 35,- 40-, 45,-

Jünglings-Anzüge und Paletots von Mk. 8.— bis Mk. 35.—

Knaben-Anzüge und Paletots von Mk. 3.— an in jeder Preislage

Herren-Hosen von Mk. 1.80 an bis Mk. 15.00

Fantasie-Westen von Mk. 2.— an in riesiger Auswahl

Loden-Joppen **für Herren und Knaben** in jeder Preislage

Pelerinen von Mk. 3.50 an **Knaben-Leibchenhosen** von 1 Mk. an

Herren-Anzüge nach Mass von 45.— Mk. an

Meine durch langjährige Erfahrung erprobten Paletots und Anzüge erfreuen sich in Stadt und Land eines guten Rufes; dieselben zeichnen sich aus durch allerbeste Verarbeitung, hervorragenden Sitz und unerreicht billige Preise.

Pfandleih-Anstalt

A. Eick & Comp.

Dortmund

Nikolaistr. 5, Balkenstr. 38 beim Bezirks-Kommando.

36610

Herren-Ueberzieher und Mäntel

die wir im Laufe des Jahres auf den

Pfänderversteigerungen

angesteigert haben, werden in unseren Geschäfts-lokalitäten

Nikolaistr. 5 u. Balkenstr. 38

zu sehr billigen Preisen verkauft.

Der Lagerbestand ist ganz bedeutend, daher die Auswahl aussergewöhnlich gross.

A. Eick & Comp.

Feines Geschenk

Kampmann's Garantie Heisswringer

Niederlage bei:

Otto Berthold

Münsterstraße 8.

An- u. Verkauf

getragener **Herren- u. Damen Kleider und Schuhe.**

Zahle höchste Preise. 9166

P. Wuhl, Steinstraße 17.

— Postkarte genügt. —

X u. Obeine

reguliert „Triumph" D R M. a Keine Polster, elegant, bequem. Masse unnötig, Angabe, ob X oder O. Diskreter Versand Viele Anerkennungen. (39372

Alfred Heimann, Hannover-List K. 139.

Frauen.

Bei Störungen der Blutzirkulation 2c. **bestbewährt** mein allein **echt japanisches** Perioden-pulver: **„Geisha".**

Gesetzlich frei. Besser als teure Kräuterbäder. Schachtel nur 3 M. Diskr. erhält. **R. Halbeck,** Berlin 38, Besselstraße 15. **Fr. B.** schreibt: Best. Dank! 3 Jhr Pulver. Wirkung war ausgezeich.

Englisch, Französisch, Italienisch Spanisch 4341

u. s. w. lernen Sie schnell und gründlich in der

Berlitz School

Körnerplatz. Tel. 1837

Dipl. National-Lehrer.

350 Filialen.

Probestunde gratis

Übersetzungen.

Auf Abzahlung

50 Herzbettstellen mit Gurtmatr. 49, 52, 54 Mk., altdeutsch. Bettstell. m. Gurtmatratze 64, 65, 67 Mk. Abzahlung wöchentlich 1,50 Mk. 18261

Masthoff & Co., I. Kampstr. 46

Nur 1 Mark!

das Los der beliebten **Strassburger Lotterie**

Ziehung sicher 16. Nov.

Günstig. Gewinnaussicht.

Gesamtbetrag i. W.

39 000 Mk.

1. Hauptgewinn

10 000 Mk.

2. Hauptgewinn

2500 Mk.

13 Gewinne zusammen

10 800 Mk.

1185 Gewinne zusamm.

15 700 Mk.

- Los 1 Mark -

11 Lose 10 Mk.

Porto u. Liste 25 Pf. vers. das General-Debit

J. Stürmer. Strassburg i. E., Langestr. 107.

In Dortmund: Schulte & Bartels, G. Hempel, S. Wolff Inh. M. Wolff.

Jülicher's Glückskollekte Münsterstr. 4.

Siegfr. Wolff, B. Sternfeld, R. Mester, S. Levy

Neuen gewalzten

Stockfisch

empfiehlt in bekannt feinster Qualität

August Lock,

Märkischestraße 13.

Filiale: Markgrafenstr. 2.

Fernsprecher 968.

Feinste Centrifugen-Süßrahm-Tafelbutter à Postkolli 9 Pfd Inhalt Mk 11 —, franko.

Frische Naturbutter 9 Pfd. Inh. Mk. 9.75 franko geg. Nachn.

Gegügel-Brutanstalt und Versandhaus, Margrabowa (Ostpreußen). 81536

Hausierer, Wiederverkäufer

kaufen **Kurzwaren, Wolle, Strumpfwaren, Unterzeuge** usw. billigst bei 38446

Johannes Boorgang, Herne, an der evgl. Kirche.



Die wilden Frauen

? ? ?



Gutschein für 10% Rückvergütung bei Einkauf von 20 Mk. an.

Anzahl. 5 Mk.

Gratis

erhält von heute ab jeder **ein prachtvolles Album** bei Nachundnach-Abnahme von 12 Platten.

Auf Wunsch **bequeme Teilzahlung** auf Apparate von 35 bis 500 Mk,

Nur 28 Mk. **mit Platten, 10 Stücke spielend umsonst dazu.**

Abzahl. 1 Mk.

Apparate

von

3, 5, 7, 15, 28, 35, 50, 65, 80, 95, 110 usw. bis 500 Mk.

Grösste Auswahl am Platze.

Alle Instrumente jeder Art werden günstigst eingetauscht.



Grösste Sendung Platten u. Walzen angekommen.

Teilzahlung gestattet.

Große Sendung neueste Platten und Walzen

angek. Lager von ca. 7—10 000 Platten

Platten-Umtausch.

Für jede **alte, abgespielte** Platte vergüten **wir 1 Mark,** bei Einkauf von 2 neuen. Alte Platten werden sofort eingestampft. Walzen Tausende am Lager. Edison-Walzen 50 Pfg. Rabatt. (39816

Reparaturen

prompt und billig.

Versandhaus Schmachtenberg, Dortmund Westenhellweg 129

Hauptfilialen: Köln, Essen, Duisburg, Gelsenkirchen.

Columbia-Walzen.

Edison-Walzen.

Bitte ausschneiden und mitbringen.

Unentbehrlich im Haushalt

ist

Dr. Thompson's SEIFENPULVER

SCHUTZ-MARKE



½ ℳ Paket **15** Pfg.

Ansicht meiner Läger ohne Kaufzwang gestattet.

Achten Sie genau auf Nr. **72.**

Ehe Sie Auf Abzahlung

Möbel oder Waren kaufen, benutzen Sie **zu einem Versuch** dieses

wirklich reelle Angebot:

Möbel für	Zimmer	Anzahlung	4½ Mk.
„ „	1 „	„ „	7 „
„ „	1 „	„ „	10 „
„ „	1 „	„ „	12 „
„ „	2 „	„ „	8 „
„ „	2 „	„ „	12 „
„ „	2 „	„ „	16 „
„ „	2 „	„ „	20 „
„ „	3 „	„ „	18 „
„ „	3 „	„ „	25 „
„ „	3 „	„ „	30 „
„ „	3 „	„ „	35 „

Bei Vorzeigung dieses erhält jeder Kunde

bei einer Anzahlung von 10 Mk.

1 elegantes Oelbild gratis

Bei Anzahlung von 20 Mk.

2 Oelbilder o. 1 Uhr gratis.

Ein Anzug oder Paletot 18 Mk. Anzahl. 3 Mk.
Ein Anzug oder Paletot 24 Mk. Anzahl. 5 Mk.
Ein Anzug oder Paletot 28 Mk. Anzahl. 6 Mk.
Ein Anzug oder Paletot 38 Mk. Anzahl. 8 Mk.
Ein Anzug oder Paletot 45 Mk. Anzahl. 10 Mk.

Abzahlung bestimmt der Käufer.

Damen-Konfektion

streng modern Anzahlung 5 Mk.

Pelzcolliers Anzahlung **5** Mk.

Bessere Wohnungs-Einrichtung

in jeder Preislage.

Eigene Werkstätte im Hause.

Nur in dem größten 39797

Waren- und Möbel-Kredit-Haus

S. Osswald

Dortmund, 1. Kampstr. 72,

an der Petrikirche.

Achten Sie genau auf Nr. 72.

Gänse! Gänse!

Jeden Donnerstag treffen große Sendungen ein.

Prima Hafermastgänse

Pfund 75 Pfg.

Ausgeschlachtetes Gänsefleisch pfundweise.

Gänseklein, Gänsekeulen, Gänseleibern, Gänsefett, Geräuch. Brüste u. Keulen.

Wwe. Rosenbach

nur Reinoldistr. 7.

Telephon 2778.

Ehe Frauen und Mädchen **Weißfluß, Blutstockung, Bleichsucht** haben, bringen Sie vor. Damen, welche sich vertrauensvoll persönlich an mich wenden wollen, treffen mich nur bis zum **15. Novbr.** in **Dortmund** von 1—6 Uhr im **Hotel Stadt Dortmund** Lütgebrückstraße 5 (am Bahnhof). Auskunft unentgeltlich. 8182

Frau Lehmann.

Eier

Empfehle täglich eintreffend **ganz frische Westfäl. oder Oldenb. Landeier,** sowie feinste Qualität **Importeier** zu den billigsten Tagespreisen. **Für jedes Ei wird garantiert.** Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer **Leere Eierkisten** sowie **einzelne Bretter** billig abzugeben

Eier-Grosshandlung

A. Lorberbaum

Wißstraße 18½. 27028

Frauen! Ausbleib. bestimmt. Vorz. regul. Menstruat.-Pulver „Fortuna" all. echt. Veri 2 M. u. 2.50. **H. Streubel Berlin S. 14,** Sebastianstr. 2.

Fusspflege

Hühneraugen, eingew. Nägel heb. **Korpjun,** Brüderweg 20. (

Siemens-

Tantallampe

Elektrische Spar-Glühlampe

Siemens & Halske A.-G.

Glühlampenwerk, Charlottenburg

Strümpfe u. Strumpfgarn

empfiehlt

in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen

Dortmund Ostenhellweg 26 **Ww. Ida Appel** Lünen Langestr. 9

Behandlg. d. Nerven- u. Gemütsleiden

Nervosität, Schlaflosigkeit 2c. durch **Magnetismus und Suggestion Westenhellweg 134 von E. Damm,** Sprechzeit von 9—12. von 3—7 Uhr. 80921

Für Metzger!

Reines Buchensägemehl zum Räuchern ist immer zu haben. Brackelerstraße 29

Pferdegeschirre

ein- u. zweispännig, stets vorrätig!

R. Kiffel, Leopoldstrasse 8

28980 Fernsprecher 7901.

Damen-Konfektion.

Aussergewöhnlich billiges Angebot!!

Grosses Lager in **Pelzwaren** jeder Art.
Grösste Auswahl in allen Preislagen bis zu den **edelsten Pelzarten.**

Englische Paletots	aus sehr schönen, mittelfarbigen Stoffen, Kragen mit Sammet oder Tuchbesatz, Rücken mit aufgesteppten Nähten	7.25 Mk.
Englische Paletots	Sportfassons, aus vorzüglichen englischen Stoffen, hell und mittelfarbig mit Sammetkragen, zum Teil auch Taschen mit Sammetaufschlägen	11.75 Mk.
Englische Paletots	aus eleganten gestreiften und karierten Stoffen, in modernsten Farbentönen. mit Sammetkragen und mit Tresseneinfassung	18.50 Mk.
Englische Paletots	aus den denkbar schönsten Fantasiestoffen, in elegantester Verarbeitung, mit farbiger Tuchstickerei und Tressenbesatz	22.50 Mk.
Frauen-Tuch-Paletots	in braun, **ganz gefüttert**, mit Samt- u. Tressengarnierung	22.00 Mk.
	in feinster Ausführung, braun, oliv und schwarz mit farb. breiter Stickerei und Tressenbesatz	28.00 Mk.
Sammet-Liftboys	schwarz und farbig, mit farbigem Stickereikragen und Aufschlägen	17.50 Mk.
	schwarz und farbig in elegantest. Ausführung mit Stickerei und Tressengarnierung	26.00 Mk.

Große Spezial-Abteilung für **Damen-Hüte**
Geschmackvolle Auswahl von über 3000 garnierten Hüten
Sehr aparte Wiener und Pariser Original-Modelle

Grosser Extra-Verkauf von ca. 2000 Blusen und Kostümröcken weit unter Preis.

Wir verweisen auf unser Inserat am Montag.

Meyer & Günther

Steinplatz
Dortmund

Ausverkauf aller für diese Filiale bestimmten **Schirme** wegen Aufgabe dieses Ladenlokals!



Bedeutend herabgesetzte Preise!

Geschäfts-Einrichtung u. Beleuchtungs-Gegenstände sind billig zu verkaufen.

Berliner Schirm-Fabrik EUGEN LICHTENSTEIN
Westenhellweg 52.

Grüne Rabattmarken
nimmt in Zahlung
W. G. Teichgräber
Dortmund,
88 Westenhellweg 88.
Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung.

Englisch
Beginn neuer Kurse
per Stunde 75 Pfg.
Probest. frei ohne Verbindlichk.
Early, Nationallehrer,
Kaiserstr. 7a, II. Etage.
Uebersetzung prompt u. billigst.

L. Sachs, Friedhof 20 Ecke Kuckelke an der Reinoldikirche.

Auf Abzahlung!

Beamte u. Kunden die ihr Konto beglichen haben, erhalten **Möbel ohne Anzahlung**

Möbel.
Möbel f. 1 Zimmer **95** Mk. Anzahlung **9** Mk.
Möbel f. 2 Zimmer **150** Mk. Anzahlung **15** Mk.
Möbel f. 3 Zimmer **280** Mk. Anzahlung **28** Mk.
Möbel f. 4 Zimmer **300** Mk. Anzahlung **30** Mk.
Anzahlung Nebensache

Anzüge Ueberzieher.
1 Anzug **26** Mk., Anz. **6** Mk.
1 Anzug **36** Mk., Anz. **8** Mk.
1 Anzug **46** Mk., Anz. **12** Mk.
1 Anzug **58** Mk., Anz. **15** Mk.
Knaben-Anzüge.
6 Mk., Anzahlung **2** Mk.
10 Mk., Anzahlung **3** Mk.
15 Mk., Anzahlung **4** Mk.
Anzahlung Nebensache

Ausschneiden und mitbringen!
3 Mk. Wert hat dieser Bon beim **Einkauf von Waren oder Möbeln,** sei es auf Abzahlung oder gegen bar im Betrage von Mk. 20 ab usw. Dieser Bon braucht erst nach Abschluss des Geschäfts in Zahlung gegeben zu werden.

---

30 Pianos
Flügel, Harmoniums v. Schiedmayer, Lipp & Sohn, Römisch, Römhildt, Irmler, Schaaf & Co Nebel & Leukeiter. Hofberg, Winkel u. a. m. Erstklassige deutsche Fabrikate stehen zum Verkauf.
Reinh. Portig, Dortmund, Weberstr. 31, Ecke Schwanenstr. Telephon 7900. Sonntags geschlossen.

Englisch
Beginn neuer Kurse
per Stunde 75 Pfg.
Probest. frei ohne Verbindlichk.
Early, Nationallehrer,
Kaiserstr. 7a, II. Etage.
Uebersetzung prompt u. billigst.

Unübertroffene Gewinn-Aussichten:
Ziehung 15. November cr.
Jedes 5. Los muss gewinnen!
Düsseldorfer Lotterie 50 Pf.
120 000 Gewinne Wert Mk.
90000 Erster Hauptgewinn Wert
10000 M. Zweiter Hauptgewinn Wert
10000 M. Dritter Hauptgewinn Wert
5000 M. etc.
Lose 50 Pf. 11 Lose 5 M. Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt und versendet
Ferd. Schäfer, Bankgeschäft **Düsseldorf. 24.**
Lose zu haben bei: L. Amtenbrink, Gustav Hempel, Jülicher's Glücks-Kollekte, Richard Mester, Schulte & Bartels, S. Woiff, Inh. Max Wolff, Wilhelm Teigeler, Siegfr. Wolff. 30630

Grüne Rabattmarken
bei allen Einkäufen gratis!
Freitag, Samstag, Sonntag
Extra billiger Verkauf in
Paletots
Anzüge
Schuhwaren aller Art
Blumenrath's
Konfektions- und Schuhwarenhaus
Rheinischestr. 26½
Ecke Augustastrasse.

In unser Handelsregister ist bei der Firma: **„Rheinisch-Westfälische Diskonto-Gesellschaft Dortmund Aktien-Gesellschaft"** als in **Dortmund** errichteter Zweigniederlassung der „Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft Aktiengesellschaft" mit dem Hauptsitze in Aachen heute folgendes eingetragen:
Dem **Dr. jur. Walter Seidel** in **Dortmund** ist Gesamtprokura in Gemäßheit des Art. 15 des Statuts mit Beschränkung auf den Betrieb der Handelsniederlassung in Dortmund erteilt in der Weise, daß er nur zusammen mit einem Vorstandsmitgliede oder zusammen mit einem andern Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist; auch ist er nur dann zusammen mit einem andern Prokuristen zur Vertretung berechtigt, wenn dieser andere Prokurist für die Dortmunder Niederlassung oder ohne Beschränkung auf eine bestimmte Niederlassung bestellt ist, und zur Veräußerung oder Belastung von Grundstücken nur dann, wenn dieselbe Befugnis auch dem anderen Prokuristen erteilt ist.
Dortmund, den 19. Oktober 1907.
Königliches Amtsgericht.

„Maxi-Max" ist jahrelang zu gebrauchen
Alleinvertreter H. L. Sternau, Dortmund.

Achten Sie auf die Firma.

Bei kleinster Abzahlung!
Möbel
jedes erdenkbare Stück, sowie ganze Wohnungseinrichtungen von einfachster bis zur elegantesten Ausführung (39648
Anzüge
für
Herren, Burschen, Knaben,
Damen-Garderobe u. Manufakturwaren
Herde, Öfen, Uhren
Emaille-Garnituren.
Alfred Kraus
Central-Credithaus
Dortmund
138 Westenhellweg 138

Neu übernommen! Grösstes Unternehmen Westfalens!

Grüne Rabattmarken
nimmt in Zahlung
W. G. Teichgräber
Dortmund,
88 Westenhellweg 88.
Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung.

Honig
garantiert naturrein, diesjährig, hell, **die 10 Pfund-Büchse für 6,50 Mk.** franco, gegen Nachnahme versendet **Eugen Servuß,** Bienenzüchter, Groß-Lichterfelde.

Frische Mazze
Wwe. Rosenbach
39801) Reinoldistraße 7.

Frische Knickeier
W. H. Strothenk & Co.,
Missundestraße 56—58.

Kartoffeln
liefert waggonweise
Wilh. Emmerich,
Dortmund, Dresdenerst. 47,
Fernsprecher 2972.

An- und Verkauf
gebrauchter und neuer Möbel, Herde, Oefen, Ladenregale u. Theken
F. Bliesing, Schwanenwall 50 nahe am Olympia. 80269

Nähmaschinen (neu)
von 55 Mk. an bei 5jähriger Garantie zu verk. Teilzahlung gestattet. Kaiserstr. 119.

Frauenleiden
Unterleibsleiden, Erkältung, Weißfluß, Störungen 2c. behandelt **Harrich, Köln-Braunsfeld 38.** 14712
Frau L. in P. schreibt mir: „Kann es nicht unterlassen, Ihnen f. reelle Bedienung zu danken, bin außerordentlich zufrieden u. werde Sie empfehlen." (Rückporto erbeten.

Sauerkraut Pfd. 7 Pf.
Frankf. Würstchen Paar 19 Pf.
Rot- u. Leberwurst 42 Pf.
Limburger Käse Pfd. 42 Pf.
Holl. Käse Pfd. 52 Pf.
Tilsiter Käse Pfd. 74 Pf.
Schweizer Käse Pfd. 72 Pf.
Mettwurst Pfd. 68 Pf.
Rauchfleisch Pfd. 75 Pf.
Blockwurst Pfd. 88 Pf.
Schinkenspeck Pfd. 110 Pf.
Samoswein Lit. 75 Pf.
Cognac Litl. 139 Pf.
Hamb. Import-Haus
23 Ostenhellweg 23.

Orchestrion
neuester Konstruktion, wenig gebraucht, neu 3500 Mark, ist billig zu verkaufen oder auch zu vermieten. 39757
Schriftl. Antr. u. O. M. 6049 an die Geschst. d. Z.

Pianino
wenig gebr., gutes Fabrikat, zu kaufen ges. ag. sofortige Barzahl. Gefl. Off. u. G. 6035 an die Geschst. d. Bl.

Pianino
aut. Fabrik., f. 290 M. zu vk. Näheres Burgwall 21.

Bandsäge
für Maschinenbetrieb zu kaufen gesucht. Gefl. schr. Ang. m. Pr. u. B. A. 6047 a. d. G.

E. n. f. g. erh. **Sportliegewagen** billig zu verkaufen. **Lessingstr. 32, 2, Etg. lks.**

Da der **Markt am Freitag wegen Feiertag ausfällt,** verkaufe ich in meinem Geschäfte **alle Sorten** (39885
Fische
Fischhandlung Demuth
Lambachstraße 24.

1.50 Mark
kostet der Hosenträger m. eigens dazu präparierten fast unzerreißbaren Lederstrippen b. **Hoffmann,** Reinoldistr., 2 Häuser vom General-Anzeiger. 38853

Fast neue Singer-Handmaschine billig zu verkauf.
Stolzestr. 16, 2, Etg.

Ich offeriere: (39831
Prima Magnum bonum Speise-Kartoffeln
100 Pfund Mk. 3.30
Ia. Mühlhäuser
100 Pfund Mk. 4.—
— franko Haus —
Richard Hahne
Hohestr. 18a.

Gebr. Bettstelle mit Matratze
Kleiderschrank, Tisch und Waschkommode zu kaufen ges. Angeb. unt. K. P. 7393 a. G.

Heute Ziehung.
Dombau-Geld-Lose
¼ Mk. 5., ½ Mk. 2.50
Hauptgewinn
100000 Mk.
empfiehlt und versendet
Amtenbrink,
Burgtor 7.

Haare ausgekämmte, kauft zu höchsten Preisen. (81648
Franz Döring, Hoherwall 38.

Gelegenheitskauf.
Schöne sächsische Zwiebeln so lange Vorrat, pr. Sack 2,75 Mk. Alte Radstr. 7.

Modebraun. Reisetasche
massiv Rindleder, keine Bazarware, tausende verkaufte ich in den letzten Jahren. 38854
W. Hoffmann
Sattler und Täschner,
Reinoldistr. (2 Häuser vom General-Anzeiger)

Die **Tabak- u. Cigarettenfabrik**
Friedrich Fuchs, Merzig (Saar)
gegründet 1824
empfiehlt ihre beliebten und preiswerten
Rauchtabake, Kautabake und Cigaretten.
Preisliste gratis. Muster billigst. 41596



Schellfisch 10 Pf., Schollen 14 Pf.
Vollheringe Std. **43** u. **58** Pf.
Sardinen 150, Bratheringe 160 Pf.
Hamburg. Import-Haus
23 Ostenhellweg 23.

„Maxi-Max" kostet nur **20 Pfg.**
Alleinvertreter H. L. Sternau, Dortmund.

Hammelfleisch nur 65 Pf.
Paul Löwenberg, Reinoldistrasse 4.

Neu! Für Wirte. Neu!
Ein **Piano-Xylophon-Orchestrion,** kräft., angen. Musik f. Unterhalt., u. Tanzzwecke, mit Gelbeinw., fahr bill. zu verk. Kuckelke 36.

Kaufe
getragene Herren-, Damen- und Kinderkleider sowie Schuhe, Betten Wäsche und Möbel Postkarte genügt.
Frau Maria Albers,
Gänsemarkt 9.

Ledersofa 27 M. Plüschsofa 33 M. z. verkaufen Heiligegartenstr. 8, part.

---

1 Nähmaschine, fehr gut erh., bill. zu verkaufen. Leopoldstr. 15, 2 Etg.

Politi
D
— Was wi
Ztg.": Im Sep
bücher hat der Se
see, einer der her
männer der Ge
Schulaufsich
nen Aufsatz gesch
etwa den freikon
Hinsicht die Mein
ren Pfarrern un
meinsame Ueber
Lehrer zu der F
lichen Schulaufsic
voll abgefaßt, wi
Preußischen Jah
preuß. Seminar
und Inhalt ein
Aeußerungen, di
genwart" Bd. 1,
tragender Rat d
hat drucken lasse
hellen Zorn über
in einem langen
stellungen. Ueber
hange gerissenen
bösen Scheltwort
der das gute Be
magogisch unterg
zeitung" dazu,
Fülle gleichartige
an auffallendster
Ganz einfach.
jetzt 59 Jahre al
und seinem bis
Reise, Regierung
leicht ist sein N
reicht. Die Bes
„Kreuzzeitung"
fürchtet sie, eine
so besonnenen
schulpolitischen
eines Schulrats
einflußreichere
Zweitens kann si
gegen den neuen
Holle es wagen,
rungs- und Sch
tung in einem
Unfähigkeit aus
tun?

— (Die C
richten über die
etwas günstiger.
vergangenen W
Korrespondent
35 starben. Die
überfüllt, so da
genommen werd
für ihre an Ch
besonderes Hau
eingerichtet. B
Nachrichten 226
storben.

— (Ein P
klagte.) Ein
dagewesen sein
biscayischen Sta
Moditin namen
Verlobten entd
diesen erschossen
Umstände wurde
Zuchthaus verur
hielt nun vor
und stimmte
und Sympathie
10 000 Frauen
blickt der Staa
und belangte
sowie den Schr
Auftrag einer
Kommission da
worin die Tat
10 000 Vorladu
jetzt erfolgen

— (Rosegg
Peter Rosegger
(Verlag von „L
Tagebuch: „Wie
fragte mich ein
ich darüber den
Sie doch lieber,
Ihnen offen sa
ich kann wohl
Verehelichung,
suchung gegeben
Laufe des Lebe
und letztere nic
Ein Entscheiden
den will. Jeden
sprechen, und g
Uebrigens wäre
doch weniger da
tische Erwägun
doch einmal ga
Spiel. Außerdem
sen dem Treul
ihm unter Umst
sen, daß sie all
dererziehung, o
lichen Zustände
habe zu viele
sie nicht imstand
ein Gegengewic
tut allerdings d
tugendhaft wär
Man will durch
und Beständige
men", sagte me
Sie? Wir leben
rei. Die haben
spiel und auch
vermute, daß de
vorkommt als
Dummheiten z
Leute, wenn au
nünftig."

Die Artikel
mund noch nic
ein Musikante
Franz Giesenk
gab.
In dem be
senkirchen ein
Persönlichkeit.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Was wird Holle tun? fragt die „Frankf. Ztg.": Im Septemberheft der Preußischen Jahrbücher hat der Seminardirektor Lic. Kabisch in Ueterſee, einer der hervorragendſten altpreußiſchen Schulmänner der Gegenwart, über die geiſtliche Schulaufſicht einen ſachlichen und unbefangenen Aufſatz geſchrieben, der in politiſcher Hinſicht etwa den freikonſervativen Standpunkt, in kirchlicher Hinſicht die Meinung der Mehrzahl unter den jüngeren Pfarrern und in pädagogiſcher Hinſicht die gemeinſame Ueberzeugung aller Seminarlehrer und Lehrer zu der Frage vertritt: Aufhebung der geiſtlichen Schulaufſicht. Der Aufſatz iſt ruhig und maßvoll abgefaßt, wie ſich das für einen Beitrag zu den Preußiſchen Jahrbüchern und für einen königl. preuß. Seminardirektor ziemt; er iſt nach Form und Inhalt ein ausführlicheres Seitenſtück zu den Aeußerungen, die kürzlich in der „Kultur der Gegenwart" Bd. 1. 1 über die gleiche Frage ein vortragender Rat des preußiſchen Kultusminiſteriums hat drucken laſſen. Aber die „Kreuzzeitung" iſt in hellen Zorn über Kabiſchs Aufſatz geraten und eifert in einem langen Leitartikel ihrer Nr. 499 mit Entſtellungen, Uebertreibungen, aus dem Zuſammenhange geriſſenen Sätzen Kabiſchs und eigenen bitterböſen Scheltworten gegen dieſen Verſtörer Israels, der das gute Verhältnis von Schule und Kirche demagogiſch untergräbt. — Wie kommt die „Kreuzzeitung" dazu, dieſen einzelnen Aufſatz aus der Fülle gleichartiger Artikel herauszugreifen und ſich an auffallendſter Stelle ſo über ihn aufzuregen? Ganz einfach. Kabiſch iſt (nach dem Kürſchner) jetzt 59 Jahre alt; er iſt alſo bei ſeinen Leiſtungen und ſeinem bisherigen Avancement jetzt an der Reihe, Regierungs- und Schulrat zu werden. Vielleicht iſt ſein Name ſchon zur Beförderung eingereicht. Die Beförderung Kabiſchs hat aber für die „Kreuzzeitung" ernſte politiſche Bedeutung. Erſtens fürchtet ſie, einen ſo mutigen, aufrechten und dabei ſo beſonnenen und vorſichtigen Mann von ſeiner ſchulpolitiſchen Geſinnung in die leitende Stellung eines Schulrats (und ſpäter dann wohl in noch einflußreichere Poſitionen) aufrücken zu laſſen. Zweitens kann ſie beim Fall Kabiſch eine Kraftprobe gegen den neuen Miniſter inſzenieren. Wird Herr Holle es wagen, einen Seminardirektor zum Regierungs- und Schulrat zu machen, dem die Kreuzzeitung in einem langen Leitartikel das Zeugnis der Unfähigkeit ausgeſtellt hat? — Was wird Holle tun?

Vermiſchtes.

— (Die Cholera in Kiew.) Die Nachrichten über die Cholera lauten in letzter Zeit etwas günſtiger. An den beiden letzten Tagen der vergangenen Woche erkrankten, wie unſer Kiewer Korreſpondent ſchreibt, 65 Perſonen, von denen 35 ſtarben. Die Krankenhäuſer ſind augenblicklich überfüllt, ſo daß Typhuskranke zurzeit nicht aufgenommen werden können. Die Studenten haben für ihre an Cholera erkrankten Kommilitonen ein beſonderes Haus gemietet und zum Krankenhaus eingerichtet. Bis jetzt ſind nach den offiziellen Nachrichten 226 Perſonen an Cholera in Kiew geſtorben.

— (Ein Prozeß gegen 10000 Angeklagte.) Ein Rieſenprozeß, wie er noch nicht dagewesen ſein dürfte, wird ſich demnächſt in der biscayiſchen Stadt Bilbao abwickeln. Eine junge Modiſtin namens Jeſuſa Pujana, die von ihrem Verlobten entehrt und verlaſſen worden war, hatte dieſen erſchoſſen. Unter Anerkennung mildernder Umſtände wurde das Mädchen zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Zunft der Modiſtinnen hielt nun vor einiger Zeit eine Verſammlung ab und ſtimmte der Abſendung eines Zuſtimmungs- und Sympathie-Schreibens an Jeſuſa zu, das von 10 000 Frauen unterzeichnet wurde. Hierin erblickt der Staatsanwalt eine ſtrafbare Handlung und belangte die Unterzeichnerinnen der Adreſſe ſowie den Schriftſteller Manuel Aranaz, der im Auftrag einer aus hübſchen Mädchen beſtehenden Kommiſſion das pathetiſche Schreiben verfaßte, worin die Tat Jeſuſas verherrlicht wurde, mit 10 000 Vorladungen. Ebenſoviel Verhöre werden jetzt erfolgen müſſen.

— (Roſegger über die eheliche Treue). Peter Roſegger erzählt in ſeinem im Heimgarten (Verlag von „Leykam" in Graz) veröffentlichten Tagebuch: „Wie denken Sie über die eheliche Treue?" fragte mich ein Beſucher aus der Großſtadt. — „Wie ich darüber denke? Das iſt ganz gleichgiltig. Fragen Sie doch lieber, wie ich's damit halte! Ich will es Ihnen offen ſagen. Die Sache iſt intereſſant und ich kann wohl mitreden. In der Jugend vor meiner Verehelichung, hat's für mich nicht allzuviele Verſuchung gegeben, alſo auch nicht viele Tugend. Im Laufe des Lebens habe ich erſtere kennen gelernt und letztere nicht immer mit leichter Mühe bewahrt. Ein Entſcheidendes war, daß man kein Schuft werden will. Jedem Geſchäftsmann hält man das Verſprechen, und gerade dem liebſten Menſchen nicht? Uebrigens wäre auszuführen, daß in dieſer Sache doch weniger das „Verſprechen" mitſpricht, als praktiſche Erwägungen. Man ſetzt mit dem Treubruch doch einmal gar zu viel an Lebensglück auf das Spiel. Außerhalb wie innerhalb des Kreiſes wachſen dem Treuloſen Widerwärtigkeiten und können ihm unter Umſtänden ſo ſehr über den Kopf wachſen, daß ſie alles häusliche Glück, alle ſittliche Kindererziehung, oft auch alle geordneten wirtſchaftlichen Zuſtände völlig erſticken und zerſtören. Ich habe zu viele derartige Beiſpiele geſehen, als daß ſie nicht imſtande geweſen wären, den Verſuchungen ein Gegengewicht zu bieten. Das Stärkſte daran tut allerdings die Liebe zur eigenen Frau. Nein, zu tugendhaft wäre mancher nicht, wohl aber zu klug. Man will durch Augenblickserfolge nicht das Große und Beſtändige verſcherzen." — „Das ſind Ausnahmen", ſagte mein Beſucher enttäuſcht. — „Glauben Sie? Wir leben in einer Zeit der Ehebruchsrieche-rei. Die haben wir noch von dem franzöſiſchen Luſtſpiel und auch von der modernen Literatur. Ich vermute, daß der Ehebruch häufiger in der Dichtung vorkommt als im Leben. Um ſo folgenſchwere Dummheiten zu begehen, dafür ſind die meiſten Leute, wenn auch nicht zu gut, ſo doch zu vernünftig."

Sprechſaal.

Die Artikel des General-Anzeigers: „Als Dortmund noch nicht Großſtadt war" erinnern mich an ein Muſikantenſtückchen, welches der verſtorbene Franz Gieſenkirchen bei Gelegenheit zum Beſten gab.

In dem benachbarten Orte Waltrop war Gieſenkirchen eine ſehr bekannte und gern geſehene **Perſönlichkeit. Kein Feſt wurde ohne ſeine Muſik** gefeiert und Franz kam auch gern nach dort. Namentlich waren es die alljährlich ſtattfindenden Tierſchaufeſte, die eine beſondere Anziehungskraft für den Meiſter der Geige hatten.

Wenn nun bei dieſer Gelegenheit alle die prämiierten Hengſte, Ochſen, Eber uſw. ihren verdienten Tuſch weghatten, begann das Konzert. Ziemlich am Schluſſe des Konzerts wurde ein Stuhl auf den Tiſch geſtellt und dieſes proviſoriſche Podium vom Meiſter beſtiegen um ſeine Glanznummer, die unvermeidliche Fantaſie für Violoncello und der Carneval von Venedig zum Vortrag zu bringen. Eine andächtige Stille herrſchte alsdann und wehe dem, der ſie unterbrach. — Ich war Zeuge, als ein Bauer aus O., der einen Uebergang in der Muſik vom Forte ins Pianiſſimo nicht ahnte, ziemlich laut ſagte: „Ek hör noch leiwer ne Kauh rääm." — Sofort ruhte der Bogen und ein vernichtender Blick traf den wenig muſikaliſchen Störenfried. War das Konzert beendigt, ſo hatte Gieſenkirchen Feierabend, denn an der Tanz- oder Knochenmuſik, wie er ſie nannte, beteiligte er ſich nicht, ſondern liebte es, ſich unter's Publikum zu miſchen und bei einer guten Pulle gern allerlei Schnurren zum Beſten zu geben. So erzählte er unter anderem:

Als ich noch Muſikkehrling war, aber ſchon zur Mitwirkung herangezogen wurde, ſpielten wir auf einer Reishochzeit in Brechten. Frühzeitig dort angekommen, hatte ich noch Muße, das Gehöft zu durchſtreifen und kam auch bei dieſer Gelegenheit auf die Tenne, wo die mit Reis gefüllten Schüſſeln zum erkalten aufgeſtellt waren. Ich bemerkte, wie ein dort herumſchnüffelnder Hund den Hinterlauf aufhob und eine der Schüſſeln verunreinigte. Von zwei Aufwärtern, die dieſen Vorgang auch geſehen, mich aber nicht beachteten oder mich noch nicht für voll nahmen, ſagte der Eine: „Hiät us dei Schwinehund dai ſchöine Schüttel met Ries verduorwen!" „O!" ſagte der andere, „dat es nit ſo ſchlimm, dai geite wi aff, ſtiäft en Pimn drinn un dann trieget ne de Muſikanten;" und ſo geſchah es. Dieſen kriegen die Muſikanten nicht, ſagte ich mir und machte mich, als die Beiden ſich entfernt hatten, an die betreffende Schüſſel heran, zog den Pinn heraus, verſtrich die ſich in der Oberfläche des ſchon erkalteten Reiſes gebildete Narbe ſäuberlich und ſteckte den Pinn in eine andere Schüſſel. Mich ſoll mal wundern, wer da dieſen Mittag drauf muß! Als die Hochzeitsgäſte Platz genommen und wir wie üblich um den Tiſch ſpielten, beobachtete ich ſcharf, und fand, daß die Unglücksſchüſſel vor einem bekannten Herrn ſtand. An ihn herantretend, wünſchte ich guten Appetit und fragte: Nun, Herr K., wie ſchmeckt der Reis? O, danke Fränzchen, ganz gut, etwas ſtark geſalzen! Na, dann wohl bekomme es! und didelum didelumdei ging's weiter. Als auch uns Muſikanten der Reis ſerviert wurde, gab ich das Erlebnis meinen Kollegen zum Beſten und unter allgemeinem Halloh rief man mir zu: Fränzken, dat hiäſte guot makt."

Einladung

zur Sitzung der Stadtverordneten

am Montag den 4. November 1907, abends 6 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungsſaale.

Tagesordnung:

1. Wahl der Beiſitzer und ſtellvertretenden Beiſitzer für die diesjährigen regelmäßigen Stadtverordnetenwahlen.
2. Antrag des Magiſtrats:
   a) auf Aufhebung der im Jahre 1896 bezw. 1902 feſtgeſtellten Fluchtlinien für eine Verbindungsſtraße von der Roon- zur Franziskanerſtraße und von der Sölder- zur Kaiſerſtraße;
   b) auf Feſtſetzung von Fluchtlinien:
      1. für eine 14,5 Meter breite Verbindungsſtraße mit beiderſeitigen 3 Meter breiten Vorgärten von der Sölder- zur Kaiſerſtraße, gleichlaufend mit der Roonſtraße.
      2. für eine 14,5 Meter breite Verbindungsſtraße mit beiderſeitigen 4 Meter breiten Vorgärten von der Sölder, zur Kaiſerſtraße, gleichlaufend mit der unter b 1 projektierten Straße,
      3. für eine 15 Meter breite Straße von der Roon- bis zu der unter b 2 bezeichneten Straße, gleichlaufend mit der Sölderſtraße, wie im Bebauungsplan Nr. 1 Blatt 8 in Blei dargeſtellt.

Notiz: der Plan liegt im Vermeſſungsamte und bei der Sitzung zur Einſicht aus.

3. Antrag des Magiſtrats, dem vorliegenden Vertrage vom 7. Juni und 23. September 1907 über den Ankauf einer etwa 3 Quadratruten großen, zum Bau der Kleinbahn vom Dortmunder Hafen nach Schüren erforderlichen Fläche aus dem Grundſtück Flur 1 Nr. 90/48 der Gemeinde Schüren von der Witwe Friedrich Schulte zu Schüren zum Preiſe von 40 Mark für die Quadratrute zuzuſtimmen.
4. Antrag des Magiſtrats auf unentgeltliche Abtretung der durch Aenderung der Fluchtenſchrägung Ecke Barmer- und Kurzeſtraße ſtraßenfrei gewordenen 1 Quadratmeter großen Fläche Flur 19 Nr. 4805-162 an den Bauunternehmer H. Wiefeld hier.
5. Antrag des Magiſtrats auf Fluchtlinienfeſtſetzung für eine 15 Meter breite Verbindungsſtraße von der Oeſterholz- zur Stahlwerkſtraße, nördlich der Borſigſtraße, nach der Darſtellung im Bebauungsplane 6 Blatt 4.

Notiz: Der Plan liegt im ſtädtiſchen Vermeſſungsamte und in der Sitzung zur Einſicht aus.

6. Antrag des Magiſtrats auf Bewilligung von 3000 Mark zur Anſchaffung eines dritten Krankenwagens einſchließlich Ausrüſtung.
7. Antrag des Magiſtrats auf Bewilligung von 37 000 Mark aus Anleihemitteln zur Errichtung von ſechs öffentlichen Bedürfnisanſtalten an den Eiſenbahnunterführungs-Bauwerken der Unionſtraße, Sedanſtraße, des Burgtors, der Kapellen-, Born- und Weißenburgerſtraße.
8. Antrag des Magiſtrats auf Bewilligung von 660 Mark für Heizarbeiten an der neuen Realſchule im laufenden Rechnungsjahre.
9. Antrag des Magiſtrats auf Deckung des durch Stadtverordnetenbeſchluß vom 27. Mai 1907 für den Bau des Sparkaſſen- uſw. Gebäudes am Markt nachbewilligten Betrages von 29 500 Mark durch Aufnahme einer Anleihe bei der hieſigen ſtädtiſchen Sparkaſſe, die mit 4¼ Prozent zu verzinſen und mit 1 Prozent unter Hinzuziehung der erſparten Zinſen zu tilgen iſt.
10. Antrag des Magiſtrats auf Bewilligung eines Kredits von 185 000 Mark zur Errichtung einer Straßenbahnwagenhalle nebſt Nebengebäuden und Zubehör auf dem ehemaligen Armenkamp.
11. Erſuchen des Magiſtrats, der abgeänderten Hundeſteuer-Ordnung zuzuſtimmen.
12. Antrag des Magiſtrats, die Erweiterung des ſtädtiſchen techniſchen Lehrerinnen-Seminars von einer zweiklaſſigen zu einer dreiklaſſigen Anſtalt zu genehmigen.
13. Antrag des Magiſtrats auf Bewilligung eines Zuſchuſſes von 100 Mark aus Poſition 1 des Extraordinariums des Haushaltsplanes für das Waſſerwerk für 1907 zu den Koſten für den Ausbau eines Kreiſeweges von Hengſen nach Altendorf unter der Bedingung, daß der Stadtgemeinde Dortmund das Recht eingeräumt wird, bei vorkommendem Bedarf Waſſerrohrleitungen in den Straßenkörper zu verlegen.
14. Erſuchen des Magiſtrats, in Abänderung des Stadtverordnetenbeſchluſſes vom 1. Juli d. J. zu beſchließen, daß nur diejenigen zur Zeit an den hieſigen Volksſchulen tätigen Schulamtsbewerberinnen und Hilfslehrkräften, welche ſeit 1. Juli 1906 an den hieſigen Volksſchulen ununterbrochen beſchäftigt geweſen ſind, für das Rechnungsjahr 1907 eine einmalige Zuwendung von je 100 Mark gewährt wird mit der Maßgabe, daß die eine Hälfte dieſes Betrages ſogleich und die andere Hälfte am Schluſſe des laufenden Schuljahres zur Auszahlung kommen ſoll und zwar die letzte Hälfte nur dann, wenn die in Frage kommenden Lehrkräfte bis zum Schluſſe des laufenden Schuljahres hier weiterhin ununterbochen tätig ſind.
15. Antrag des Magiſtrats auf Abnahme der Jahresrechnung der Armenkaſſe und Gemeindewaiſenratskaſſe für 1905, abſchließend: bei der Armenkaſſe im Ordinarium in Einnahme und Ausgabe mit 502 419,56 Mk., mit Einnahmereſten von 1509,06 Mk., im Extraordinarium in Einnahme und Ausgabe mit 103 752,31 Mk., bei der Gemeindewaiſenratskaſſe in Einnahme und Ausgabe mit 65 529,83 Mk. und mit Einnahmereſten von 10 Mk. ferner auf Abnahme der Rechnungen ſämtlicher zugehörigen Legaten- und Stiftungsfonds, ſowie auf Entlaſtung der Rechnungsleger und Genehmigung der vorgekommenen Ueberſchreitungen bei der Armenkaſſe im Geſamtbetrage von 61 567,08 Mk.
16. Antrag des Magiſtrats:
   a) von dem Bericht über die Verwaltung des Armenweſens und der milden Stiftungen für 1906 Kenntnis zu nehmen,
   b) den erforderlich gewordenen Mehrzuſchuß von 40 550,96 Mk. für das Rechnungsjahr 1906 zu bewilligen.
17. Antrag des Magiſtrats auf Bewilligung eines Betrages von 3000 Mk. aus dem Wohlfahrtsreſervefonds an das Komitee für die Errichtung einer Auskunfts- und Fürſorgeſtelle für lungenkranke Perſonen in der Stadt Dortmund.
18. Geheime Sitzung (11 Sachen).

Dortmund, den 29. Oktober 1907.

Der Stadtverordneten-Vorſteher:
Tewaag.

Bekanntmachung.

Stadtverordnetenwahl 1907.

Für die mit Ende dieſes Jahres nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus der Stadtverordneten-Verſammlung ausſcheidenden Mitglieder ſind die nach § 21 der weſtfäliſchen Städteordnung zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Verſammlung erforderlichen Neuwahlen vorzunehmen. Mit denſelben ſoll eine Erſatzwahl für ein innerhalb der Wahlperiode ausgeſchiedenes Mitglied verbunden werden.

Für die am 1. April 1905 eingemeindete frühere Landgemeinde Körne, welche auf die Dauer von 12 Jahren einen eigenen Wahlbezirk bildet, iſt ferner für das von der 1. Wahlabteilung gewählte Mitglied in regelmäßiger Ergänzung eine Neuwahl vorzunehmen.

Durch die unterm 23. Juli und 6. Auguſt 1907 getroffene Feſtſetzung iſt der hinſichtlich der III. Wahlabteilung bisher in Abſtimmungsbezirke eingeteilte Stadtbezirk Dortmund — Altſtadt — nunmehr in 6 Wahlbezirke eingeteilt und es hat demnach jeder dieſer Wahlbezirke je einen Stadtverordneten zu wählen. Bei der infolge der gleichzeitig getroffenen Anordnung vorgenommenen Auslooſung ſind die von der Geſamtſtadt — Stadtbezirk Dortmund Altſtadt — gewählten Mitglieder den unten angegebenen Wahlbezirken zugeteilt werden.

Es ſcheiden aus bezw. ſind bereits ausgeſchieden:

I. nach Ablauf ihrer Wahlperiode:

a) von den von der III. **Abteilung** gewählten Mitgliedern die Herren:

1. Privatmann **Albert Marcus ſen.** 1. Wahlbezirk,
2. Kaufmann **Heinrich Hilgering** 2. „
3. Bäckermeiſter **Johann Siecaup** 3. „
4. Gelbgießermſtr. **Leonh. Schmidt** 4. „
5. Fabrikbeſitzer **Wilh. Suhrmann** 5. „
6. Bergmann **Auguſt Blume** 6. „

b) von den von der II. **Abteilung** gewählten Mitgliedern die Herren:

1. Fabrikant **Ernſt Eckardt**, 2. Zimmermeiſter **Friedrich Neckert**, 3. Buchdruckereibeſitzer **Friedr. Wilhelm Ruhfus**, 4. Kommerzienrat, Generaldirektor **Friedr. Springorum**, 5. Photograph **Hermann Weeck**, 6. Hüttendirektor **Wilhelm Willikens**.

c) von den von der I. **Abteilung** gewählten Mitgliedern die Herren:

1. Brauereibeſitzer **Heinrich Bömcke**, 2. Buchdruckereibeſitzer **Wilhelm Crüwell**, 3. Architekt **Heinrich Düchting**, 4. Geheimer Juſtizrat **Wilhelm Haarmann**, 5. Regierungs- und Baurat a. D., Generaldirektor **Hermann Matthies**, 6. Brauereidirektor, Juſtizrat **Auguſt Raube**.

b. innerhalb der Wahlperiode:

von den von der III. **Abteilung** gewählten Mitgliedern:

Herr Rentner **Johann Wolff** †, gewählt: bis Ende **1909**, deſſen Mandat dem 6. Wahlbezirk durch das Los zugeteilt iſt.

Ferner ſcheidet aus das von der I. Abteilung des ſelbſtändigen Wahlbezirks Körne gewählte Mitglied:

Herr Landwirt **Wilhelm Löckenhoff gent. Dahm.**

Demnach haben zu wählen:

a) im Wahlbezirk Dortmund-Altſtadt

die 6 Wahlbezirke der III. Abteilung je 1 Stadtverordneten zur Ergänzung, der 6. Wahlbezirk außerdem 1 Stadtverordneten zum Erſatz bis Ende 1909, die II. Abteilung 6 Stadtverordnete zur Ergänzung, die I. Abteilung 6 Stadtverordnete zur Ergänzung.

b) im Wahlbezirk Körne

die I. Abteilung 1 Stadtverordneten zur Ergänzung.

Für die III. Abteilung des Wahlbezirks Dortmund-Altſtadt iſt die Bildung von 6 ſelbſtändigen Wahlbezirken erfolgt. Für jeden dieſer Wahlbezirke iſt ein Wahllokal beſtimmt. Eine Ueberſicht über die zu den einzelnen Wahlbezirken gehörigen Straßen bezw. Straßenteile iſt dieſer Bekanntmachung beigefügt.

Die II. und I. Abteilung wählen in ungeteilten Bezirken.

Die am 1. April 1905 eingemeindete frühere Landgemeinde Körne bildet auf die Dauer von 12 Jahren einen eigenen Wahlbezirk. In dieſem Jahre iſt die Ergänzungswahl für die I. Wahlabteilung vorzunehmen.

Die Wahlen finden ſtatt:

für die III. **Abteilung**

am 15. und 16. November d. Js.

und zwar am **Freitag, den 15., von morgens 11 Uhr bis abends 8 Uhr**, und **Sonnabend, den 16., von morgens 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr.**

Wahllokale ſind:

für den 1. Wahlbezirk der Saal des **Turnvereins Eintracht**, Oſtwall 12,
für den 2. Wahlbezirk der große Saal des **Reinoldushofes**, Wißſtraße 17,
für den 3. Wahlbezirk der Saal des Reſtaurateurs **Eckert**, Rheiniſchestraße 95,
für den 4. Wahlbezirk der Saal des Reſtaurateurs **Klöpper**, Königswall 40,
für den 5. Wahlbezirk der Saal des Reſtaurateurs **Baecker**, Münſterſtraße 77,
für den 6. Wahlbezirk der Saal des Reſtaurateurs **Meier-Ebert**, Bleichmärſchſtraße 29.

Für die II. **Abteilung**

am 22. und 23. November d. Js.

und zwar am **Freitag, den 22., von morgens 10 Uhr bis nachmittags 7 Uhr**, und **Sonnabend, den 23., von morgens 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr.**

Wahllokal: Der große Saal des **Reinoldushofes**, Wißſtraße17.

Für die I. **Abteilung**

am Donnerstag, den 28. November d. J.,

von morgens 11 Uhr bis nachmittags 1 Uhr.

Wahllokal: Der Stadtverordneten-Sitzungsſaal, Berswordtſtraße 2.

Für den **Wahlbezirk Körne**

am Donnerstag, den 28. November d. J.,

für die I. **Abteilung von morgens 11 Uhr bis mittags 12 Uhr.**

Wahllokal: Der Saal des Gaſtwirts Heinke in Dortmund-Körne, Hellweg 36.

Zur Vornahme der Wahlen werden die in den Wählerliſten verzeichneten Wähler hierdurch eingeladen mit dem Bemerken, daß zwar jedem Wähler noch eine beſondere Einladung zugefertigt werden wird, welche wir als Legitimation und zum Zwecke der Erleichterung der Auffindung des Namens in der Wählerliſte in den Wahltermin mitzubringen bitten, daß aber dieſe Bekanntmachung allein als die ortsübliche Einladung zu betrachten iſt.

Die Wahl der ſämtlichen zur Ergänzung zu wählenden Stadtverordneten erfolgt auf eine 6jährige Amtsdauer bis Ende 1913. — Bei der Wahl von 2 Stadtverordneten für den 6. Wahlbezirk der 3. Wahlabteilung Dortmund-Altſtadt hat der Wähler zunächſt eine Perſon zu nennen, welche zur Ergänzung bis Ende 1913 und ſodann eine Perſon zu nennen, welche zum Erſatz bis Ende 1909 zu wählen iſt.

Die in der 1. Abteilung wahlberechtigten juriſtiſchen Perſonen können ihr Wahlrecht durch Bevollmächtigte ausüben. Die Bevollmächtigten müſſen ſelbſt ſtimmfähige Bürger ſein. Iſt die Vollmacht nicht in beglaubigter Form ausgeſtellt, ſo entſcheidet über die Anerkennung derſelben der Wahlvorſtand endgültig.

Die **Wahllokale** der 3. Abteilung werden am 15. November um 8 Uhr abends, am 17. November um 5 Uhr nachmittags, das Wahllokal der 2. Abteilung wird am 22. November um 7 Uhr nachmittags, am 23. November um 4 Uhr nachmittags und das Wahllokal der 1. Abteilung am 28. November d. J. um 1 Uhr nachmittags, ferner das Wahllokal des Wahlbezirks Körne wird am 28. November d. J. um 12 Uhr mittags für den weiteren Eintritt geſchloſſen. **Die Wahlhandlung** wird jedesmal nach dieſen Zeiten, ſobald ſich auf geſchehenen Aufruf kein Wähler mehr zur Abgabe keiner Stimme meldet, geſchloſſen werden.

Wir machen darauf aufmerkſam, daß für die Wähler die in dieſem Jahre aufgeſtellte und in der Zeit vom 15. bis einſchl. 30. Auguſt d. Js. ausgelegte Wählerliſte maßgebend iſt und daß die Wahlberechtigten der 3. Abteilung nur in dem Wahlbezirke bezw. Wahllokale ihre Stimme abgeben können, zu welchem ihre Zuweiſung auf Grund der Wählerliſte erfolgt iſt.

Dortmund, den 28. Oktober 1907.

Der Magiſtrat: Schmieding.

* * *

Verzeichnis

der zu den einzelnen Wahlbezirken der 3. Abteilung gehörigen Straßen bezw. Straßenteile.

1. Wahlbezirk.

Wahllokal: Der Saal des Turnvereins „Eintracht", Oſtwall 12.

Ardeyſtr., Arndtſtr., Biſchofsgaſſe, Bismarckſtraße, Auf dem Brand, Neben dem Brand, Brandenburgerſtraße, Bremerſtr., Brüderweg, Brügmannſtr., Brünninghauſerweg, Burggrafenſtr., Burgwall, Davidisſtr., Deggingſtr., Deſſauerſtr., Im Dreieck, Dresdenerſtr., Düſſeldorferſtr., Eliſabethſtr., Feldſtraße, Franziskanerſtr., Friedensſtr., Friedhof, Fuhrgabel, Gänſemarkt, Alte Gartenſtr., Goebenſtraße, v. d. Goltſtr., Gürtelſtr., Gutenbergſtr., Hagenſtr., Hakenſtr., Hamburgerſtr., Hanſemannſtr., Heiligerweg, Helle, Hohenſyburgſtr., Hohenzollernſtr., Holländiſchestraße, Holzhofſtr., Hügelſtr., Kaiſerſtr. unger. 1—99, ger. 2—128, Kaiſer Wilhelm-Allee, Kipsburg, Kleppingſtr. ger. 2—4, Kloſterſtr., Auf der Kluſe, Knappenbergerſtr., Kölniſchestr. Kronenſtr., Kronprinzenſtr., Kuckelke, Kühl, Küpferſtr., Landgrafen-Allee, Landgrafenſtr., Leipzigerſtr., Limburgerſtr., Lippeſtr., Löwenſtr., Loosſtr., Ludwigſtr., Lübeckerſtraße, Märkiſchestr., Mariengaſſe, Marienkirchhof, Markgrafenſtr., Mönchengang, Moltkeſtr., Moritzgaſſe, Alter Mühlenweg, Neueſtr., Olgaſtr., Oſtenhellweg, Oſtrandweg, Oſtwall unger. 1—5, ger. 2—4, Papengarten, Progerſtr., Predigerſtr., Prinz Friedrich Karlſtr., Prinz Wilhelmſtr., Reinoldiſtr., Remyſtraße, Ringſtraße, Rolandſtraße, Roonſtraße, Roſental unger. 1—9, ger. 2—22, Roßbachſtraße, Saarbrückerſtraße, Sachſenſtraße, Schliepſtraße, Schürweg, Schuhhof, Schulgaſſe, Schwanenſtraße, Schwanenwall, Seydlitzſtraße, Sölderſtraße, Sonnenſtr., Stauffenſtraße, Stephanſtr. Stiftſtraße, Stolzeſtr., Stubengaſſe, Südrandweg, v. d. Tannſtr., Thomasſtr., Töllnerpforte, Töllnerſtr., Viktoriaſtr., Voßkuhle, Wallrabeſtr., Weiherſtr., Weißenburgerſtraße unger. 1—57, ger. 2—58b, Wenkerſtr., Winkelſtr., Wittelsbacherſtr., Am Zippen.

2. Wahlbezirk.

Wahllokal: Der große Saal des Reinoldushofes, Wißſtraße 17.

Ackerſtr., Adolfſtr., Amalienſtr., Arneckeſtr., Auguſtaſtraße, Balkenſtr., Baroperſtr., Am alten Bauhof, Bergamtſtr., Berswordtſtr., Betenſtr., Beurhausſtr. unger. 1—31, ger. 2—36, Biſſenkamp, Bochumerſtr., Brauhausſtr., Breitegaſſe, Brückſtr., Dortmunderfeld, Dudenſtr., Eintrachtſtr., Eiſenmarktſtr., Emſcherſtr., Eſſenerſtr., Frankenſtr., Friedrichſtr. unger. 3—25, ger. 2—34, Gerberſtr., Gnadenort, Goldſtr., Neuer Graben, Grafenhof, Guſtavſtr., Hahnenmühlenweg, Hahnsgaſſe, Hanſaſtr., Gr. Heimſtr., Hernerſtr., Hiltropwall, Hövelſtr., Hoheluft, Hoherwall, Hoheſtr., Hubertsgaſſe, Humboldtſtr. unger. 1—43, ger. 2—44, Johannesſtr., Joſefſtr., Junggeſellenſtr., 1. Kampſtr., 2. Kampſtr., Karlſtr., Karpfenpoth, Katharinenſtr., Kleppingſtr. unger. 5—27, ger. 8—24, Königswall, Kornerplatz, Kreuzſtr., Krückenweg, Kuhlmannſtr., Kuhſtr., Langeſtr. unger. 1—21, ger. 2—26, Leierweg, Liebfrauenſtr., Liebigſtr., Lindemannſtr., Lindenſtr., Lütgebrückſtr., Luiſenſtraße, Markt, Martinſtr., Mittelſtr., Mönchenwordt, Nikolaiſtr., Olpe, Oſtwall 7 und 6 bis Ende, Pausgaſſe 3, Petersgabe, Petrikirchhof, Poſtſtr., Poppelsdorferſtr., Pottgaſſe, Prinzenſtr., Querſtr., Redtenbacherſtr., Riemengaſſe, Am Rondel, Roſental unger. 13 bis Ende, ger. 30 bis Ende, Schillingſtr., Schwarzebrüderſtr., Silberſtr., Sonnenſcheinsgaſſe, Sonnenſtr., Spitthof, Südwall, Taubenſtr., Tremoniaſtr., Turmſtr., Varſtiſtr., Vinkeplatz, Winkeſtr., Wallgaſſe, Weberſtr., Weddepoth, Weisbachſtr., Weſtenhellweg, Wilhelmſtr., Wißſtr., Wüſtenhof.

3. Wahlbezirk.

Wahllokal: Der Saal des Reſtaurateurs **Eckert**, Rheiniſchestr. 95.

Aachenerſtr., Adlerſtr., Albrechtſtr., Alexanderſtr., Annenſtr., Barmerſtr., Beſſemerſtr., Beurhausſtr. unger. 49 bis Ende, ger. 50 bis Ende, Neue Beurhausſtr., Beuthſtr., Bruchſt., Deltmarſtr., Dorotheenſtr., Dortmunder Union, Faltenſtr., Franziusſtr., Friedrichſtr. unger. 29 bis Ende, ger. 38 bis Ende, Harkortſtr., Kl. Heimſtr., Heinrichſtr., Hermannſtraße, Huckarderſtraße, Hüttemannſtraße, Humboldtſtraße, ungerade 45 bis Ende, gerade 46 bis Ende, Joachimſtraße, Kälberkamp, Kanalſtr., Klemensſtr., Königsbergerſtr., Kohlenweg, Kurzeſtr., Langeſtr. unger. 5 bis Ende, ger. 30 bis Ende, Möllerſtr., Neuer Mühlenweg, Ofenſtr., Oswaldſtr., Ottoſtr., Paulinenſtr., Alte Radſtr., Neue Radſtr., Rheiniſchestr. unger. 111 bis Ende, gerade 116 bis Ende, Richardſtr., Rittershausſtr., Siegfriedſtr., Siemensſtr., Sternſtr., Sunderweg, Tankweg, Teichſtr., Union-Vorſtadt Mark, Union-Vorſtadt A bis E-Straße, Wernerſtr., Weſtfaliaſtraße.

4. Wahlbezirk.

Wahllokal: Der Saal des Reſtaurateurs **Klöpper**, Königswall 40.

Alfredſtr., Baumſtr., Blücherſtr., Blumenſtr., Breiterweg, Brüſſelerſtr., Bülowſtr., Erwinſtr., Fliederſtr, Gneiſenauſtr., Goetheſtr., Grünſtr., Hackländerplatz, Hafengebiet (öſtlich vom Sunderweg), Heckenſtr. unger. 15 bis Ende, ger. 12 bis Ende, Herderſtr. Keſſelſtr., Kirchenſtr., Kurfürſtenſtr., Lagerhausſtr., Landwehrſtr., Leibnizſtr., Leopoldſtr. unger. 41 bis Ende, ger. 48 bis Ende, Leſſingſtr., Lindenhorſterſtr., Mälzerſtr., Mallinkrodtſtr. weſtlich der Münſterſtr., Münſterſtr. unger. 75 bis Ende, ger. 86 bis Ende, Pottgießerſtr., Rheinischestr. unger. 1 bis 91, ger. 2 bis 110, Ritterſtr., Roßſtr., Schäferſtr., Scharnhorſtſtr., Scheffelſtr., Schillerſtr., Schützenſtr. Sedanſtr., Seilerſtr., Treibſtr., Uebelgönne, Uhlandſtr., Unionſtr., Walzwerkſtr., Weſterbleichſtr. unger. 27 bis Ende, ger. 26 bis Ende, Weſter-Erbenſtr., Wieſenſtr.

5. Wahlbezirk.

Wahllokal: Der Saal des Reſtaurateurs **Baecker**, Münſterſtraße 77.

Alſenſtr., Andreasſtr., Bärenſtr., Bahnhofſtr., Auf dem Berge, Bergmannſtr., Bornſtr., Braunſchweigerſtr., Brunnenſtr., Burgholzſtr., Burgmundaſtr., Burgtor, Burgweg, Clausthalerſtr., Düppelſtr., Eberſtr., Elſtergaſſe, Glückaufſtr., Gut Heilſtr., Haydnſtr., Heckenſtr. unger. 1—9, ger. 4—10, Heiligegartenſtr., Heroldſtr. unger. 1—41, ger. 2—52, Holſteinerſtr., Ikeſtr., Kapellenſtr., Kielſtr. unger. 1—41, ger. 2—38, Königshof, Krauſtr., Krimſtr., Lambachſtr., Leopoldſtr. unger. 3—37, ger. 2—42, Leuthardſtr., Linienſtr., Lortzingſtr., Mallinkrodtſtr. von Born- bis Münſterſtr., Miſſundeſtr. Mühlenſtr., Münſterſtr. unger. 1—73, ger. 2—82, Nordſtr., Am Nordmarkt, Pauluspl., Priorſtr., Schlägelſtr., Schleswigerſtr., Schubertſtr., Schüchtermannſtr., Steigerſtr.,

Neu eröffnet!

Gebrüder Fridberg

Schirmfabrik mit elektrischem Betrieb

71 Westenhellweg 71

Ecke Petri-Kirchhof. **Ecke Petri-Kirchhof.**

Spazierstöcke

empfehlen dem p. t. Publikum ihr **reichhaltiges grosses Lager** in:

Ueberziehen u. Reparieren

Regen- u. Sonnen-Schirmen

nur eigenes Fabrikat.

von den einfachsten bis zu den hochelegantesten Neuheiten zu

billigen aber festen Preisen!

Wir bitten um geneigtes Wohlwollen und sichern reellste und aufmerksamste Bedienung zu.

Gebrüder Fridberg, Schirmfabrik

Mainz **Dortmund** **Düsseldorf**

Rabattmarken werden ausgegeben.



Hausfrauen! Werkstätten u. Betriebe!
Apotheker von Herrmanns
Brandwunden-Oel

lindert **sofort** den Schmerz! **Bestbewährtes Brandwundenmittel der Gegenwart.** Keine Salbe! Kein Brandliniment! **Ueberraschende Erfolge bei Verbrennungen und Verbrühungen selbst in schweren Fällen!** Aerztlich empfohlen und von der Großindustrie als ganz hervorragend anerkannt. Keine Familie u. kein Betrieb sollte die kleine Ausgabe scheuen, um Apotheker v. Herrmanns **Brandwunden-Oel** zu rechter Zeit zur Hand zu haben. Große Schmerzen und längere Arbeitsunfähigkeit werden bei sofortiger Anwendung vermieden. Entzündungen u. Eiterungen sind ausgeschlossen. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. **Chem. Lab. Alwin v. Herrmann G. m. b. H., Radebeul-Dresden. General-Depot Laymann & Co. Dortmund.**

BERLINER Ausstellungs-**Lose à 1 Mk.**

Ziehung unwiderruflich 5. Dezember u. folg. Tage. 16891 Gewinne im Gesamtwerte von **300 000 Mark**

Hauptgewinne à 60 000, 40 000, 25 000 usw. usw. sind in allen Lotteriegeschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

A. Molling, Berlin, Voßstr. 17

Uhr samt Kette
für nur Mk. 1.75

Wegen Ankauf großer Quantität. Uhren versendet schlesisches Exporthaus: 1 prachtvolle, vergold. 36-stünd. Präzisions-Anker-Uhr samt schöner Kette für nur Mk. 1.75, wie auch eine 3jährige schriftliche Garantie. — Versand per Nachnahme durch das

Preuss.-Schles. Exporthaus F. Windisch, Krakau No. A/IV.

NB. Für Nichtp. Geld retour

Virisanol

Wirksamstes Kräftigungs-Mittel bei allgem. Nerven- und vorzeitiger **Männerschwäche** von Universitätsprof. u. Aerzt. empf. Flakons à 5 u. 10 M.

Neue Virisanol-Broschüre gratis. In Apotheken erhältlich.

Chem. Fabr. H. Unger, Berlin NW. 7

In **Dortmund:** Engel-Apotheke, Westenhellweg 105, Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24.

Zauber

verleiht jedem **Gesicht** ein rosiges jugendfrisches **Aussehen,** zarte, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Beramann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. in **Dortmund:** Jacob Münster, Wißstraße 12, Otto Schorre Nachf., Brückstr. 54, Heinrich Köbler, Markt, Kronen-Drogerie, Betenstraße 12, Hafen-Drogerie, Münsterstr. 74, Alb. Brügmann, Betenstraße 27, **in Dorstfeld:** Apotheker Othmer, **in Lütgendortmund** L. Westhoff, **in Werne:** G. Adam, 7345, **in Holsterhausen:** Ga. Ueberholz, **in Nesse:** F. H. Krabforst, **in Brambauer:** Willy Steins.

Wer will?

gesund werden und es **bleiben,** der sehe nach, ob sein **Urin klar** und **hell** ist. Ist er **trübe** u. **setzt ab,** so ist seine genaue chemische 36565 **Untersuchung unbedingt nötig!** Auch wer Schmerzend **Wasserlassen** im **Kreuz, Magen, Brust** u. **Unterleib** verspürt, sende sofort sei erstes **Morgenwasser** an Apotheker **J. Engelking, Münster i. W.,** Frauenstraße 34/35, pt. Oeffentl. chem. Laboratorium.

Kleinste Raten — Grösste Kulanz

Zum Umzug

Grosse Aufregung

herrscht über meine so überaus leichten

Zahlungs-Bedingungen

wie solche von keiner Seite geboten werden können.

Ich bitte,

Lesen Sie **gefälligst**

1	Zimmer	Möbel	Anzahlung	5 Mk.
2	„	„	„	12 „
2	„	„	„	20 „
3	„	„	„	25 „
4	„	„	„	30 „

Einzelne Möbel

als wie

Herde, Oefen, Schränke, Küchenbuffets, Anrichten, Betten, Kinderwagen

mit **3 Mk. Anzahlung** per Stück.

Bessere Zimmer-Einrichtung

in jeder Preislage und größter Auswahl am Lager nur im größten und modernsten

Möbel-Credit-Haus

„Glück-Auf"

Dortmund, Brückstr. 12-14, I. Stock

im Hause der Stehbierhalle Wilberg.

Herne, Bahnhofstrasse 97.

Unterwegs!

sind

5000 Knaben-Mützen

sowie

grosse Posten Herren-Hüte

Spottbillig!

Näheres in einigen Tagen!

Hettlage & Co.

Westenhellweg 70/72

Ecke Karlstrasse.

Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.

Sinn & Co.

Dortmund

18-20 Westenhellweg 18-20

Die grösste Auswahl

39646) in

Damen-, Kinder- und Herren-

Strümpfen

finden Sie stets in unserer

Spezial-Abteilung.

Gegen die Genickstarre

gurgle man täglich öfters mit: **Densos**

ausgezeichnetes, wirksames Vorbeugungsmittel, 5 bis 10 Tropfen auf 1 Glas Wasser genügen. **Densos-Mundwasser** ist **unübertroffen** als Antiseptikum für die **tägliche Mund- und Zahnpflege!** In Flaschen zu **Mk. 1.50** und 75 Pfg., sowie trocken als Tabletten in Röhrchen (à 20 Stück) 25 Pfg. **in allen einschlägig. Geschäften** zu haben.

39767 **Fritz Schulz,** chem Fabrik, **Leipzig.**

Unsere **Marke „Pfeilring"** allein **garantiert die Echtheit unseres**

Lanolin-Cream

und unserer mit dem

Lanolin-Seife

„Nachahmungen weise man zurück."

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.

Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzufer 16.

Es ist eine Tatsache, die durch alle Reklame der Konkurrenz nicht widerlegt werden kann, daß man bei **Jos. Buschmann, Torstraße, Steinstr. 6, 1. Etage** wirklich gute, erstklassige **Nähmaschinen** bedeutend billiger kauft, als in den Geschäften, die Agenten halten und denselben für den Verkauf einer jeden Maschine **30—40 Mk.** Provision zahlen müssen und daneben noch luxuriöse viele tausend Mark verschlingende Ladenlokale unterhalten.



Agenten u. Einkassierer nicht. Ich habe ich kaufe große Post- (teilweise Waggonladungen bei den ersten und größten Fabrikdeutlich- lands gegen bar ein, wodurch ich ganz bedeutende Vor- teile erziele. Meine ge- ringen Geschäftsun- kosten in Ver- bindung mit Massen- und Bar- Einkauf ermöglichen es mir, **wirklich gute Nähmaschinen bedeutend billiger** zu verkaufen als die meisten Konkurrenzgeschäfte. Mehrjährige reelle Garantie. Eigene Reparaturwerkstatt. Unterricht gratis; auf Wunsch Zuhauseunterricht. Katalog franko. Lager von ca. 100 Nähmaschinen. **Strickmaschinen, Kochherde** verkaufe ich auch sehr billig. Teilzahlung gestattet. Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Kein Laden. Nur 1. Etage. Kein Laden.

Jos. Buschmann Steinstr 6, I. Etage,

4. Haus vom Steinplatz. Telefon 2331.

Kurbel-Stickerei

für **Konfektion,** nach jeder Vorlage von Modezeitung in jeder Stich- und Stilart, wird schnell und künstlerisch ausgeführt. 37246

L. Ackermann, Dortmund, Friedhof 12.

Nähmaschinen-Handlung.

Alle sind einig

Amor

ist das beste Metallputzmittel

Ueberall zu haben,

Fabrik. Lubszynski & Co., Berlin NO 18

Ad. Klein & Cie., G. m. b. H.,

Dortmund, Baumaterialien- und Platten-Grosshandlung

Kontor und Lager Rheinischer Güterbahnhof

Fernruf Nr. 420

Spezialität: Platten-Beläge jeglicher Art.

Muster und Preise kostenlos. 33413

---

500 Oefen

Viele neue Modelle.

Garantie für tadelloses Brennen, größte Leistungsfähigkeit bei sparsamstem Kohlenverbrauch. **Geschmackvolle Ausführungen.**

Lieferung franko Haus. Aufstellung gratis.

Preise bekannt billig.

Otto Berthold, Münsterstr. 8.

Beachten Sie die 6 Schaufenster Mühlenstr. 8

Grüne Rabattmarken.

Fettleibigkeit u. Korpulenz.

Seit Jahren bewährt von vielen Aerzten empfohlen

Laarmann's Entfettungstee, Marke „Reduzin".

Besteht aus: Hagebutten, Flieder, Linden je 10, Haferflocken, Kamillen je 3, Pareira, Liebstöckel, Hauhechel, Wacholder je 2,5, Sennes, sibir. Wolfstrappkraut je 7, Huflattig, Althae je 4, Heidelbeeren 5, Faulbaum 15, Wollblumen 12 Teile.

In Paketen à Mk. 1,50, Mk. 3,— und Mk. 8,—.

Alleiniger Hersteller: **Gustav Laarmann, Berlin S. 59.**

Zu haben in fast sämtlichen Apotheken.

In **Dortmund** zu haben: **Engel-Apotheke,** Westenhellweg 105, **Löwen-Apotheke,** Münsterstrasse 9. 33356

Wegen Aufstellung einer Trockenpresse mit elektrischem Antrieb geben wir eine überflüssig werdende

kompl. Ziegelpressanlage

bestehend aus **50 pferdiger Dampfmaschine, Laeis'scher Strangziegelmaschine mit 2500 Steinleistung je Stunde, Tonvorschneider, Tonwalzwerk, Dampfkessel, Speisepumpe, Vorwärmer mit Injektor,** sowie **grosse Lagerschuppen preiswert ab.**

Die Anlage ist seit 1900 benutzt, gut erhalten und bis Ende Oktober in Betrieb. 3811

Gewerkschaft König Ludwig bei Recklinghausen.

Dampfmaschine mit 2500 Umdrehungen. Tonnenheber, Vorpumpe. Vorrätig. Sehr gut erhalten
38/11
Hackinghausen.

Gasanlage
Dampfmaschine, 2 Gasmotore mit 2500 Umdrehungen. Tonnenheber, Vorpumpe. Vorrätig. Sehr gut erhalten
38/11
Hackinghausen.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe mein Lager in Schuhwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Wilhelm Schmidt,
Schuhwarenhandlung,
Dortmund, Ostenhellweg 6.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe mein Lager in Schuhwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Wilhelm Schmidt,
Schuhwarenhandlung,
Dortmund, Ostenhellweg 6.

Konkurrenzlos
sind meine Preise in Schuhwaren.
Wilhelm Schmidt,
Dortmund, Ostenhellweg 6.

Konkurrenzlos
sind meine Preise in Schuhwaren.
Wilhelm Schmidt,
Dortmund, Ostenhellweg 6.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe mein Lager in Schuhwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Wilhelm Schmidt,
Schuhwarenhandlung,
Dortmund, Ostenhellweg 6.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe mein Lager in Schuhwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Wilhelm Schmidt,
Schuhwarenhandlung,
Dortmund, Ostenhellweg 6.

Konkurrenzlos
sind meine Preise in Schuhwaren.
Wilhelm Schmidt,
Dortmund, Ostenhellweg 6.

Konkurrenzlos
sind meine Preise in Schuhwaren.
Wilhelm Schmidt,
Dortmund, Ostenhellweg 6.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe mein Lager in Schuhwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Wilhelm Schmidt,
Schuhwarenhandlung,
Dortmund, Ostenhellweg 6.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe mein Lager in Schuhwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Wilhelm Schmidt,
Schuhwarenhandlung,
Dortmund, Ostenhellweg 6.

Konkurrenzlos
sind meine Preise in Schuhwaren.
Wilhelm Schmidt,
Dortmund, Ostenhellweg 6.

Konkurrenzlos
sind meine Preise in Schuhwaren.
Wilhelm Schmidt,
Dortmund, Ostenhellweg 6.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe mein Lager in Schuhwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Wilhelm Schmidt,
Schuhwarenhandlung,
Dortmund, Ostenhellweg 6.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe mein Lager in Schuhwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Wilhelm Schmidt,
Schuhwarenhandlung,
Dortmund, Ostenhellweg 6.

Konkurrenzlos
sind meine Preise in Schuhwaren.
Wilhelm Schmidt,
Dortmund, Ostenhellweg 6.

Konkurrenzlos
sind meine Preise in Schuhwaren.
Wilhelm Schmidt,
Dortmund, Ostenhellweg 6.

mando vorüber, wobei ihm von einem Bauarbeiter Jantz der Name „Brüsewitz" zugerufen wurde. Auch gab der Arbeiter in näselndem Tone das Kommando: „Das Gewehr — über!" Oberleutnant Soenke fühlte sich dadurch beleidigt, holte einen Schutzmann zur Feststellung der Personalien des Arbeiters und stellte Strafantrag. Daß Jantz sich der Beleidigung des Offiziers bewußt war, geht daraus hervor, daß er den Offizier am Tage der Tat dreimal aufsuchte und ihn um Entschuldigung bat. Trotzdem kam das Schoffengericht zu einem Freispruch. Der Angeklagte und mehrere Zeugen sagten nämlich aus, daß auf dem Bau ein Maurer gewesen sei, den man „Brüsewitz" nannte und der Angeklagte habe an jenem Tage diesen gerufen.

Das Schoffengericht hielt nicht für erwiesen, daß der Angeklagte sich der Beleidigung bewußt gewesen sei, auch nicht, daß er das Wort inbezug auf den Offizier ausgesprochen habe. Die Staatsanwaltschaft legte gegen das Urteil Berufung ein und die Strafkammer kam zu einem wesentlich anderen Urteil. Sie verurteilte den Angeklagten zu 14 Tagen Gefängnis, weil sie als erwiesen ansah, daß der Angeklagte, als der Offizier an dem Bau vorüberging, zunächst ein militärisches Kommando in näselndem Tone nachgeahmt und dann „Brüsewitz" gerufen habe. Daß damit der Offizier gemeint gewesen sei, gehe aus dem ganzen Verhalten des Angeklagten hervor. Es möge wohl sein, daß der Angeklagte den Ruf Brüsewitz an den Maurer gerichtet habe, gemeint habe er aber den Offizier. Nun sei der Name Brüse- kein Schimpfwort, aber wenn er inbezug auf einen aktiven Offizier, Schimpfname. Es sei allgemein bekannt namens Brüsewitz bei einem Waffe einen Menschen aus dem Dienst ent- Offizier Brüse- Offizier sei nd das er.

sei
Der Ang
den Offizier
Offiziersstand be
auf öffentlicher Stra
auf eine Freiheitsstrafe
das Gericht mit zwei Wochen
achtet habe. Der Staatsanwalt hat
beantragt.

Die Motorballons in Tegel.

Berlin, 29. Okt.

Ueber die große Dauerfahrt der **beiden Motorballons in Tegel** schreibt der Regierungsrat Martin der „Tägl. Rundschau: Mit der Dauer der Fahrt heben am Montag die beiden Motorballons in Tegel selbst den großen weltbekannten Rekord des Grafen Zeppelin vom 30. September d. J. erreicht und zum Teil noch um einige Minuten überboten. Am 30. September hatte Graf Zeppelin nach siebenstündiger Fahrt über eine Strecke von 350 Kilomtr. eine Zwischenhandlung zum Auswechseln der Passagiere auf dem Bodensee vorgenommen und war dann noch eine achte Stunde in der Luft geblieben. Im ganzen war er also etwas mehr als acht Stunden in der Luft. Die Fahrt dieses großen Aluminium-Luftschiffes überragte damals bei weitem alle bisher veranstalteten Dauerfahrten. Als die längste Fahrt galt bis dahin die Dauerfahrt des deutschen Militärballons von 3 Stunden 27 Min. am 23. Juli d. J. Sie überragte selbst die Dauerfahrt des Ballons Lebaudy von 3 Stunden 20 Min. am 5. Juli 1905. Allerdings haben neuerdings die Franzosen behauptet, daß ihr Kriegsluftschiff, die Patrie, am 14. August bei der Fahrt nach Rambouillet zum Besuch des Präsidenten der Republik im ganzen fünf Stunden in der Luft gewesen sei.

Nach den bisherigen Erfahrungen nahm man an, daß in der Tat die Motorluftschiffe des halbstarren und unstarren Systems nicht länger als drei bis höchstens fünf Stunden in der Luft bleiben können, da durch das Entweichen des Gases der Ballonhülle die pralle torpedoartige Form nach drei bis vier Stunden mehr oder weniger verloren geht. Sowohl die französische Patrie als der halbstarre deutsche Militärballon haben aber in den letzten Wochen kleine Verbesserungen erfahren. Inwieweit diese Vervollkommnungen die Fähigkeit zu Dauerfahrten vermehren sollten, mag heute ununtersucht bleiben. Sicher ist, daß die beiden Rekordfahrten des gestrigen Tages auch die kühnsten Erwartungen übertreffen. Der halbstarre Militärballon mit Hauptmann v. Sperling und Oberingenieur Basenach stieg um 10 Uhr vormittags vom Schießplatz zu Tegel aus in der Richtung nach Eberlottenburg auf. Um 10 Uhr 20 Min. folgte der unstarre Parsevalsche Motorballon mit Hauptmann v. Krogh und zwei Maschinisten, gleichfalls in Höhe von etwa 150 Meter. Bei der Abfahrt wehte Südwind, der also einen Kugelballon nach Norden zu getrieben haben würde. Beide Motorballons fuhren in der Richtung auf Brandenburg, das etwa 55 Kilometer in südwestlicher Richtung von Tegel entfernt ist. Dort veranstaltete der Parsevalsche Motorballon das Kunststück einer Zwischenlandung ohne Hilfe militärischer Mannschaften und hielt sich etwa eine halbe Stunde auf. Während dieser Landung kam der Militärballon über die gleiche Stelle ohne zu landen. Der Parsevalsche Motorballon landete gegen 5½ Uhr in der Nähe seiner Motorballonhalle auf dem Schießplatz zu Tegel in dichtem Nebel.

Der Militärballon kam etwas später von seiner Fahrt zurück und kreuzte noch in der Nähe der Ballonhallen. Im ganzen ist der Parsevalsche Motorballon einschließlich der halbstündigen Zwischenlandung 7½ Stunden und der Militärballon sogar 8 Stunden und 10 Minuten in der Luft geblieben. Da die Fahrten nicht direkt nach Brandenburg veranstaltet sind, wird es schwierig sein, die zurückgelegten Kilometer festzustellen. Aber allein die direkte Fahrt von Reinickendorf nach Brandenburg beträgt nach der Luftlinie hin und zurück 100 Kilometer. Schon diese Entfernung übertrifft die Rekordfahrt des Lebaudy vom 5. Juli 1905 in einer Länge von 96½ Kilometer. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß der kleine deutsche Militärballon gestern bei seinen Kreuz- und Querfahrten mehr als 200 Kilometer zurückgelegt hat. Besonders beachtenswert ist, daß der Parsevalsche Motorballon vier Personen an Bord hatte und trotz der Zwischenlandung und der langen Dauer der Fahrt überhaupt keinen Ballast ausgeworfen hat. Bei der Rückfahrt kam der Wind von Osten, also den Ballons entgegen. Während des ganzen Tages war allerdings die Windstärke außerordentlich gering. Darüber kann kein Zweifel sein, daß diese beiden nichtstarren Motorballons der Aufgabe gewachsen sind, die Aufklärung im Kriege zu übernehmen.

Augenscheinlich hat der große Erfolg des Grafen Zeppelin die Luftschifferabteilung wie die Motorluftschiff-Studiengesellschaft zur öffentlichen Ausprobierung der Fähigkeiten ihres Motorballons angefeuert. Es ist unstreitig ein richtiger Grundsatz, die Fähigkeit zu einer solchen Dauerfahrt zunächst bei ruhigem Wetter festzustellen. Nachdem die beiden Motorballons gezeigt haben, was sie leisten können, werden sie ihre Kräfte auch mit einem stärkeren Winde messen. Der gestrige Tag hat ein überaus wichtiges Ergebnis gezeitigt. Er hat gezeigt, daß Deutschland nicht nur auf dem Gebiet des starren Aluminiums-Systems, sondern auch auf dem Gebiet des unstarren und halbstarren Systems in der Motorluftschiffahrt unerreicht dastekt. Bei dem Eifer und der Sorgfalt, mit der die Ausbildung aller drei Systeme von den Erfindern betrieben wird, darf man annehmen, daß in Deutschland in nächster Zeit neue große Rekorde geschaffen werden, und daß die Motorluftschiffahrt sehr bald sich zu wichtigen Waffe der deutschen Kriegsmacht

Das Land der Erdbeben.

[illegible] von dem
so viele
Blick auf
gestatten
italienische
stellt. Noch
zwei Jahren
ersehenzeit ha-
Bewohner des
jungen Boden
leben, der aller Voraussicht nach nicht so bald zur
Ruhe gelangen wird; noch Tagen auch zahlreiche
Ruinenstätten Zeugnis ab von der furchtbarsten Erschütterung, die vor 124 Jahren über das unglückliche
Land hereinbrach. 300 Städte und Dörfer zerstörte
und 30 000 Menschen unter den Trümmern begrub.
Und doch ist dieses Calabrien ein „irdisches Paradies", ein wildzerklüftetes Gebirgsland von majestätischer Großartigkeit, reich an Naturschätzen und
schon im Altertum gepriesen wegen seines Klimas,
das nur in flacheren Gegenden in der heißen Jahreszeit durch siechende, Krankheiten erzeugende Gewässer beeinträchtigt wird.

Hohe Berge, bis zu 2000 Meter ansteigend, zum Teil rauh, kahl und unzugänglich, zum Teil von herrlichen Wäldern, von Fichten-, Tannen- und Lärchenbäumen beschattet, werden durch tief eingeschnittene Täler und einzelne Ebenen voneinander getrennt, die hier wenig bebaut und öde, dort mit allem Ueberfluß des Südens gesegnet sind. Weithin ausgedehnte Olivenwälder bedecken das Land, alles üppig und duftet, die Rebe schlingt sich um den Kastus, an dem Frucht und Blüten nebeneinander prangen; Wälder von Zitronen und Orangen, in deren dunkles Grün tausende von glühenden Goldkugeln hineingesät sind, ziehen sich über den Bergabhang, während am Strande sich schäumend die rollenden Wogen brechen. Besonders üppig ist das Land da, wo meistenteils aufsteigende Waldgebirge den Einfluß rauher Winde abhalten und zahlreiche Quellen die Gefilde bewässern. Und die Bewohner dieses gesegneten Landes, deren Zahl auf nahezu 1 400 000, in der jetzt besonders heimgesuchten Provinz Reggio auf 400 000 angegeben wird, sind zumeist arme, unwissende, in Aberglauben und Roheit dahinlebende Menschen, bei denen eine gewisse Aehnlichkeit mit den Spaniern oft hervorgehoben worden ist. Ihre armseligen Städte und Dörfer kleben meist hoch an den südlichen Gebirgsabhängen, sind eng und winklig gebaut und ziehen sich gewöhnlich in der Form einer Pyramide an den Abhängen empor — ein malerischer Anblick aus der Ferne; aber wie wenig Sicherheit der festige Grund ihnen bietet, das zeigt die Geschichte der Erdbeben in diesem Lande, die wiederholt ganze Ortschaften mit einem Schlage in Trümmer und Staub verwandelt haben.

Wie dies jetzt wieder in Ferruzzano und anderen Orten geschehen ist, so fielen im Februar und März 1783 die Städte Oppido und Polistena der Gewalt des Erdbebens zum Opfer. Beide sind in der Mitte der Halbinsel, südlich von dem heute hart betroffenen Monteleone in der Ebene Oliveto gelegen, die im Osten amphitheatralisch von Granit- und Urschiefergebirgen umschlossen wird, während die sanft zum Meer geneigte Ebene aus einem sehr mannigfachen Wechsel lockerer Schichten von groben Sandsteinen, Geröllmassen und einem zähen, plastischen Tone besteht, in den die aus dem Gebirge herabkommenden Bäche zahllose enge Schluchten eingegriffen haben. Während damals die auf dem Gebirge stehenden Ortschaften nur wenig gelitten haben und nur höhere Gebäude einstürzten, wurden in der Ebene alle Teile des lockeren Bodens bei dem verschieden starken Widerstande, den die einzelnen Teile leisteten, in wilder Wirrnis durcheinandergeworfen.

Täler und tiefe Schluchten wurden ausgefüllt, durch das Zusammenhäufen der Massen bildeten sich Berge, die an ihre Stelle traten, der Lauf der Flüsse war gehemmt und geändert, einzelne Strecken in Landseen verwandelt, die ganze Landschaft erhielt ein völlig verändertes Aussehen, von Menschenwerken blieb im eigentlichen Sinne des Wortes kein Gebäude in seinem ursprünglichen Zusammenhang, kein Stein auf dem andern. Am bedeutendsten waren die Zerstörungen an der Grenze der Schuttmassen und der Granitberge, an deren Fuß sich zehn Stunden lange, mehrere Fuß breite Absonderungsspalten bildeten. Polistena besonders bildete nur noch einen großen Steinhaufen, jede ehemalige Gestalt der Stadt war verloren, kein Haus von der Zerstörung freigeblieben. Niemand konnte den Platz angeben, wo sein Haus früher gestanden. Ganz Calabrien war in Staub gehüllt . . . .

Das reichgesegnete und doch so unglückliche Land hat seine schweren Heimsuchungen bisher immer — wenn auch nur langsam — überwinden können; hoffentlich ist die tätige Mithilfe von außen regsam genug, um ihm auch diesmal den Schicksalsschlag etwas zu mildern. (Berl. T.")

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent Dortmund. U. W. in Berlin.

Holsterhausen. W. G. Ueber Berlin. Die schnellste Beförderung eines Fahrrades: als Expreß- oder Eilgut.

F. K. 1000, Langendreer. Zu 1. Bis 10 Uhr abends. Zu 2. Wenn Sie die Verpflichtung übernommen haben, ja. Zu 3. Bis 9 Uhr abends. Zu 4. Dann überhaupt nicht.

F. S. 1000, Langendreer. Zu 1. In Gera und Gaggenau. Zu 2. Etwa vier Wochen. Zu 3. Ungefähr 150 Mk. Zu 4. Sie werden für eine solche empfohlen. Zu 5. Ja.

K. L. Hörde. Zu 1. In Halle, Karlsruhe, Frankfurt usw. Zu 2. Westfälische Landeseisenbahn in Münster. Zu 3. Henschel u. Sohn, Kassel, Schwarzkopf und Borsig in Berlin.

111 Wetter-Ruhr. Stellen Sie, wenn Sie arbeitsunfähig sind, einen Rentenantrag bei der dortigen Polizei-Behörde.

W. K. Werne. Ja, einen entsprechenden Abzug.

B. T. Dortmund. Wenden Sie sich an die Hamburger Fischkompagnie.

B. 86, Dortmund. Die Bergisch-Märkische Eisenbahn.

P. Sch. 35, Dortmund. Zu 1. Lassen Sie sich das Haus notariell übertragen. Zu 2. Der Staatsstempel beträgt 1, die Umsatzsteuer 1½ Mk. vom Hundert des Kaufpreises.

Standesamt Werne.

Vom 1. bis 15. Oktober.

Geburten: Ein Sohn: Zechenschlosser Heinrich Koepe. Bergm. Johann Kowalski. Witwe Joh. Lnski. Bergm. Johann Kuyborski. Bergm. Hermann Bartlewski. Bergmann Ferdinand Sötefeld. Bergmann Fritz Rohmann. Bergm. Anton Kretschmann. Bergm. Ewald Hans. Bergm. Otto Lenk. Bergm. Fritz Schmidt. Bergm. Heinrich Hoppe. Bergm. Jakob Brahm.

Eine Tochter: Bergm. Karl Mehlko. Bergm. Ferdinand Vorbölter. Bergm. Karl Stoffel. Zechenmaurer Heinrich Bierbach. Händler Wilhelm Almkermann. Eisenbahnhilfsheizer August Bekellamm. Maurergeselle Georg Hommel. Roksarbeiter Joh. Krutlinski. Bergm. George Hartung. Bergm. Georg Göttlich. Fuhrunternehmer Anton Vollmer. Bergm. Joh. Schremb. Bergm. Kasimir Katojczak. Bergm. Andreas Speich.

Aufgebote: Bergm. Friedrich Giese und Elisabeth Eisel. Bergm. Jakob Noll, Grumme und Anna Kerdinal, Werne. Bergmann Karl Markert, Werne und Auguste Herbarth, Hagon. Bergm. Joh. Göllich und Marta Potropp, Werne. Eisenbahnrangierer Johannes Haas und Wilhelmine Knierim, Werne. Bohrer Louis Kirschtieper, Halpe und Hedwig Brune in Werne. Bergm. Jakob Kallisch u. Maria Tyburcy, Werne. Bergmann Kamil Rudzinski und Ludowike Maciolek, Werne. Bergmann Anton Antoniewicz und Helene Swietlinsky, Werne. Bergmann Johann Weismantel in Laer u. Auguste Kretschmann in Werne. Bergmann Friedrich Göbling in Lütgendortmund und Elisabeth Mönch in Werne. Eisenbahnhilfsheizer Heinrich Häcker in Werne und Wilhelmine Jankowske in Langendreer.

Eheschließungen: Bäckermeister Josef Schmitz und Theresia geb. Nelle, Kaufmann Richard Waskönig und Lisette geb. Walter. Bergmann Hermann Vorbölter und Elisabeth geb. Fischer. Bergmann Friedrich Richter und Margareta geb. Hoffmann. Bergmann August Dworak und Luise geb. Lowin. Fabrikschmied Rudolf Falkenreck und Ida geb. Wattenberg. Fabrikarbeiter Martin Chrzanowski und Elisabeth geb. Neumann. Bergmann Josef Mazurek und Hedwig geb. Rybczynska. Waschmeister Ludwig Mildermann und Johanna geb. Bogs. Bergmann Christian Kaminski und Elisabeth geb. Giesbrandt. Zechenmaurer Johannes Schleif und Anna geb. Herwig.

Sterbefälle: Ehefrau Karoline Striebeck, 55 J. Paul Werner Hollstein, 3 Mon. Emma Grikza, 4 Mon. Klara Wille, 9 Mon. Karl Swietlinsky, 8 J. Katharina Kollweg, 1 Jahr. Wilhelm Buch, 6 Mon. Maria Wilkop, 9 T. Helene Gasiorek, 2 J. Friedrich Eichelberg, 7 J. Stanislaus Zedun, 5 Mon. Johanna Lenz, 1 Mon. Adalbert Prymka, 3 Mon

Unterhaltungsblatt.
Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.
Nr. 300. Donnerstag, 31. Oktober 1907.

Künstlerblut.

21)

Original-Roman von Clarissa Lohde.

(Nachdruck verboten).

„Wie ich neulich hörte," sagte Fritz Blume, „denkt man in Ihrer Familie daran, den Winter wieder im Süden zuzubringen?"

„Das ist der Plan der Meinen, ja. Doch können sie nicht eher ans Reisen denken, bis dieser häßliche Prozeß beendet ist. Ich hoffte, Bergwald würde wenigstens so viel Takt besitzen, von Berlin so lange fern zu bleiben, bis das Urteil gesprochen ist. Aber wie ich eben durch Zufall erfahren, weilt er bereits seit einiger Zeit hier, und beabsichtigt sogar mit unglaublicher Keckheit in einem von ihm verfaßten Drama die peinliche Familienangelegenheit vor die Oeffentlichkeit zu bringen und die Bühnen zu einer Art Forum zu benutzen, um von dort aus sich und seine Handlungsweise zu verteidigen."

„Wie aber wissen Sie das?" warf Fritz Blume überrascht ein. „Zwar habe auch ich von der beabsichtigten Aufführung eines neuen Bergwaldschen Dramas gehört, doch war meines Wissens von dem Inhalt desselben noch nichts bekannt."

„Ein Zufall hat mir den Inhalt verraten," entgegnete Viktor, und erzählte den Freunden von der Begegnung, die er eben im Café gehabt.

„Sie sehen also, wie es steht," schloß er. „Bergwald hofft unbedingt, das Urteil des Publikums durch die Aufführung seines Dramas irre führen zu können, seinen Treubruch an meiner Schwester mit dem idealen Schein des Rechtes zu umkleiden, sodaß die schmähliche Tat ihm sogar noch zum Ruhme gereichen soll. Das ist meines Erachtens ein neuer Schimpf, den er unserer Familie antut, und den ich nicht gedenke, geduldig hinzunehmen."

„Ich glaube, auch darin gehen Sie zu weit," widersprach Fritz Blume. „Ich halte es im Gegenteil für ein großes Wagestück, wenn ein Dichter in seinem Werke eine persönliche Sache verficht. Denn das Publikum ist oft ein strengerer Richter in moralischen Dingen, als man glauben sollte. Ich vermute einen ganz anderen Grund, der Bergwald zu diesem Wagnis getrieben hat. Er möchte vielleicht einer anderen damit Mut machen, ihm auf seiner kühnen Bahn zu folgen, indem er offen vor aller Welt das alleinige Recht der Liebe proklamiert."

„Herr Felton," mischte sich hier Kießling ein, „versteht Deine Andeutung wahrscheinlich gar nicht und ich meine, auch wir sollten über diese Dinge Schweigen bewahren."

„O, fürchten Sie nichts!" rief Viktor. „Ich weiß genug um Sie zu verstehen. Hat doch Bergwald selbst die Rücksichtslosigkeit gehabt, meiner armen Schwester ein Geständnis seiner Leidenschaft für Frau Herbirg zu machen."

„Unglaublich!" fuhr Kießling entrüstet auf.

„Bergwald ist völlig unberechenbar," bemerkte Fritz Blume.

„Diesmal aber soll er sich verrechnet haben," stieß Viktor zornglühend hervor. „Bei Gott schwöre ich es, er soll Berlin nicht verlassen, ehe er mir Rechenschaft, blutige Rechenschaft gegeben!"

„Viktor!" rief Fritz Blume erschreckt, „Wohin denken Sie? Sie werden doch Ihr Leben nicht für eine so verlorene Sache einsetzen wollen?" Sie sind es Ihren Eltern schuldig, sie vor neuem Leid zu bewahren!"

Viktor schaute düster zu Boden.

„Ich habe das alles schon bedacht. Es gibt aber Beleidigungen, die nur durch Blut gesühnt werden können."

„Glauben Sie denn wirklich, daß Blut eine angetane Schmach zu sühnen vermag? Ueberlassen Sie das Richteramt einem Höheren!"

„Und ich soll ruhig mit ansehen, wie der Verderber meiner Schwester sie öffentlich höhnt und sich aus seiner Schuld noch einen Glorienmantel webt, den er vor aller Welt sich um die Schultern legt? Soll es ohne Abwehr geschehen lassen, daß er in den Armen einer anderen das Glück findet, das er meiner Schwester in so unverantwortlicher Weise geraubt hat?"

„Sie halten es also für so sicher, daß er das Glück finden wird, nach dem er jetzt so heftig strebt? Zeigt doch schon sein Bemühen, sich vor der Welt rein zu waschen, daß er sich seiner Schuld wohl bewußt ist. Die Strafe wird ihm aus seinem Innern kommen, auch ohne Ihr Zutun!"

„O Sie kennen die Welt nicht. Sie sind ein Idealist, und ahnen nicht, wie weit das Gewissen solcher Menschen ist. So lange Bergwald lebt, wird er sein Leben auch genießen und sich zu einem ganz besonderen Glück berechtigt glauben."

„Und Sie möchten ihm deshalb das Leben kürzen? Bedenken Sie doch, daß Sie selbst, wenn es Ihnen gelingen sollte, Ihren Gegner niederzuschießen, Ihr eigenes Leben mit einer Schuld belasten, die nie von Ihnen genommen werden kann."

„Sei es drum."

Viktor erhob sich.

„Lassen Sie uns nicht weiter über Ansichten streiten, in denen wir nicht zusammenkommen werden. Darf ich Sie bald bei uns erwarten?"

„Sobald ich kann, spreche ich bei Ihnen vor," entgegnete Fritz Blume mit einem Tone schmerzlicher Enttäuschung.

Viktor achtete nicht darauf oder wollte nicht darauf achten. Mit kurzem Gruße verließ er das Zimmer. Die Freunde sahen ihm mit sorgenvollen Mienen nach.

„Da ballen sich schon drohende Wolken über ihren Häuptern zusammen, die jeden Augenblick den zerstörenden Blitz auf ihr erträumtes Glück herniederschleudern können," seufzte Fritz Blume, den Kopf in die Hand stützend.

„Und keine Möglichkeit, etwas dagegen zu tun," fügte Kießling hinzu.

„Wenn Gott nicht mit allmächtiger Hand eingreift, denn er spricht: „Die Rache ist mein!"

Kießling zuckte die Achseln.

„Glaubst Du wirklich, daß Gott sich um das Schicksal des Einzelnen bekümmert?"

„Wie klein wäre mein Glaube, wenn ich das nicht täte!" war die mit feierlichem Ernst gegebene Antwort.

18. Kapitel.

Die Aufführung des Bergwaldschen Dramas war auf den Sylvesterabend festgesetzt. Am Tage vorher fand ein Konzert in der Philharmonie statt, zu welchem Frau Anna Herbing ihre Mitwirkung zugesagt hatte.

Die ganze kunstliebende Welt Berlins befand sich in Aufregung. Jeder erwartete mit Spannung die beiden rasch aufeinanderfolgenden Darbietungen, die allgemein als eine von Seiten der Schuldigen verabredete Appellation an das Publikum galten. Ueber Bergwalds Ehescheidung zirkulierten die verschiedensten Gerüchte, auch wurde der Name Anna Herbing mit Sicherheit als Grund derselben genannt. Direktor Herbing selbst spielte mit großem Geschick den schwergekränkten Gatten. Wußte er doch ganz genau, daß er dadurch zu einer Persönlichkeit von ganz besonderem Interesse wurde. Selbst fernstehende Personen drückten ihm jetzt voll Teilnahme die Hand, worauf er sich dann gewöhnlich wortlos mit einem Seufzer abwandte.

„Ich würde es unter diesen Umständen meiner Frau nicht gestatten, öffentlich am Tage vor der Aufführung des Bergwald'schen Stückes im Konzert zu singen," warnte ihn ein Bekannter. „Die Stimmung ist keine günstige für Ihre Gattin. Ihr Auftreten könnte jetzt unangenehme Folgen nach sich ziehen."

Herbing zuckte die Achseln.

„Meine Frau will es so!"

Im Felton'schen Hause sagten sich nur so die Besucher. Jeder wollte der unglücklichen, verlassenen Gattin seine Teilnahme beweisen. Der große Bekanntenkreis ergriff lebhaft Partei gegen Bergwald. Man ratschlagte hin und her, wie man der Feltonschen Familie öffentlich seine Hochachtung bezeugen könne. Eine völlige Verschwörung wurde eingeleitet, vor aller Welt gegen die zugefügte Beleidigung zu protestieren.

Die Familie selbst hielt sich freilich allen diesen geheimen Plänen und Verabredungen fern, auch Viktor weigerte sich, daran Teil zu nehmen. Ihn schien diese Art der Rache klein und niedrig. Sein Entschluß stand fest. Im Falle Ervin von Bergwald nicht doch noch im letzten Augenblick die Aufführung seines Dramas verhinderte, oder sich persönlich wenigstens derselben fernhielt, ihn zur geeigneten Stunde zur Rechenschaft zu ziehen.

Editha lebte ihre Tage vollständig teilnahmslos dahin. Selten ließ sie sich von den zahlreichen Besuchern sprechen. Nur Hedwig Söburg machte eine Ausnahme. Dieser war es gelungen sich ganz in

Edithas weiches, trostbedürftiges Gemüt einzuschmeicheln. Die frühere begeisterte Freundin Bergwalds war jetzt zu seiner heftigsten Gegnerin geworden. Sie war die Seele der ganzen Verschwörung, die mehr den Dichter Bergwald als den Menschen treffen sollte. Editha hörte mit ermüdetem Ausdruck den lebhaften Auseinandersetzungen Hedwigs zu, die ihr immer von neuem versicherte, wie ganz Berlin empört sei über die an ihr geübte Untreue, und wie der kecke Verräter es schon büßen solle, daß er sich so unerhört an ihr vergangen habe. Editha neigte dann statt aller Antwort in schmerzlicher Ergebung das Haupt, alle Willenskraft schien in ihr erloschen zu sein.

Diesen Eindruck empfing auch Fritz Blume, als er sie einige Tage nach dem Wiedersehen mit Viktor aufsuchte. Die bleichen, jugendlichen Züge, der erstorbene Glanz der blauen Augen, die matte Bewegung, mit der sie ihm die Hand hinreichte, das alles erfüllte ihn mit einem unbeschreiblichen Weh. Warum mußte diese holde Blume, die des Schutzes bedurfte, um sich entfalten zu können, so früh von rauher Hand geknickt werden?

„Ich hatte nur zu recht," sagte er, nach Hause zurückgekehrt zu seiner Mutter. „Editha ist eine Treibhauspflanze, zu sehr in Ueppigkeit und Wohlleben erzogen, um die Stürme des Lebens mutvoll überstehen zu können!"

Frau Blume schüttelte den Kopf.

„Um eines Unwürdigen willen am ganzen Leben verzweifeln, deucht mir eine Schwäche, die überwunden werden müßte."

„Wo aber soll dieses verwöhnte Kind die Kraft herbekommen?" entgegnete Fritz Blume. „Ihr fehlt selbst der Mut, gegen das ihr angetane Unrecht den Kampf aufzunehmen."

„Aber sie wird sich wieder aufrichten, innerlich und äußerlich," meinte die Mutter, „sobald die schweren, aufregenden Tage erst vorüber sind. So manche Frau hat schon ähnliches ertragen müssen, wo vielleicht noch die Not des Lebens das Leid, das sie erdulden muß, verschärft. Ein Leid um verlorene Liebe stirbt man selten und so weiche Naturen wie die Edithas, am wenigsten."

„Was den Körper anbetrifft, magst Du recht haben, Mutter. Auch ich glaube, Editha wird bei äußerlich bald wieder völlig kräftigen. Aber ist denn der Tod das Schlimmste, was den Menschen treffen kann? Die Blüte ihrer Seele ist für immer vernichtet. Editha wird nimmer ihre frühere unschuldsvolle Heiterkeit und Unbefangenheit wieder erlangen und vielleicht den Glauben an das Gute überhaupt verlieren. So viele herrliche Keime lagen in ihr, es bedurfte nur der sorgsam pflegenden Hand, sie zu entwickeln. Bergwald hat damit eine Schuld auf sich geladen, die er nie wieder gut machen kann."

„Eine Schuld, mein lieber Sohn," unterbrach die alte Frau ernst, „die Bergwald leider mit sehr vielen Männern teilt. Wie manche zarte Frauenblüte wird durch den rauhen, verständnislosen Mann getötet und wer zählt die Tränen, die schon aus unschuldigen Mädchenaugen um verratene Liebe geweint wurden? Hier hat es nun einmal das Kind einer reichen, angesehenen Familie getroffen, und darum ist die ganze Welt in Aufregung. Die Männer klagen jetzt allgemein über die wachsende Verderbtheit und Zügellosigkeit der Frauen, wer aber trägt die Schuld daran? O, ich habe manche gekannt, die schön und gut und die Freude rechtlicher Eltern war, wie Editha, und die im Elende zu grunde gegangen ist, weil sie eine tückische Hand schon in der Blüte vernichtete."

Frau Blume hatte sich ganz in Hitze gesprochen, ihr rundes, gutmütiges Gesicht glühte.

„Ich glaub's, liebe Mutter," sagte Fritz und nahm die Hand der alten Frau zärtlich in die seine, „aber gerade darum bin ich ein Freund der vernünftigen Frauenemanzipation. Nicht mehr weiche, leicht zerstörbare Zierpflanzen sollen die Frauen sein, sondern Gewächse von gesunder Kraft und starkem Kern, deren Blüten langsam zeitigen und gesunde Früchte tragen."

„Dazu aber müssen auch die Männer andere werden, als sie jetzt sind. Ihr müßt vor allem Euch eine solche Lebensgefährtin wählen, die Euch nicht nur zur Unterhaltung und zur Führung Eures Hauses dient, sondern in Wahrheit Eure Gefährtin wird."

Nr. 300. (Fortsetzung.)

Gehr
dorf

Sär

Die neu
Die neu
Die neu
Die neu
Die neu
Die neu

„Die Besseren unseres Geschlechts tun das schon lange!"

„Aber wie viel solcher Besseren gibt es?"

„Mehr vielleicht als Du denkst. Und die Zahl würde wachsen, sobald die Zahl der guten Frauen zunähme."

„Gebt Euch nur die Mühe, Euch gute Frauen zu erziehen, und Ihr werdet gute Frauen haben. Ihr verlangt gleich Vollendetes und bemerkt Ihr kleine Fehler an dem Gegenstande Eurer Neigung, so kehrt Ihr gar zu rasch ihr den Rücken. So, mein Sohn, macht Ihr es alle. Auch Du bist keine Ausnahme davon. Anders ist es, schön zu sprechen und anders, schön zu handeln."

Fritz Blume machte sehr verwunderte Augen.

„Wie, Mutter, Du klagst mich an und weshalb?"

Frau Blume blickte ihm ernst in das von einem flüchtigen Rot überhauchte Antlitz.

„Du fragst und weißt doch sehr gut, was ich meine, welch ein treues, gütiges Herz sich Dir liebend zuneigt, Du aber stößt es kalt zurück, weil Du eben hier und da einen Mangel an ihrer Vollkommenheit, die Du verlangst, zu bemerken glaubst."

Fritz machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand.

„Laß das Mutter. Du irrst Dich in den Gründen, die mich zu der kalten Zurückhaltung bestimmen, von der Du sprichst!"

„Wozu solche Geheimnisse?" widersprach Frau Blume unmutig. „Hast Du denn gar keinen Blick dafür, wie das arme Mädchen unter Deiner Kälte leidet? Ich aber werde es nicht länger mehr mitansehen und hast Du wirklich Gründe, Dich von Elisabeth fernzuhalten, nun wohl, so meide sie gänzlich. Errege nicht durch Dein Benehmen an einem Tage Hoffnungen, die Du am andern schon wieder zerstörst. Das ist eine unerlaubte Quälerei, und so lieb ich Dich habe, ich sage es offen, Du begehst ein großes Unrecht an dem lieben Mädchen!"

Fritz wandte sich ab.

(Fortsetzung folgt).

Abonnements-Bestellungen auf den „Volksgarten"

nehmen nicht nur die Boten des „General-Anzeigers" entgegen, sondern auch die Postanstalten zum Preise von 49 Pf. pro Monat und Mk. 1.47 pro Vierteljahr mit Bestellgeld. (Zustellung durch den Briefträger frei ins Haus).

Verlag des Volksgartens
Dortmund, Karlstrasse 5.

Berliner Briefe.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Berlin, 30. Oktober.

Herbsttage!

Der diesjährige Herbst gibt sich redliche Mühe, uns für den trostlosen Sommer reichlich zu entschädigen und mit dem Wettermacher auszusöhnen. Man ist gewohnt, um diese Jahreszeit das Firmament meist von grauen Wolkenschleiern verdeckt zu sehen, aber schon seit Wochen erfreuen wir uns nun eines überaus heitern Himmels, den selbst in den frühen Morgenstunden nur selten neidisches Nebelgewoge verhüllt.

Ist es da ein Wunder, daß jung und alt die kostbaren Minuten, welche sie dem Joch der Arbeit entfliehen können, dazu nützen, aufatmend hinaus ins Freie zu eilen, wo ihnen der würzige Odem des prächtigen Herbstes entgegenweht? —

Weißblau der Himmel, mit kleinen federigen Wölkchen darauf. Gelbe, zitternde Sonnenstrahlen werfen goldene Reflexe über Häuser, Bäume und Straßen. Ein sanfter Zephyr spielt mit den fallenden gelben und roten Blättern. Unter den Linden jagen in ununterbrochener Kette Gespanne aller Art aneinander vorüber. Eins sucht das andere zu überholen, stolze Kaleschen, dumpf und harmonisch tutende Töff-Töffs, elegante Viktoriakaissen, flotte Dogkarts. Hier wiehert ein Gaul, dort klingeln die Schellchen am Zaumzeug eines ungarischen Gespanns. Ein sinnverwirrendes Summen schwebt in der Luft. Alles ist nur ein wirres, glitzerndes Durcheinander von silberbeschlagenen Geschirren, blitzenden Uniformen, glänzenden Zylindern und buntleuchtenden Toiletten. Der Herbstwind spielt neckend mit den wehenden Federn der Damenhüte. Hier fliegen Scherzworte hinüber, dort hebt sich winkend ein kleines, weißbehandschuhtes Händchen. Alles haucht Leben und freut sich des Lebens.

Wer klug ist, macht sich in diesen Tagen, wo diese milde Herbstluft uns lieblich umschmeichelt und ein wunderbar klarer Himmel blaut, los von des Lebens Mühen und schwingt sich aufs Roß, mag es ein Equus, Dampfroß, Stahlroß oder Schusters Rappen sein; ein Auto ist natürlich auch nicht zu verachten.

Leute, die sich ein Pferd oder ein Auto leisten können, streben hinaus nach Pichelsberg, Schildhorn oder Klein-Magnow, um sich im Stillen noch einmal dieser herrlichen Tage zu freuen; wenn man sie reden hört, o, mit welchem mitleidigen Lächeln betrachten sie dann den schäbigen Wald, und wie schwärmen sie dann von den Wäldern, die sie im Sommer gesehen und durchstreift, in den bayrischen Bergen, in Thüringen, im Harz und wo sonst. Diese klugen Leute wollen uns einreden, daß man erst hundert von Meilen reisen müsse, um Himmel, Bäume und Wasser in prima Qualität zu finden. Das alles findet der in bescheidenen Verhältnissen Lebende nicht minder gut im Grunewald, ob dieser auch schon für einen Groschen zu erreichen ist.

Etwas anders als „Unter den Linden" gestaltet sich das Berliner Herbstleben in den übrigen Straßen. Kommen wir gegen Abend beispielsweise zum Friedrichstraßenbahnhof, so können wir dort ein Gedränge beobachten, wie an schönen Sommer-Sonntagsnachmittagen. Gewaltige Menschenmaßen kommen und gehen; die Portale scheinen zu klein. Der Hauptstrom ergießt sich in die Friedrichstraße. Doch kaum verteilen und ordnen sich etwas die Massen, so läßt die emsige Beweglichkeit nach. Alt und jung, Männlein und Weiblein beginnen in richtigem Bummelschritt zu flanieren. Sie wollen sehen und gesehen werden, bewundern und bewundert werden.

Ueber den Straßen liegt milde Dämmerung. Der Lärm der Großstadt scheint nachzulassen. Da flammt es auf, erst hier, dann dort, und plötzlich hüllt die Stadt ein Lichtmeer ein. Berückende Lichtreflexe in weiß, bläulich, grünlich, gelblich fallen auf die Passanten von oben aus großen Bogenlampen; von der Seite sind es die mannigfachen Beleuchtungskörper der Schaufenster. Und doch — trotz der unzähligen künstlichen Monde, die über ihr hängen — bleibt die Straße im Halbdunkel. Die farbigen Lichtreklamen treiben ihr neckiges Spiel.

Das ist in großen, groben Zügen das Herbstgewand der Weltstadt, die in dieser Beziehung nimmer neuen Moden huldigt. Das tun nur ihre Bewohner und namentlich ihre Bewohnerinnen. Zu Zehntausenden schreiten sie aneinander vorbei, kritisieren und gleichgültig — je nachdem. Kritik zu üben, ist uns hier eine angenehme Pflicht! Man sehe nur die Frauen und Mädchen, wie sie sich festtäglich herausgeputzt haben, prangend in allen denkbaren Farben und Zusammenstellungen. Wallende Schleier wehen im Winde, und alle möglichen und unmöglichen Hüte thronen auf dem duftigen Haar. In einer Schönheitsgalerie scheint man sich zu bewegen und möchte „Jeder" den Preis zuerkennen. Was soll man machen?

Wie sie da hinschreiten, die Schlanken und — weniger schlanken, die süßen Pusselchen und die schönen Stolzen, wie sie schweben und tänzeln, — allen sieht man die frohe Lust zum Leben an. Sie lassen sich gern in die schönen Augen sehen, können sie es doch nicht hindern. Der alte Spruch: „Berliner Luft, Berliner Wind sind schädlich manchem schönen Kind" scheint an ihnen zu schanden zu werden. Die frischen Gesichtchen all' der Schönen strafen die harten Worte jedenfalls Lügen, vorausgesetzt, daß dem immerhin zweideutigen Spruch nicht von bösen Leuten zu Recht eine schärfere Bedeutung untergelegt wird. Aber warum so schwarzsehen? Es lebe die Jugend und die Schönheit! — — Das ist Berlin im Herbstesglanz!

Hm . . . So war es gestern noch, und unter diesen Eindrücken brachten wir den Lobgesang auf den Herbst ahnungslos zu Papier. Inzwischen hat sich dieser tückische Geselle in seiner wahren Gestalt gezeigt, und widerstrebend und fröstelnd verließen wir heute unser Heim, um unseren Berufspflichten nachzugehen.

Welcher Kontrast gegen gestern. Droschken mit aufgeschlagenen Verdecks klappern durch die Straßen; Kutscher und Gäule lassen wehmütig die Köpfe hängen. Stinkende Autodroschken mit ihren breiten Rädern zerquetschen die Regenpfühen. — ein Greuel für die Passanten. Die Straßenbahnen keuchen unter ständiger Ueberfüllung, aber die Decks der Omnibusse sind leer. Wo sind all die kostbaren, lichten und luftigen Toiletten? Der Regenmantel verdeckt neidisch die schlanke Taille, und auch die Herren gehen nicht mehr „auf Taille". Ein feiner Dauerregen rieselt auf den Wald von Schirmen hernieder und tropft boshaft auf die geschmackvollen riesigen Glockenhüte der Damen herab. Die Parks sind ausgestorben, und trübselig lassen die Bäume ihre letzten Blätter fallen, die die aufgeweichten Wege gleich einem rotgelben Mosaik-Teppich bedecken. — — —

Wir wollen dem Herbst darum nicht gram sein. Daß er uns mit seinen unberechenbaren Launen so oft geärgert, wollen wir ihm nicht nachtragen; denn er tut es in der guten Absicht, uns mit den Verdrießlichkeiten des Winters mit seinem Schnee und Nebel vertraut zu machen. Diese Verdrießlichkeiten sind aber nicht weit her; sie verschwinden in der kommenden hohen Zeit des gesellschaftlichen Lebens, die der Herbst einläutet, und können uns nicht kränken. Lack, Frack und Cloque kommen zu ihrem angestammten Recht. Die Flut der Saison-Vergnügungen, Theater, Konzerte, private und öffentliche Feste, zieht uns schon jetzt in ihren Bann. Das ist reichlich Ersatz für die naßkalte Ungemütlichkeit der Straße. Die alte Sehnsucht, der alte Drang des Großstädters nach all' dem gesellschaftlichen Trubel, den so mancher schon von ganzem Herzen zu lassen glaubte, ja, den er vielleicht in einer übersättigten Stunde am Schlusse des letzten Winters feierlich abgeschworen hat, sie sind mit einem Schlage wieder neu geboren. Der alte Kreislauf beginnt von vorn und schenkt uns neue Genußfähigkeit. Und diese Fülle der Genüsse, gemischt aus Diners und Empfängen, Konzerten und Vorträgen, aus Wohltätigkeitsfesten und Premieren, aus Bällen und Maskeraden, — sie bilden den eigentlichen Kern des ganzen großstädtischen Herbst- und Winterlebens in Berlin.

Der Kongreß der Luftschiffer.

Berlin, 30. Oktober.

Praktische Verwendbarkeit der Ballons.

Der Präsident des Wetterdepartements der Vereinigten Staaten W. L. Moore hielt nach einem Privat-Kabeltelegramm anläßlich der Eröffnung des internationalen Kongresses für wissenschaftliche Luftschiffahrt in Newyork eine Rede, in der er sich wie folgt äußerte: „Die lenkbaren Ballons haben bereits ihre höchstmögliche Geschwindigkeit erreicht. Die dynamischen Flugmaschinen werden es möglicherweise auf 75 Meilen (120 Kilometer) in der Stunde bringen. Ihre Verwendungsmöglichkeit wird in erster Linie der Kriegführung zugute kommen, sich aber auf Rekognoszierungen und Benachrichtigung der eigenen Artillerie beschränken. Große Luftschiffe werden wahrscheinlich nie einen praktischen Verwendungskreis haben und auch industriell kein erwägungswerter Faktor sein. Die Beförderung von Lasten ist unmöglich, Schmuggel zweifelhaft und das geringe Fassungsvermögen schließt einen Wettbewerb mit Eisenbahnen und Dampfschiffen im Personenverkehr aus."

Dieses Urteil fällt, so schreibt das „Berl. Tagebl.", in eine Zeit, in der sich unter dem unmittelbaren Einfluß des Bennet-Rennens der Lüfte in Newyork eine größere Industriegesellschaft gegründet hat, die eine Massenfabrikation von Ballons und lenkbaren Luftschiffen in die Hand nehmen will. Bei den zu erwartenden billigen Preisen hofft man bald dem Luftschiff einen großen Verbreitungskreis zu gewinnen und die Touristik im Ballon mindestens auf die gleiche Höhe mit der Verwendung des Automobils zu bringen. Diese Auffassung ist allerdings zu optimistisch, wenn auch die Anhänger der Luftschiffahrt noch unter der Nachwirkung des glänzend verlaufenen Rennens wachsen werden, nachdem die Ungefährlichkeit bei vorsichtiger Behandlung des Materials erkannt ist. Die sportliche Luftschiffahrt wird jedenfalls wachsen und der Industrie eine aussichtsvolle Betätigung auf diesem Gebiete sichern. Anders steht es mit den über die Lenkbaren und Flugmaschinen aufgestellten Behauptungen. Die lenkbaren Ballons stecken heute noch in den Kinderschuhen der Entwickelung, die Fragen über motorische Kraft und über die Anwendung der Schrauben sind noch offen und lassen noch große Fortschritte zu. Auch die jetzige Geschwindigkeit kann noch sehr erheblich gesteigert werden. Das in die dynamischen Flugmaschinen gesetzte Vertrauen steht mit den bisher erreichten positiven Resultaten stark im Widerspruch. Die Meilenflüge der Gebrüder Wright sind nicht genügend aufgeklärt. Der vor wenigen Tagen erreichte Rekord des Franzosen Farman ist ein technischer Fortschritt, der jedoch keine Gewähreleistung für eine völlig freie und zielbewußte Führung der Flugmaschine bietet. Und deshalb bleibt die von Moore erwartete Steigerung der Stundengeschwindigkeit auf 120 Kilometer problematisch für die praktische Verwendbarkeit. Für das Zeppelinsche Luftschiff ist der letzte Teil der Ausführungen Moores ein vernichtendes Urteil, denn die Verwendungsmöglichkeit derartiger Fahrzeuge basiert gerade darauf einen praktischen Nutzen durch die Beförderung von Personen oder Gütern zu gewinnen. Es ist bisher vom Grafen Zeppelin kein Versuch einer Rentabilitätsberechnung für praktische Ausnutzung gemacht worden. Das Anlagekapital und die Betriebs- und Unterhaltungskosten werden nach einer oberflächlichen Schätzung selbst bei der zugegebenen erhöhten Tragfähigkeit derartig hoch sein, daß eine praktische Ausnutzung schwerlich in Frage kommt.

* * *

Das moderne Luftschiff und modernes Reisen im Luftschiff.

Hauptmann Härtel, der bekannte Aeronaut, auf den man in weiteren Kreisen dadurch aufmerksam geworden ist, weil es ihm gelungen ist, die bisher besten photographischen Aufnahmen aus dem Luftschiff mit einer lang brennweitigen Kamera zu erzielen, hielt gestern abend im Verein junger Kaufleute einen Vortrag über „Das moderne Luftschiff und modernes Reisen im Luftschiff".

Er begann damit, daß er mitteilte, wieviel weniger gefährlich das Reisen im Luftschiff als etwa das im Automobil wäre. Bei sechshundert von berufener Hand geleiteten Luftschiffreisen ist nicht ein einziger Unfall zu verzeichnen gewesen. Freilich ist eine Luftschiffreise, die zu den exquisitesten Genüssen zählt, heute noch nicht ganz billig zu haben. Erstens muß man Mitglied des Deutschen Luftschifffervereins sein, der einen Jahresbeitrag von 26 Mark erhebt und dann kostet eine zu Dritt unternommene Tagesfahrt immerhin pro Person 112,50 Mark. Zu viert unternommen ermäßigt sich ihr Preis allerdings auf 75 Mark. Nur der Führer fährt altem Luftschiffergebrauche gemäß frei. Nur daß das Führerexamen des Luftschiffers nicht etwa mit der Prüfung des Chauffeurs zu vergleichen ist. Gründliche wissenschaftliche Bildung, namentlich ganz genaue meteorologische Kenntnisse sind die Voraussetzung für ihr Bestehen. Aber wie bald wird es möglich sein, daß auch ein weiteres Publikum sich an Luftschiffahrten beteiligt. Vorläufig sind wir ja noch von der Windrichtung abhängig. Fast stets bläst in Berlin der Wind den Luftschiffer die alte „ausgetretene" Luftschifferstraße nach dem Osten, und nur selten trägt ein günstiger Wind ihn etwa ins Riesengebirge, wo das Auge von oben her bei dem fortwährend wechselnden Gelände die reizendsten Bilder genießen kann. Aber schon im nächsten Jahre wird Major v. Parseval sein Luftschiff dem Publikum zur Verfügung stellen, und dann können wir fahren, wohin es uns beliebt.

Freilich wird das Parsevalsche unstarre Luftschiff kaum das Verkehrsluftschiff der Zukunft sein. Es ist anzunehmen, daß sich das ganz starre Zeppelinsche mit seinen großen Raumverhältnissen dafür weitaus am besten eignen wird, während die zusammenlegbaren Luftschiffe Parsevals und des Luftschifferbataillons wahrscheinlich vorwiegend den militärischen Aufklärungsdienst werden leisten müssen. Noch geht allerdings auch der vorsichtige Zeppelin immer nur auf dem Bodensee nieder und er hat auch dem Vortragenden einmal selbst gesagt, der Bodensee sei sein Exerzierplatz und er werde sich nicht eher weit ins Land hinaus begeben, als bis alles, auch das letzte und kleinste auf dem See erprobt sei — aber schon im nächsten Jahre, so hofft man zuversichtlich, wird er zunächst nach Straßburg in einen dort neu zu gründenden Reichsluftschiffhafen und dann über Stuttgart nach Berlin kommen. Freilich eignet sich Zeppelins Ballon insofern auch für militärische Zwecke ganz besonders, als die große Anzahl der Ballonetts ihn ermöglicht, auch bei der Schußlädierung eines oder mehrerer sich noch in den Lüften zu halten. Bei den Militärluftschiffen gibt dagegen immer noch der Umstand zu Bedenken Anlaß, daß der Benzintank unterhalb der Gondel angebracht ist und somit bei einer Landung leicht gefährlich werden kann.

Trotz solcher Bedenken aber ist das Jahr 1907 ein Markstein in der Geschichte des Luftschiffs geworden, und es wird auch für Deutschland von höchster Bedeutung bleiben. Wenn man bedenkt, daß das Zeppelinsche Luftschiff 128 Meter lang ist und sich vergegenwärtigt, wie die Länge unserer heutigen Ozeandampfer, die vor 50 Jahren noch als ein Ding der Unmöglichkeit galt, Fahrsicherheit und Fahrtdauer nur erhöht, dann läßt sich auch für die Zukunft des Luftschiffes als Verkehrsmittel das allerbeste hoffen.

Der Zeppelinsche Apparat geht auf eine Puffe-rung nieder, die die Landung wahrscheinlich sehr erleichtern wird. Die unstarren Ballons haben dafür aber den Vorteil, daß ein Brechen der Schraubenflügel unmöglich ist. Außerdem sei bemerkt, daß der deutsche Militärballon nur ein Versuchsmodell darstellt, der bald dem eigentlichen Apparate mit stärkeren Schrauben und größerer Eigengeschwindigkeit Platz machen wird.

Die Vorteile des Reisens im Luftschiff sind ja unberkennbar. Müheles erhebt man sich in Höhen, in die der Fuß einen nie tragen könnte. Kein Schwindelgefühl entsteht, friedlich still sinkt die Erde unter einem zurück. Weder für die Schnelligkeit des Steigens noch für die der Fortbewegung hat man ein Gefühl, da die Vergleichspunkte fehlen. Erst bei 4500 Meter Höhe macht sich der Einfluß der dünneren Luft bemerkbar und zwingt zur Sauerstoffatmung. Seelige Ruh' herrscht im Ballon, selbst wenn die Meßinstrumente Sturm registrieren. Es ist so still, daß man das Ticken der Taschenuhr deutlich hört. Man fährt ja in gleicher Schnelligkeit wie der Luftstrom und bemerkt ihn daher gar nicht. Auch für Kälte ist man infolgedessen wesentlich weniger empfindlich als auf der Erde. Noch bei 35 Grad kann man in aller Ruhe wissenschaftliche Beobachtungen anstellen. Niemals schwankt die Gondel. Nur der Fesselballon wehrt sich wie ein unruhiges Pferd gegen seine Zügel.

Darum sollte jeder, der es irgend kann, einmal eine Luftschiffreise unternehmen. Wenn Wind und Wetter günstig sind, dann folgt auf das herzlichste: „Glück ab!" der Unterstehenden das reichste Erlebnis, das man sich wünschen kann. Und verschleiern die Wolken den Blick, oder droht gar ein Gewitter, dann erhebt man sich stolz über sie hinweg und genießt von oben ein seltsames und überwältigendes Schauspiel.

Die frische Darstellung des Vortragenden war von ausgezeichneten Lichtbildern illustriert, die er selbst aufgenommen und geschmackvoll koloriert hatte. Seine Photographien haben auf der Ausstellung in Mailand die silberne Medaille erhalten. Von den Photographien interessieren besonders die von der Meteorologischen Station bei Beeskow, die mit ihren Drachenapparaten einmal eine Höhe von 26 800 Metern erreicht hat, die höchste, in der sich je ein Gebild von Menschenhand befunden. Aus den Registrierungen dieser Apparate geht auch die merkwürdige Tatsche hervor, daß in einer Höhe von 12 000 Metern an keine Temperaturabnahme, sondern eine leichte Temperaturzunahme sich ergibt, und daß später auch in den höheren Luftschichten die Temperatur andauernd auf derselben Höhe bleibt.

Mannigfaltiges.

— (Ein Amerikaner über das „rückständige Berlin".) Eine Aeußerung über die Periode Berliner Entwickelung der letzten zehn Jahre, so wie sie sich einem amerikanischen Bürger darstellt, der uns vor einigen Wochen seinen Besuch geschenkt hat, wird dem B. L. A. übermittelt. Der Amerikaner, der in Washington seine ständige Wohnung hat, in Paris lebt und die Reichshauptstadt von Zeit zu Zeit besucht, verbreitete sich zunächst über das „oberflächliche Berlin" (superficial) das Berlin, wie es dem Fremden in die Augen fällt. Da sei in erster Linie die peinliche Sauberkeit in den Straßen, die mustergiltige Organisation der städtischen Reinigung zu allen Jahreszeiten und unter allen Witterungsverhältnissen zu nennen. Die Haltung der Bedürfnisanstalten, die geschmackvolle Ausstattung der Zeitungskiosle und Erfrischungsbuden weiß er besonders zu rühmen. In ärmeren und entlegeneren Stadtteilen selbst habe er das Elend vermißt, das besonders in amerikanischen und britischen Großstädten augenfällig zutage tritt und manchmal dicht neben Wohlstand und Behäbigkeit sich in grotesker Form auf offener Straße breitmacht. An Beweisen von Armut fehlt es selbstverständlich auch in Berlin nicht, aber es ist eine unaufdringliche stille Armut, die Achtung erfordert. Am Abend des Lohntages ein trunkenes Weib in der Gosse, ein Anblick, den Newyork, Chicago, London und Liverpool Sonnabends nur zu häufig bieten, dürfte in Berlin zu den Seltenheiten gehören. Unsere öffentlichen Etablissements unsere Restaurants, Kaffeehäuser, Automaten und sonstige Erfrischungsstätten ziehen nach seiner Ansicht im Durchschnitt weit über denjenigen von Paris oder gar London in Hinsicht von Sauberkeit. Während der Pariser Kellner vielleicht gewandter ist als sein Berliner Kollege, auch die Uebersicht über die Wünsche seiner Gäste nie verliert, steht der Londoner dienende Geist auf viel niederem Niveau, und sein mürrisches Wesen läßt den Gast in der Regel die Behaglichkeit vermissen, die er im Gastlokale sucht, und die er in Berlin, selbst in den großen Abfütterungsanstalten auch findet. Für das „geistige Wohlbefinden" sei nach Ausspruch unseres amerikanischen Freundes in Berlin ausgiebig gesorgt. Er schwärmt für die Uebersichtlichkeit, die musterhafte Besuchsordnung in unseren Museen und Galerien, wenigstens für den alten Zopf, der sich für den Fremden noch bei Benutzung von öffentlichen Bibliotheken, vereinzelt im Postschalterdienst bemerkbar macht. So weit unser Gewährsmann. Es gibt also noch Ausländer, die über Berlin anders urteilen als der Franzose Jules Huret oder als unser Professor Adolf Wagner.

Berlin, 30. Okt. Nach Unterschlagung von 42 000 Mark flüchtig. Einen schönen Vertrauensbruch beging der Kassierer Julius Michels des Weinrestaurants „Rheingold" am Potsdamerplatz. Er ist nach Unterschlagung von 42 000 Mark flüchtig geworden. Michels, der im 22. Lebensjahre steht und aus München stammt, hatte seit drei Jahren bei der Aschinger-Gesellschaft einen Vertrauensposten inne und war seit der Eröffnung des Weinhauses „Rheingold" als erster Kassierer angestellt. Als solcher hatte er die Aufgabe, die Einnahme des Tages zu kontrollieren, den Betrag abends mit nach seiner Wohnung zu nehmen und morgens das Geld in der Zentrale Friedrichstraße 11 abzuliefern. Gestern morgen, als Michels nicht im „Rheingold" erschien, schöpfte man Verdacht. Bei einer Nachzählung bei am Montag früh abgelieferten Geldes stellte es sich heraus, daß der Kassierer drei Säcke mit Silbergeld in den Geldschrank der Zentrale gestellt hatte, dagegen fehlte das Papiergeld und Gold. Michels hatte das Silbergeld allem Anschein nach deshalb in den Geldschrank gestellt, um den Verdacht nicht aufkommen zu lassen, daß er das Geld nicht abgeliefert habe oder gar geflüchtet sei. Die Kriminalpolizei hat bereits die Verfolgung des ungetreuen Kassierers aufgenommen. Seine Spur soll nach Bremen oder Hamburg führen. Da seit gestern früh auch der 21jährige Telephonist Walter Reiche seine Stellung im „Rheingold" nicht angetreten hat und er auch sonst nirgends zu finden ist, wird vermutet, daß Reiche mit dem Defraudanten geflohen ist.

— (Ein Pressefest in Darmstadt.) Aus Darmstadt wird geschrieben: Selbst wenn man auf dem Standpunkte steht, daß Wohltätigkeitsfeste ebenso wie die sogenannten Zweckessen keine sonderlich stilvolle Art von Vergnügungen seien, weil sie mit einigem Zwang verbunden sind und Bedürftigkeit, nicht ein Bedürfnis, sie veranlaßt, so wird man doch bisweilen das Zugeständnis machen können, daß sie vielleicht die einzige Gelegenheit bieten, die verschiedenen Gesellschaftskreise einer Stadt gesellig zu vereinen. Der Zweck ist nebensächlich, gleichgültig auch, wer die Sache veranstaltet. Die Hauptsache ist es, daß man weitere Kreise zu interessieren weiß, nicht so sehr für den besonderen Anlaß, als vielmehr für das Fest als Selbstzweck. Aeußerlich betrachtet, war das Pressefest, das gestern abend im städtischen Saalbau zum Besten der Unterstützungskasse des Landesvereins hessischer Zeitungsredakteure in Szene ging, eine wohlgelungene Veranstaltung. Bühne und „Welt" waren zur Mitarbeit mobilisiert worden; die großherzogliche Hofmusik stand als Orchester zur Verfügung; Paul Linde hatte eigens zu diesem Feste einen Walzer komponiert, und Ernst v. Wolzogen hatte seine Cabaret-Meisterschaft in den Dienst der Sache gestellt. Die Klippe der meisten Bazarveranstaltungen, daß nämlich im ersten Teil die Versammlung durch Theatervorstellungen und ähnliche Darbietungen stundenlang an den Platz gefesselt wird, bis dann in vorgerückter Stunde erst das eigentliche Bazartreiben einsetzt und allzu spät der Tanz beginnt und nimmer endet, wurde durch die Einlegung einer längeren Erfrischungspause mit Promenadenkonzert geschickt vermieden. Der erste Teil brachte eine vorzügliche Vorstellung von Schnitzlers „Abschiedssouper", wobei außer den Hofschauspielern Loehr und Schneider Frau Elsa Laura v. Wolzogen die Kosten trug; der zweite Teil wurde von einer besonders „zugerichteten" Biermimik ausgefüllt, der „alten Faule Zauber-Oper" „Der Sängerkrieg auf der Wartburg", die allerdings trotz einiger wirkungsvollen Einlagen zum Schluß nur noch durch die elektrisierenden Weisen der „Lustigen Witwe" die Stimmung hochzuhalten vermochte. Nachher entwickelte sich dann in den Sälen und auf den Galerien der allbekannte Bazar-Betrieb", für den durch allerlei originelle Aufbauten ein stilvoller Rahmen geschaffen worden war. Und als der große Schwarm sich verlaufen hatte, hielten die Kapellen der beiden hiesigen Artillerieregimenter die Pressefestgenossen noch recht lange zu Flirt und Tanz zusammen. Die Veranstalter des Festes scheinen mit dem Erträgnis zufrieden zu sein.

— (Das Ende des Spielers.) Aus Petersburg schreibt man: Vor einigen Jahren machte ein junger Garde-Offizier in der Petersburger Aristokratie viel von sich reden. Ueberall, wo „etwas los war", sah man ihn, besonders viel am grünen Tisch. Es mußte dann plötzlich etwas Tragisches in das Dasein des lebenslustigen Offiziers getreten sein, er zog die Uniform aus und trat als Mönch ins Alexander-Newskykloster. Als Bruder Porphilio führte er anfangs ein Leben vollkommenster Askese, zog sich von den übrigen Mönchen zurück und verbrachte seine Tage meist im Gebet. Allmählich erschien die Einsamkeit ihm aber doch unerträglich. Da er eine schöne Stimme besaß, begann er, sich für Gesang zu interessieren, und musizierte viel. Doch auch diese Art von Zerstreuung dauerte nicht lange. Der ehemalige schneidige Gardeoffizier empfand hinter den Klostermauern bald Sehnsucht nach seinen jenseit zurückgelassenen Freuden und Zerstreuungen, und es wurde ihm nicht schwer, sich in seinem Exil teilweise dafür schadlos zu halten. Kartenspiel und besonders Hasard sind im Alexander-Newsky-Kloster kein Märchen aus der sündhaften Welt, im Gegenteil, es wird ihnen schon seit lange von den frommen Klosterbrüdern mit mehr oder minder Glück gehuldigt. Vor kurzem verlor der Oekonom des Alexander-Newskyklosters verschiedene Zehntausende von Rubeln, die dem Staate gehörten, am Spieltische. Die Sache wurde nun doch zu bunt, und man leitete eine Untersuchung ein. Dabei ergab es sich, daß Bruder Porphilo einer der eifrigsten Spieler gewesen ist. Auch das schöne Geschlecht kam im Kloster zu Worte, und verschiedene wohlhabende Frauen wurden bei dem eingeleiteten Verfahren schwer kompromittiert. Bruder Porphilo hat sich jetzt, um allen Untersuchungen zu entgehen, eine Kugel durchs Herz geschossen.

— (Das Verschwinden einer jungen Russin in London) erregt dort großes Aufsehen. Es handelte sich um die achtzehnjährige Barbara Sapoukhin, die mit ihrer zwölfjährigen Schwester und einer Gouvernante in einem Pensionat in Woburn Place zu London wohnte. Die drei Damen besuchten Freitag abend das Adelphi-Theater. Kurz nachdem sie das Theater verlassen hatten, bemerkten die anderen beiden, daß Barbara verschwunden war. Die Gouvernante benachrichtigte noch an demselben Abend die Polizei und am folgenden Morgen die russische Botschaft, welche sich mit dem Auswärtigen Amt in Verbindung setzte; das „Foreign office" setzte das Kriminaldepartement in Bewegung, welches jetzt umfassende Nachforschungen anstellt. Die Gouvernante sagte aus, daß sie seit dem Verschwinden des jungen Mädchens einen Brief auf einem Fetzen Papier durch die Post von ihm erhielt, worin das Mädchen erklärte, es sei vor dem Theater ergriffen und entführt worden. Von wem wisse sie nicht. Sie liege verwundet und leidend in einem Keller und glaube, man habe sie für jemand anders gehalten. Sie habe ihre Brosche einem Mädchen übergeben, damit diese den Brief aufgebe. Wenn die Gouvernante den Brief erhalte, werde sie, Barbara, tot sein. Sie werde sich vergiften oder wahnsinnig werden. Der Vater der jungen Dame war Polizeidirektor und Gouverneur von Reval; er wurde telegraphisch aus Petersburg berufen und wird spätestens morgen oder übermorgen in London erwartet. Einstweilen wurde eine Belohnung von 200 Mark für Information über die Verschwundene ausgeschrieben.

— (Ueber die bereits gemeldete Rettung der beiden französischen Luftschiffer,) die am 29. September d. J. in Paris an der Luftwettfahrt auf weite Entfernungen um den von dem französischen Luftschifferklub in Paris gestifteten großen Preis teilgenommen hatten, durch den Dampfer Patani, liegt jetzt ein ausführlicher Bericht des Kapitäns Hübner vor. Danach wurde am 30. September 8 Uhr 50 vormittags fünf Seemeilen östlich vom Weis-Hinder-Feuerschiff von der Besatzung des Dampfers Patani ein Luftballon bemerkt, der sich eben über Wasser befand. Da es sich anscheinend um einen Unfall handelte, hielt der Dampfer auf den Ballon zu. Beim Näherkommen, was lange Zeit in Anspruch nahm, da der Ballon auch noch Fahrt machte bemerkte man von Bord aus zwei Personen, die, da sich die Gondel bereits im Wasser befand, an den Seilen des Ballons emporgeklettert waren. Sie gaben durch Winken zu verstehen, daß sie sich in größter Not und Lebensgefahr befänden. Der Dampfer Patani fuhr nun nahe an den Ballon heran, brachte ein Boot zu Wasser, das unter Führung des ersten Offiziers bei ziemlich bewegter See nach der Unfallstelle fuhr, die beiden Luftschiffer in vollständig erschöpftem Zustande aufnahm und an Bord des Llonddampfers brachte. Es waren wie schon erwähnt, die beiden Herren Albert Deblobel und Arthur Lepers vom Aeroklub du Nord de la France aus Roubaix. Der Ballon selbst konnte nicht geborgen werden. Nachdem die beiden Luftschiffer ihn aber verlassen hatten, stieg er plötzlich in die Höhe, was durch Oeffnen eines verkehrten Ventils verursacht zu sein scheint. Um 10 Uhr vormittags setzte der Dampfer Patani die Reise fort. Die beiden Luftschiffer wurden nachmittags bei Dover mit dem Lotsen abgesetzt.

Lübeck, 30. Oktober. Ein weiteres Kreise interessierender Prozeß kam Samstag vor der hiesigen Strafkammer zum Austrag. Am 10. August d. J. ging an einem Neubau der Oberleutnant Soenke vom hiesigen Bezirkskom-

FUJI MICRO SAFETY N

Gebrüder Kaufmann
Dortmund
Westenhellweg 29 u. 42

Um vor Eröffnung unseres Neubaues mit dem jetzigen Vorrat zu räumen, verkaufen wir unsere gesamten Läger in

Damen- und Mädchen-Konfektion

zu bedeutend reduzierten Preisen. Modelle werden unter Einkaufspreis abgegeben.

Sämtliche Damen- und Mädchen-Konfektion
ist im Preise bedeutend herabgesetzt.

Die neuesten Kostüme
Die neuesten Paletots
Die neuesten Kimonos
Die neuesten Kostümröcke
Die neuesten Kinderjacketts
Die neuesten Kinderkleider
Die neuesten Blusen



Die herabgesetzten jetzigen Verkaufspreise stehen deutlich auf jedem Gegenstand vermerkt. Wir bitten um gefällige freie Besichtigung der ausserordentlich günstigen Kaufgelegenheit.

Der Kongreß der Luftschiffer.

Praktische Verwendbarkeit der Ballons.

Berlin, 30. Oktober.

Der Präsident des Wetterdepartements der Vereinigten Staaten Mr. L. Moore hielt nach einem Privatsekretariat anläßlich der Eröffnung des Kongresses der Luftschiffer eine Ansprache, in der er ausführte, daß die Luftschiffahrt in Amerika bisher nur wenig Fortschritte gemacht habe. Es sei dies hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß es an Geldmitteln fehle. Die Regierung habe bisher nur 5000 Dollar für Luftschiffahrtszwecke bewilligt. Es sei dringend notwendig, daß die Regierung mehr Geld für diese Zwecke bewilligt. Die Luftschiffahrt sei eine unentbehrliche Hilfe für die Armee und Marine. Es müsse ein Luftschiffergeschwader gebildet werden, das aus Ballons, Drachenballons und Flugmaschinen bestehen müsse. Die Luftschiffahrt sei auch für die Wissenschaft von großer Bedeutung. Es müsse ein Luftschiffergeschwader gebildet werden, das aus Ballons, Drachenballons und Flugmaschinen bestehen müsse. Die Luftschiffahrt sei auch für die Wissenschaft von großer Bedeutung. Es müsse ein Luftschiffergeschwader gebildet werden, das aus Ballons, Drachenballons und Flugmaschinen bestehen müsse. Die Luftschiffahrt sei auch für die Wissenschaft von großer Bedeutung.

Weitere Preßstimmen zum Urteil im Harden-Prozeß.

„Frankfurter Zeitung“:

Blicken wir nur auf den Prozeß zurück, so ist nicht zu übersehen, daß die für sich nicht interessante Formalfrage doch für die Taktik der Beteiligten und damit für den Gang des Prozesses wichtig wurde. Der Vertreter des Klägers stellte folgende Alternative: entweder hat Harden dem Kläger strafrechtlich verbotene Sexualhandlungen vorgeworfen — dann soll Harden das beweisen; oder Harden hat wirklich nur anormales Empfinden behaupten wollen — dann hat er den Kläger herabgesetzt, aber mit Behauptungen, die er gar nicht beweisen kann, und für die nach reichsgerichtlicher Entscheidung der Versuch des Beweises vor Gericht gar nicht zulässig ist. Wenn man diesen Standpunkt des Justizrats v. Gordon beachtet, dann und nur dann, meinen wir, kann man es verstehen, daß Graf Moltke es wagte, vor Gericht zu gehen. Der Kläger mußte wissen, daß Harden mit seinen Zeugen gar manches über Moltkes Sexualempfinden vorbringen konnte, aber Gordon rechnete offenbar darauf, daß das Gericht einen Beweis nach dieser Richtung nicht zulassen werde. Dann wäre die Sache für den Kläger allerdings sehr einfach gewesen, und Harden hätte nichts machen können. Für den Beklagten, der nicht in der Lage war, dem Grafen perverse Handlungen nachzuweisen, kam daher alles darauf an, daß der Beweis der anormalen Empfindungen, wobei auch noch manches andere zur Sprache kommen konnte, gestattet würde, und das haben Harden und sein Verteidiger recht geschickt dadurch erzielt, daß sie bei der Begründung ihres Verlangens, diesen Beweis zuzulassen, die Hauptpunkte der späteren Aussagen vorweg nahmen und so den Anschein erweckten: würde das Gericht diesen Beweis nicht gestatten, so müßte man annehmen, daß es vertuschen wolle. Diesen Schein in diesem Falle, der bereits die ganze Welt interessierte, konnte das Gericht nicht auf sich laden. Aber auch abgesehen von der Taktik Hardens und seines Verteidigers hat es recht getan, nicht nur, daß es diesen Beweis zuließ, sondern auch, daß es den Prozeß öffentlich abspielen ließ. Die Sache war nun einmal vor ein Forum gebracht, und die Allgemeinheit hatte Anspruch darauf, über die Vorgänge derer um Eulenburg zu erfahren, was zu erfahren war. Ließ sich das nicht machen, ohne Schmutz aufzurühren, so war das sehr bedauerlich, aber man mußte es eben hinnehmen. Darum ist die von einigen Blättern ausgesprochene Mißbilligung der Oeffentlichkeit des Prozesses nicht berechtigt. Dagegen scheint uns ein anderer Tadel, der noch nicht erhoben wurde, am Platze zu sein. Das Gericht war sehr liberal gegen den Angeklagten und seinen Verteidiger, aber nicht sehr weitherzig gegen den Kläger und seinen Vertreter. Es hat die Beweisanträge der ersteren bereitwillig entgegengenommen, aber nicht die Anträge der letzteren. Wir müssen bemerken, daß das, wenigstens auf uns, keinen guten Eindruck gemacht hat.

„Kreuz-Zeitung“:

Man wird dem Grafen Moltke die Sympathie nicht versagen können, wenn er auch gegen einen Mann wie Harden keine Schonung und Rücksicht hätte üben dürfen. Er geht aus dem Prozeß ohne jeden Makel hervor. Man wird ihm auch kaum den Vorwurf machen dürfen, daß er von den Verfehlungen seiner Freunde und Bekannten gewußt und trotzdem dem Kaiser gegenüber geschwiegen hat. Er selbst hat ebenso wenig wie die amtlichen, dem Kaiser für solche Dinge verantwortlichen Stellen feste Anhaltspunkte für die Gerüchte gehabt, die über den Fürsten Eulenburg umliefen, und das Schnüffeln und Spionieren war weder seines Amtes, noch entsprach es seinem Charakter. Dazu gab sich Herr Maximilian Harden her, der als ehemaliger Schauspieler, eine wahre Leidenschaft für den Kulissenklatsch mit in seine politische Tätigkeit hereingebracht hatte. Möge dem Grafen die Genugtuung nicht vorenthalten werden, auf die er ein Anrecht hat. Nach dem, was wir aus den Aeußerungen der anständigen Parteipresse jeder Richtung, aus Zuschriften unserer Leser und aus Privatgesprächen entnehmen können, ist die vorwiegende Stimmung des Volkes eine ungeheure Entrüstung über den jüdischen Denunzianten und seinen jüdischen Verteidiger. Nur einen kleinen Trost gewährt es, daß Harden selbst sagte, Bismarck sei ein sehr schlechter Menschenkenner gewesen. So ist es wenigstens erklärt, daß Bismarck einen Harden zu seinem Vertrauten machen konnte. Dann aber macht sich je länger je mehr das Gefühl geltend, wie dankbar man dem Kaiser sein muß, daß er nach all diesen bitteren Erfahrungen der beiden letzten Jahre kein Menschenfeind geworden ist. Man erinnert sich seiner Münsterschen Rede, die uns zeigt, wie ihn sein Glaube an Gott vor der Verbitterung gegen die Menschen bewahrt. Damals konnte wohl noch niemand ahnen, wie bald dem Kaiser wieder eine solche Prüfung würde auferlegt werden.

Die „Kreuz-Zeitung“ macht sich die Sache etwas zu bequem und sie verrät zu sehr die Sachlichkeit ihres Urteils, wenn sie die Affäre einfach als die Sensationsschnüffelei eines „ehemaligen Schauspielers“ und „jüdischen Denunzianten“ abzutun versucht.

„Kölnische Volkszeitung“:

Als die Eulenburger Tafelrunde gestürzt war, da ist in der „Nordd. Allg. Ztg.“ an den Ausspruch des Fürsten Bülow über die Verderblichkeit der Kamarilla erinnert worden, jener Ausspruch fiel am 14. Dezember 1906. In jener Zeit war tatsächlich die Eulenburger Tafelrunde stark an der Arbeit gegen den Fürsten Bülow; wir wissen aus bester Quelle, daß die Tage des Reichskanzlers damals gezählt waren. Die „Eulenburger“ — so wollen wir den Kreis der Bülow-Gegner nennen — hatten drei tödliche Pfeile in ihrem Köcher: 1. die Erfolglosigkeit der Polenpolitik; 2. die Kaiserreise nach Tanger und das spätere Einschwenken des Fürsten Bülow; 3. sein Zusammenwirken mit dem Zentrum. Der Reichskanzler wußte ganz genau, daß er diesen drei Pfeilen noch vor Weihnachten 1906 erliegen würde; es galt, nun einen Gegenschlag zu führen, und er wurde unter dem lautesten Geschrei durch den Angriff auf das Zentrum geführt. Statt sich den Machinationen der Gegner direkt zu erwehren — gegen Punkt 1 und 2 gab es allerdings keine stichhaltigen Einwendungen — hat man sich unter Verleugnung der ganzen Vergangenheit gewissermaßen an die Spitze der „Eulenburger“ gestellt, den Kampf gegen das Zentrum unternommen und so den gefährlichsten Pfeil zerbrochen, bis dann in den ersten Maitagen 1907 die Schützen vom Herbste 1906 an ihrer eigenen Schuld zugrunde gingen. Das Zentrum hat keine Ursache, in politischer Beziehung den Prozeß zu bedauern, denn es waren die Kreise der gefährlichsten Zentrumsgegner, die vor dem Gericht bloßgestellt worden sind. Aber auch die Schwenkung der inneren Politik im Dezember 1906 ist der Reichskanzler politisch sozusagen auch in diese Gesellschaft gekommen, er hat sie damals politisch nicht bekämpft, sondern sie nur übertrumpft. Heute kann es sich das Zentrum mehr als je zur Ehre anrechnen, daß es von solchen Gegnern, wie die um Eulenburg, bekämpft worden ist, daß aber auch in die gesamte Kamarillageschichte kein einziger Zentrumsmann verwoben ist.

„Post“.

Daß der Kläger Graf Moltke nicht für die hohe Stellung eines Flügeladjutanten des Kaisers prädestiniert war, hat der Prozeß trotz aller emphatischen Versicherungen Moltkes unwiderleglich festgestellt. Zu einem Freunde des Kaisers eignet er sich keinesfalls. Im Ausbeuten des Prozesses finden sich die äußeren und die inneren Reichsfeinde zusammen; er ist für sie noch dankbarer als die Memoiren des Fürsten Hohenlohe. Der Moltke-Prozeß ist leider eine Fundgrube für die in letzter Zeit mit so großem Erfolge bekämpfte Sozialdemokratie. Hoffentlich reinigt dieses furchtbare Gewitter die Luft.

„Deutsche Tageszeitung“:

Es widerspricht unserem Grundsatze, am richterlichen Urteile und am Gebaren des Richters Kritik zu üben. **Diesmal ist die Kritik Pflicht.** Derartige Verhandlungen dürfen nicht wieder vorkommen, wenn das natürliche und gesunde Rechtsgefühl des Volkes nicht leiden soll. Es hat auf den unbefangenen Beobachter den Eindruck gemacht, als ob der Leiter des Prozesses die Zügel am Boden schleifen lasse. Die Beweisaufnahme wurde in einer Weise ausgedehnt, daß man manchmal tatsächlich nicht wußte, worum es sich eigentlich handelte. **Maximilian Harden und sein Rechtsanwalt schienen die eigentlichen Führer der Verhandlung zu sein.** Es wurden bisweilen Beleidigungen gegen den Kläger geschleudert, zu deren Abwehr der Richter weiter nichts tat, als daß er das Ersuchen um Mäßigung äußerte. Schließlich wurde die Beweisaufnahme an einem Punkte abgebrochen, wo keine Klärung, sondern eine Komplizierung der Angelegenheit erfolgte. Wir verstehen — offen gestanden — nicht, wie der Gerichtshof auf die weitere **Vernehmung des zweiten Sachverständigen** verzichten konnte. Wenn ein Sachverständiger ein Urteil über das intimste Innenleben eines Mannes abgeben soll, so muß er sich pflichtmäßig darüber unterrichten. Die Ergebnisse der Verhandlung genügen in der Regel nicht, um ein wirklich sachverständiges Urteil zu fällen. Jeder Sachverständige wird, wenn er die Möglichkeit hat, sein Urteil durch Erkundigungen zu stützen suchen.

„Breslauer Zeitung“:

Wer die Publizistik dieses Mannes genau verfolgt hat, wird sicherlich mit uns der Ueberzeugung sein, daß **Harden niemals die Sache selbst betragt hat,** sondern daß er sich stets die Dinge so zurechtgedreht hat, wie sie ihm zur publizistischen Verwertung am wirksamsten erschienen. Ob er für oder gegen eine Sache schrieb, war ihm durchaus Nebensache. Sein Trick bestand regelmäßig darin, daß er die Dinge umgekehrt darstellte, als es dem gesunden Menschenverstand natürlich erschien, und daß er dann mit Geist, Witz und Wissen seiner Paradoxie doch zur Wahrscheinlichkeit zu verhelfen wußte. Es soll gar nicht geleugnet werden, daß er diese Kunststückchen vielfach mit vollendeter Meisterschaft vollführt hat, aber man soll uns **nicht mit dem „großen Patrioten Harden“ kommen.** Wer Harden eigentlich ist, das hat er gezeigt bei der Dreyfus-Affäre, als jenseits der Vogesen der schäbigste und verbrecherischste Antisemitismus wahrhaft Orgien feierte, und Harden, in schnöder Verleugnung seiner Abstammung, dadurch, daß er jenen Antisemitismus in Deutschland propagierte, sein angetauftes Christentum vor einem hohen Adel und verehrlichen Publikum vorteilhaft in Kurs zu setzen versuchte.“ ... „So ist denn in diesem Prozeß schlechthin alles widerwärtig. Oder gibt es etwa jemanden, der in Frau von Elbe, der Harden sein Material verdankt, das Ideal edler Weiblichkeit erblicken will: dieser Frau mit den drei Männern, dem verstorbenen, dem geschiedenen und dem aktiven Manne, dieser Frau, die sich zur Befriedigung ihrer Rachsucht dazu gedrängt hat, vor aller Welt, in Gegenwart des jungen Sohnes, den ihr Schoß getragen, über die schamlosesten Dinge Aussagen zu machen, so ekelhafter Natur, wie sie über Frauenlippen überhaupt nur kommen können?“

„Hamburger Nachrichten“:

Im Moltke-Hardenschen Prozesse hat sich in geradezu erschütternder Weise gezeigt, wie der Wahrheitsbeweis im Beleidigungsprozesse dazu dient, den Beleidigten an den Pranger zu stellen und ihn, zumal wenn er für dergleichen Waffen zu vornehm ist, den Beschimpfungen einer skrupellosen und unbarmherzigen Gegenpartei wehrlos auszuliefern. Eine solche Gegenpartei findet dabei leicht die Mittel, die angegriffene Ehre, die durch den Richterspruch wiederhergestellt werden soll, vollends in den Schmutz zu treten. Will man derartigen Erfahrungen gegenüber, die sich in neuerer Zeit bedenklich häufen, diejenigen, deren Ehre angegriffen wird, nicht auf den Weg der Selbsthilfe drängen — Moltke hatte Harden vergeblich zum Zweikampfe aufgefordert, und der Verlauf des Prozesses hat diesen Schritt durchaus gerechtfertigt — so wird man nicht alles von der Verschärfung der Beleidigungsstrafen erwarten dürfen, die wohl hoch genug sind, sondern dafür sorgen müssen, daß das Verfahren in Beleidigungsprozessen nicht abschreckend wirkt. Dazu ist erforderlich, den Wahrheitsbeweis auf solche Behauptungen zu beschränken, die sich auf ein bestimmtes klar bezeichnetes Faktum — so ist die „Tatsache“ des Paragr. 186 aufzufassen, nicht im Sinne irgend einer vagen unbetätigten perversen Anlage, wie es im Moltkeprozesse geschehen ist — beziehen und für deren Verbreitung ein berechtigtes Interesse bestimmend ist. Wer über einen andern eine „erweisliche Wahrheit“ zu dem Zwecke verbreitet, ihn zu schädigen und in der öffentlichen Achtung herabzusetzen, verdient keine Straffreiheit und hat demgemäß keinen Anspruch auf die Zulassung eines Wahrheitsbeweises.

„Berl. Morgenpost“:

Der Privatkläger, Generalleutnant Graf Kuno v. Moltke, spielte in dem Prozeß eine Rolle, wegen deren man ihm einen leisen Hauch menschlichen Mitleides nicht versagen kann. Gleichviel, ob aus eigenem Antrieb, oder ob auf Drängen anderer, ist er in eine Bresche gesprungen, die er eigentlich gar nicht zu verteidigen hatte. Er ist nahezu der einzige aus der ganzen Liebenberger Clique, gegen den der Vorwurf der widernatürlichen Unzucht im Sinne des Paragr. 175 nicht erhoben werden konnte. So ließ er sich dazu drängen, den von Harden erhobenen Vorwurf abnormer Sexualität im schärfsten Sinne gegen sich zu beziehen und ihn zum Gegenstand der Privatklage zu machen, um so wenigstens eine Verurteilung Hardens zu erzielen, mit der sich dann die anderen bescheidentlich begnügen konnten. Harden und sein Verteidiger haben diesen Einzelangriff pariert, indem sie dem Grafen Moltke lediglich seine total abnorme Sexualität nachwiesen, dann aber war es ein wuchtiger Gegenstoß, als sie unter Beweis stellten, daß eine ganze Anzahl von Mitgliedern des Liebenberger Kreises strafbaren Umgang mit Mannspersonen gepflogen haben müssen. Was nun bei dieser Beweisführung zutage trat, ist so furchtbar, daß es keine im Haß gegen alles Aristokratische ausgeglühte Phantasie hätte erfinden können. In Potsdam garnisoniert das Regiment Gardedukorps, das als das vornehmste Reiterregiment der preußischen Armee gilt, und dessen Uniform der Kaiser mit Vorliebe bei feierlichen Gelegenheiten trägt. Innerhalb dieses Regimentes war es eine offenkundige Tatsache, daß einzelne Soldaten in den schauerlichsten Orgien als Opfer hocharistokratischer Männer mißbraucht wurden. Es ist nicht erwiesen, daß die Soldaten gezwungen wurden, solchen Lüsten zu dienen, aber sie sind dazu verführt worden, und das ist gerade schlimm genug. Offenbar hat die Leitung des Regiments eine Ahnung von diesen Dingen gehabt; ein Wachtmeister hat die Beschwerde eines Soldaten über „Liebesanträge“ des Rittmeisters Grafen Lynar dienstlich weitergegeben. Darüber ist der Graf Lynar auch gestürzt aber weiter reichte die Macht des Regiments, wie es scheint, nicht; man hat sich gegenüber den hochmögenden Herren, die die widernatürlichen Orgien veranstalteten, schließlich auf die Defensive beschränkt, indem man durch einen Regimentsbefehl das Tragen der langen Kürassierstiefel und der weißen Hosen verbot. Das war nämlich das Erkennungszeichen für die Teilnehmer der Orgien. Dieser Regimentsbefehl spricht Bände!

Wenig berührt in diesem Prozeß ist die gleichfalls von Harden behauptete Tatsache, daß in dem Liebenberger Freundeskreise auch allerlei Geisterspuk getrieben worden ist. Trotzdem ist diese Seite der Sache vielleicht gewichtiger für die politische Beurteilung als die sexuellen Exzedierungen. Spiritismus und Geisterspuk haben zu allen Zeiten in Preußen und Deutschland ihr Wesen getrieben, wenn die politische Reaktion im Gange war. Wer einst die Geschichte der preußischen Reaktion ganz wahrhaftig schreiben will, der fange seine Vorstudien bei den Künsten Bischofswerders an. Nach den Freiheitskriegen war ein gewisser Wolfahrt der Mann der Geister am preußischen Hof und in den 50er Jahren waren der General v. Pfuel, der fromme Legationsrat v. Aken, die Offiziere von Förster, v. Schachtmeyer, v. Eberstein, der Polizeirat Säger, der Oberstallmeister von Wollisen, der Graf Brassier St. Simon und viele andere die Hohenpriester in der unsichtbaren Kirche des Wahnsinns. — Kein Wunder! Das Bedürfnis nach Idealen will sich Luft machen und wenn es schließlich in der Form vollendeten Wahnwitzes zum Ausbruch kommt. Als Prädisposition zu solchem Wahnsinn galt von je her die Uebersättigung mit den Freuden der wirklichen Welt. Daß in der Potsdamer Aristokratie die Gesundbeterei trotz allerhöchster weltlicher und geistiger Intervention eine dauernde Stätte gefunden hat, das mag hier als Ergänzung des Bildes aus dem Leben unserer hohen Kreise nebenbei bemerkt sein.

Fürst Philipp zu Eulenburg und der ganze Kreis derer, die mit ihm waren, sind nunmehr aus der Umgebung des Kaisers verbannt. Sie sind nicht mehr seine persönlichen Freunde und werden nicht mehr seine politischen Ratgeber sein. Anlaß zu diesem Bruch haben nicht politische Erwägungen gegeben, sondern die Enthüllungen über die Perversitäten dieser Personen. Eine grundsätzliche Bedeutung wohnt daher dem Bruch mit den Liebenbergern nicht bei. Sucht der Kaiser überhaupt sich Ratgeber außerhalb des Kreises der verantwortlichen Staatsdiener, so kann er für die Zukunft Männer finden, die sittlich völlig intakt, politisch aber um so einflußreicher sind. Daß der Kaiser als Privatmann mit ihm geeignet erscheinenden Personen über Staatsangelegenheiten sich unterhält, um seinen Gesichtskreis zu erweitern, ist sein Recht, und es ist sogar wünschenswert. Etwas an-

heres aber wäre es, wenn der Kaiser ohne Beratung mit den verantwortlichen Leitern der Staatsgeschäfte politische Akte vollzieht, die den Anregungen Unverantwortlicher entspringen. Das würde alle die Bedenklichkeiten wachrufen, die man mit dem Begriff des „persönlichen Regiments" verbindet. Dieser Begriff wird nie so verstanden, daß ein Monarch alles lediglich aus sich selbst tut. Das ist unmöglich und widerspricht der menschlichen Natur, irgendwelche Ratgeber wird ein Monarch immer haben, sind es nicht die Verantwortlichen, so sind es die Unverantwortlichen. Das aber ist das Wesen eines Verfassungsstaates, daß keinerlei Einwirkungen auf die Geschicke des Staates geschehen, die von unverantwortlichen Personen direkt oder indirekt herrühren. Aber die bei uns geltende Praxis, in der Bildung der Ministerien, stellt der kraftvollen Einwirkung verantwortlicher Staatsdiener ein unüberwindliches Hindernis entgegen. Der Grundfehler dieses Systems liegt darin, daß wir niemals dazu kommen, eine einheitliche Staats- oder Reichsregierung zu haben, sondern daß die Träger der Regierungsgewalt nach Maßgabe der an sie gelangenden Ernennungs- oder Verabschiedungsdekrete in die Ministerien hinaus- und hineingehen, wie in einen Taubenschlag. „Einer kommt, einer geht." — Keinerlei Gesichtspunkte gemeinsamen politischen Strebens einen die zu verschiedenen Zeiten auftauchenden Portefeuilleträger. Wenn wir ein parlamentarisches Regierungssystem hätten, so hätten wir homogene Ministerien und nicht Konventikel von Staatsmännern, in denen der Nachbar nicht dem Nachbar traut. Die Liebenberger Tafelrunde verdankt ihre Macht dem Umstande, daß einzelne Mitglieder der Regierung, ohne den Rückhalt gemeinsamen Vertrauens zur Gesamtregierung sich auf ihre Art nach besten Kräften um das bißchen Leben wehren oder mit der Tafelrunde ihren Separatfrieden machen mußten. Ein parlamentarisches Ministerium hätte den iLebenberger und seine Tafelrunde mit Leichtigkeit auf den Sand gesetzt. Staatsmänner, die lediglich aus dem persönlichen Vertrauen des Monarchen installiert werden, unterliegen in der Betätigung ihrer Amtsbefugnisse allen Imponderabilien, die für die persönlichen Anschauungen eines einzelnen Menschen von bestimmendem Einfluß sind. Ihre Aufmerksamkeit teilt sich daher begreiflicherweise zwischen den pflichtgemäßen Verfolgungen ihrer politischen Aufgaben und der ängstlichen Rücksicht auf jene Einflüsse, die für sie selbst lebensbestimmend werden können.

Die „Köln. Zeitung" schreibt:

Die Strafkammer dürfte wahrscheinlich Gelegenheit bekommen, die Urteilsgründe einer Durchsicht zu unterziehen. Wenn Harden mit seinem Material vor den Reichskanzler hingetreten wäre und diesen ersucht hätte, als verantwortlicher Berater der Krone dem Kaiser die Gefahren darzulegen, wäre der Welt sowie dem deutschen Volke ein Schauspiel erspart geblieben, von dem nur Zerrbilder der Wirklichkeit zurückgeblieben sind. Diesen oder ähnlichen Versuch hat Harden nicht gemacht, so daß ihn der Vorwurf trifft, daß seine Liebe zur Sensation größer war als zum Vaterlande.

„Vorwärts":

Harden, der Vaterlandsretter wirkt grotesk, von welcher Seite aus man auch seine rettende Tat betrachten mag. Wissen Sie, deklamierte er in Moabit, daß wir unmittelbar vor einem Kriege standen mit zwei Nationen? Und dann erzählt er, daß es die Eulenburg-Clique war, die mit Hülfe Lecomtes, des französischen Botschaftsrates, den Kaiser in jene Verzückungsillusionen einlullen ließ, deren jähe Enttäuschung dann die Reden von Tanger und den bitter ernsten Marokkokonflikt heraufbeschworen habe. Selbst wenn dem so gewesen wäre, welches Licht würde dann nicht auf die Eulenburg-Clique, sondern auf die verhängnisvolle Art fallen, wie eine einzelne Person politische Explosionen zu entzünden vermag! Aber diese angeblich politische Seite der staatsretterischen Aktion des Herrn Harden ist obendrein mehr als zweifelhafter Natur. Die Verleitelung der vom Kaiser angeblich erhofften Zusammenkunft mit Loubet in Neapel Ende März 1904 soll Wilhelm der Zweite zu seiner aggressiven Marokkopolitik bestimmt haben. Nun, bereits während der Fahrt nach Neapel hat Wilhelm der Zweite mit dem König von Spanien vereinbart, daß in Marokko keiner Macht territoriale Vorteile zufallen dürften und die wirtschaftliche Gleichberechtigung erhalten werden müsse. Und da soll die Enttäuschung über das Nichtzustandekommen der Zusammenkunft mit Loubet den Keim des Marokkokonflikts gebildet haben? Ganz abgesehen, daß Wilhelm der Zweite drei Monate später noch wegen des französischen Sieges bei dem Gordon-Bennetrennen in Homburg dem französischen Präsidenten ein liebenswürdiges Glückwunschtelegramm zusandte, in dem der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß solch industrieller Wettbewerb „Gefühle frei von Rivalität" auslösen werde. Richtig ist allerdings, und das ist das Bezeichnende weniger für das Kamarillawesen, wie für das persönliche Regiment, daß der verantwortliche Leiter der deutschen Politik, daß Fürst Bülow zu jener Zeit, als Wilhelm der Zweite in Spanien den ersten Knoten des Marokkokonflikts schürzte, die ganze Marokkofrage noch als völlig gleichgültige Bagatellsache behandelte. Am 8. April 1904 war das englisch-französische Marokkoabkommen veröffentlicht worden, das Frankreich ausdrücklich all die Sonderrechte zusprach, die ein Jahr später den geharnischten Einspruch von deutscher Seite erfuhren. Am 13. April interpellierte der verstorbene Agrarierhäuptling Graf von Reventlow den Fürsten Bülow überaus schneidig ob dieses Abkommens und der Passivität der deutschen Regierung. Aber Fürst Bülow trumpfte den säbelrasselnden Raugrafen mit kühlem Humor ab: Reventlow „meint, wir dürften nicht dulden, daß sich andere Mächte in Marokko größeren Einfluß als wir sichern" ... „Ich glaube, meine Herren, daß es von meiner Seite Leichtsinn sein würde — und zu meiner Befriedigung haben die Führer aller Parteien mit Ausnahme des Herrn Grafen Reventlow in diesem Sinne gesprochen — wenn ich ohne Not aus solchem Grunde das Land in Abenteuer stürzen wollte." So Fürst Bülow am 14. April 1904 nach dem amtlichen Stenogramm! Ein Jahr später vertrat Bülow freilich gerade das Gegenteil! Welch eine Politik unberechenbarer Plötzlichkeiten! Und dafür macht Harden, der Vaterlandsretter, den Päderastenring der Eulenburg verantwortlich!

Aber wenn eine Kamarilla die andere stürzt, pflegt sie sich eben der Mittel der Gestürzten, des „sehr himmelnden Wesens" zu bedienen. Und wenn Harden auch nur das letzte und vielleicht sogar unbewußte Werkzeug einer anderen Kamarilla ist: wer anderthalbjahrzehntelang mit Höflingsklatsch zungenschnalzend hausieren gegangen, eignet sich schließlich selbst Höflingsmanieren an. Harden hat die eine Kamarilla zur Strecke gebracht damit die andere Kamarilla sich zur Tafel setzt. Und das ist gut für ihn, denn womit wollte er sonst sein Publikum füttern?

* * *

Der Eindruck in Frankreich.

Paris, 29. Okt. Der Prozeß Moltke-Harden ist in Paris mit lebhaftem Interesse verfolgt worden; er hat sogar in den Wandelgängen des Parlaments die Unterhaltung fast ausschließlich beherrscht und die Aufmerksamkeit von den Fragen der inneren Politik und selbst von Marokko stark abgelenkt. Mehr als hundert Mal ist uns in diesen Tagen die Frage gestellt worden, wie es gekommen ist, daß diese unerquickliche Gerichtsverhandlung nicht verhindert worden ist; die Besonderheiten der deutschen Gerichtsverfassung und des deutschen Strafrechts sind nur wenigen hier bekannt und man ist nur zu sehr gewohnt, in allem, was in Deutschland geschieht, den Willen einer einzigen Zentralgewalt zu erblicken. Selbst Jaurès, der in der „Humanité" über den Prozeß leitartikelt, nimmt an, daß der Kaiser diese Gerichtsverhandlung „erlaubt" habe. Der Schmutz, den der Prozeß zutage gefördert habe, falle somit, wie Jaurès weiter folgert, nicht auf die Person des Kaisers, wohl aber sei der Byzantinismus, der dem deutschen Regierungssystem anhafte, in seiner ganzen Gefährlichkeit bloßgestellt und es sei notwendig, daß breitere Schichten der Nation zur Regierung herangezogen werden. Zu ähnlichen Schlußfolgerungen kommt natürlich die gesamte republikanische Presse und man muß anerkennen, daß alle ernsteren Blätter sich auf derartige politische Betrachtungen beschränken, ohne in verallgemeinernde Aeußerungen über den sittlichen Stand des deutschen Volkes zu verfallen. Der „Radical", die „Aurore", die „Action" erinnern daran, daß historische Persönlichkeiten Deutschlands sich in der Vergangenheit nicht enthielten, öffentlich über den sittlichen Niedergang Frankreichs und über Paris als das moderne Babylon abzuurteilen; die Blätter zitieren diese Beispiele, ohne sie nachzuahmen; das französische Publikum erwartet offenbar, daß die Enthüllungen des Prozesses eine Gärung der öffentlichen Meinung in Deutschland zur Folge haben werde, deren Fortgang man nicht durch Aeußerung französischer Schadenfreude hemmen möchte. Immerhin läßt die bewußte Zurückhaltung der Presse erkennen, daß man in Frankreich heute über deutsche Dinge klüger und leidenschaftsloser urteilt, als in der Vergangenheit.

Der „Figaro" hält heute sogar die Korrektheit der Pariser Presse den Deutschen als Beispiel vor; wenn wir, so sagt das Blatt, einen ähnlichen Prozeß in Paris hätten erleben müssen, so würden sich die deutschen Zeitungen nicht halten können vor Freude; sie würden sich breit und ausgiebig in tugendhafter Entrüstung über die Korruption ergehen! Vielleicht hat der „Figaro" nicht ganz Unrecht; er übersieht aber jedenfalls, daß es nicht immer möglich ist, an Vorgängen in fremden Ländern den genauen Maßstab anzulegen, den die Unparteilichkeit wünschen möchte so hat dieser Tage ein französischer Deputierter und ehemaliger Infanteriehauptmann Charles Humbert ein Buch über die französische Landesverteidigung veröffentlicht, dessen Bedeutung im Auslande schon deshalb überschätzt werden mußte, weil zahlreiche Pariser Blätter ihm sofort eine Beachtung geschenkt hatten, die es nicht verdiente. Herr Humbert, der nach seinem Austritt aus der Armee selbst Redakteur im „Matin" gewesen war, besitzt zahlreiche persönliche Freunde in der Presse, die sich ein Vergnügen daraus machten, einzelne Kapitel seines Buches zu veröffentlichen, bevor noch das ganze Werk dem Publikum und der militärischen Fachwelt vorlag. Die Kammer hat vorgestern nach einer langen Interpellationsdebatte ihr abfälliges Urteil über dieses Buch gefällt; wenn es aber schon vorher im Auslande eine ungünstige Wirkung ausgeübt hat, so ist daran nicht der böse Wille der ausländischen Presse schuld, sondern der Uebereifer des Herrn Humbert selbst und seiner Freunde in den Pariser Redaktionen.

* * *

Paris, 30. Okt. Diejenigen französischen Blätter, die das Urteil im Prozeß Moltke-Harden erörtern, erkennen es einstimmig als gerecht und dem Ergebnisse der Verhandlungen entsprechend an. Auch wiederholen einzelne ihre fast bewundernde Anerkennung für das Beispiel richterlicher Unparteilichkeit und Unabhängigkeit, daß der Prozeß in dem monarchischen Deutschland geliefert hat. So schreibt der Gaulois, die Richter, die nicht gefürchtet hätten, ein solches Urteil zu fällen, hätten eine hohe berufliche Rechtschaffenheit an den Tag gelegt. „Wir könnten sie als Muster für manche unserer französischen Richter hinstellen." „Das ist sicher ein Urteil," bemerkt der Petit Parisien, „das nicht auf Befehl gegeben wurde." „Ein schönes Beispiel edeln Gebrauchs der Freiheit", nennt der Gil Blas das Urteil. So einig nach dieser Seite, so weit gehen indes die Meinungen der Blätter je nach ihrem eigenen politischen Standpunkte über die politische Bedeutung oder die soziale Tragweite des Prozesses und seiner Enthüllungen auseinander. Während der sozialistischen Humanité und auch dem gemäßigt-republikanischen Petit Parisien das Urteil in dieser Hinsicht eine Erhebung des deutschen Bürgertums gegen das adelige Junkertum bedeutet, hält der nationalistische Eclair vielmehr Harden für den mittelbaren Kämpfer des „Imperialismus", der ihn benutzte, um sich die Bahn frei zu machen. Und der legitimistische Gaulois wiederum drückt die Befürchtung aus, der Prozeß könne für die Monarchie in Deutschland bedeuten, was der Halsbandprozeß für das französische Königtum war. Diese Beispiele genügen, um zu zeigen, daß in dieser Hinsicht die französischen Urteile über den Prozeß und seine Erscheinungen weniger frei von nationaler und parteipolitischer Befangenheit sind als in der Anerkennung des durch den Prozeß gegebenen Musterbeispiels freier deutscher Rechtsbürgschaft.

Westfalen und Rheinland.

Hörde, 30. Okt. (Der Magistrat und die Stadtverordneten) beschlossen in der letzten Sitzung das Ausscheiden der Stadt Hörde aus dem Kreisverbande zu beantragen. Die Einwohnerzahl beträgt nach der letzten Aufnahme ca. 30 00 Seelen.

Horstmar, 30. Okt. (Tödlichen Unglücksfall) erlitt vor einigen Tagen in der Grube der Zeche „Preußen 2" der Bergmann Julius Neuhoff aus Niederaden. Durch hereinbrechende Kohle erlitt er eine Verletzung des Rückens, die die Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig machte, in welchem er bereits gestern abend verstorben ist.

Hachenev, 30. Okt. (Unter einem Düngerhaufen) im Felde versteckt fanden Kinder einen neuen Reisekorb mit Lebensmitteln und Wäsche, sowie ein kleines Fäßchen Wein vor. Die gefundenen Sachen wurden der Polizei in Wellinghofen übergeben.

Schüren, 30. Okt. (Unfall.) In der Schlafkenmühle auf dem Hörder Verein platzte heute morgen ein glühender Schlackenblock und verbrannte den Arbeiter Endrigkeit beide Füße derartig, daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Ein Notverband wurde auf der Hütte angelegt.

Hombruch, 30. Okt. (Tod in der Grube.) Auf Schacht Giesbert der Zeche Glückauf wurde in vergangener Nacht der Bergmann Swering sen. von hier, von einem herabfallenden schweren Stein getroffen und sofort getötet.

Altenbögge, 30. Okt. (Straßenraub.) In der Nähe der hiesigen Zeche wurde an einem der letzten Abende der in der Werwer Heide wohnende Bergmann A. von drei Personen überfallen, schwer mißhandelt und der von ihm eingekauften Nahrungsmittel beraubt. A. erlitt solche Verletzungen, daß er mehrere Tage arbeitsunfähig war. Hoffentlich gelingt die Ermittelung der Straßenräuber.

Herne, 30. Okt. (Eine gerechte Sühne) fand vor dem hiesigen Schöffengericht der Uebergriff eines Burschen gegenüber einem Zechenbeamten. Weil sein Kollege wegen einer Uebertretung in der Grube von einem Steiger zur Anzeige gebracht worden war, lauerte der Bergmann Heinrich H. von hier in Gemeinschaft des fraglichen Kollegen den Steigern, als sich dieselben auf dem nächtlichen Heimwege von der Arbeit befanden, auf. Der Angeklagte griff hierbei ohne weiteres den Steiger Lenze tätlich an und brachte ihm einen gefährlichen Messerstich in den Arm bei. Infolge der Verletzungen befand sich der Steiger längere Zeit im Krankenhause. Das Gericht sühnte den Roheitsakt mit einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Theater, Konzerte, Vereine ꝛc.

Im Olympia-Theater zu Dortmund wird heute Donnerstag, 31. Oktober zum letzten Male Frau Luna aufgeführt. Das Berliner Apollo-Ensemble, welches infolge des sensationellen Erfolges auf kurze Zeit prolongiert ist, wird morgen Freitag zum 1. Male die große Ausstattungsoperette „Die Liebesfestung" zur Aufführung bringen.

Im Olympia-Tunnel ist heute Donnerstag der Schluß des großen Soubretten-Wettstreites, verbunden mit Preisverteilung. Eintritt nur 10 Pfg. Morgen Freitag total neues Programm.

In der **Walhalla** verabschiedet sich heute Donnerstag Abend das gesamte Künstlerpersonal. Wir machen hierauf auch an dieser Stelle besonders aufmerksam und betonen, daß der bestbekannte Negitator Carl Stöhr, es sich wird nicht nehmen lassen, trotz seines leidenden Zustandes ebenfalls aufzutreten und zwar in seiner packenden Dichtung „Heine redivirus".

*

Im Central-Automat am Steinplatz treten von morgen, 1. November auf 8 Tage die Leipziger Quartett- und Konzertsänger (Dir. Fritz Lotze) auf. Der Gesellschaft geht ein guter Ruf voraus, ihre Leistungen werden von der Presse günstig beurteilt.

Kraft u. Gesundheit — das höchste Gut!

Ein widerstandsfähiger Körper erhöht das Glück und die Arbeitskraft des Menschen. Bei geistiger und körperlicher Ueberanstrengung, Müdigkeit und Nervosität, muß einem weiteren Kräfteverfall durch zweckmäßige Nahrungszufuhr Einhalt geboten werden. Scotts Emulsion wird in solchen Fällen stets die gewünschte Wirkung hervorrufen. Vermöge ihrer allgemein und besonders seitens der Aerztewelt anerkannten Vorzüge: Leichtverdaulichkeit, Wohlgeschmack, hoher Nährwert und größte Ausnutzungsfähigkeit der einzelnen Bestandteile hebt sie rasch die gesunkenen Kräfte und trägt mithin zu erhöhter geistiger und körperlicher Leistungsfähigkeit bei.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Mehlmal-Leoertran 150,0, Prima Glycerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv 3,0, destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0. — Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß am Sontag, den 3. November d. Js. ein zehnstündiger Geschäftsverkehr im Handelsgewerbe und zwar von Morgens 7 bis 9½ Uhr und von 11½ Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends gestattet ist.

Während dieser Zeit dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe und in offenen Verkaufsstellen beschäftigt werden.

Dortmund, den 26. Oktober 1907.

Die Polizei-Verwaltung.
J. A. Kienitz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, insbesondere der Belegschaft der Zeche „Freie Vogel" und den Mitgliedern des Turn-Vereins, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Krefft, Wellinghofen beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage Allen hiermit meinen (39820

herzlichsten Dank.

Loh, den 30. Oktober 1907.

Frau Wwe. Gustav Siepmann.

Massen-Verkauf!

Sie müssen staunen!

Der **grosse Massen-Verkauf** zu auffallend ermässigten Preisen findet von heute ab in meinen Geschäftsräumen

Münsterstr 49
(früher Gebr. Böhm)

statt und empfehle meine Schaufenster zur gefl. Beachtung.

Schuhwaren- u. Herrenkonfektionshaus
Eduard Langer,
Dortmund.

Die drei herrlichen Preise sind noch ausgestellt und haben Sie Aussicht, diese zu erhalten.

Zurückgekehrt!
Dr. Beitter
Betenstrasse No. 15

Eilt!
Heute
Ziehung
Dombau-Geld-Lose
¼ Mk. 5 —, ½ Mk. 2.50
Hauptgewinne
100000 Mk.
30000 Mk.
10000 usw.
empfiehlt und versendet
Glücks-Hempel.

Patentbureau
M. Zoch
Regierungsbauführer u. Ziv.-Ing.
Dortmund, Brückstraße 9.

Strenge reelle Bedienung. Unerreichbare Billigkeit.
Kaufet bei Herzberg
Aplerbeck
Markt 11
gegenüber der Sparkasse

Trauerkränze
aus wetterfestem Material,
Perlkränze
Metallkränze
empfiehlt in schöner Auswahl
A. Dross
Fabrik künstl. Blumen
Ostenhellweg 62, Ecke Schwanenw.

Beachten
Sie die heutige Mode, sie fordert
dünne, elegante Schirme
für Damen u. Herren.

Unbegrenzt solide, da aus bestem Material hergestellt, ist mein
Weltschirm
(ges. gesch. Marke)
Preis 7 Mark.

Gewöhnl. Schirme
von Mk. 1.50 an.

Eigene Schirmfabrik mit Grossbetrieb in Berlin.
Alle Reparaturen
auch bei mir nicht gekaufter Schirme
schnell und billig.

Franz Jos. Heisel
Brückstr. 17.





leider

ist statistisch nachgewiesen, dass fast 75% der gesamten Menschheit zu den Kranken und Leidenden zählt und sind darunter insbesonders die **Neurasthenie, Nervosität, Rheumatismus Rücken- u. Kopfschmerzen Magen- u. Darmbeschwerden, Herzschwäche, Lähmungen etc. u. Schwächezustände aller Art** sehr stark vertreten. Glücklicherweise verringert sich in den letzten Jahren die Zahl dieser Leidenden ganz bedeutend, welche erfreuliche Tatsache jenen Umständen zuzuschreiben ist, dass in letzter Zeit die Elektrizität zu Heilzwecken mit grossem Erfolge angewandt wird.

Unser 64 Seiten umfassendes illustriertes (39843

Gratis-Buch

„Der Weg zur Gesundheit"
gibt genaue Aufklärung über dieses elektrische Heilverfahren und erhält jedermann, der uns dieses Inserat einsendet, unsere oben erwähnte Broschüre gratis und franko zugeschickt.

Institut „Ares" Elektro-Therapie
München, Neuhauserstrasse 30/I (Abteilung 17)

Mignon-Konzert im Saale der Gesellschaft „Kasino".

Dortmund, 30. Oktober.

Wir hatten heute das Vergnügen, einem „Grand-Solisten-Konzert" im hiesigen Kasino beizuwohnen. Nicht weniger als sieben unserer bedeutendsten Klaviertitanen waren in Aktion getreten, um das Publikum durch ihre pianistische Kunst zu fesseln und zu erfreuen. Ferruccio Busoni, Fredric Lamond, Emil Sauer, Bernh. Stavenhagen, Teresa Carrenno, Alfred Grünfeld und Alfred Reisenauer — alles erste und klangvolle Namen! Der kürzlich verstorbene A. Reisenauer hatte sogar von dem himmlischen Pförtner Petrus auf kurze Zeit beurlaubt werden müssen, damit auch er sein künstlerisches Können auf unserem Planeten noch einmal in altem Glanze zeigen konnte. — Unglaublich und doch wahr! Allerdings waren die genannten Herren nicht in Person erschienen; die Reise von ihren zeitigen Domizilen hatte ihnen das „Mignon-Klavier" bereitwilligst abgenommen, ein Musikinstrument, viel vollkommener als alle bisherigen mechanischen Musikinstrumente zur Wiedergabe von Klavierstücken.

Hier wird das Spiel, wie Professor Carl Krebs sagt, eines beliebigen Künstlers mit all seinen Nuancen mit allen Vortragsfeinheiten und seinem persönlichen Anschlagszauber festgehalten und photographisch treu wiedergegeben. Das Mignon-Instrument ist eine wirklich geniale Erfindung. Hierdurch ist der Traum derer erfüllt, die voraussahen, daß einmal eine Zeit kommen werde, wo man auch die persönliche Virtuosenleistung getreu der Nachwelt würde überliefern können. Des Dichters Wort „Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze" hat heute, sinngemäß auf unsere großen Pianisten übertragen, für diese viel an seinem bitteren Beigeschmack verloren. Heute ist es möglich, auch an dem Spiel eines verstorbenen Künstlers Herz und Gemüt zu erfreuen. Welch immenser Gewinn steckt aber für Musikforschung, ja selbst unsere Musikschule u. dergl. in dieser Erfindung! Die vielen Kontroversen über Stil und Stileigentümlichkeiten, die heute oft noch die Köpfe erhitzen, entscheidet nach Jahrzehnten und später einmal in verblüffend einfacher Weise das Mignon-Instrument.

Sämtliche Künstler von Weltruf, die „Mignon" gehört und die auch selbst eine große Anzahl Stücke für den Apparat gespielt haben, spenden demselben ihr höchstes Lob und bezeichnen ihn als das Vollendetste, was bisher existiert. Sie prognostizieren ihm eine große Zukunft. — Das Programm des heutigen Abends bot die Polonaise As-dur von Chopin (gesp. von F. Busoni), den 2. Satz aus der Sonate pathetique von Beethoven (gesp. von F. Lamond), die Mazeppa-Etude von Liszt (gesp. von E. Sauer) die D-dur Berceuse von Chopin (gesp. von A. A. Reisenauer), die 12. Ungarische Rhapsodie von Liszt (gesp. nach persönlicher Erinnerung an Liszt von B. Stavenhagen) Soirée de Vienne von Schubert-Liszt (gesp. von T. Carrenno), eine Martha-Fantasie von Smith (gesp. v. Carl Schmidt und als allerliebste Schlußnummer die Walzer-Paraphrase „Frühlingsstimmen" von Strauß-Grünfeld (gesp. von Alfr. Grünfeld.

F

Familiennachrichten

Geboren: Herrn Dr. Hugo Rohde in Barmen eine Tochter. Herrn Otto Cornelsen in Stade eine Tochter. Herrn O. Schilling in Ueckinghausen eine Tochter. Herrn Fritz Käfelberg in Barmen ein Sohn. Herrn Hugo Steinberg in Borbeck eine Tochter.

Verlobt: Frl. Minchen Hubert in Bredeney mit Herrn Karl Berns in Krefeld.

Verehelicht: Hr. Dr. med. Brinck mit Fräul. Marie Scharff in Barmen. Herr Albert Kleinpoppen mit Frl. Luise Heisterkamp in Duisburg-Beeck. Hr. Dr. m. Ludwig Knopf mit Frl. Elisabeth Brauns in Bodenwerder.

Gestorben: Herr Kurt Marckscheffel in Barmen 31 Jahre. Frau Sanitätsrat Susanna Rüping in Stoppenberg 65 J.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die **Verlobung** mit **Fräul. Wilhelmine Wichardt** gent. **Köchling** erkläre ich meinerseits für aufgehoben. (81811

H. Rissenbeck.

Fast n. **Wintermant.**, Frack u. **Weste u. getr. Kleid.** b. z. verkaufen. Ostwall 9, 3. E.

Spottbillig
zu verkaufen gut erh. **Eisschrank, frommer Boxer.** 81818) Alsenstraße 10.

Bett u. Petrol.-Heizof. zu verk. Clausthalerstraße 5.

Nähmaschine, neu, spottbill. Mühlenstr. 24, 2. Etage.

Die Beleidig. a. d. Eheleute **L. Sieling** nehme ich zurück. 39720) H. H. Kruckel.

Ein Kind, Mädchen 6 **Monate alt, in Pflege zu geben.** Ifflaasse 8. (

Ich warne einen jeden, die Hühner loszulassen, da ich Giftweizen streue. **Eduard Kallenberg, Herne**, Strünkederstraße 56. (39654

Jung. brauner Jagdhund



Name „Flora" **abhanden gekommen.** Wiederbring. erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. (39770
Abzugeb.: Schützenstr. 54, 2. Et.

Am Donnerstag v. Woche abends 7—8 Uhr ist im Vorderrestaurant Rheinisch. Hof **eine Pelerine** verkauscht.

Beim Portier daselbst wird Auswechslung erbeten.

2 gebr. Oefen, 1 großes fast neues **Konfektionsreal** zu verkaufen. C. Langer, 39851) Münsterstraße 49.

Düng. abzug. Leopoldstr. 21.

Zugelaufen

Kriegshund, rotbraun, Rück. schwarz, kräftig. Geg. Erst. der entstand. Unkost. binnen 10 Tag. abzuhol., widrigenfalls denselb. als mein Eigentum betrachte. **Heinrich Busch**, ev. Schule zu Werne bei Kamen i. W.

Stadt-Theater

Donnerstag A. 7½, 10¼.

Ein Sommernachtstraum.

Freitag B. 7½—10

Der Helfer.

Texte

zu

Salome à 80 Pf.

Ferner:

Valse Barcarole

aus Hoffmann's Erzählungen für Piano 2-händig 20 Pf.

Lindau, Die beiden Leonoren 20 Pfg.

Schiller, Wilhelm Tell 20 Pf.

Philippi, Der Helfer 218 Seiten **2 Mk.**

C. L. Krüger, G. m. b. H. Buch- und Musikalien-Handlung Westenhellweg 43, Fernspr. 816

Gewerbe-Verein

Sonnabend, den 2 Nov. cr. **abends 8½ Uhr:**

Vereins-Versammlung

Tagesordnung

Vereinsangelegenheiten.

39796 **Der Vorstand.**

Schwarz-grauer **Gehrock-Anzug** fast neu, billig abzugeben. Königswall 36, part.

Gebr. Plüschsofa u. Ofen spottb. Missundestr. 1, part.

Deutscher Samariter-Verein vom Roten Kreuz

Dortmunder freiwillige Sanitätskolonne.

Beginn des neuen Kursus am **Dienstag, den 5. Nov., abends 8½ Uhr,** im unteren Saale des Bürgerhauses, 1. Kampstraße.

Lehrgeld für durchzumachenden Kursus 3 Mk.

Anmeldungen erbeten im genannten Lokal und beim 1. Vorsitzenden Herrn Marks Wissstraße 56.

Der Vorstand.

Deutsche Turnerschaft

Turn-Klub Dortmund.

General-Versammlung

am **Freitag**, den **1. Nov.**, abends nach dem Turnen im **Vereinslokale:**

Tagesordnung:

1. 25jähr. Jubelfeier 1908.
2. Verschiedenes.
3. Vortrag des 1. Vors. Hrn. Realschuldirektor Professor Dr. Schnyder über Friedrich Friesen.
4. Rückgabe der aus der Vereins-Bücherei entliehenen Bücher.

Der Turnrat.

Wintergarten

Brückstr. 39 **Dortmund** Burgwall.

Vornehmstes Familien-Konzert-Haus am Platze.

Heute Donnerstag, den 31. Oktober 1907

Ehren- u. Abschieds-Abend

beider Kapellen. **Ew. Risse.**

Wintergarten

Brückstr. 39. **Dortmund.** Burgwall.

Vornehmstes Familien-Konzert-Haus am Platze.

Täglich abends 6 Uhr:

Sonn- und Feiertags Anfang 4 Uhr.

Grosse populäre Doppel-Konzerte

Ital. uniform. **Harmonie-Kapelle „Rossini di Roma"**

Direktion: **P. Ferrari.**

Hamburger Sänger

Direktion: **Otto Diedrich-Freytag.**

Münchener Löwenbräu. — Dortmunder Hansabräu.

Original Münchener Bedienung.

ff. Weine. Vorzügliche Küche,

Kaiser-Café I. Etage. Tag und Nacht geöffnet.

Morgen Sonntag: Matinee.

Ew. Risse.

Central-Theater, Dortmund

Dir.: Paul Sindakowski. Artist. Leiter: Max Gelden.

Heute Donnerstag, den 31. Oktober:

Abschieds-Vorstellung

des gesamten Programms

verbunden mit Blumenfest.

Jeder Besucher erhält eine blühende Blume gratis.

Entree 10 und 20 Pfg., reservierter Platz 30 Pfg.

Ab 1. November: (81761

Vollständig neues, hervorragendes Programm!

Im vorderen Lokale: **Tiroler-Konzert.** Entree frei.

Bekannt gute Küche.

Walhalla

Direktor: Rud. Kritsch. Art. Leiter Leo Neufeld.

Heute Donnerstag. 31. Oktober:

Letztes und Wiederauftreten

des von seinem Unfall soweit wieder hergestellten

Rezitators Carl Stöhr

in seiner Dichtung **„Heine redivivus".**

Außerdem:

Abschied sämtl. Künstlerinnen und Künstler

Anfang 8 Uhr. **Kleine Eintrittspreise.**

Morgen Freitag 1. November:

Vollständig neues Programm

Hotel-Restaurant „Deutscher Hof"

Burgwall 12. Inh.: Heinrich Vogt. Burgwall 12.

Ab 1. November:

Herren von Maxim!

Trautsch. Metzner. Giebert.

Reformationsfeier!

Zur Feier des **Reformationsfestes** finden am 31. Oktober nachm. 5 Uhr in sämtlichen Kirchen **Jugendgottesdienste** statt. Abends Punkt 8½ Uhr wird eine **evangelische Volksversammlung** im **Reinoldushof** unter Mitwirkung des Evangelischen Männergesangvereins stattfinden. Ansprachen von Pastor Daub über „Luther auf der Wartburg" und Pastor Schnapp „Luther auf der Koburg".

Die Presbyterien der drei evangelischen Gemeinden.

Bekanntmachung.

Die Teilstrecke **Rolandstrasse—Eberstrasse** wird am 1. November dem Betrieb übergeben: die Wagen verkehren 6^{30} bis 11^{00} in Zeitabständen von 9 Minuten. Der Fahrpreis für die Strecke Eberstrasse — später Westfalenburg — bis Markt oder Körnerplatz oder Heiligerweg, Ecke Kaiserstrasse beträgt 10 Pfennig. (39823

Städtische Strassenbahn.



Billige Schuhwaren

in nur allerbesten Qualitäten kaufen Sie im Ausverkauf von

Wolff's Schuhwarenhaus

22 Westenhellweg 22.

Central-Automat.

Ab 1. November 1907:

Lotges Leipziger Sänger

Donnerstag: Abschied des Oktoberfestes.

Alter Automat

Brückstrasse 56

gibt von heute ab

Warme Küche.

Ludwig Herzig.

Kapitän Ed. Spelterini

wird am **Mittwoch den 6. November, abends 8 Uhr,** im Saale des Gewerbevereines Dortmund über seine Fahrten im **Ballon über die Alpen und die Wüste** einen **Vortrag** halten und hierbei 100 der einzigartigen und vielbewunderten **Alpenaufnahmen und Bilder der Wüste** in 30 □Mtr. grossen Projektionen zeigen. 39876

Eintrittskarten: Numeriert Mk. 2.—, nicht numeriert Mk. 1.—, Mk. 0.50 in der **Koeppen'schen Buchhandlung** (Hans Hornung), Westenhellweg und an der Abendkasse.

Auf nach Lünen

zur Allerheiligen-Kirmes am Freitag den 1. November.

Daselbst auf dem Schützenplatze: Großartiger Jahrmarktsjubel und -Trubel. Kinematograph — Zirkus — Dampf-Karussell — sind aufgestellt. Nur erste Geschäfte vorhanden, sowie Restauration und Tanzbelustigung. (81949

Zu regem Besuch laden ein

Die Veranstalter.

Die Puppen-Klinik von **A. Vossen** 11 Münsterstrasse 11 ist eröffnet. 39845

Dieselbe bietet ein reichhaltiges Lager in allen **Ersatzteilen** sowie grosse Auswahl in Perücken, Wäsche u. Kleidchen.

Puppen von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Reparaturen erbitte recht frühzeitig.

Für Wirte u. Vereine. **Klaviermusik vorzüglich** in gewünschter Besetzung zu mäßigen Preisen. Schriftl. Offert. unt. **F. 2512** an die Geschäftsstelle d. Ztg 81110

Frisches Gänsefleisch per Pfd. 75 Pf.

Gänsekeulen, Gänseklein, Gänsefett billigst

Paul Löwenberg, Reinoldistr. 4.

Klavierstimmen

H. Sassenhoff

Schwanenstr. 35.

Trompete und Geige nebst Zubeh. b. zu verk. Das. wird gut u. bill. Klavierunterricht erteilt in u. außer d. Hause. Erich Illinger, Hansast. 24, II

OLYMPIA THEATER DORTMUND

Heute Donnerstag, abends 8 Uhr:

Zum letzten Male!

Frau Luna

Morgen Freitag, 1. Novbr. Zum 1. Male:

!!! Liebesfestung !!!

Große Ausstattungs-Operette.

Heute Donnerstag

Schluss des Soubretten-Wettstreits und Schönheits-Konkurrenz!!!

Grosse Preisverteilung.

Tünnes mit neuen Possen und grosses Konzert im

Olympia-Tunnel.

Entree nur 10 Pfg.

Alkohol-Ausstellung

Wirkungen der geistigen Getränke.

Dortmund, Am Friedhof 3, gegenüber der Reinoldikirche

vom 1. bis 24. November täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.

39968 **Eintritt vollständig frei.** (Montags 25 Pf.)

Zeit

ist

Geld

deshalb ist es überflüssig erst andere Geschäfte aufzusuchen, anstatt gleich in das bekannt reelle, älteste und grösste

Kredit-Haus

N. Fuchs

Dortmund

41 Ostenhellweg 41

zu gehen.

Mein Geschäft ist eine Einkaufsquelle

I. Ranges

und erleichtert den Kauf durch die

kleinste Anzahlung

ganz enorm.

Ich offeriere:

Möbel

Pa. Qualit. unter Garantie

für	**60** Mark	Anzahlung	**4.—**
„	**78** „	„	**6.—**
„	**98** „	„	**8.—**
„	**128** „	„	**10.—**
„	**158** „	„	**12.—**
„	**196** „	„	**16.—**

u. s. w.

Abzahlung von 1 Mk. wöchentl. an.

Anzüge u. Paletots

und

Damen-Pelze

in grosser Auswahl sehr billig.

Berliner Börse, 30. Oktober 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70 | 1 Kr. Dän 1,12½. 1 Rbl.: 2,16. 1 Cd.-Rbl.: 3,20 | 1 Doll.: 4,20. | 1 Lstrl.: 20,40. « Disc: Rb. 6½, Lb. 7½, Priv. 5 %. Nachdruck verb.

Disch. Fds. u. Staats Pap.				Eisenbahn-Stamm.-Aktien				Deutsche Hypoth.-Pfandb.				Industrie-Aktien.				Oblig. industr. Gesellsch.			
Dt. Reichs-Schatz	2½	99.20bG	Elbert St.-O. 89	3½	93.50B	Aachen-Mastr. ut. g.	5½	—.—	Brl. Hyp. Pf. 60 Lab	4	96.00bG	Pr. Pfandbr.-Bk	7½	136.00bG	Engl. Wollwar.	8	113.50G	Oschf. Kokswk.	10	148.00bG	Elektr. Hochbau	3	124.75b
do. 1912	4	99.40bG	Ess. St. A. IV. V. S. C.	3½	94.50G	Allg. Dt. Kleinb.	4½	92.10b	do. do.	3½	90.00bG	Aschaffenb. Bkv.	8.22	155.00b	Eschweil. Bgw.	14	206.00bG	do. Prtl.-Cm.	17	196.75b
do. fall. 1.7.08	3½	98.80G	Hess. St. A. 93	3½	92.60G	Braunschw. Ld.	7	126.60G	do. I. u. II. uk.	4	98.00bG	Barmer Bankv.	7½	126.00bG	Essener Steink.	10	143.00bG	Oppeln. Cem. W.	14	167.50G
do. fall. 1.10.08	3½	98.80G	Kieler St. Anl.	3½	93.90G	Cretelder .	7	142.50bG	do. III. u. IV. uk.	4	98.00bG	Berg.-Märk. Bk.	8½	154.00bG	Freund Masch.	16	331.00bG	Orenst. & Koppel	16	186.00b
do. fall. 1.4.08	3½	98.80G	Magdeb. 91 u. 01	3½	100.30B	Eutin-Lübeck .	3½	94.40b	Br.-Hann. H.-B.	3½	93.60G	Brl. Handelsges.	9	150.10b	Fries. & Hoffm.	7	115.50b	Phönix, Lit. A.	17	174.25bG
Pr. Schatz 1912	4	99.40bG	do. 06 u. 11	4	100.60G	do. XVI. XVIII.	4	97.50bG	do. XVI. XVIII.	4	97.50bG	Bk. f. Brauind.	7	136.00bG	Gelsenk. Bgw.	11	189.75bG	Pos. Spritf.-A.-G.	25	386.00bG
Dt. Reichs-Anl.	3½	83.60bG	do. 75/91 u. 02	4	93.30G	Dtsch. Grdcr. I.	3½	133.80G	do. III.	3½	92.10G	Schles. Bank-V.	7½	150.00G	Schalffh. Bkv.	8½	135.50b	Rhein-Nassau	26	228.25bG
do. do.	3	83.50bG	Mürdener StA.	4	99.25G	do. II.	3½	112.00b	Rhn. HpB. 83 85	4	98.00G	Südd. Bodencr.	8	174.00G	Siegen. Gußst.	7	136.25b	Rhein. Stahlwerk	15	167.00bG
Preuss. cons. A.	3½	93.80bG	Naumburg. 97	3½	93.00G	do. VIII.	3½	91.00G	do. S. 69-92	3½	90.00bG	Westd. Bodencr.	7	136.20b	Gorresh. Glash	15	223.00bG	Rh.-Westf. Kalkw	10	116.50G
do. do.	3	83.40bG	Peiner St.-Anl.	3½	—.—	do. IX u. IXa	4	97.90G	do. Comm. Obl.	3½	92.50G	Westf. Lipp Verb.	6½	105.60G	Ges. f. elkt. Untr.	8	123.00b	Riebeck Mat. W.	9	197.75b
Bad. St. Anl. 01	3½	100.60b	Stettiner St.-A.	3½	90.90G	do. Hyp.-B. VII.	4½	84.25G	Rhein-W.-B. I III	4	97.50G				Glashüttenspinn.	6	151.25B	Rombach. Hütt.	14	170.00bG
do. do. 02	3½	—.—	Wiesbad. 1901	3½	91.25G	do. do. VIII.	3½	91.00G	do. II. IV.	3½	90.30bG				Gorlitzer Essb.	20	296.50b	Rositz. Braunk.	14	204.00bG
Bayer. St.-Anl.	4	101.25b	Berl. Pfdb.	5	120.25G	do. X. 08	4	97.70bG	Sächs. Bodencr.	3½	92.50G				Hagen. Gussst.	5	70.60G	do. Zuckerf.	3	109.10b
do. do.	3½	93.10bG	do. do.	4	100.30bG	do. XI u. XII 10	4	97.70bG	Schles. Bodencr.	4	97.20G				Hallesche Masch.	34	364.00G	Sächs. Gussst.	20	230.00bB
do. Elgb. A. I	3	—.—	do. do.	4½	98.30B	Frankf. H. B. XIV	4	98.30G	do. do.	3½	88.90bG				Hannow Masch.	25	346.00bG	Sächs. Thür. Brk	3	99.50B
Brem. Anl. 1903	5	91.70B	do. do.	3½	90.60b	Hamb. Hyp.-B.	4	98.30G	Westd. Bodencr.	4	97.25bG				Hark. Brückenb.	7	193.25b	Sangerh. Masch.	10	160.00bG
do. 05 uk. 15	3½	91.75B	do. do.	3	82.70b	do. do. 1908	3½	90.50bG	do. do. III.	3½	91.00G				Hark. Bgh. Pr. A	10	127.75b	Schlegel Br.	10½	154.00bG
do. 99 . .	3	—.—	Ost. Lesch.	4	—.—	Meckl. Hp. u. W.	4	97.40G							Harpener Bergb.	12	197.10b	Schles. Cement	13½	173.00b
Cass. Landesch.	3½	92.80G	do. do.	3½	91.75b	do. do. I.	3½	95.50G				Bank Aktien.			Hartm. Masch.	5	116.25b	do. Zinkhütte	23	415.50bG
do. XXI. u. 17	3½	94.00G	Chin. Anl. v. 1895	6	—.—	do. do. II.	3½	92.25G							Hasper Eisenw.	12	166.25G	Schneb. Schl	12	196.00bG
do. XXII. u. 18	4	101.10G	Kur u. Neum.	3½	—.—	do. do. I.	3½	95.50G				Barmer Bankv.	7½	126.00bG	Hergstmb Masch	10	137.50b	Schub & Salzer	30	293.00bG
Hmb. anv. 89-98	3½	92.10G	do. do.	3½	93.50G	Mecklenb. Str.-B.	2,4	164.30G				Berl. Handelsges.	9	150.10b	Herkul. Brauer.	11	173.50G	Schuckert Elekt.	5	102.00bG
do. do. 1907	3	—.—	Ostpreuss.	4	102.25G	do. do.	2,1	94.25G				Berl. Bockbr.	8	118.25bG	Hofmann Wggf.	22	345.00b	Schuyth Brauer	18	268.00bG
do. do. 1905	4	102.25bG	Griech. Goldrnt.	1,3	35.60G	Mening. H.-B. II.	4	97.70bG				Berl. Bockbr.	8	118.25bG	Hösch, Eis. u. St	18	214.00b	Schultz-Knaudt	11	151.00bG
Reichsanl. 53-62	3½	85.10b	Pomm. Ld.	3½	92.00b	do. VI. VII.	4	97.70bG				do. Elekt.-W.	10	160.50b	Höchst. Farbw.	30	450.00b	Siemens Glas	16	251.00b
do. 96 03 04 05	3	81.25bG	do. do.	3	82.00G	do. VIII.	4	97.80bG				do. Maschb.	13	210.00bG	Howaldtwerke	0	84.10bG	do. Zinkhütte	23	415.50bG
do. 09	4	100.00b	Posenische	4	81.40bG	do. IX. u. 1914	4	98.00bG				Bielefeld Masch	25	331.00bG	Ilse Bergbau	18	339.50G	Schönb. Schl	12	196.00bG
Oldb. St. Kr. Cb.	3½	—.—	do.	3½	93.10bG	do. XI. u. 1915	4	98.50bG				Bismarckhütte	25	293.25b	Isenb. Brauer.	5	82.00G	Schub & Salzer	30	293.00bG
Brandenb. Pr. A	3½	—.—	Sächsische	3½	102.30G	do. conv.	3½	90.30bG				Blumwe Masch F.	7½	115.00G	Kaliw. Aschersl.	10	147.75b	Steins Hohens.	5	80.25G
Hann. A. VII. VII	3	—.—	do.	3½	92.50b	do. unk. b. 07	3½	90.70bG				Bochum Gusss.	16½	199.50bB	Kattowitz Brgb.	12	203.50bG	Stettin. Vulkan	14	250.00b
Ostpr. Prov. Obl.	4	99.40b	do.	3	82.00G	do. 1913	3½	91.20G				Böhm Brauhaus	10	145.00b	Kohlmann Strk.	18	302.50G	Stolb. Zink-Ak.	10	145.25bG
do. do.	3½	90.50b	do. Silberrnt.	4½	—.—	do. Präm.-Pfb.	4	—.—				Brauk. u. Brik. I	9	160.40b	König Wilh. cv.	20	272.00b	Ver. Cöln-Rttw.	18	243.00bG
Pomm. Prv. Anl.	3½	90.75b	do. 1860 Lose	4	99.40B	Mitteld. Bdcr. II.	4	97.75G				Braunschw. Lutz	12	223.90bB	Königsborn .	12	193.50b	Victoria Fahrr.	8	112.50bG
Posen Prv. Anl.	3½	90.50b	Port. Stk. ant. ut.	3	64.00bG	do. uk. 06	3½	92.00G				Brschw. Kohlenb.	12	190.10G	Kupperb. & Shn.	14	200.25G	Vogt & Wolf	12	180.25G
do. do.	3½	—.—	do. III. Spez.	frc.	10.60bG	do. Grdrth. III.	4	98.75G				Bremer Wollk.	14	230.25bG	Kyffhäuserh.	0	135.25b	Vorwohl. Prtl. C.	18	227.00b
Rhein. Prv. Obl.	3½	91.10b	Rumän. 1903	5	99.80b	Nordd. Grdcr. III	4	97.00bG				Carolinenb. Ofb.	25	367.00b	Lapp Tiefbohr.	0	84.50bG	Warst. Grub. VA	10	122.00bG
do. IX. XI. XIV	3	82.30b	do. 1898	4	88.25b	Preuss. Bodc. IV	4½	113.10G				Cassel. Federst.	15	229.50G	Lauchhamm.	14	166.25b	Wanderath	5	97.50G
do. XV. XVI	3	100.10b	Russ. Anl. 1902	4	76.60b	do. X.	4½	110.50G				Colner Bergw. V.	30	427.00b	Laurahütte	12	218.00b	Westereg. Alk.	15	204.00bG
Tolkw. Anleihe	4	99.30b	do. do. 1905	4½	92.25bG	do. 1905 XIV.	4	97.10bG				Cöln-Müs. bgw.	9	125.10bG	Leipz. Br. Rieb.	10	187.00B	Westfalia Cem.	20	214.00bG
Westf. Prv. Anl.	3½	83.00G	do. Goldrente	5	83.25bB	do. XI.	3½	90.10bG				Concordiabrgb.	22	329.25bG	Leopold-Grube	7	198.25b	Westf. Drahtind.	15	165.90bG
do. do.	3½	92.50b	do. Staatsrnt.	4	—.—	Pr. Centr. Bd. 90	4	97.60bG				Consolidation .	30	421.75b	Leopoldshall .	1	53.00G	do. Kupferwk.	8	104.80bG
do. do.	4	99.90b	Hess. Nass.	4	—.—	do. v. 03 uk. 12	4	96.40G				Crollwitz. Pap.	14	218.00bG	Lindenbr. Unna	4	63.50bG	do. Stahlwerk	0	58.00b
Westpr. Pr. Anl.	3½	90.25bG	do.	3½	—.—	do. v. 06 uk. 16	4	98.80bG				Dessauer Gas .	8	160.40b	Linden. Brauer.	18	240.05G	Wicking Cement.	12	142.50b
Ausländische Fonds.			Sao Paulo G. A.	5	95.00bG	do. v. 07 uk. 17	4	99.50G				Dtsch. Gasglühl.	22	238.00bG	Louise Tiefb. PA	0	91.00bG	Wickrath Leder	10	170.50G
Argent. Anl. v. 97	5	—.—	Schwed. Stk. 86	3½	—.—	do. v. 86. 89. 94	3½	92.30bG				do. Waff. u. Mun.	20	261.00bG	Löw. Löwe & Co.	16	237.75b	Wickrather Hütte	14	186.25G
Argent. Anl. v. 97	5	—.—	Serb. am. Anl. 95	4	78.00bG	do. v. 04 uk. 13	3½	92.30G				Donnersmarck	14	291.25bG	Löwenbr. Dortm.	12	188.00G	Wiel. & Hardtm.	7	107.00G
do. 1888 Cöln	4	—.—	Span. Schuld	4	—.—	do. v. 07 uk. 17	4	99.50G				Dortm. Union LC	3	60.70bB	Märk. Westf. Bgw	0	122.00bG	Wilke Gasom VA	8	105.75G
do. 1882 Cöln	4	98.25bG	Türk. St.-A. 03	4	92.90bG	do. C-D. 96 uk. 06	4	98.00bG				do. Akt.-Br.	20	—.—	Magdeb. Gas .	7	122.00bB	Witten. Gussst.	20	199.00b
do. St.-Sys. I.	4	99.10bB	do. Bagd.-A.	4	83.00b	do. v. 06 uk. 16	3½	92.30G				do. Union-Br.	20	—.—	do. Bergwerk	34	510.00G	Zeitzer Masch.	14	200.00G
Bosn. Cth. 1901	3½	—.—	do. 1905 .	4	86.25bG	Preuss. Hyp. A. B.	3,2	89.10G				do. Victoriabr.	8	121.00G	Marienh. Kotz.	8	108.00b	Zellstoff Verein	6	89.75G
Brest. St.-A. 91	3½	91.80G	do. Lose .	frc.	140.75b	do. do. abg.	4	96.00G				Dussld. Eisen	10	142.25bG	Massen. Bergb.	8	122.25b	Aach. Hütte	7	146.50b
Brem. Grz. St.-A.	3½	92.00B	do. Goldrente	4	92.30bB	do. do.	3½	89.00G				do. Waggon	22	288.00b	Mend. & Schwrt.	8	96.00bG	Argo Dpfs.	5	78.50G
do. do.	4	98.90G	do. Kronenrnt.	4	—.—	do. Hyp.-Vers.	4	—.—				Dynamit Trust	10	158.75bG	Nahm. Koch & Co.	10	175.75G	Allg. Bl. Omn.	5	112.75bG
Chinesen 03/99	4	99.40b	do. Staatsr. 97	3½	81.60G	do. do.	3½	93.60G				Egestorff Salzw.	9½	150.75b	Neue Bod.-A.-G.	8½	114.25b	do. Lok. u. St.	7½	144.75G
do. 05/99	4	99.40G	Bucar. Anl. 98	4½	92.60G	do. Pfandbr.-B.	3½	90.00bG				Ellenburg Katt.	8	119.00G	Niederl. Kohlw.	10	143.75bG	do. Brnsch. Str.	5½	—.—
Cöln. St.-A. 93	3½	91.00b	B. Air. St. A. 100 L.	4½	89.00bG	do. do. 1908	4	97.50bG				Eintracht Brnk.	20	367.25bG	Nordd. Wollkm.	12	145.00bG	Brsl. Elt. B.	6	—.—
Crefelder St. A.	3½	95.90B	do. do. Pes.	6	99.30b	do. XXI. uk. 10	4	97.30bG				Elberfld. Farb.	36	675.00bB	Obschl. Eisb. B.	7	109.80bG	do. Strssb.	11	—.—
Dussld. 83-03	3½	92.00B	Lissabon St. A.	4	80.00bG	do. XXII. 1912	4	98.10G				do. Papierf.	7	99.00B	do. Eisen-Ind.	6	100.00bG	Cassel. Strb.	4	100.50G
Elbert. St.-O. 99	4	98.50b	Stockh. St. A. 84	4	—.—	do. XXV. 1914	4	97.80bG				Pr. Leihhaus	6	112.50G						

Strass.- u. Transp.-Ges.			
Elbf. Hochbg	3	124.75b	
Gr. Berl. Strb.	8	171.30bG	
Hmb. Packf.	10	119.75b	
do. Strasse	10	184.00bG	
Hann. Str. VA	1	70.50b	
Magdb. Str	8½	—.—	
Hansa, Dpf	6	—.—	
Nrdd. Lloyd	8½	106.80b	
V. E. Ess. B. VA	4	—.—	

Wechsel Kurse.			
Amstd. Rtt.	8 T.	5	169.95bG
Brüss. u. A.	8 T.	5	81.35G
Kopenhg.	8 T.	6	111.90b
London .	8 T.	4½	20.50bB
do. . .	3 M.	4½	20.25b
New York	—	—	4.2275bB
Paris . .	8 T.	3½	81.65bB
do. . .	2 M.	3½	81.10G
Wien . .	8 T.	5	85.25B
do. . .	2 M.	5	84.25G
Ital. Plätz	10 T.	5	81.70bG
Petersb.	8 T.	7	215.40G

Gold, Silber, Banknoten.	
20 Francs-Stücke	16.33b
Sovereigns p. Stück	20.47b
N. Russ Gold p 100R	216.65b
Amerikan. Noten	4.21b
Belgische Noten	81.45b
Englische Banken 1L.	20.52bG
Franz. Banken 100 Fr.	81.65b
Holländ. Banknoten	170.00b
Oesterr. Not. 100 Kr.	85.30bG
Russ. Noten 100 Rbl.	216.25b
Zoll-Coup., kleine	324.00bG

Stellenangebote

3-20 Mk. tägl. könn. Person. jed. Stand. verdien. **Nebenerwerb** durch Schreibarb. häusl. Tätigk. Vertr. ꝛc. Näh. **Gewerbszentrale** Freiburg i. Br.

Wer Athlet u. Ringkämpfer werden oder sich sonst. artist. Berufe widmen will, fordere **umsonst** hochinteress. Prospekt durch **Artist. Ver ag 30a Dresden 2**

Automobilführer
Technik. Dortm. Westerbleichstr. 28 (Nähe Hauptbhf.) bildet Jedermann unt. Ingenieurleitung theor. u. prakt. z. Berufschauffeur aus. Vorzügl. Unterrichtsmethode und Lehrmaterial. Tages- u. Abendkurse. Eintritt täglich. Prospekte frei.



Nebenverdienst. Sprechen Sie par. in kleinst. Kat. a. Vertr. Gr. stl. best. rend. sich Opt. Niederl. **Köln**, Kreuzeltorstr. 47.

Financier
z. Verwert. v. Patenten gef. Gleich. Patent i. Oesterreich, Ungarn u. Rußland bereits verwertet. Vermittler ausgeschl. Antwort erb. unter R. 2528 an die Geschst.

Inspektor
für sof. gegen festes Gehalt, für Feuer-, Leben-, Unfall- u. Haftpflichtvers. **gesucht.** Nichtfachleute **w. eingearb.** Off. unt. R. J. 6052 an d. Geschst. d. Bl. (39766

Mk. 8-10000 Jahreseinkommen
Lebensstellung
kann sich redegewandter Herr durch den
Alleinvertrieb ein. hervorragend. patentamtl. gesch. Neuheit
erwerben. Branchekenntnisse nicht erforderlich. 816 0
Reflekt., welche über 500—750 Mark verfügen, wollen sich
Donnerstag, den 31. Oktober
im **Hotel Lindenhof** an Herrn **Thönnes** wenden.

Akquisitions-beamte
und Platzvertreter überall sucht Deutschland, Vaterl. Kranken-Versicherungs-Anstalt Dortmund, Münsterstraße 45.

Agent
bei Wirtekundsch. in Dortmund gut bek., b. hoh. Verd. gesucht. Gefl. schr. Ang. u. S. 2598 a. d. G. d. Z. erbet.

Vertreter allerorts
f. reelle Darlehnsverm. gef. Lohn. leicht. Nebenerw. Off. u. R. U. 163 Invalidendank **Dresden.** 39709

Vertreter gesucht.
Für den Bezirk Dortmund, namentlich die Gemeinden Lütgendortmund, Marten, Merklinde, Castrop, Werne etc. suchen wir einen tücht. bei der Kolonialwarenkundschaft eingeführt. Vertreter.
Papierwarenfabrik
J. W. Fasbender, Bochum. (

Eine allererste 39047
Margarine-Fabrik
mit anerkannt vorzüglichen Fabrikaten sucht für den Platz Dortmund u. Umgeg. zur intensiven Bearbeitung der Bäckerkundschaft einen rührigen und gewissenhaften Herrn als Vertreter. Demselben würden höchste Provisionssätze vergütet werden, und findet derselbe durch die im Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk gelegene Filiale der Fabrik die weitgehendste Unterstützung. Offert. u. Df. M. 3186 an Rudolf Mosse, Düsseldorf.

Vertreter
gesucht für Verkauf von
Putzwolle
an Zechen und Eisenwerke.
Meyer Reinhaus & Söhne,
Mechan. Putzwollfabrik.
Rheine i. Westfalen.

Eine eingeführte (39624
Weinhandlung
sucht gegen
hohe Provision
einen rührigen
Vertreter.
Event. Kommissionslager für den Klein-Verkauf von Wein und Kognak. Offert. sub **F. B. L. 146** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** erb ten

Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft „Rhein und Mosel"
Grundkapital 6 000 000 M.
Gegründet 1881.
Es werden an allen Plätzen der Provinz
Agenten
bei höchster Provision engagiert und angebildet. Offert an **Adolf Rohlein Dortmund** Heiligenweg 1

Tüchtig Versicherungsbeamten
bietet gutfund. Versicherungs-Institut zur Uebernahme einer **Filial-Direktion** beste Gelegenheit zu einer **Lebensstellung.** Reflektiert wird nur auf streng ehrl. Herrn. Gefl. Offerten unter **B. J. 459** an **„Invalidendank" Leipzig** erbeten. (3978-7

Mehrere tüchtige (39794
Verkäufer für Manufakturwaren an Private, zugleich energische **Kassierer,**
nur solche, die schon im selben Fach mit Erfolg tätig waren, bei **höchstem festen Gehalt** sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. unter **J. 6056** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jüngerer Hausdiener
gesucht.
Rose & Co.

Für Hausierer ein leicht verk. 10 Pfg.-Artik. zu verg.) Kurfürstenstr. 38, 1. E. r.

Redegewandte intell. Herren Kaufleute, Techniker, Lehrer, Pensionäre, die sich als
Bücherreisende
eignen, können sich durch Vertrieb von **Spezialwerken f. Beamte, Techniker, Kaufleute etc.** einen hohen Verdienst (monatlich 3 bis 400 Mark) verschaffen. 38920
Bonnes u. Hachfeld, Potsdam.

Wir suchen sofort und später:
Buchhalter, Lagerist, Contorist.
Werkmeister Bürogehilfe, Techniker
Anwaltsgehülfe, Repräsentant, Correspondenten, Maschinenschr. Kommis, Verkäufer div. Branch., Vertrauensstellungen usw.
Büroverb. **„Reform"** Dortmund Betenstr. 21, Julius Hildebrand, kaufm. u. techn. Stellenvermittlung

Filialleiter
Zur Leitung einer bess. Kolonialw.-Filiale suchen per sofort oder später einen energ. umsichtigen, mit der Branche vollst. vertraut. Herrn. Kaut. welche sicher gest. w., Bedingungen. Gefl. Off. m. Zeugn.-Abschr. u. **K. W. U. 1720** an Rudolf Mosse. (

Ein Verkäufer und Dekorateur
ferner **3 Verkäuferinnen** für Manufaktur und Konfektion sof. gesucht. Monatskarte wird vergütet. **Albert Simon, Hamm,** Bahnhofstraße 32. (

Zum sof. Eintr. für mein Manufaktur- u. Konfektions-Geschäft ein jüngerer
Verkäufer und Dekorateur
gesucht. Gute Lackschrift erforderlich.)
Bennh Marx, Rauxel i. W.

Junger 39475
Dekorateur
und **Verkäufer** für mein Kurz-Weiß- und Wollw.-Geschäft per sofort gesucht.
Wilh. Voorgang, Langendreer.

Für Contor und Lager einer Kurzwaren-Großhandlung wird ein tüchtiger
jung. Mann
pr. sofort ges. Angeb. mit Gehaltsanspr. unt. **K. 2591** an die Geschäftst. d. Ztg. (

Angehender Kommis
der seine Lehrzeit in einem Kolonialwaren-Detail-Geschäft beendet hat gesucht.
Schr. Ang. u. **M. 6058** an die Geschäftst. d. Ztg. (

Ordentlicher fleißiger Mann mit guten Empfehlungen und kleiner Kaution als (39499
Einkassierer
sofort gesucht. Schriftl. Offerten unter **E. J. 6029** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Maschinenfabrik sucht zum Eintritt per 1. Dez.
tüchtigen jüngeren
Kaufmann
für Buchhaltung, Lohnwesen und Korrespondenz.
Schr. Ang. m. Zeugn.-Abschrift., Gehaltsanspr. und Referenzen bef. die Geschäftst. d. Ztg. unter K. A. 6064. (

Tüchtige
Heizungsmonteure
sofort gesucht. (39639
Louis Opländer Wwe.
Hohestraße 190.

Tüchtige
Monteure
für Licht- und Kraftanlage sof. gesucht. (39-19
Nikolaus Sonntag.
Installationsbureau, **Hörde.**

Ein jg. Laborant
f. sof. gesucht. Anfangsgeh. M. 100. **Hauptlaboratorium Zeche Preußen I.** (81821

Selbständiger
Maschinen-Monteur
für große Dampfmaschinen f. dauernde Beschäftigung ges. **Maschinenfabrik Großmann,** Schützenstraße 10.

Vorarbeiter
für unser Alteisen- und Metallgeschäft in Dortmund p. sofort gesucht. Es wollen sich nur Leute melden, die in Eisenhandlungen tätig waren, selbst mit arbeiten und nicht über 40 Jahre alt sind. Schr. Off. m. Gehaltsanspr. unt. **A. E. 6038** a. d. Gst. (

Tüchtige, solide Röster
für Zinkblende finden dauernde Arbeit bei hohem Lohn. (39623
E. Matthes & Weber A.-G. Werk 3
Duisburg-Angerhausen.

Aeltere solide, tücht.
Schlosser und Nieter
für dauernde Arbeit ges. Fr. Heldt, Zeche Dorstfeld 2 Wäschebau.

Schlosser Zuschläger Nietenwärmer Hobler, Hilfsarbeiter
nicht für dauernde Beschäftigung **Union, Abt. Weichenbau, Dortmund.**
Meldungen beim Portier VII, Sunderweg. 4826

Tüchtige, selbständige
Schlosser, sowie Werkzeugschlosser
sofort gesucht. (39728
Louis Opländer Wwe., Hohestraße 190.

Tüchtige
Vorarbeiter Schlosser und Hilfsarbeiter
für Blecharbeiten gesucht. (
Eisenwerk Unno Brauns.

2 tüchtige Schlosser
bei g. bezahlt. dauernd. Beschäftigung gesucht. (39788
Deutsche **Tiefbohr-Aktiengesellschaft, Nordhausen a. H.**

Selbständiger Schlosser
auf sofort gesucht. (
Gust. Schade, Hohestr. 226.

Tüchtige Schlosser u. Dreher sofort gesucht für Werkzeugmaschinenbau. Nur ältere und solide Leute wollen sich melden.
Markmann u. Fricke, 39859) **Unna i. W.**

Kesselschmied Anförner jugendl. Arbeiter
sucht (39786
Heinrich Behrend, Dortmund
hinter der neuen Gasanstalt

Bohrer
und selbständige
Ankörner
für Eisenhoch- u. Brückenbau für dauernde Beschäftigung gesucht. (39784
Maschinenbau-A.-G., Union, Essen-Ruhr.

Tüchtiger
Kupferschmied
sofort gesucht. (39656
Louis Opländer Ww., Hohestraße 190.

Schachtmeister
mit **30 tüchtigen Arbeitern** für Kabellegungsarbeiten sofort gesucht. **D. Liesenhoff,** 39497) Märkischestraße 51

Tücht. Schachtmeister
sofort gesucht. Zu melden 39704 Burgholzstraße 25.

15-20 Erdarbeiter
gegen hohen Lohn gesucht.
Schachtmeister Boinski, Zeche Borussia,
39583 Lütgendortmund.

30 Arbeiter für Gleisarbeiten gesucht. Meldung bei Schachtmeister **Illmer, Witten, Wirtschaft** August Setten. (81529

40 Erdarbeiter
sof. ges. Red. Tag zu meld. **Wenzel, Eving,** Jakobitr. 10.

Handlanger
gegen hohen Lohn für dauernde Arbeit gesucht. Meld. **Baustelle Halde** bei **Zeche Schleswig.** (39076
) **H. Säck, Asseln.**

Tücht. Zimmerer
für Fußboden und Fußleisten gesucht. Stundenlohn 55 Pf.
Boswau & Knauer, Neubau-Verwaltungsgebäude, **Unna-Königsborn.**

Küfer
u. jg. Mann z. Flaschenspül. u. **Kellerarb.** i. **Nolte u. Co.,** Uhlandstraße 13. (

Hauer u. Schlepper
für Gesteinsarbeiten gesucht. Aufseher **Hahne, Wellinghofen** Nr 39½, b. Hörde.

Plattenleger
für Mosaikplatten gesucht
F. Brinkmann, Westhofen, Bahnhofstr. 12

6 tüchtige Pflasterer
könn. sich meld. b. Tiefbauunternehmer **Bredow** in **Wickede-Asseln.** (

1 selbst. Klempnergef. u. Installateur sucht f. dauernd **Carl Holzbauer, Iserlohn.** (

Flotter, selbständiger
Schildermaler
sofort gesucht. 39822
L. Herz, Hamm i. W.
— Fernruf 421. —

3-4 tüchtige (39773
Anstreichergehülfen
finden dauernde Beschäftigung. **Ado f Meyer, Marten.**

2 Anstreichergehilfen für Eisenkonstruktion (evtl. Akk.) sucht sof. **F. Tapperath jr., Kamen.**

Anstreichergehilfen sof. für dauernd gesucht. **Fritz Feldmann, Methler** bei Kamen.

Zum 4. November ein ordl.
Bäckergehülfe
gesucht. Meininghaus **Werwe** b. Heeren.

Suche z. 5. Nov. einen tücht. **Bäckergehülfe**
Keine Nacht- u. Sonntagsarbeit. **Remmert, Asseln** bei Dortmund. (

Ein ordentlicher **Bäckergehülfe** auf sofort gesucht. Keine Sonntagsarbeit. **Emil Schwark, Annen,** Bäckerei m. elektr. Betrieb. (

Ein junger (81900
Bäckergehülfe
sof. gesucht. Heinrichstr. 27.

Auf sofort ein 39909
Bäckergehülfe
zur Aushülfe gesucht.
H. Nettingsmeier, Eickel.

Bäckergehülfe
sofort oder später gesucht. Westerbleichstraße 39.

Tüchtiger, jüngerer
Friseurgehülfe
pr. sof. gesucht. Off. erb. an **Const. Wiepseck, Wanne.** (

Jg. Barbiergehülfe
ges. Lübe, Schwannenstr. 63.

Junger Friseurgehülfe
sof. gesucht. **Michael Will, Aplerbeck,** Chausseestr. 19.)

Tücht. selbständige **Friseurgehilfen**
bei hoh. Lohn sofort gesucht. Näh. Königswall 46, 2. E.)

Junger Friseurgehülfe
welcher die künstl. Haararbeiten erlernen will, erhält gleich Lohn u. gute Stellg. Dasselbe auch ein **Lehrling** ges. **Adolf Geldmacher, Crone bei Witten Nr. 7.**

Junger Sattler u. Polsterer-Gehilfe findet sofort oder in einigen Tagen Stellung. **Ernst Messingfeld, Wetter.** (

Tücht. Schuhmachergeselle sof. gesucht. **Fr. Hachenen, Aplerbeck,** am Markt.

Perfekter Damenschneider
für enal. Taillen u. Paletots **per sofort** bei hoh. Lohn gesucht. **Albert Rosenberg,**) Schwanenwall 46.

2 tücht. Schneidergesellen auf sof. ges. **A. Steinpflug, Schneidermeister, Herne,** Friedrichstr 50. (3 652

Jung. Schneidergeselle ges. Hakenstr. 2, Nähe Hauptpost.

Tücht. Rockarbeiter auf Werkstatt für dauernde Beschäftigung gesucht. (Weißenburgerstraße 40.

Gute Rock- u. Hosenschneider sofort gesucht. (81723 Rheinischestraße 60, 1. Et.

Angeh. Kellner
v. 15—17 Jahr. sof. gesucht. 39888) Münsterstraße 29.

Ein unverheirateter, zuverlässiger **Kutscher** auf sof. ges. **Dortmund, Ostwall 5, Dr. Stäps.** (

Tüchtiger Fuhrmann
für dauernd bei hohem Lohn gesucht. Schriftl. Off. unt. **K. U. 6039** an die Geschäftsstelle dies. Bl. erbeten. (

Tüchtiger (39713
Fuhrmann
per sofort gesucht von
Knorr & Co., Derne.

Ein zuverlässig. u. sauberer
Arbeiter
aus der Destillationsbranche findet dauernde Beschäftigung. Schriftl. Off. u. **C. 6025** an die Gechst. (39477

Ordentl. Invalide
für dauernde Winterarbeit gesucht. Hoherwall 15. Hintergebäude, Schreinerei. (

Gesucht (81909
Fuhrknechte Ackerknechte
Burschen z. Milchfahren. Zweitknechte. Schweizer. Kellnerlehrlinge
Heinrich Maagh
Stellenvermittler, Königswall 10, am Bahnh.

Hausdiener. Zapfer, Silberputzer, Kutscher, (39856
Küchenchef, Kellnerlehrling, Köchinnen, Serviertfräulein, K. Mamsell, Kochlehrmädchen
sucht
Heinrich Vogt, Stellenvermittler, **Friedrich Wilh. Künster Nachf.** Auf dem Berge 19, Tel. 1769.

Ein jüngerer (39760
Hausbursche
der Heizung versteht z. 1. Novbr. gesucht **Thüringer Hof,** Mallinckrodtstr 18), Ecke Uhlandstr.

Ordtl. Junge
von 12—13 J. als Laufjunge ges. **Moritz Eppinghausen,** Weberstraße 22. (

Wir suchen einen kräftigen
Laufburschen.
Gebrüder Kaufmann.

Laufbursche od. Invalide
für ganze Tage gesucht. **Sieger,** 2. Kampstr. 5, part.

Ordentlicher Laufjunge von 15—16 Jahren gesucht. **Ebeling,** Westenhellweg 71.

Ein anständ. Junge
f. Sonntags als Kellner ges. sucht. Bleichmärschstr. 29. (

Sof ein tüchtiger
junger Mann
17—18 Jahre, gesucht. **B. Schroers,** Heroldstr. 46, p.

Junger Mann
zur Mithilfe im Geschäft ges. wird evtl. auch ausgebildet.) Westenhellweg 129.

Suchen per sofort
2 Lehrlinge.
Söhne achtbarer Eltern, welche am Platze wohnen, wollen sich Sonntag, den 3. Novbr., nachm. 4 Uhr im Geschäft in Begleitung ihrer Eltern vorstellen.
Hettlage & Co.
Westenhellweg 70/72.

Lehrling
für Eisenwaren-, Werkzeug- und Exportgeschäft sofort gesucht. Angeb. unt. **K. 7365** an die Exped. d. Bl. (

Lehrling
für mein Kolonialwarengeschäft unter **günstigen Bedingungen** gesucht.
H. C. Winkelmann, Milspe, 6 Geschäfte.

Zum bald. Eintritt w. ein
Lehrling
mit prima Schulzeugn. für Kaufmann. Bureau gesucht. Schr. Angeb. u. **A. 6063** an die Exped. d. Bl. (

Kellnerlehrling
aus achtb. Familie mit gut. Schulbildung find. sof. St. **Hotel zur Post, Haspe.**

Sohn ordentlicher Eltern wird als Mechaniker in die Lehre gesucht. Vorstellung mit Eltern. Brückstr. 30, 2 Treppen. (

Gesucht von einem größeren Geschäft der **Lebensmittel-Branche** tüchtige u. routinierte
Filial-Leiterinnen
gegen hohes Gehalt. 38 18
Schr. Ang. unt. **R. 38218** an die Geschäftsstelle d. Zeitung

Buchhalterin
a. d. Kolonialwarenbr. für Witten sof. ges. Off. u. Gehaltsanspr. unter **C. 7397** an die Geschäftsstelle. (

Eine zuverlässige (815-7
Buchhalterin und Kassiererin
für Detailgeschäft gesucht.
Schriftl. Angeb. u. **G. 2587** an die Geschäftst. d. Ztg.

Stellungslose
Verkäuferinnen k. durch I. Tätigkeit 10—15 M. täglich verdienen. Meld. vorm. von 11—12 Uhr. Nordstr. 39, II.

Kolonialwaren.
Ja. tücht. **Verkäuferin,** w. a. poln. spricht, k. b. Fam.-Anschl. u. hoh. Lohn St. erb. Off. u. **E. 2585** a. d. G.

Für eine Filiale der Lebensmittelbranche eine selbstständige evangel. (
I. Verkäuferin
zum möglichst baldigen Eintritt nach Bochum gesucht. Schriftl. Off. u. **A. B. 6051** an die Geschst. erbet.

Verkäuferin
Suche zum baldigen Eintritt eine **jüngere, tüchtige**
Verkäuferin
Emil Middendorf, Mengede) am Bahnhof.

Für mein Drogen- u. Kolonialwarengeschäft verb. mit Restaurant suche per sofort oder bald zwei **tüchtige**
Verkäuferinnen
eine **ältere** u. **jüngere** gegen **hohen Lohn** und **dauernde Stellung.** (39848
Friedrich Bosser, Bochum, Bessemerstr. 29—31.

Sofort ges. eine tüchtige **2. Verkäuferin** f. Colonial.) Bornstr. 254.

Verkäuferin und eine **Volontärin für ein Spezial-Handschuh-, Krawatten- und Herren-Wäsche-Geschäft** ges. Schr. Offerten u. **H. 6057** a. d. Geschäftsst. d. Bl. (

Verkäuferin, w. l. J. in **der Herrenhut- u. Pelzwaren-Branche** tät. war, sucht pass. Stelle, evtl. auch nach ausw. Off. u. **R. 2597** a. d. Geschst.

Verkäuferin
für Kolonialwaren per bald gesucht. (39610
Heinrich Strüber, Bielefeld.

Gesucht auf sofort eine angehende (39774
Verkäuferin und 1 Lehrmädchen
für Kolonialw. Schriftl. Offert. u **O. P. 6053** an die Gesch

Für Papier-, Leder- u. Luxuswarengeschäft gewandte (39777
Verkäuferin
gesucht.
C. Mönnigsfeld, Bochum i. W.

Angeh. Verkäuferin
sofort gesucht. (39790
Schuhwarenhaus
Leopold Mendel, Mengede.

Tücht. Verkäuferin
bei hohem Gehalt sowie **eine Volontärin** gegen sofortige Vergütung für Schuhwaren und Konfektion per 1. Nov. gesucht.
J. Seelig, Lünen, 39655) Bäckerstraße 15.

Costumes.
Angehende Gehülfin ges.) Neuer Graben 4.

Kochlehrfräulein
ohne gegenseitige Vergütung für bess. Hotel-Restaurant baldigst gesucht. Zu erfr. in der Geschäft. 39571

Kochlehrmädchen
sofort gesucht. (39873
Hotel Kaiserhof.

Lehrmädchen gesucht
gegen sofortige Vergütung in das **Schirmgeschäft Westenhellweg 71.** 39828
Gebr. Fridberg.

Suche für m. Kolonial- u. Fettwaren-, verb. mit Obst- u. Gemüsegesch., ein kräftiges, nicht zu junges evang.
Lehrmädchen.
Schr. Ang. u. **H. A. 6065** an die Geschst. dieser Ztg.

Suche zum bald. Eintr. ein
Lehrmädchen
von brav. Eltern oder **eine jüngere Verkäuferin.** Kost und Wohnung im Hause.
S. Reifenberg, Manufakturwarengeschäft, Herdecke.

Suche per sofort ein
Lehrmädchen
für Kolonialwarengeschäft. Schr. Angeb. bitte unt. **H. O. 6036** an die Geschst. (

Suche bei sof. steig. Vergüt.
ein Lehrmädchen
G. Verron Nachf. Brückstr.

Lehrmädchen
für fein. Papiergeschäft bei sof. Verd. gesucht. Wo, sagt die Geschst. d. Ztg. (81500

Lehrmädchen für mein erstklassiges Blumengeschäft gegen sofortige Vergütung gesucht. **A. Prünner,** Betenstraße 38.

Lehrmädchen
für Kolonialwaren gesucht.
W. Reichelt, Kaiserstr. 6.

Lehrmädchen oder jüngere Verkäuferin gesucht. (
Butterh. zur gold. Kugel, Euter, Münsterstraße 60.

Eine junge erfahrene
Köchin
f. kl. Hotel ges. Angen. St. Off. mit Lohnanspr. an **Hotel Bergischer Hof, Beyenburg** a. d. Wupper.

Wir suchen per 1. Dezember eine tüchtige
Kontoristin,
die in allen Kontorarbeiten durchaus erfahren und flotte Korrespondentin ist.
Biermann & Heinemann,
Dortmund.

Mehrere tüchtige (39501
Verkäuferinnen
für größeres **Spezia-Kaffee- und Fettwarengeschäft sofort gesucht.** Pensionen außer dem Hause
Persönliche Meldungen im Hauptgeschäft
Witten, Ruhrstr. 16 a.

Tüchtige Näherin
zum Aendern von Mänteln gesucht.
Biermann & Heinemann,
Dortmund. 397-0

Tüchtige
Dekorations-Näherinnen
für sofort gesucht. (39795
ROSE & Co.

Taillenarbeiterinnen
sowie ein **Laufmädchen** gesucht. **Schwanenwall, Balkenstr. 8.** (

Für sofort ein ordentl. evgl.
Zweitmädchen
gesucht. Meldungen Poststraße 20.

Lehrmädchen
bei vollständig freier Station p. sofort gesucht. Offert. an
Michels & Co., Hamborn Rhld.
erbeten. (39528

Aufsehnl. Fräul. z. Bedien. gesucht. Offert. u. **M. M.** postlagernd Hörde. (81746

Ordentliches, erfahrenes
Küchenmädchen
zum 7. Nov. cr. für ein Beamten-Kasino gesucht. Dasselbe muß kochen und Hausarbeit verrichten können. **Hoher Lohn,** gute Jahresst. Zu melden Beamten-Kasino **Victor 3-4, Ickern** b. Rauxel Post Mengede. (

Perfektes
Küchenmädchen
ges., durchaus tücht. im Koch. u. Haush., ebenso ein gew. **Zweitmädchen,** das in Hausarbeit, Nähen u. Servieren gut erfahren ist.
Fr. Kommerzienrat **Cremer,** Martinstraße 12.

Suche z. 15. Nov. o. spät. nach Duisburg ält., erf. eb.
Küchenmädchen
Gute Zeugnisse erforderlich. Schriftl. Ang. u. **R. 6061** an die Geschst. dieser Ztg.

Wegen Heirat des jetzigen, ein tüchtiges, erfahrenes
Küchenmädchen
ges., w. d. hüra. Küche ar. verst. Westenhellweg 104, II

Gesucht ein jung (39713
Mädchen
in einem best. Restaurant zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß. Sal. nach Uebereinkunft.
Näh. **Unna i. W.,** Markt 3

Suche für Anfang November ein in allen Hausarbeiten erfahrenes evgl. (39470
Mädchen
gegen hohen Lohn.
Frau C. Wencker, Helle 1, I.

Braves, evangel. **Mädchen** gesucht. Märkischestr. 52 part. (

Gesucht z. 10. Nov. oder früher ein älteres (39612
Dienstmädchen
f. Hausarbeit. Lohn 22 Mk. p. Monat.
Fr. Keever, Brünninghausen

Kräftiges
Morgenmädchen
nicht unter 17 Jahren, bis nachmittags 2 Uhr geg. guten Lohn gesucht. Erstmädchen vorhanden 3 674) Hohestraße 18, I

Suche für sofort ein ordl.
Mädchen
für Küche und Wirtschaft. **Wirtschaft Kammerling, Eickel,** Kurfürstenstraße 21a.

Properes evangelisches
Dienstmädchen
für kleinen Haush. sof. ges. **Frau Ing. Brandis,** 39544) **Kruckel** b. Barop.

Gesucht z. bald. Eintritt für kl. Haushalt (ält. Ehepaar) ein in Hausarbeit erf. ält.
Hausmädchen
bei hohem Lohn. Schr. Ang. unter **E. W. 6050** mit Zeugnisabschr. a. d. Geschst. (

Auf sof. ein prop., zuverl.
Mädchen
das kochen kann, für Küche und Haushalt im Privath. gesucht. Waschfrau vorhand. 39835) Bornstr. 96, 1. Etg.

Ein Dienstmädchen
sof. gesucht. Rheinischestr. 89

Suche per 15. Nov. ein tücht.
Mädchen
f. Küche u. Hausarb. gegen hohen Lohn. Frau **Hugo Schulte, Scharnhorst,** Station Kirchderne. (

Dienstmädchen
gesucht. Courlerstraße 7. (

Ein in Küche und allen Hausarb. erfahr. evangel.
Mädchen
für mögl. bald ges. Solche mit gut. Zeugn. woll. sich melden. Viktoriastraße 26. (

Prop. fleiß. evgl. Mädchen a. a. hohen Lohn gesucht. (Heiligegartenstr. 43.

Tücht. Dienstmädch., welch. selbst. kochen k., z. 1. Anf. Nov. ges. Steinstr. 51. (

Sof. ein tücht. **Morgenmädchen** für kl. Haush. ges. 80833 Wilhelmstr. 9, part.

Suche ein ordentliches **Dienstmädchen** bei hoh. Lohn. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. (81282

Erfahr. Tagesmädchen od. **ältere Frau** zum 1. Nov. gesucht, p. d. Goltstr. 47, 1. E. am Ostenfriedhof. (

Mädchen für nachm. ges.) Rheinischestr. 231a, 1.

Für kl. herrsch. Haush. f. ein **Mädch.** ges. Bismarckst. 23. (

Aelt. Fräul. z. Stütze für Küche u. Haush. sof. ges. Gehalt 25—30 Mark. Frau Apothek. **Strenge, Sodingen.**

1 pr. zuverl. Morgenmädch. gesucht. Lohn 15 Mark. (Knappenbergerstr. 49, p.

Ordentliches Mädchen für halbe Tage gesucht.) Nordstraße 15, 2. Etg.

Ein freundliches **junges Mädchen** von 15—18 Jahr. für leichte Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste ges. Vergütung nach Uebereink. Familienanschluß gesichert. Schr. Off. u. **H. 6055** an die Geschäftsst. d. Bl. (

Kräft. Mädch. von 16 J. zum 1. Nov. gesucht.) Friedhof 8, 3. Etg.

Ein evangel. Dienstmädchen gesucht. **Sander,** Saarbrückerstraße 59. (

Mädchen auf halbe Tage ges.) Kaiserstr. 42.

Jg. Tagesmädchen sofort ges. sucht. Auf dem Berge 7. (

Prop. Morgenmädchen ges.) Schleswigerstr. 38, I., r.

Mädchen für einige Stund. des Tages gesucht. Krausstraße 31, 3. E.

Tagesmädchen, 15—16 J., gegen hohen Lohn gesucht. Kreuzstr. 5, Toreing., **Hoeke.**

Zum 1. November ein **properes Morgenmädchen** ges. Saarbrückerstr. 54, p. (

Tüchtiges Dienst- oder Tagesmädchen ges. Wochenlohn 7—8 Mark. Kronprinzenstraße 6.

Prop. Tagesmädchen ges.) Lauenburgerstr. 16, 1. E.

Morgenmädchen ges. Münsterstr. 44, 1. E.

Mädchen f. kl. Haush., w. schneid., l., ges. Westenhellweg 92, 1. E., Ecke Vottaasse.

3. 1. Nov. ev. Mädchen ges.) Rheinischestr. 62, 2. Et., r.

Prop. Morgenmädchen gegen hohen Lohn gesucht.) Ostwall 9, 3. Etage, r.

Pron. Mädchen f. kl. Haush. (3 Pers.) sofort gesucht. (Heller, Schwanenstr. 41, II.

Tüchtiges Dienstmädchen erhält in ruhigem Haushalt gute Stelle. Lohn 240 Mark.) **Knappenbergerstraße 103.**

Properes, zuverlässiges Mädchen für einen ruh. Haush. ges. Kaiserstr. 74, 2. Etg.

Ein Morgen- od. Tages-Mädchen gesucht. Hohestr. 19, 2. Etg.

Ein saub., zuverl. jüng. **Mädchen** z. bald. Eintritt gesucht. Näheres Lippestraße 7, II. (

Morgenmädchen sof. ges. Stiftstraße 21, II. (

Tagesmädchen gesucht.) 1. Kampstr. 106, 2. Et.

Prop. Morgenmädchen sof. ges. Gerberstr. 10, 1. Etg. (

S. p. 1. Nov. ehrl. pr. **Mädchen** in kl. Haushalt,) Ardenstraße 108, part.

Prop. Dienstmädchen sofort gesucht. Clausthalerstr. 5. (

Zuverl. Nachmitt.-Mädch. ges. Lindemannstr. 50.

Tagesmädchen verlangt.) Flensburgerstraße 11.

Hiesige Brauerei sucht einige (
Flaschenspülerinnen.
Wo, sagt die Geschäftsst. dies. Ztg. (39634

Geübte Krankenpflegerin zu ein. alten Dame gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg. (39857

Der Zentral
eine gar gewal
von wußte schon
tär ein gar nich
formfreudige
Freiherr von
Zentralverband
Auch Herr Möll
ist zuletzt an de
Verbandes gesch
dowsky ist zwar
legen. Aber w
nicht immer so
gewünscht hätte
falls meist der
Vater aller Hin
wenn eine Ver
vorragendsten
in Fragen, die
einen beträchtl
auch zur Geltu
bernünftige Leut
sie dabei ihren
treten und selb
ihre eigenen In
natürlich und se
So wenig ir
Arbeiter die In
men, ebenso wen
im Ernste verla
Vertreter der
daher auch, selbs
können, wenn
zialpolitische
oder Beschränku
weit eher, als d
treibenden insta
gen und auch z
in der Ausnutzu
deren Richtung
ergehen zu lasse
sich hiergegen no
legitimen Einflu
Wer billig u
ist, wird also mi
nen Vorwurf m
überwiegende
längst gewandt
spannter Unter
die sozialpolitis
sondern namentl
fassung über da
und Arbeitneh
sere heutige Zei
zu sagen mittelst
„Wir sind die
ihr habt zu geh
sich durch die K
den Arbeitern
wohl, daß keines
len, nicht einmal
des, auf diesen
Wohl aber teil
deren Mundstü
dorf, diese Ver
dustrie-Magnate
dürren Worten
Gesinnungsgeno
gleichviel welche
und daß sie ihne
wahrnehmen wollen.
Dieses Defe
ner der Verhält
hält, dürfte do
der Erscheinung
wegungen und
rung der Lage
Industriegebiet
rakter annehm
einer befriedig
ist der fast kra
dortigen Unter
gleichberechtigte
gehenen sieht,
hinausfliegen
Zentralverband
viel mehr als d
Herr ihm auf
Mund zu kalt
jedes Gefühl
über diesen fe
hinweggeschrit
Arbeiter mit
besitzen. Sie ve
bürger betrach
wer ihnen dies
jetzt sich nicht
verspruch, der
sozialen Frieden
allmähliche Au
Es ist daher
grüßen, daß
Delbrück aus
ganz und dem g
punkt mit aller
Er bereitete den
Bergwerks-A.-G
nicht möglich